



Das Rahmenkonzept

Band 3: Unser Weg

Leitprojekte, Projekte und Projektideen



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



Schwäbische Alb
Biosphärenreservat im Programm
Der Mensch und die Biosphäre
seit 2005

Biosphärengebiet
Schwäbische Alb



Impressum



Land Baden-Württemberg
Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg
Federführende Verwaltung:
Regierungspräsidium Tübingen

Koordination und Mitarbeit

Biosphärengebiet Schwäbische Alb



Geschäftsstelle
Biosphärengebiet Schwäbische Alb
Von der Osten Straße 4,6 (Altes Lager)
72525 Münsingen-Auingen



PLENUM Schwäbische Alb
Kreisamt für nachhaltige Entwicklung
Landratsamt Reutlingen
Karlstr. 27
72764 Reutlingen

Bearbeitung



Bietergemeinschaft team5plus
c/o kommunare
Sebastianstr. 24
53115 Bonn
Tel.: 0228-9212352, Fax: 0228-92599824
Email: stefan.gothe@kommunare.de

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis und Glossar	5
1. Einleitung.....	7
2. Themenfeld Naturschutz.....	8
2.1 Leitprojekt 1: Erhalt und Förderung unserer Naturschätze	9
2.2 Leitprojekt 2: Naturschutz in unserer Kulturlandschaft fördern	12
2.3 Leitprojekt 3: Das Netz in unserer Landschaft knüpfen (Biotopverbund).....	15
2.4 Projekte.....	18
2.5 Weitere Projektideen	22
3. Themenfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung.....	23
3.1 Leitprojekt 1: Akteurinnen und Akteure sowie Angebote rund um Schwerpunktthemen vernetzen – am Beispiel des Themas Kultur- techniken zur (Selbst)Versorgung mit Lebensmitteln.....	24
3.2 Leitprojekt 2: Biosphären-Akademie	29
3.3 Leitprojekt 3: Bildungsportal Schwäbische Alb – Der Zugang zu BNE- Angeboten und Informationsmaterial im Biosphärengebiet Schwäbische Alb	33
3.4 Projekte.....	36
4. Themenfeld Marketing und Öffentlichkeitsarbeit.....	42
4.1 Leitprojekt 1: Biosphärengebiet Schwäbische Alb nach innen und außen gemeinsam professionell vermarkten.....	43
4.2 Projekte.....	48
4.3 Weitere Projektideen	51
5. Themenfeld Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung – Land- wirtschaft.....	52
5.1 Leitprojekt 1: Entwicklung von neuen „Biosphären-Produkten“	53
5.2 Leitprojekt 2: Aufbau einer Logistik für regionale Produkte aus dem Biosphärengebiet („Biosphären-Produkte“).....	55
5.3 Leitprojekt 3: „Biosphären-Produkte“ unter einem Dach	58
5.4 Projekte.....	62
5.5 Weitere Projektideen	64
6. Themenfeld Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung – Schäferei	65
6.1 Leitprojekt 1: Die Schafe der Schwäbischen Alb – Wolle, Landschafts- pflege und weitere Produkte – zum Kennenlernen, Mitmachen und Anfassen.....	66
6.2 Projekte.....	69
6.3 Weitere Projektideen	73
7. Themenfeld Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung – Streuobst....	74
7.1 Leitprojekt 1: Streuobst-Dienstleistungszentren.....	75
7.2 Projekte.....	79
7.3 Weitere Projektideen	81
8. Themenfeld Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung – Weinbau	82
8.1 Leitprojekte und Projekte.....	83

9. Themenfeld Wald, Holz und Jagd.....	84
9.1 Leitprojekt 1: Biosphären-Waldinventur – die Grundlagen für Entscheidungen rund um den Wald im Biosphärengebiet Schwäbische Alb.....	85
9.2 Leitprojekt 2: Grundlagen und Instrumente für eine naturnahe Waldwirtschaft im Biosphärengebiet Schwäbische Alb: „Leitfaden für eine naturnahe Bewirtschaftung in der Pflegezone“.....	87
9.3 Leitprojekt 3: Biosphärenholz-Kollektionen entwickeln, herstellen und vermarkten	89
9.4 Leitprojekt 4: Wild(forschungs-)projekte: Teilprojekt 1: Bewirtschaftungskonzept Schwarzwild unter besonderer Berücksichtigung der Wildschadensvermeidung im Biosphärengebiet Schwäbische Alb	92
9.5 Leitprojekt 4: Wild(forschungs-)projekte: Teilprojekt 2: Überprüfung und Ableiten von Maßnahmen, um das Biosphärengebiet Schwäbische Alb als Rückzugsgebiet und ökologischen Trittstein für die ehemals einheimischen Tierarten Rotwild, Luchs und Wildkatze nutzbar zu machen.	94
9.6 Projekte	100
9.7 Weitere Projektideen.....	104
10. Themenfeld Tourismus und Gastronomie.....	105
10.1 Leitprojekt 1: Besucherlenkung und Besuchermanagement	106
10.2 Leitprojekt 2: Ausbau Partner-Initiative: Qualifizierungs- und Qualitäts-offensive.....	109
10.3 Leitprojekt 3: Marketingkonzept mit neuen touristischen Angebotslinien und Beseitigung von Strukturdefiziten	112
10.4 Projekte	116
10.5 Weitere Projektideen.....	123
11. Themenfeld Kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr.....	124
11.1 Leitprojekt 1: „Tante Emmas Enkel“ Biosphären-Dienstleistungs- und Versorgungszentren.....	125
11.2 Leitprojekt 2: Mobil im Biosphärengebiet (Erreichbarkeit und Vernetzung) .	127
11.3 Leitprojekt 3: Netzwerk zukunftsfähige Biosphärenkommunen.....	130
11.4 Projekte	133
11.5 Weitere Projektideen.....	136
12. Themenfeld Umwelt- und Klimaschutz	137
12.1 Leitprojekt 1: Energieeinsparen und Energieeffizienz	138
12.2 Leitprojekt 2: „Bürgerenergie“ mit Forschern und Tüftlern.....	140
12.3 Leitprojekt 3: Umwelt- und Klimaschutz – erleben, begreifen, handeln.....	142
12.4 Projekte	144
12.5 Weitere Projektideen.....	147
13. Themenfeld Historisch-kulturelles Erbe	148
13.1 Leitprojekt 1: Das vorrömische Erbe – von der Steinzeit bis zu den Kelten .	149
13.2 Leitprojekt 2: Arbeit und Landschaft	151
13.3 Leitprojekt 3: Burgen und Herrschaft	153
13.4 Projekte	156
13.5 Weitere Projektideen.....	158
14. Vernetzung der Projekte	159
Bietergemeinschaft.....	171

Bildnachweis

Stefan Gothe: Piktogramme

Dieter Ruoff: S. 1 und S. 172

Abkürzungsverzeichnis und Glossar

App	Applikation
BANU	Bundesweiter Arbeitskreis der staatlich getragenen Umweltbildungsstätten
BNAN	Bund Naturschutz Alb-Neckar e.V.
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BUGA	Bundesgartenschau
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.
DeHoGa	Deutscher Hotel- und Gaststättenverband e. V.
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
EE	Erneuerbare Energien
eea	European Energy Award
EMAS	Eco-Management and Audit Scheme (Zertifizierungssystem)
FED	Dienstanweisung für die Forsteinrichtung im öffentlichen Wald Baden-Württembergs
FEST	Forschungsstätte Evangelische Studiengemeinschaft e.V.
FFH	Fauna-Flora-Habitat
ForstBW	Forstverwaltung Baden-Württemberg
FSC	Forest Stewardship Council (Waldzertifizierungssystem)
GEH	Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V.
GPS	Global Positioning System
IG	Interessengemeinschaft
IHK	Industrie- und Handelskammer
KATE	Kontaktstelle für Umwelt & Entwicklung
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
KOV	Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
LEADER	Liaison entre actions de développement de l'économie rurale (Förderprogramm der Europäischen Union)
LED	Light Emitting Diode
LEH	Lebensmitteleinzelhandel
LIFE+	Financial Instrument for the Environment (Finanzierungsinstrument für die Umwelt der Europäischen Union)
LNV	Landesnaturschutzverband
LPR	Landschaftspflegebericht
LRA	Landratsamt
LUBW	Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg
MAB	Man and the Biosphere

MEKA	MEKA Marktentlastungs- und Kulturlandschaftsausgleich (Förderprogramm zur Einführung und Beibehaltung einer umweltgerechten Landbewirtschaftung)
MLR	Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg
NABU	Naturschutzbund Deutschland e.V.
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PDF	Portable Document Format
PEFC	Programme for Endorsement of Forest Certification Schemes (europäisches Zertifizierungssystem für nachhaltige Waldbewirtschaftung)
PEPL	Pflege- und Entwicklungsplan
PKW	Personenkraftwagen
PLENUM	Projekt des Landes zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt des Landes Baden Württemberg (Baden-Württembergisches Programm zur Förderung der naturschutzorientierten Regionalentwicklung)
QR-Code	Quick Response-Code
REGIONEN AKTIV	Bundesprogramm zur Förderung der nachhaltigen Regionalentwicklung im ländlichen Raum
RV	Regionalverband
SAT	Schwäbische Alb Tourismusverband e. V.
SPNV	Schienenpersonennahverkehr
UN	Vereinte Nationen
UNB	Untere Naturschutzbehörde
UVM	Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg
VCD	Verkehrsclub Deutschland
WLAN	Wireless Local Area Network

1. Einleitung

Das Rahmenkonzept für das Biosphärengebiet Schwäbische Alb setzt sich aus den folgenden drei Einzelbänden zusammen:

Band 1: „Unser Gebiet – Ausgangssituation, Herausforderungen und Entwicklungspotenziale“

Band 2: „Unsere Strategie – Leitbilder, Entwicklungsziele und Leitprojekte (Kurzfassung)“

Band 3: „Unser Weg – Leitprojekte (Langfassung), Projekte und Projektideen“

In diesem dritten Band werden für alle bearbeiteten Themenfelder die entwickelten Leitprojekte anhand der folgenden Aspekte vorgestellt:

- Ausgangssituation
- Inhalte
- Maßnahmen und Schritte
- Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen
- Innovation und Modellhaftigkeit
- Kontakt und weitere Beteiligte
- Finanzierung
- Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

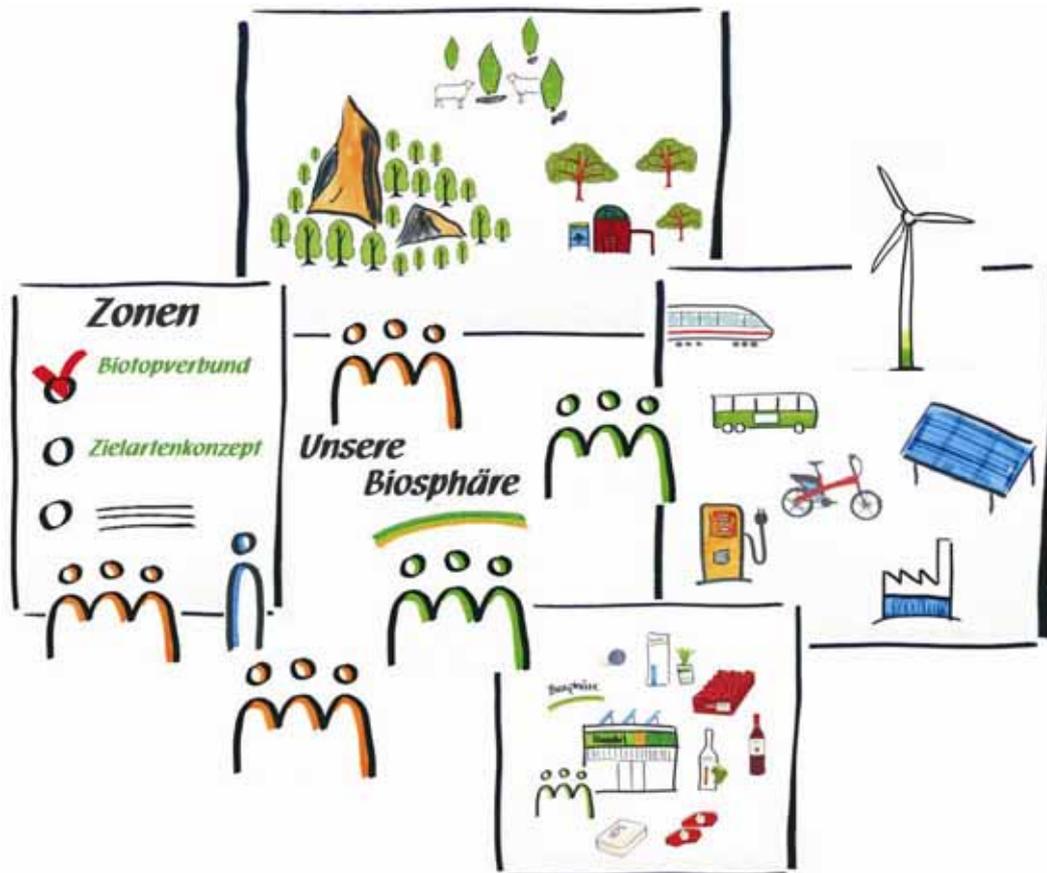
Außerdem werden alle Projekte, für die ein ausgefülltes Projektraster¹ digital vorliegt, mit Titel und einer Kurzbeschreibung vorgestellt. Die im Rahmen des Prozesses gesammelten Projektideen werden nur mit Titel genannt.

Eine Übersicht aller Leitprojekte und der hier dargestellten Projekte sowie deren inhaltliche Vernetzung ist in Kapitel 14 zu finden.

Hinweis: Bei den Formulierungen in den Bänden wurden weitgehend sowohl die weibliche als auch die männliche Form oder passende Umschreibungen verwendet. Bei feststehenden Begriffen wie z.B. Partner des Biosphärengebiets, Bildungsträger, Leistungsträger und Biosphären-Botschafter sowie bei einigen Titeln von Projektideen, die die Akteurinnen und Akteure eingereicht haben, wurde auf die Verwendung beider Formen verzichtet.

¹ Die Projektraster enthalten die folgenden Aspekte: Titel, Kurzbeschreibung, Maßnahmen und Schritte, Beitrag zu dem Leitbild, den Entwicklungszielen und innovativen Ansätzen, Kontakt und Beteiligte sowie Zeitrahmen und Finanzierung.

2. Themenfeld Naturschutz



2.1 Leitprojekt 1: Erhalt und Förderung unserer Naturschätze

Ausgangssituation

Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb sind Arten und Lebensräume verbreitet, die stark gefährdet, sehr selten oder sehr empfindlich sind. Ihr Erhalt und ihre Entwicklung bedürfen besonderer Aufmerksamkeit und Anstrengungen. Gleichzeitig geben sie der Region einen besonderen Wert, sowohl unter naturschutzfachlichen als auch unter touristischen Aspekten. Mit dem erfolgreichen Schutz solcher Arten und Lebensräume durch gezielte Maßnahmen ist ein effektiver Erhalt zahlreicher weiterer, ähnlich lebender aber weniger empfindlicher Arten verbunden. Sie können als Indikatorarten für den Zustand der Artenvielfalt insgesamt betrachtet werden. Für einige der Arten und Lebensräume hat das Land Baden-Württemberg auch eine besondere Verantwortung aus nationaler oder internationaler Sicht.

Inhalte

Das Leitprojekt hat zum Ziel, die seltenen, stark gefährdeten oder sensiblen Arten und Lebensräume der Schwäbischen Alb zu schützen, ihren Bestand zu sichern und auszubauen. Diese „Naturschätze“ des Biosphärengebiets Schwäbische Alb werden in einem Zielartenkonzept² zusammengefasst, in dem Empfehlungen für Schutz und Entwicklungsmaßnahmen gegeben werden. Ausgewählte Arten des Konzepts können im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und in der Umweltbildung für das Biosphärengebiet eingesetzt werden („Alb-Arten“), um die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit dem Biosphärengebiet zu stärken. Eine Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der Projektplanung und vor allem an der Umsetzung findet in breitem Umfang statt.

Maßnahmen und Schritte

Als erster Schritt wird ein Zielartenkonzept erstellt, das die vorrangig zu schützenden Arten und Lebensräume identifiziert sowie den Ausgangszustand feststellt. In weiteren Schritten werden die Entwicklungsziele für die jeweilige Art festgelegt und Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele abgeleitet.

Als Erfassungsinstrument dient dazu ein flächendeckender Biodiversitäts-Check in den Städten und Gemeinden des Biosphärengebiets, dessen Ergebnisse in das Konzept einfließen. Daraus können Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen zur Umsetzung und eine räumliche Zuordnung in den einzelnen Gemeinden abgeleitet werden. Dazu zählt vorrangig die Förderung einer angepassten Flächennutzung. Praktische Maßnahmen für die Umsetzung des Leitprojekts werden vorrangig gefördert.

Als ein Instrument, für das Biosphärengebiet zu werben, wurde die Benennung sog. „Alb-Arten“ vorgeschlagen. Das sollen Arten sein, die für die Alb charakteristisch sind und sich gut für die Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung einsetzen lassen. Einige der „Alb-Arten“ können im Zielartenprojekt als „Leitarten des Biosphärengebiets“ identifiziert werden.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Das Biosphärengebiet schützt, pflegt und entwickelt die vielfältige und artenreiche Kultur- und Naturlandschaft der Schwäbischen Alb. Charakteristische Lebensräume wie Wacholderheiden, Streuobstwiesen, Felsen und Hang- und Schluchtwälder sind besondere Kennzeichen und mit ihren Arten dauerhaft gesichert. Die Pflege- und Kernzonen leisten einen großen Beitrag zum stabilen Bestand der Tier- und Pflanzenarten.“

² Zielartenkonzept Baden-Württemberg siehe <http://www2.lubw.baden-wuerttemberg.de/public/abt5/zak/> (Zugriff 26.06.2012).

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen des folgenden Entwicklungsziels bei:

- „Die biologische Vielfalt im Biosphärengebiet erhalten und entwickeln.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Zum Schutz einiger bedrohter Arten und Lebensräume bestehen bereits mehrere kleinräumige Initiativen auf der Schwäbischen Alb. Diese werden durch das Projekt erstmals für das gesamte Biosphärengebiet (und einige angrenzende Bereiche) systematisch gebündelt, vernetzt und aufeinander abgestimmt. Dadurch ergibt sich ein klares Bild der Prioritäten im Bereich Natur- und Artenschutz und der räumlichen Schwerpunktbereiche für Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen. Die Orientierung der Maßnahmen an konkreten Arten ermöglicht die Ableitung von Zielwerten bei der Aufwertung bzw. Neu-Entwicklung von Lebensräumen. In der Folge werden Naturschutz-Maßnahmen bzw. deren Umfang plausibel begründbar, besser vermittelbar und langfristig überprüfbar. Neben dem Erhalt sehr wertgebender Lebensräume werden dabei auch Defiziträume mit derzeit unzureichender Ausstattung an Lebensräumen berücksichtigt, um hier ein Mindestmaß an Lebensraumqualität zu erzielen.

Die breite und aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger gewährleistet als modellhafter Ansatz einen langfristigen Erfolg der Maßnahmen.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Herr Dr. Jooß, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Herr Braxmeier, Stadt Reutlingen
- Herr Höfer, NABU Reutlingen
- Herr Höll, LUBW
- Frau Jetter, KOV Nürtingen
- Herr Kick, Römerstein
- Herr Koch, UNB Alb-Donau-Kreis
- Herr Künkele, BNAN
- Frau Lupp, BUND RV Neckar-Alb
- Frau Möck, UNB Landkreis Reutlingen
- Herr Prof. Dr. Reidl, Hochschule Nürtingen
- Herr Schützinger, LRA Esslingen
- Vertreterinnen und Vertreter der Land- und Forstwirtschaft

Finanzierung

Es ist angedacht das Zielartenkonzept sowie das Artenhilfskonzept über ein Forschungsbudget zu finanzieren. Weitere Hinweise zur Finanzierung wie z. B. durch die Landschaftspflegerichtlinie, die Fördermittel des Biosphärengebiets, Bundesprogramme, Stiftungen, Spenden, oder Patenschaften finden sich bei den einzelnen Projektideen.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfeldern

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt bzw. auf der Basis des Zielartenkonzepts können diese bewertet und evtl. konkretisiert werden:

- Zielartenkonzept Biosphärengebiet („Alb-Arten“) und Artenhilfskonzept
- Naturtaxe – Landschaftsbildqualität von Lebensräumen darstellen
- „Biodiversitäts-Check der Gemeinden“ für alle Gemeinden im Biosphärengebiet
- Wiederansiedlungsprojekt Luchs und Wildkatze
- Gesamtbetriebliche Naturschutzberatung für Landwirtschaft und Waldbewirtschaftung
- Kernzonen vernetzen (arrondieren) und erweitern

- Dolinen, Höhlenlöcher und Kuhlöcher sanieren und pflegen
- Kräuterspirale für Wildbienen
- 10 % Fläche für gezielten Biotop- und Artenschutz
- Wiederansiedlung von Tierarten
- Leiteinrichtung für Amphibien bei Buttenhausen
- Bibermanagement für Vorranggebiete im Biosphärengebiet
- Aufbau eines Landschaftspflege- und Erhaltungsverbands im Biosphärengebiet
- Grunddatenaufnahme der Kernzonen

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu den Themenfeldern „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“, „Landwirtschaft“, „Streuobst“, „Schäfferei“, „Wald, Holz und Jagd“, „Tourismus und Gastronomie“ sowie „Umwelt- und Klimaschutz“ auf.

2.2 Leitprojekt 2: Naturschutz in unserer Kulturlandschaft fördern

Ausgangssituation

Die Kulturlandschaft im Biosphärengebiet Schwäbische Alb ist geprägt von flächenhaften Nutzungsformen, die gleichzeitig über einen hohen naturschutzfachlichen Wert verfügen. Dazu zählen in den Pflege- und Entwicklungszonen Streuobstwiesen, Wacholderheiden, Wälder, artenreiche Blumenwiesen oder strukturreiche Ackerflächen. Die Bewirtschaftung dieser Flächen ist oft aufwändig, die Besitzstruktur zersplittert, die Erträge gering. Dadurch sind diese extensiven Nutzungen einerseits von einer Nutzungsintensivierung, andererseits aber auch durch Brachfallen bedroht.

Auch im städtischen Bereich gibt es naturschutzfachlich interessante Lebensräume, die vielfach auch die Wohnattraktivität erhöhen.

Inhalte

Die extensive Nutzung der artenreichen und typischen Lebensräume des Biosphärengebiets Schwäbische Alb soll erhalten werden. Dazu zählen die Beweidung der Wacholderheiden, die Pflege der Streuobstbäume und des Unterwuchses oder die erhaltende Nutzung der „blumenbunten“ Mähwiesen. Ziel des Leitprojektes ist es, alle Projektideen aufzugreifen, die sich mit der Erleichterung natur- und umweltverträglicher Bewirtschaftungsformen befassen. Durch die Extensivierung bisher intensiv genutzter Flächen sollen weitere artenreiche und typische Lebensräume geschaffen werden. Die Intensität der Landnutzung soll in der Fläche reduziert werden.

Für die Lebensräume in der Stadt sowie die Vernetzung städtischer und ländlicher Lebensräume soll ein wirksames Konzept entwickelt und umgesetzt werden.

Maßnahmen und Schritte

Als ersten Schritt sollen die vorhandenen Daten der einzelnen Lebensraumtypen für das gesamte Biosphärengebiet erfasst und die Wissenslücken geschlossen werden. Neben der Flächendeckung wird auch die Erfassung des Erhaltungszustands festgestellt. Daraus werden anschließend die Schwerpunktgebiete und -maßnahmen für die einzelnen Lebensraumtypen abgeleitet.

In den Schwerpunktgebieten werden bereits vorhandene Initiativen mit naturschutzkonformer Bewirtschaftung identifiziert und deren Akteurinnen und Akteure bezüglich ihres Leistungspotenzials befragt. Darauf aufbauend werden Strategien für die einzelnen Lebensräume benannt, mittels derer die Ziele „Erhalt dieser Lebensräume“ erreicht werden sollen. Hierzu werden den Landwirten hofspezifische, gesamtbetriebliche Beratungen aus ökologischer und ökonomischer Sicht angeboten.

Aus den Lebensräumen werden Arten für die Zusammenstellung der „Alb-Arten“ (Leitarten des Biosphärengebiets) ausgewählt.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Das Biosphärengebiet schützt, pflegt und entwickelt die vielfältige und artenreiche Kultur- und Kulturlandschaft der Schwäbischen Alb. Charakteristische Lebensräume wie Wacholderheiden, Streuobstwiesen, Felsen und Hang- und Schluchtwälder sind besondere Kennzeichen und mit ihren Arten dauerhaft gesichert. Die Pflege- und Kernzonen leisten einen großen Beitrag zum stabilen Bestand der Tier- und Pflanzenarten.“

„Die regionale Wertschöpfung orientiert sich an den Zielen des Naturschutzes, deren Einhaltung regelmäßig überprüft wird.“

„Die Land- und Forstwirtschaft produziert und verarbeitet hochwertige Produkte im Einklang mit der Natur.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen der folgenden Entwicklungsziele bei:

- „Die biologische Vielfalt im Biosphärengebiet erhalten und entwickeln.“
- „Die naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft ausbauen.“
- „Es erfährt seine konkrete Umsetzung durch Projekte, die sich mit dem Erhalt und der Sicherung einer extensiven Nutzung der Kulturlandschaft beschäftigen.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Zum Schutz typischer, extensiv bewirtschafteter Lebensräume bestehen bereits mehrere z. T. sehr schlagkräftige Initiativen auf der Schwäbischen Alb. Diese sollen durch das Leitprojekt erstmals für das gesamte Biosphärengebiet (und einige angrenzende Bereiche) gebündelt, vernetzt und aufeinander abgestimmt werden. Neben Expertinnen und Experten des Naturschutzes sollen Vertreterinnen und Vertreter der Land- und Forstwirtschaft, des Tourismus und der Bürgerschaft eingebunden werden, um die Zusammenhänge in der Kulturlandschaft aufzuzeigen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Gleichzeitig werden Verbindungen hergestellt zu gleichen oder ähnlich gelagerten Vorhaben in anderen Regionen, um von den Erfahrungen zu profitieren.

Damit soll es gelingen, diese Lebensräume in Umfang und Qualität auf dem derzeitigen Stand zu erhalten oder zu stärken. Der Verlust dieser Lebensräume soll gestoppt und eine Trendumkehr eingeleitet werden.

Als besonders modellhaft ist die Betrachtung der Lebensräume in der Stadt einzuschätzen. Diese sollen mehr ins öffentliche Bewusstsein gebracht, entwickelt und vernetzt sowie mit der Kulturlandschaft im Umfeld der Orte verbunden werden.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Herr Dr. Jooß, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Herr Braxmeier, Stadt Reutlingen
- Herr Höfer, NABU Reutlingen
- Herr Höll, LUBW
- Frau Jetter, KOV Nürtingen
- Herr Koch, UNB Alb-Donau-Kreis
- Herr Künkele, BNAN
- Frau Lupp, BUND RV Neckar-Alb
- Frau Möck, UNB Landkreis Reutlingen
- Herr Prof. Dr. Reidl, Hochschule Nürtingen
- Vertreterinnen und Vertreter der Land- und Forstwirtschaft

Finanzierung

Hinweise zur Finanzierung wie z. B. durch die Landschaftspflegerichtlinie, die Fördermittel des Biosphärengebiets, Bundesprogramme, EU-Förderprogramme, Stiftungen, Spenden, oder Patenschaften finden sich in bei den einzelnen Projektideen.

Bezüge zu Projekten und anderen Themenfelder

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Naturschutz in der Stadt
- Naturverträgliche Gestaltung des Ausbaus erneuerbarer Energien
- Naturtaxe – Landschaftsbildqualität von Lebensräumen darstellen

- Gesamtbetriebliche Naturschutzberatung für Landwirtschaft und Waldbewirtschafter
- Leitfaden zur Versöhnung von Naturschutz, Landschaft und Erneuerbaren Energien im Biosphärengebiet
- Dienstleistungen für Obstwiesenbesitzerinnen und -besitzer
- Großräumiger Weideverbund
- Vielfältige Fruchtfolgen und Anbau spezieller Arten – Alblinse
- Streuobstwerkstatt
- Workshop zur naturverträglichen Pflege (teil-)öffentlicher Grünflächen in den Gemeinden
- Naturverträgliche Pflanzenproduktion zur Erzeugung von Biogassubstraten im Biosphärengebiet
- Leben zwischen Straße und Hauswand
- Blumenwiesen-Erzeugerverband
- Wildbienen zum Anschauen
- Magerrasen-Projekt – Förderung ehrenamtlicher Aktionen
- Pflegeverbund Naturschutz
- Aufbau eines Landschaftspflege- und Erhaltungsverbands im Biosphärengebiet
- Biosphären- und Landschaftspflegetag
- Verbund Naturwaldgemeinden
- Blumenwiesen-Projekt
- Optimierte Apfelsaftherstellung für Privatpersonen
- Vermarktungszusammenschluss heimischer Schafe
- Modellprojekt zur maschinengerechten Nutzung von Streuobstwiesen
- Beweidungsprojekt
- „Schäferhilfe“

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu den Themenfeldern „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“, „Landwirtschaft“, „Streuobst“, „Schäferei“, „Weinbau“, „Wald, Holz und Jagd“, „Tourismus und Gastronomie“ sowie „Umwelt- und Klimaschutz“ auf.

2.3 Leitprojekt 3: Das Netz in unserer Landschaft knüpfen (Biotopverbund)

Ausgangssituation

Naturschutzfachlich interessante Lebensräume, ob für seltene Arten oder als charakteristische Bestandteile der Kulturlandschaft (Streuobstwiesen, Wacholderheiden etc.), bestehen in allen Städten und Gemeinden des Biosphärengebiets.

Jedoch gefährdet häufig die Isolation bzw. die Verinselung der Lebensräume den Erhalt von Arten. Durch eine Verbesserung der Erreichbarkeit der Lebensräume können viele Arten erfolgreich gefördert werden. Die Vernetzung von Lebensräumen zu einem Biotopverbundsystem stärkt die Populationen und trägt vielfach zu einer Aufwertung des Landschaftsbilds bei.

Inhalte

Das Leitprojekt hat zum Ziel, durch die regionale und lokale Vernetzung von Lebensräumen im gesamten Biosphärengebiet den Austausch von Tier- und Pflanzenarten zu verbessern und dadurch die Populationen zu stärken. Über die Entwicklung von linienhaften Lebensräumen (z. B. Ackersäume, Blühstreifen) oder Trittstein-Biotopen (z. B. Lesesteinhaufen, Brachen) werden die Durchlässigkeit der Landschaft für Arten und damit der genetische Austausch und die (Wieder-)Besiedlung von Flächen gefördert.

Die Maßnahmen sollen in einem integrativen Ansatz mit verschiedenen Beteiligten (inkl. Land-, Forstwirtschaft, Tourismus, Fachexpertinnen und -experten, (Hoch)Schulen, Bürgerschaft) geplant und umgesetzt werden. Auch Lebensräume im städtischen Bereich werden berücksichtigt.

Maßnahmen und Schritte

Auf Grundlage vorhandener Daten zu Arten und Lebensräumen sowie der Ergebnisse der Biodiversitäts-Checks der Städte und Gemeinden und gezielter weiterer Erhebungen wird ein räumlich differenziertes Verbundkonzept für das gesamte Biosphärengebiet erarbeitet. Dabei werden übergeordnete Planungsgrundlagen für den Biotopverbund im Offenland und für die Entwicklung von Wildtierkorridoren berücksichtigt bzw. konkretisiert. Die erforderlichen Maßnahmen werden räumlich zugeordnet und nach Kriterien wie Dringlichkeit, Kosten, Erfolgsaussichten für die Umsetzung, Möglichkeit dauerhaften Erhalts u. a. m. priorisiert. Mit den verschiedenen Beteiligten wird die Bearbeitung festgelegt und zuständige Gruppierungen bzw. Personen benannt. Die praktische Umsetzung abgeleiteter Projekte und Maßnahmen wird vorrangig gefördert.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Das Biosphärengebiet schützt, pflegt und entwickelt die vielfältige und artenreiche Kultur- und Naturlandschaft der Schwäbischen Alb. Charakteristische Lebensräume wie Wacholderheiden, Streuobstwiesen, Felsen und Hang- und Schluchtwälder sind besondere Kennzeichen und mit ihren Arten dauerhaft gesichert. Die Pflege- und Kernzonen leisten einen großen Beitrag zum stabilen Bestand der Tier- und Pflanzenarten. Zum Erhalt und zur Verbreitung charakteristischer Arten tragen der Biotopverbund und ein Netz von Wildtierkorridoren bei.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen der folgenden Entwicklungsziele bei:

- „Die biologische Vielfalt im Biosphärengebiet erhalten und entwickeln.“
- „Die naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft ausbauen.“
- „Die Wertschätzung der vielfältigen, artenreichen und typischen Kultur- und Naturlandschaft der Alb stärken.“

- „Die Zusammenarbeit der Akteurinnen und Akteure zu Gunsten des Naturschutzes verbessern.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Innovativ und modellhaft ist der Verbund der Lebensräume durch die systematische Betrachtung des gesamten Biosphärengebiets und die daraus abgeleitete Umsetzung über konkrete Vernetzungsprojekte auf kleinräumiger (kommunaler) Ebene hinaus.

Damit soll es gelingen, in Ergänzung zum Erhalt wertvoller Lebensräume in den beiden anderen Leitprojekten den Austausch von Tieren und langfristig auch Pflanzen zwischen den Lebensräumen zu erhöhen. Eine bessere Durchlässigkeit der Landschaft trägt wesentlich zur Stabilisierung der Bestände zahlreicher Arten bei und erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass geeignete Lebensräume besiedelt werden können.

Als besonders modellhaft ist die Integration verschiedener Interessensgruppen zu werten. Neben Expertinnen und Experten des Naturschutzes werden Vertreterinnen und Vertreter von Land- und Forstwirtschaft sowie des Tourismus und der Bürgerschaft in die Vernetzungskonzeptionen auf Ebene der Gemeinden eingebunden. Auch Lebensräume in den Städten werden berücksichtigt, da hier vielfach mit Naturschutz-Maßnahmen eine Erhöhung der Lebensqualität auch für den Menschen verbunden ist.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Herr Dr. Jooß, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Herr Braxmeier, Stadt Reutlingen
- Herr Höfer, NABU Reutlingen
- Herr Höll, LUBW
- Frau Jetter, KOV Nürtingen
- Herr Kick, Römerstein
- Herr Koch, UNB Alb-Donau-Kreis
- Herr Künkele, BNAN
- Frau Lupp, BUND RV Neckar-Alb
- Frau Möck, UNB Landkreis Reutlingen
- Herr Prof. Dr. Reidl, Hochschule Nürtingen
- Herr Schützinger, LRA Esslingen
- Vertreterinnen und Vertreter der Land- und Forstwirtschaft, der Hochschulen, der landwirtschaftlichen Berufsverbände, des NABU und des BUND

Finanzierung

Es ist angedacht die Bestandskarte und die Zielkarte für den Biotopverbund über ein Forschungsbudget zu finanzieren.

Hinweise zur Finanzierung wie z. B. durch die Landschaftspflegerichtlinie, die Fördermittel des Biosphärengebiets, Bundesprogramme, EU-Förderprogramme, Stiftungen, Spenden, oder Patenschaften finden sich in den einzelnen Projektideen.

Bezüge zu Projekten und anderen Themenfelder

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Naturtaxe – Landschaftsbildqualität von Lebensräumen darstellen
- Erhalt und Entwicklung des Struktureichtums in der Feldflur
- Beteiligungsorientiertes regionales Biotopverbundsystem im gesamten Biosphärengebiet

- Biotopverbund in der Gemeinde – ein Projekt der Bürgerschaft
- „Biodiversitäts-Check der Gemeinden“ für alle Gemeinden im Biosphärengebiet
- Gesamtbetriebliche Naturschutzberatung für Landwirtschaft und Waldbewirtschaftung
- Großräumiger Weideverbund
- Kernzonen vernetzen (arrondieren) und erweitern
- Strukturereichtum in der Feldflur
- Regionales Biotopverbundsystem im gesamten Biosphärengebiet
- Wanderwege für Tiere und Pflanzen
- Biotopverbund in der Gemeinde – ein Projekt der Bürgerschaft
- Leben zwischen Straße und Hauswand
- 10 % Fläche für gezielten Biotop- und Artenschutz
- Pflegeverbund Naturschutz
- Aufbau eines Landschaftspflege- und Erhaltungsverbands im Biosphärengebiets
- Untersuchung zur Trennwirkung von Wegen
- Verbund Naturwaldgemeinden

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu den Themenfeldern „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, „Landwirtschaft“, „Streuobst“, „Schäfferei“, „Wald, Holz und Jagd“, „Tourismus und Gastronomie“ sowie „Kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr“ auf.

2.4 Projekte

Zu den nachfolgenden Projektideen liegt jeweils ein ausgefülltes Projektraster digital vor. Sie werden an dieser Stelle mit Titel und einer Kurzbeschreibung dargestellt.

Naturschutz in der Stadt (Nr. 1-1)

Konzepte zu Förderung der Natur in der Stadt sollen in Modellräumen (Fließgewässer, Grün- und Freiflächen, Fassaden und Dächer etc.) entwickelt werden. Dabei sollen Bürgerinnen und Bürger von der Konzeption an aktiv einbezogen werden, da auch deren Verständnis für die Zusammenhänge und deren Lebensqualität gesteigert werden sollen. Auch Personen in öffentlichen Ämtern, aus Verwaltungen, Hochschulen oder Verbänden sollen integriert werden, um die Akzeptanz der Maßnahmen zu gewährleisten.

Naturverträgliche Gestaltung des Ausbaus erneuerbarer Energien (Nr. 1-2)

Formen des Biomasseanbaus und der energetischen Nutzung von Biomasse sollen unter den Aspekten des Biodiversitätsschutzes optimiert werden (Anbau von Wildpflanzen, Heupelletierung von artenreichen Blumenwiesen). Auch in die Standortwahl von Windkraftanlagen sollen Artenschutzaspekte in stärkerem Maß einfließen (Fledermäuse, Vögel). Der Einfluss von Windrädern auf die Landschaftsbildqualität soll im Biosphärengebiet untersucht werden.

Zielartenkonzept Biosphärengebiet („Alb-Arten“) und Artenhilfskonzept (Nr. 1-3)

Unter den charakteristischen Arten der Alb werden sog. Schirmarten ausgewählt, deren Lebensraumansprüche einerseits als Grundlage für die Planung dienen sollen (Basis: „Zielartenkonzept Baden-Württemberg“). Der Schutz dieser Arten soll weitgehend über verfügbare Agrarumweltprogramme erfolgen.

Diese „Alb-Arten“ sollen andererseits zentrale Bausteine der Bildung für nachhaltige Entwicklung sein. Als Sympathieträgerinnen sollen sie in der Öffentlichkeitsarbeit eine tragende Rolle einnehmen (Klebebildchen mit Album etc.). Darüber hinaus dienen sie als Leitarten im Monitoring, um mit geringem Aufwand auf die Entwicklung von charakteristischen Lebensräumen schließen zu können.

Naturtaxe – Landschaftsbildqualität von Lebensräumen darstellen (Nr. 1-4)

Eine „Naturtaxe“ soll den Transfer von Geld aus dem Tourismus in den Naturschutz und den Erhalt der Landschaftsbildqualität ermöglichen. Denn diese Bereiche bilden eine Basis für den attraktiven Naturtourismus in der Region.

Erhalt und Entwicklung des Struktureichtums in der Feldflur (Nr. 1-5)

Basierend auf dem Zielartenkonzept werden Mindestdichten von Biotopen ermittelt, die für den Erhalt von bestimmten Arten und Lebensräumen erforderlich sind. Diese Mindestdichte wird erhalten oder mittels Biotopvernetzung wieder hergestellt. Ein Biotopverbundkonzept für das Biosphärengebiet wird erstellt und umgesetzt.

Beteiligungsorientiertes regionales Biotopverbundsystem im gesamten Biosphärengebiet (Nr. 1-6)

Ein Biotopverbundsystem für das gesamte Biosphärengebiet soll für Offenland und Waldgebiete erstellt werden. Dies hätte Modellcharakter für die deutschen Biosphärenreservate. Beteiligt werden dabei (Hoch-)schulen, Fachleute oder Verbände. Die Bürgerinnen und Bürger sollen durch eine Beteiligungs- und Kommentierungsplattform im Internet einbezogen werden.

Biotopverbund in der Gemeinde – ein Projekt der Bürgerschaft (Nr. 1-7)

Auf der Basis des Zielartenkonzepts (siehe Leitprojekt 1) sollen – unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger – auf Gemeindeebene Maßnahmen zum Biotopverbund umgesetzt werden.

„Biodiversitäts-Check der Gemeinden“ für alle Gemeinden durchführen (Nr. 1-8)

Der „Biodiversitäts-Check für Gemeinden“ – ein standardisiertes Verfahren des Landes – soll unter finanzieller Beteiligung der Kommunen für alle Gemeinden des Biosphärengebiets durchgeführt werden. Die Ergebnisse bieten für die Gemeinden eine Planungsgrundlage für die Zukunft, auch für die Durchführung von Verbundmaßnahmen.

Wiederansiedlungsprojekt Wildkatze und Luchs (Nr. 1-9)

Die ehemals auf der Schwäbischen Alb heimischen Wildtierarten Wildkatze und Luchs sollen wieder angesiedelt werden. Begleitende Öffentlichkeitsarbeit soll die Akzeptanz in der Bevölkerung sichern.

Gesamtbetriebliche Naturschutzberatung für Landwirtschaft und Waldbewirtschaftung (Nr. 1-10)

Die derzeit modellhaft von den Landesfachbehörden entwickelte Naturschutzberatung für den landwirtschaftlichen Gesamtbetrieb soll die Naturschutzpotenziale betriebsintegriert entwickeln. Dieses Angebot an die Landwirtinnen und Landwirte sowie Waldbewirtschaftnerinnen und -bewirtschaftner des Biosphärengebiets soll kostenfrei und flächendeckend zur Verfügung stehen (Finanzierung evtl. über Naturtaxe).

Leitfaden zur Versöhnung von Naturschutz, Landschaft und Erneuerbaren Energien im Biosphärengebiet (Nr. 1-11)

Ein praxisorientierter Leitfaden soll für das Biosphärengebiet erstellt werden, der die Aspekte des Landschaftsschutzes, der biologischen Vielfalt und des Naturschutzes mit den Nutzungsinteressen der Bewirtschaftnerinnen und Bewirtschaftner zusammenbringt.

Naturerfahrung und Naturerleben stärken – Naturerfahrungsräume entwickeln (Nr. 1-12)

Ein Konzept soll entwickelt und umgesetzt werden, wie Bereiche in der Natur (auch in der Stadt) geschaffen werden können, in denen Menschen ohne Einschränkungen des Arten- und Biotopschutzes Natur erleben können. Eine breite Beteiligung von Funktionsträgerinnen und Funktionsträgern sowie der nutzenden Bevölkerung soll die Akzeptanz schaffen und eine hohe Qualität der Angebote sichern.

Aufbau eines Landschaftspflege- und Erhaltungsverbandes im Biosphärengebiet (Nr. 1-13)

Ein Landschaftserhaltungsverband für das gesamte Biosphärengebiet soll gegründet werden.

Jugend-Natur-Camps (Nr. 1-14)

Nach dem Vorbild der Sommercamps des BNAN soll ein Camp errichtet und betrieben werden, in dem sozial und psychisch förderbedürftige Jugendliche persönliche Entwicklungsmöglichkeiten bei der Mitarbeit bei Pflege- und Naturschutzarbeiten angeboten werden. Begleitet werden sie dabei von pädagogischem und therapeutischem Fachpersonal.

Waldvogelmonitoring (Nr. 1-15)

Ein Waldvogelmonitoring (v. a. für Spechte und Greifvögel) soll so aufbereitet und durchgeführt werden, dass es Jugendliche anspricht. Dafür soll es Gelegenheit für Naturbeobachtung ebenso bieten wie die Vernetzung der Beobachter untereinander. Dafür soll eine Internetplattform eingerichtet werden.

Großräumiger Weideverbund (Nr. 1-16)

Zum Erhalt der weidegebundenen Biotope auf der Alb (Wacholderheiden, Kalkmagerrasen) ist Beweidung erforderlich. Um diese Beweidung zu erhalten und in manchen Bereichen wieder zu intensivieren, soll ein räumlicher Verbund der zu beweidenden Flächen (Triebwege, Tränken etc.) geschaffen werden. Dazu soll im Vorfeld ein fachliches Konzept erstellt werden.

Vielfältige Fruchtfolge und Anbau spezieller Arten (Alblinse) (Nr. 1-17)

Auf der Basis einer historischen Dokumentation und eines daraus abgeleiteten Konzepts soll der Anbau dieser Arten und Sorten in die Fruchtfolge integriert werden. Eine qualifizierte Vermarktung und Verbraucherinformation sichert den wirtschaftlichen Erfolg dieser Bewirtschaftungsweise.

Streuobstwerkstatt (Nr. 1-18)

Die Streuobstwerkstatt ist eine Einrichtung, in der benötigte Geräte für die Pflege der Wiesen und Bäume sowie zur Weiterverarbeitung des Obstes gekauft oder gemietet werden können. Auch eine Reparatur defekter Geräte ist hier möglich.

Stadt-Land-Beziehungen im Biosphärengebiet – Vermarktung von Produkten (Nr. 1-19)

Die städtische Nachfrage nach regionalen und nachhaltig erzeugten Produkten aus dem Biosphärengebiet soll gestützt und ausgebaut werden. Dazu sollen in einem Konzept die Ergebnisse von Verbraucherbefragungen, das Absatzpotenzial der konkreten Märkte und die Bedeutung der nachhaltigen Erzeugung im Biosphärengebiet erläutert werden. Daraus werden Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.

Greifvogel-Erlebnisplatz (Nr. 1-20)

Im Biosphärengebiet sind immer wieder alle vier europäischen Geierarten auf Wanderschaft zu beobachten. Um den Vögeln einerseits Nahrung anzubieten und andererseits für den Tourismus ein interessantes Angebot bereitzustellen, sollen geschützte Aasplätze angelegt werden, die von Besucherterrassen aus beobachtet werden sollen. Damit soll auch mittelfristig eine dauerhafte Ansiedlung dieser Greifvögel erreicht werden.

Kernzonen vernetzen (arrondieren) und erweitern (Nr. 1-21)

Die 27 teils zersplitterten Gebiete der Kernzone werden sinnvoll vernetzt und damit vergrößert, um Störeffekte an den Rändern zu vermindern. Dazu sollen weitgehend Staatswaldflächen verwendet werden.

Orte der Stille (Nr. 1-22)

Einzelne Bereiche des Biosphärengebiets werden als Orte der Stille ausgewiesen. Diese werden mit regionalen Baustoffen (Schutzhütte, Liegemöglichkeit) ausgerüstet. Sie sollen zu Fuß erreichbar sein und Ruhebedürftige ansprechen.

Workshop zur naturverträglichen Pflege (teil-)öffentlicher Grünflächen in den Gemeinden (Nr. 1-23)

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kommunalen Bauhöfe soll diese Fortbildung angeboten werden. Dabei geht es um praktische Möglichkeiten, wie sie bei der Bewältigung ihrer Aufgaben Aspekte des Arten- und Naturschutzes berücksichtigen können (Ansaat blütenreicher Mischungen, Mahdhäufigkeit, Fledermausschutz etc.).

Dolinen, Höhlenlöcher und Kuhlöcher sanieren und pflegen (Nr. 1-24)

Viele Dolinen sind entweder im Lauf der Zeit zugeschüttet worden oder verbuscht. Diese sollen wieder freigeräumt, saniert und gesichert werden. Die Dolinen sollen anschließend sowohl für die Bildung für nachhaltige Entwicklung (Schulen) als auch für den ländlichen Tourismus (Dolinenwanderungen) zugänglich gemacht werden.

Kräuterspirale für Wildbienen (Nr. 1-25)

Um Besucherinnen und Besuchern im Biosphärengebiet die vielen Arten der Wildbienen näher zu bringen, soll in Gruorn – das häufig von Wanderern besucht wird – eine Kräuterspirale angelegt werden.

Bunte Vielfalt der Mähwiesen zusammen mit den Landwirten erhalten (Nr. 1-26)

Auf der Basis einer Bestands- und Nutzungserfassung der blütenreichen Mähwiesen soll ein Beratungsmodul für die bewirtschaftenden Landwirtinnen und Landwirte erstellt werden, um eine erhaltende Bewirtschaftung der Wiesen zu sichern. Dazu sollen auch bei Bedarf Spezialmaschinen zur Verfügung gestellt bzw. Maschinengemeinschaften angeregt werden. Auch soll ein regelmäßiger Austausch der Praktikerinnen und Praktiker untereinander sowie mit Expertinnen und Experten eingerichtet werden.

Offenland-/Streuobstwiesenbörse (Nr. 1-27)

Über eine Börse sollen Angebot und Nachfrage, etwa nach Streuobstwiesen, Mähwiesen und anderen Kleinflächen – vor allem im Hobbybereich – vermittelt werden. Dabei sollen Pflege, Pacht oder auch Kauf/Verkauf möglich sein.

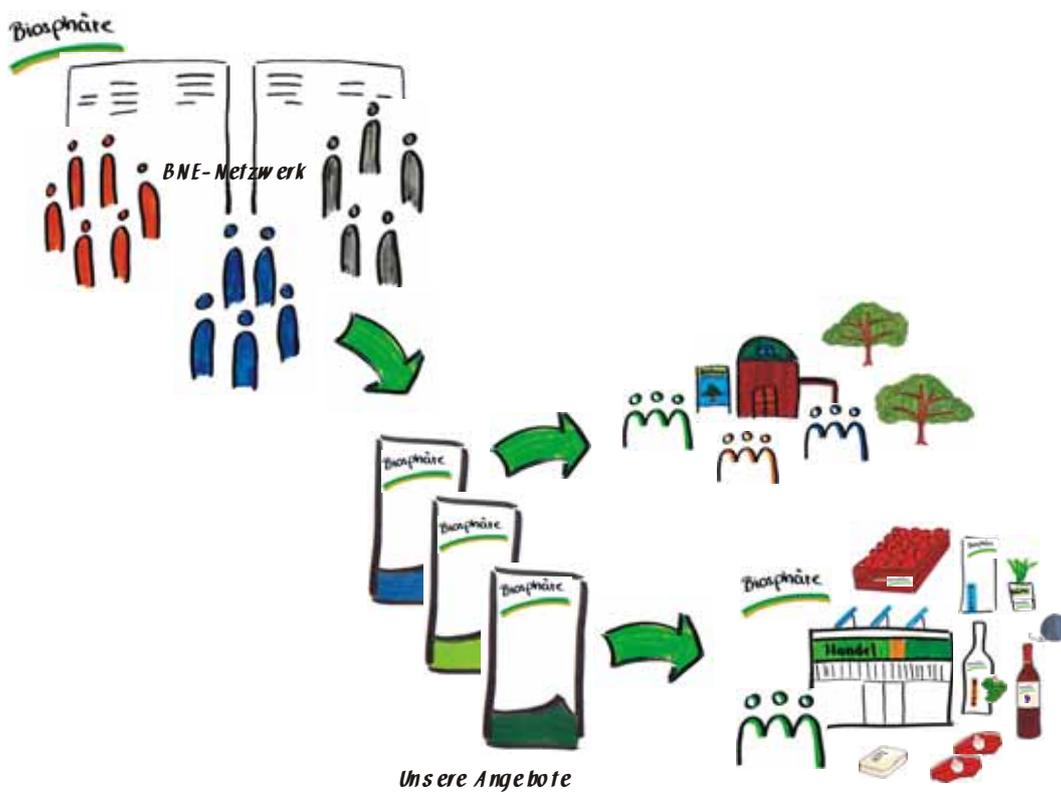
2.5 Weitere Projektideen

Die nachfolgenden Projektideen sind während des Prozesses, z. B. im Rahmen von Arbeitskreissitzungen oder Veranstaltungen, entstanden. Diese wurden jedoch nicht weiter in Form eines ausgefüllten Projekttrasters konkretisiert. Die Ideen wurden bei der Erarbeitung der Leitprojekte jedoch teilweise berücksichtigt.

Übersicht der weiteren Projektideen:

- Naturverträgliche Pflanzenproduktion zur Erzeugung von Biogassubstraten im Biosphärengebiet
- „Erlebnis-Panzerfahrten“
- Wanderwege für Tiere und Pflanzen
- Blumenwiesen-Erzeugerverband
- 10 % Fläche für gezielten Biotop- und Artenschutz
- Magerrasen-Projekt – Förderung ehrenamtlicher Aktionen
- Wiederansiedlung von Tierarten
- Leiteinrichtung für Amphibien bei Buttenhausen
- Bibermanagement für Vorranggebiete im Biosphärengebiet
- Pflegeverbund Naturschutz
- Biosphären- und Landschaftspflegetag
- Untersuchung zur Trennwirkung von Wegen
- Grundaufnahme der Kernzonen
- Grundlagenhebung für naturverträgliche erneuerbare Energien
- „Bauernhof erleben“ für Kindergarten und Schule
- Verbund Naturwaldgemeinden
- Blumenwiesen-Projekt
- Marke „Biosphärenprodukte“
- Optimierte Apfelsaftherstellung für Privatleute
- Vermarktungszusammenschluss heimischer Schafe
- Biosphärenkindergarten/Biosphäre in Kindergarten und Schule
- Beweidungsprojekt
- „Schäferhilfe“

3. Themenfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung



3.1 Leitprojekt 1: Akteurinnen und Akteure sowie Angebote rund um Schwerpunktthemen vernetzen – am Beispiel des Themas Kulturtechniken zur (Selbst)Versorgung mit Lebensmitteln

Ausgangssituation

Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb gibt es zahlreiche Bildungsträger, die sich mit Naturschutz, Umweltbildung und nachhaltiger Entwicklung beschäftigen. Durch langjährige, aufeinander aufbauende Projekte verschiedener Förderprogramme (z. B. REGIONEN AKTIV und PLENUM) haben die engagierten Akteurinnen und Akteure in der schulischen und außerschulischen Bildung ein vielfältiges Angebot geschaffen. Mit der Gründung des Biosphärengebiets Schwäbische Alb wurde begonnen, das Netzwerk Umweltbildung zu einem Netzwerk „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ weiterzuentwickeln. Damit verbunden ist eine strategische Neuausrichtung sowie eine thematische Erweiterung bzw. stärkere Schwerpunktsetzung in den Themen der nachhaltigen Entwicklung (z. B. erneuerbare Energien, ökologisches Bauen, Agrarwirtschaft etc.). Die Angebote sollen möglichst viele Menschen im Biosphärengebiet erreichen, um ein Bewusstsein für nachhaltiges Handeln zu schaffen. Einige Zielgruppen, wie pädagogische Fachkräfte, aber auch politische, soziale und wirtschaftliche Akteurinnen und Akteure sowie Menschen aus bildungsfernen Schichten, mit Migrationshintergrund oder mit Handicap werden noch nicht ausreichend erreicht. Um diese mittels Bildungsangeboten zu erreichen, sollen noch weitere Bildungsträger stärker in das Netzwerk einbezogen werden. So sind beispielsweise auch Bildungspartnerinnen und -partner aus dem Bereich Soziales und Wirtschaft noch in der Minderheit.

Inhalte

Die Akteurinnen und Akteure des Netzwerks Umweltbildung und des Arbeitskreises Bildung für nachhaltige Entwicklung sollen mit weiteren Kooperationspartnerinnen und -partnern stärker vernetzt werden, um das breite Themenspektrum der nachhaltigen Entwicklung zielgruppenspezifisch im gesamten Biosphärengebiet abzudecken. Dabei soll eine thematische Schwerpunktsetzung helfen, strategisch nach wichtigen Partnerinnen und Partnern zu suchen. Möglichst viele Akteurinnen und Akteure sollen vernetzt, die verschiedenen Zielgruppen optimal bedient und eine Qualitätssteigerung bei der Wissensvermittlung und in der Lernbegleitung erreicht werden. Dies soll auch der Entwicklung von so genannten „Bildungslandschaften“ Rechnung tragen.

Um den Prozess öffentlich wirksam darzustellen, sollen Hintergrundinformationen, Handlungsansätze und die entwickelten Bildungsangebote in Kooperation mit den Arbeitskreisen „Tourismus und Gastronomie“ und „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“ beworben werden. Dafür bieten sich zusätzlich zu den Einzelangeboten neben der Biosphärenwoche auch so genannte Bildungsnetzwerkfeste und/oder die Projektidee der „Biosphärennacht“ an.

Als ein erstes Schwerpunktthema wurde „Kulturtechniken zur (Selbst)Versorgung mit Lebensmitteln“ festgelegt:

Das Wissen um Anbau, Lagerung, Verarbeitung und Transport von Nahrungsmitteln und damit auch das Bewusstsein über die Zusammenhänge von Landwirtschaft, Landschaft und Naturschutz ist in vielen Bevölkerungsgruppen fast gänzlich verloren gegangen. Ein generationsübergreifender Wissensaustausch kann die großen Wissenslücken bei den Kenntnissen ausgleichen und gleichzeitig zu einer Annäherung und größerem Verständnis untereinander führen. Das Projekt soll aufzeigen, wie unsere Kulturtechniken mit der Kulturlandschaft und den darin lebenden Tieren und Pflanzen vernetzt sind und dass auch der Erhalt der Techniken zum Erhalt der Kulturlandschaft beiträgt. Dadurch wird ein wichtiges Naturschutz-Ziel „Schutz durch Nutzung“ erfüllt.

Für die drei Bereiche Landwirtschaft, Streuobstbau und eigener Garten soll gemeinsam mit den Arbeitskreisen „Regionale Wertschöpfungskette/Regionalvermarktung – Landwirtschaft, Streuobst, Schäferei und Weinbau“, „Historisch-kulturelles Erbe“ und „Naturschutz“ ein umfassendes Bildungs-

angebot entwickelt werden. Es wird an schon bestehende Projekte zu diesen Themen angeknüpft, z. B. an Lernort Bauernhof, Kooperationen von Obst- und Gartenbauvereinen mit Schulen und Kindergärten, Umweltbildungszentren, Streuobst- und regionalen Vermarktungsinitiativen. Dabei sollen insbesondere die Anknüpfungspunkte zu Menschen mit Migrationshintergrund stärker genutzt werden, da diese häufig in z. B. Klein- oder Hausgärten einen hohen Selbstversorgungsgrad erreichen.

Ein generationsübergreifendes „Voneinander Lernen“ soll etabliert werden. Der erste Ansatzpunkt soll bereits im Kindergarten gelegt und möglichst in den Familien bzw. in der Schule fortgeführt werden. Jungen Familien sollen alte und neue Kulturtechniken näher gebracht werden, um sie zur eigenen Anwendung dieser Techniken und zur eigenen Versorgung zu motivieren. Eine Zusammenführung mit verschiedenen Altersstufen und Bevölkerungsgruppen aus dem direkten Umfeld soll angeregt werden. Hierbei soll der Aufarbeitung des Kulturguts der Schwäbischen Alb und der Integration von hier lebenden eingewanderten Menschen eine besondere Bedeutung zukommen. Auch auf das umfangreiche Wissen unserer ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger soll zurückgegriffen werden.

Neue Angebote können z. B. in den Ferien durch Betreuungstage/-wochen oder in der Nachmittagsbetreuung von Kindergärten und Schulen, z. B. zu den Themen Streuobstwiesen, regionale Vermarktung, Pflege- und Ernte-Aktionen, Steinzeit, Wollverarbeitung, Besseresser, Landwirtschaft einst und heute etc. angeboten werden und nach und nach auch Eingang in die Regelbetreuung finden.

Maßnahmen und Schritte

Das Projekt ist in vier Schritte aufgebaut:

Schritt 1: Recherche nach vorhandenen Angeboten und deren Auswertung

Im ersten Schritt werden die vorhandenen Projekte und Bildungsangebote, Orte, Akteurinnen und Akteure sowie Organisationen zu dem Schwerpunktthema recherchiert und nach verschiedenen Gesichtspunkten ausgewertet. Dabei soll keine allumfassende Recherche stattfinden, sondern vielmehr eine Suche nach Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Bildungsträgern für die Angebotsentwicklung (dabei auch soziale, ökologische und wirtschaftliche Verbände und Vereine). Die vorhandenen Angebote sollen den vier Stufen „mitmachen und erleben“, „vertiefen“, „engagieren“ sowie „etablieren und weitertragen“ (siehe Leitprojekt 2) zugeordnet und die Bildungsträger nach potentielltem Engagement aufgenommen werden (Teilnahme im Netzwerk, einmalige oder themenbezogene Teilnahme, Unterstützung).

Schritt 2: Arbeits- und Organisationsstruktur entwickeln

Aus den bestehenden Arbeitsstrukturen (vier Arbeitskreis-Treffen und ein erweitertes Jahrestreffen des gesamten „Netzwerk Umweltbildung“) wird eine „Standard-Vorgehensweise“ erarbeitet. Dabei sollen die Aufgaben von der Recherche und Vernetzung bestehender Bildungsangebote über die Weiter- und Neuentwicklung bis hin zur Umsetzung und Vermarktung der Angebote berücksichtigt werden. Diese soll dann für weitere Schwerpunktthemen wie z. B. Umwelt- und Klimaschutz genutzt werden.

Folgende Arbeitsstruktur soll erprobt werden:

1. Treffen: Vorstellung der eigenen und der recherchierten Angebote der Akteurinnen und Akteure zu dem Schwerpunktthema. Sammlung von weiteren Ideen für Angebote und zur Vernetzung.
2. Treffen: Vernetzung der Angebote (gemeinsamer Kalender) und Prüfung auf Zielgruppen. Evtl. weitere Ansprache und Einladung zur Zusammenarbeit von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für das jeweilige Schwerpunktthema. Erstellung eines gemeinsamen Veranstaltungskalenders (Kooperation mit den Arbeitskreisen „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“ und „Tourismus und Gastronomie“).
3. Treffen: Bildungsnetzwerkfest/Jahrestreffen Netzwerk Umweltbildung: Integration weiterer Angebote sowie Akteurinnen und Akteure in das gemeinsam entwickelte Bildungsangebot.

4. Treffen: Reflexion und Weiterentwicklung sowie Festlegen auf ein neues bzw. weiteres Schwerpunktthema.

Schritt 3: Strategische Weiter- bzw. Neuentwicklung von Angeboten

Bei der Zusammenführung und Weiterentwicklung der Angebote (2. Treffen des Netzwerks) soll ein intensiver Austausch mit den Akteurinnen und Akteuren erfolgen, um die inhaltliche und pädagogische Qualität weiterzuentwickeln, Bezüge zu Themen nachhaltiger Entwicklung und Naturschutz so zu gestalten, dass sie Freude machen sowie eine möglichst breite Abdeckung von Zielgruppen zu erreichen (z. B. in Kooperation mit neuen Vereinen, Verbänden, Initiativen).

Schritt 4: Konsequente strategische Umsetzung und Vermarktung

Im letzten Schritt werden die Angebote gemeinsam vermarktet und umgesetzt. Zunächst kann dazu die Biosphärenwoche genutzt werden. Zusätzliche Angebote wie die Biosphärennacht oder ein BNE-Bildungsportal können langfristig in Kooperation mit den Arbeitskreisen „Tourismus und Gastronomie“ und „Marketing/Öffentlichkeitsarbeit“ etabliert werden.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Alle Bevölkerungsgruppen kennen das Biosphärengebiet mit seinem ganzen Themenspektrum. Sie nehmen die vielfältigen und attraktiven Bildungsangebote zahlreich an und beteiligen sich aktiv an der Gestaltung der Region.“

„Die Mitglieder des Netzwerks Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) arbeiten durch das gemeinsam entwickelte Verständnis von Nachhaltigkeit erfolgreich zusammen. Ihre zielgruppenspezifischen Angebote sind eng aufeinander abgestimmt und werden gemeinsam beworben.“

„Im gesamten Gebiet sind die Bildungsträger Vorbild und Ansprechpersonen für die konsequente Umsetzung von BNE.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen der folgenden Entwicklungsziele bei:

- „Die Bildungsangebote zur Bewusstseinsbildung für Nachhaltigkeitsthemen zielgruppenspezifisch weiterentwickeln.“
- „Die Mitglieder im Netzwerk über Kreis- und Gemeindegrenzen hinaus noch enger vernetzen.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Modellhaft ist die Erarbeitung und Umsetzung einer Arbeitsstruktur zur zielgerichteten, breiten Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren sowie Angeboten verschiedener Bereiche zu einem festgelegten Schwerpunktthema. Dabei ist das themenübergreifende „Voneinander Lernen“ der Akteurinnen und Akteure, der generationenübergreifende Ansatz und die strategisch organisierte, breite Einbindung „neuer“ Partnerinnen und Partner (z. B. neuer Berufsgruppen aus Landwirtschaft, Verarbeitung von Lebensmitteln oder dem sozialen Bereich z. B. Bündnisse für Familien) als innovativ hervorzuheben.

Für die Vernetzung von Themen und Akteurinnen und Akteuren bietet das Thema Kulturtechniken zur (Selbst)Versorgung mit Lebensmitteln besonders vielfältige Ansatzpunkte. Es transportiert verschiedene Themen der Nachhaltigkeit ganz unmittelbar, wie etwa ökologischer Landbau, regionale Vermarktung, Schutz der Kulturlandschaften, Klimaschutz, Techniken der Ernährungskultur und Naturschutz. Durch Bildungsangebote kann ein Bewusstsein für diese Themen geschaffen und zu nachhaltigem Handeln angeregt werden. Insbesondere für bisher noch nicht gut erreichte Zielgruppen, wie z. B. Menschen mit Migrationshintergrund, bietet das Thema Selbstversorgung mit Lebensmitteln gute Anknüpfungspunkte und Kooperationsmöglichkeiten, die genutzt werden sollten, um diese mit den Zielen des Biosphärengebiets vertraut zu machen.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Frau Leicht, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Vertreterinnen und Vertreter der Vereine, der Städte und Gemeinden, der Kindergärten und (Hoch)Schulen, der Bündnisse für Familie, des Hauses der Familie und der Lokale Agenden-Arbeitsgruppen
- Mögliche Beteiligte für das Thema Kulturtechniken zur (Selbst)Versorgung mit Lebensmitteln: Vertreterinnen und Vertreter der Kreisbauernverbände, von landwirtschaftlichen Betrieben, von regionalen Vermarktungsinitiativen, der landwirtschaftlichen Verbände (Bauernverband, Landfrauen, Biologische Anbauverbände und regionale Initiativen), der Streuobstinitiativen, des „Streuobstparadieses“, des Arbeitskreises Streuobst, der Obst- und Gartenbauvereine, des Lernorts Bauernhof, der Biosphäringastgeber und Biosphärenpartner und der Biosphären-Botschafter

Finanzierung

Soweit keine Hinweise zur Finanzierung in den einzelnen Projekten enthalten sind, wird eine Förderung über Mittel des Biosphärengebiets, Bundesprogramme, EU-Förderprogramme, Stiftungen, Spenden und Sponsoren geprüft.

Bezüge zu Projekten und anderen Themenfelder

Es wurden folgende Projektideen zu Organisations- und Arbeitsstrukturen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Jahrestreffen Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Bildungsnetzwerk-Feste, vgl. Markt der Möglichkeiten in der Umweltbildung
- Vernetzungsprozess der Bildungsakteurinnen und -akteure und Bildungsprogramme in Bad Urach

Es wurden folgende Projektideen zu dem zielgruppenspezifischen Ansatz bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Bildungsferne Menschen erreichen, durch Angebote und Aktionen
- Wandern mit Handicap – Führerinnen und Führer
- Barrierefrei und niederschwellig – Biosphäre für alle
- Führungen und Wanderungen für unsere ausländischen Mitbewohnerinnen und Mitbewohner
- Migrantinnen und Migranten in der Bildungsarbeit
- Führungen mit allen Menschen, Weiterbildung der Entscheidungsträgerinnen und -träger in der Biosphäre

Die folgenden Projektideen zur Angebotsentwicklung zum Thema Kulturtechniken zur (Selbst)Versorgung mit Lebensmitteln wurden bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Partnerschaften von Kindergärten und Schulen mit einem Bauernhof (Acker und Streuobst)
- Vorratshaltung von Lebensmitteln
- Selbstversorgung/regionale Produkte
- Besser-Essen-Pass
- Kulturtechniken sammeln, sichern, vermitteln
- Gesteine der Alb und ihre Auswirkungen
- „Schwäbisches Kulturgut“: Von der Geschichte in die Zukunft
- Natur hier und dort – nah und fern (Exkursionen, Ausstellungen, Forschung, Integration)

Die folgenden Projektideen aus anderen Arbeitskreisen können bei der Entwicklung von Angeboten berücksichtigt werden:

- Nachhaltige Waldnutzung
- Kinder brauchen Natur, so viel Wald wie möglich
- Wildbienen zum Anschauen

- Internationale Jugend-Natur-Camps
- Leasingcenter Streuobst aufbauen
- „Bauernhof erleben“ für Kindergarten und Schule
- Optimierte Apfelsaftherstellung für Privatleute
- Biosphärenkindergarten/Biosphäre in Kindergarten und Schule → Qualifizierung der Lehrerinnen und Lehrer (Multiplikatorinnen und Multiplikatoren)
- Streuobstwerkstatt
- Orte der Stille
- Kräuterspirale für Wildbienen
- Wacholderheiden pflegen und genießen
- Mähwiesen mit den Landwirten erhalten
- Alb-Düfte
- Färbepflanzenanbau
- Rent a Henn
- Gemüsegarten
- Biodiversität in der Biosphäre – alte und gefährdete Haustierrassen erhalten, nutzen und präsentieren
- Streuobstwiesen-Dienstleistungszentren (bzw. Leitprojekt)

Die folgende Projektidee kann bei dem Ansatz zur gemeinsamen Vermarktung berücksichtigt werden:

- Biosphärennacht

Dieses Leitprojekt ist ein Querschnittsleitprojekt, mit dem langfristig Bildungsangebote zu den verschiedenen Themen der anderen Arbeitskreise entwickelt und umgesetzt werden können. Außerdem können zugleich die Akteurinnen und Akteure der unterschiedlichen Themenfelder zusammengebracht werden.

3.2 Leitprojekt 2: Biosphären-Akademie

Ausgangssituation

Die Bildungsangebote im Biosphärengebiet weisen sehr verschiedene Qualitäten bei der inhaltlichen und methodischen Gestaltung zu den verschiedenen Themen nachhaltiger Entwicklung auf. Für Bildungssuchende ist das Angebot wenig transparent. Eine Weiterentwicklung und Vernetzung der Angebote mit einheitlichen und anspruchsvollen Kriterien für die Bildung für nachhaltige Entwicklung unter einem gemeinsamen Dach kann dem entgegenwirken.

Dabei ist Bildung für nachhaltige Entwicklung als ein fortwährender Prozess zu verstehen. Dieser hat zum Ziel, durch die Durchdringung und Vernetzung von Themen der Ökologie, Ökonomie, Kultur und sozialen Anforderungen das Handeln einer Gesellschaft zukunftsfähig zu verändern. Für diesen Prozess müssen regelmäßige Impulse zur Weiterentwicklung gesetzt werden.

Mit dem Junior Ranger-Programm wurde bereits die Erfahrung gemacht, dass Kinder und Jugendliche durch ein Anreizsystem gut motiviert werden können, mehrfach zu Veranstaltungen zu gehen. So bekommen Kinder verschiedene Abzeichen, Jugendliche ein Junior Ranger-Zertifikat, wenn sie an einer bestimmten Anzahl von Bildungsangeboten teilgenommen haben.

Ein ähnliches Anreizsystem könnte für alle Zielgruppen aufgebaut werden, um durch verschiedene thematische und zielgruppenspezifische Bildungsangebote Lust auf mehr Bildung zu machen.

Inhalte

Mit dem Aufbau einer Biosphären-Akademie soll ein attraktives Anreizsystem für möglichst viele Zielgruppen geschaffen werden, das eine hohe fachliche und pädagogische Qualität gewährleistet. Träger der Akademie sollen die Bildungspartner des Biosphärengebiets Schwäbische Alb, der Arbeitskreis „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und das gesamte Netzwerk Umweltbildung sein. Im Ergebnis soll eine virtuelle Akademie entstehen.

Mit der Akademie sollen die bestehenden Angebote ähnlich wie im Junior-Ranger-Programm vernetzt und aufeinander aufbauend gestaltet werden. Durch die Vernetzung der Angebote sollen außerdem für die Bildungsträger Anreize zur Weiterbildung gesetzt werden. Mit einer Biosphären-Akademie können sowohl für die breite Bevölkerung als auch für spezielle Zielgruppen Angebote eingeführt werden. Der Idee der Schaffung von Bildungslandschaften ist hier bereits Rechnung zu tragen. Dabei soll die Akademie keinen elitären Charakter bekommen, sondern als Zentrum für einen wertschätzenden Umgang miteinander und einen zielgerichteten Wissensaustausch zur Anregung nachhaltigen Handelns etabliert werden – es soll eine Akademie für „jede und jeden“ sein.

Die Angebote der Bildungsträger werden unterschiedlichen inhaltlichen Ansprüchen zugeordnet; dabei ist darauf zu achten, dass möglichst viele Zielgruppen erreicht werden. Folgende vier Kategorien können dafür angewendet werden:

- Mitmachen und Erleben: Angebote mit Erlebnischarakter.
- Vertiefen: vertiefende thematische Angebote mit Bezügen zu nachhaltiger Entwicklung und zum Biosphärengebiet Schwäbische Alb.
- Engagieren: Fortbildung zur Multiplikatorin oder zum Multiplikator, dabei Vermittlung von Grundwissen über das Biosphärengebiet und Bildung für nachhaltige Entwicklung.
- Etablieren und Weitertragen: Ausbau der Qualifizierung zum Bildungspartner/Botschafter des Biosphärengebiets.

Für die vier Kategorien werden Anforderungsprofile erstellt, um ein hohes inhaltliches und pädagogisch-didaktisches Niveau sicherzustellen. Es ist vorgesehen, dass die Angebote z. B. immer einen Bezug zum Naturschutz bzw. zu nachhaltigem Handeln bieten und das Biosphärengebiet und seine Themenfelder erläutern. Diese Anforderungen sollen regelmäßig überprüft werden, z. B. durch eine

kollegiale Beratung, eine Kontrolle oder durch eine regelmäßige und zentral koordinierte Bewertung der Teilnehmenden.

Für die 4. Kategorie soll eine Fortbildung, angelehnt an die Fortbildungsreihe „Umweltbildung goes BNE“, entwickelt werden. Durch eine enge Kooperation mit lokalen und regionalen Forschungseinrichtungen (z.B. Hochschulen) und verschiedenen Bildungsnetzwerken (z. B. dem bundesweiten Netzwerk der Biosphärenreservate) können wichtige fachliche und didaktische Impulse gegeben werden.

Der Aufbau der Akademie ist ein laufender Prozess. Eine Priorisierung von Akteursgruppen soll helfen, um für die jeweils unterschiedlichen Zielgruppen attraktive Angebote in den vier Stufen zu entwickeln. Folgende Zielgruppen kommen beispielsweise in Betracht:

- Kinder und Jugendliche
- Pädagogische Fachkräfte: Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Dozentinnen und Dozenten etc.
- Politische, wirtschaftliche, soziale und ökologische Vertreterinnen und Vertreter, Verbände und Vereine
- Bewohnerinnen und Bewohner des Biosphärengebiets Schwäbische Alb
- Gäste des Biosphärengebiets

Als erster Schritt soll für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche eine Junior-Biosphären-Akademie aufgebaut werden, da diese am meisten von den Folgen unseres heutigen Handelns betroffen sein werden und so früh wie möglich ein Bewusstsein dafür entwickeln sollen.

Sie hat das Ziel, möglichst viele Kinder und Jugendliche, die im Biosphärengebiet aufwachsen, von der Idee des Biosphärengebiets und dessen inhaltlicher Umsetzung zu begeistern und sie zumindest teilweise als Botschafter zu gewinnen. Dabei kann auf die bestehenden Programme und Möglichkeiten des Junior Ranger-Programms im Biosphärengebiet aufgebaut werden. Dafür sollen auch Bildungsangebote mit „neuen Medien“ entwickelt bzw. stärker einbezogen werden, wie z. B. die Nutzung von GPS-Geräten, Facebook-Angeboten, „i-Pads“, Geocaching-Touren oder Biosphären-Apps.

Nach dem oben genannten 4-Stufen Modell könnte eine Qualifizierung wie folgt aussehen:

Mitmachen und Erleben: Projektidee Waldolympiade, sowie „Schnupper-Kurse“, Nachmittagsbetreuungsangebote, Angebote des Biosphärenmobils

Vertiefen: Junior Ranger Kids, Junior Ranger, Jugendwanderungen, Naturschutz-Camps, Kinder-Unis

Engagieren: Junior Ranger aktiv, evtl. Junior Streuobstfachwart,

Etablieren und Weitertragen: Junior Biosphären-Botschafterinnen und -Botschafter

Die aufeinander aufbauenden Stufen führen zu einer Qualifizierung der Jugendlichen, die bis in die Ausbildung/Hochschulbildung hineinreichen kann (Botschafterin und Botschafter für das Biosphärengebiet im Ausbildungsbetrieb oder im Studium). Auch hier kann auf die Zertifizierungen aus dem bestehenden Junior Ranger-Programm und Angeboten des Landes Baden-Württemberg (z. B. Quali-Pass) aufgebaut werden. Verstärkt sollen dabei auch die Bedürfnisse und Anforderungen von Kindern und Jugendlichen mit Handicap oder mit Migrationshintergrund beachtet werden.

Maßnahmen und Schritte

Der erste Schritt ist die gemeinsame Entwicklung der Kriterien für die vier Qualifizierungsstufen. Dabei sollen jeweils die unterschiedlichen Zielgruppen berücksichtigt werden. Dafür kann es notwendig sein, wissenschaftliche Untersuchungen oder Beispiele aus anderen Regionen heranzuziehen.

Anschließend sollen weitere Akteurinnen und Akteure sowie Angebote (nach Themen und Zielgruppen) recherchiert und den vier Stufen zugeordnet werden. Dabei steht in der ersten Phase des Aufbaus der Akademie die Zielgruppe Kinder und Jugendliche im Vordergrund.

Als nächster Schritt soll unter dem Dach der Biosphären-Akademie eine Abteilung „Junior-Biosphären-Akademie“ mit entsprechenden Angeboten aufgebaut werden.

Nach Etablierung der „Junior-Biosphären-Akademie“ können für weitere Zielgruppen Unterakademien mit entsprechenden Angeboten aufgebaut werden. Langfristig wird so eine Biosphären-Akademie für alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste des Biosphärengebiets Schwäbische Alb entwickelt.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Die Mitglieder des Netzwerks Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) arbeiten durch das gemeinsam entwickelte Verständnis von Nachhaltigkeit erfolgreich zusammen. Ihre zielgruppenspezifischen Angebote sind eng aufeinander abgestimmt und werden gemeinsam beworben. Regelmäßiger Erfahrungsaustausch – auch im Weltnetz mit anderen Biosphärenreservaten – sowie Qualifizierungs- und Forschungsaktivitäten führen zu einem breiten Austausch von Wissen und zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Angebote.“

„Im gesamten Gebiet sind die Bildungsträger Vorbild und Ansprechperson für die konsequente Umsetzung von BNE.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen der folgenden Entwicklungsziele bei:

- „Die Bildungsangebote zur Bewusstseinsbildung für Nachhaltigkeitsthemen zielgruppenspezifisch weiterentwickeln.“
- „Die Mitglieder im Netzwerk über Kreis- und Gemeindegrenzen hinaus noch enger vernetzen.“
- „Eine finanzielle Ausstattung der Leistungen für BNE organisieren.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Leitprojekt ist modellhaft, da es die Struktur für die strategische Entwicklung eines aufeinander aufbauenden Bildungsangebots vorgibt und einen Beitrag zur Schaffung von Bildungslandschaften leistet. Diese ist sowohl auf andere Regionen als auch auf neue Zielgruppen übertragbar. Es werden nicht nur „die üblichen Verdächtigen“, sondern verstärkt auch Menschen ohne große Vorkenntnisse sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (pädagogische Fachkräfte sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft und dem sozialen Bereich) erreicht.

Durch Fortbildungen vor Ort können sich die Akteurinnen und Akteure im Biosphärengebiet Schwäbische Alb aus unterschiedlichen Bereichen kennen lernen, austauschen und innovative, neue Bildungsangebote auch in Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen entwickeln. Besonders eine breite Abdeckung von Bildungsträgern sowie Teilnehmenden in den Bereichen Ökologie, Ökonomie und Soziales ist als innovativ anzusehen. Die Akademie hat dadurch das Potenzial, sich zu einem „Wissenscluster für nachhaltige Entwicklung“ zu entwickeln.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Frau Leicht, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Bildungsnetzwerke (Bildungsforum) des Biosphärengebiets (Netzwerk Umweltbildung, Arbeitskreis BNE)
- Vertreterinnen und Vertreter der Kindertagesstätten, Schulen, Berufs- und Hochschulen, von unterstützenden Unternehmen und Partnerbetrieben vor Ort, der Vereine, Verbände (auch Sportvereine etc.), ggf. des jeweiligen „Partnerverbands“ vor Ort (z. B. NABU, BUND, SAV, Caritas, Diakonie, soziale Dienste, Familienzentren, soziale Dienste, Handelskammer, Berufsschulverband, Ausbildungszentren), der Städte und Gemeinden, der Kurverwaltungen, Stadtführerinnen und -führer und Kulturämter, der Jugendherbergen, der Biosphären-Botschafter, der Landschaftsführer

Finanzierung

Eine Mischfinanzierung aus Mitteln des Biosphärengebiets (Schwerpunkt), ggf. ergänzt durch zusätzliche Mittel der Städte und Gemeinden sowie dort ansässiger Unternehmen sowie ggf. Tourismusorganisationen für Vorortaktionen ist denkbar.

Bezüge zu Projekten und anderen Themenfeldern

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Biosphäre-Akademie für Kinder
- Waldolympiade
- Junior Ranger als Regions- oder Biosphären-Botschafter etablieren
- Kinder und Jugendliche als Biosphären-Botschafter
- Zukunftswerkstätten
- Diskussionsforen über aktuell kontroverse Diskussionen
- Interaktive Naturerfahrung – neue Mediennutzung im Biosphärengebiet Alb
- Biosphärenhochschule Schwäbische Alb (Machbarkeitsstudie/Masterplan)
- Führungen für alle Menschen, Weiterbildung der Entscheidungsträgerinnen und -träger in der Biosphäre
- Kinder brauchen Natur, so viel Wald wie möglich
- Verankerung des Biosphärengebiets im Curriculum aller Bad Uracher Schulen
- Vernetzungsprozess der Bildungsakteurinnen und -akteure und Bildungsprogramme in Bad Urach
- Junior Akademie im Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Kulturlandschaftsschule Biosphärengebiet Schwäbische Alb

Die folgenden Projektideen aus anderen Arbeitskreisen können bei der Entwicklung von Angeboten berücksichtigt werden:

- Naturerfahrung und Naturerleben stärken
- Internationale Natur-Camps
- BiosphärenBildung – Ich lebe im Biosphärengebiet

Dieses Leitprojekt ist ein Querschnittsleitprojekt, mit dem langfristig Bildungsangebote zu den verschiedenen Themen der anderen Arbeitskreise entwickelt und umgesetzt werden können.

3.3 Leitprojekt 3: Bildungsportal Schwäbische Alb – Der Zugang zu BNE-Angeboten und Informationsmaterial im Biosphärengebiet Schwäbische Alb

Ausgangssituation

Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb gibt es eine große Vielfalt an Bildungsangeboten und Akteurinnen und Akteuren zu verschiedenen Themen der nachhaltigen Entwicklung. Sie sind für die „Kundinnen/Kunden“ nur schwierig zu finden, da sie nicht zentral erfasst oder zielgruppenspezifisch aufgearbeitet werden. Sie müssen in der Regel gezielt nach Organisation oder Orten gesucht werden.

Das Internet-Portal www.netzwerk-umweltbildung.de umfasst einen Teil der Angebote sowie der Akteurinnen und Akteure und hat einen räumlichen Schwerpunkt im Landkreis Reutlingen, in dem es entstanden ist. Mit dem Bildungsforum Nachhaltigkeit und der Fortbildungsreihe im Projekt „Umweltbildung goes BNE“ konnten die teilnehmenden Akteurinnen und Akteure eine hohe Durchdringung von Nachhaltigkeitsthemen erreichen. Unter der Rubrik „Bildung“ informiert die zentrale Internetseite des Biosphärengebiets über die Idee und Umsetzung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Inhalte

Das Leitprojekt dient dazu, auf einer zentralen Internetseite die vielfältigen Angebote und verschiedenen Akteurinnen und Akteure zu unterschiedlichen Themenfeldern gezielt zu erfassen. Ein gemeinsames Bildungsportal für nachhaltige Entwicklung im Biosphärengebiet Schwäbische Alb soll weiterentwickelt und für die verschiedenen Zielgruppen übersichtlich zur Verfügung gestellt werden. Dazu können die bestehenden Fortbildungs- und Informationsangebote der Seiten www.netzwerk-umweltbildung.de und der Internetseite des Biosphärengebiets weiterentwickelt werden.

Um eine hohe inhaltliche und didaktische Qualität der im Bildungsportal Schwäbische Alb vorgestellten Angebote zu gewährleisten, sollen sowohl für die Angebote als auch für die Anbieterinnen und Anbieter Kriterien erarbeitet werden (vgl. auch Leitprojekt 2, www.bne-kompass.de). Ziel ist, dass die beteiligten Bildungsträger das Thema nachhaltige Entwicklung weiter durchdringen und dieses in Informationen und Angeboten berücksichtigen. Die Informationen und Angebote des Portals sollen leicht verständlich und attraktiv für möglichst alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste sein. Sie sollen Lust machen auf Lernen und auf die Teilnahme an Veranstaltungen sowie zu eigenem Engagement motivieren.

Das Portal sollte folgende Gliederungspunkte aufweisen:

- Vorstellung der Bildungsträger mit einer möglichen Gliederung, z. B.: Biosphärengebiets-Partner, Mitglied im Arbeitskreis Bildung für nachhaltige Entwicklung, Informationszentrum, Auszeichnungen wie Landschaftsführer und Biosphären-Botschafter
- grundlegende Informationen und Texte zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und dem Biosphärengebiet (beispielsweise auch über Verlinkungen zu www.bne-portal.de)
- Biosphärengebietsbezogene Informationen zu verschiedenen Themen (regionale Ernährungskultur, regionale Vermarktung, Umwelt- und Klimaschutz, Naturschutz, Streuobst, soziale und kulturelle Themen etc.)
- Vorstellung der Bildungsangebote nach z. B.:
 - Alter und Zielgruppen: Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Familien, Generation 50+, Menschen mit Handicap oder Personen mit Migrationshintergrund
 - Kindergarten, Schulformen etc.
 - touristischen Aspekten (zu Fuß, per Rad oder Bus, Führungen etc.)
 - Veranstaltungsorten
 - dauerhaft abrufbaren oder terminierten Angeboten und Angebotspaketen
 - Downloadbereich für Informationsmaterial und Unterrichtsmaterial, insbesondere zu Informationen bezogen auf das Biosphärengebiet und seine Themenfelder (weiterhin aber auch Verlinkung zum www.bne-portal.de). Dieser Downloadbereich sollte durch eine Suchfunktion unterlegt werden.

Für ein solches Portal bietet sich die Arbeit mit einem Content-Management-System an, einer Internetseite, die von vielen Nutzerinnen und Nutzern mit einfach zu bedienender Oberfläche genutzt werden kann. So können die Mitglieder des Netzwerks einen Zugang zum Portal bekommen und ihre Vorstellungen und Angebote selbst einstellen und verwalten. Einfache und klar gegliederte Eingabemasken für die Pflege der Informationen können dafür eingerichtet werden. Das bietet unter anderem die Möglichkeit, dass terminierte Angebote in einem gemeinsamen Veranstaltungskalender automatisch nach Ablauf des Termins nicht mehr auf dem Portal erscheinen. Eine Schulung der Bildungsträger zur Einstellung und Pflege ihrer Daten wäre notwendig.

Die regelmäßigen Arbeitskreistreffen können dafür genutzt werden, ein- bis zweimal im Jahr gemeinsam die Informationen auf dem Portal zu überprüfen und zu überarbeiten bzw. neu erstellte Informationsmaterialien einzustellen. Die Informationsmaterialien sollen einheitlich (z. B. als PDF-Dateien) eingestellt werden.

Weitere mögliche Informationsmaterialien oder -medien:

- Die Projektidee des BNE-Praxis-Handbuchs (mit Infos zu allen Themen, Übungen, Anleitungen, GPS- und Themen-Touren auf der Alb, Museen, Ausstellungen) könnten auch online als PDF-Dateien zur Verfügung gestellt werden.
- Integration eines BNE-Tickers (Newsletter)
- gemeinsamer Veranstaltungskalender

Maßnahmen und Schritte

Das Leitprojekt gliedert sich in die folgenden Schritte:

- Kosten und Nutzen für ein eigenes Internetportal bzw. in die Seite des Biosphärengebiets integriertes Portal und Pflege kalkulieren
- Finanzierung sicherstellen
- Kriterien erarbeiten und Fortbildungsangebot weiterentwickeln
- Struktur für ein Online-Portal erstellen
- Angebote erfassen: Recherche durch das Handbuch BNE und die Treffen des Arbeitskreises Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie Ansprache von weiteren möglichen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Angebote einpflegen und weiterpflegen
- eine Kontrolle der Angebote erarbeiten

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Die Mitglieder des Netzwerks Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) arbeiten durch das gemeinsam entwickelte Verständnis von Nachhaltigkeit erfolgreich zusammen. Ihre zielgruppenspezifischen Angebote sind eng aufeinander abgestimmt und werden gemeinsam beworben. Regelmäßiger Erfahrungsaustausch – auch im Weltnetz mit anderen Biosphärenreservaten – sowie Qualifizierungs- und Forschungsaktivitäten führen zu einem breiten Austausch von Wissen und zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Angebote. Im gesamten Gebiet sind die Bildungsträger Vorbild und Ansprechperson für die konsequente Umsetzung von BNE.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen des folgenden Entwicklungsziels bei:

- „Die Bildungsangebote zur Bewusstseinsbildung für Nachhaltigkeitsthemen zielgruppenspezifisch weiterentwickeln.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Durch ein ohne großen Aufwand zu pflegendes Bildungsportal können die vorhandenen und neu zu erstellende Angebote und Informationsmaterialien im Biosphärengebiet gebündelt werden. Als innovativ ist einzuschätzen, dass sich Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher etc.) unter einem Dach in einer übersichtlichen Darstellung von Angeboten, Akteurinnen und Akteuren sowie Informationsmaterial über Themen und Angebote informieren und Informations- bzw. Unterrichtsmaterial austauschen können. Auch einzelne Bürgerinnen und Bürger sowie Gäste können sich an einer zentralen Stelle über Angebote einfach informieren. Durch die Erarbeitung der oben genannten Qualitätskriterien und der damit verbundenen Einhaltung für die Teilnahme am Bildungsportal können Bildungsträger angeregt werden, sich selbst weiter zu qualifizieren. Hier ist eine Verbindung zu dem Leitprojekt „Biosphären-Akademie“, bei dem u. a. die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eine Zielgruppe sind, gegeben.

Über den Umgang mit dem Bildungsportal können die Bildungsträger langfristig auch angeregt werden, bei der Entwicklung der Angebote auch neue Medien wie Apps, Angebote zu Geocaching oder die Anwendung von QR-Codes³ zu berücksichtigen.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Frau Leicht, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Arbeitskreis BNE

Finanzierung

Soweit keine Hinweise zur Finanzierung in den einzelnen Projekten enthalten sind, wird eine Förderung über Mittel des Biosphärengebiets, Bundesprogramme, EU-Förderprogramme, Stiftungen, Spenden und Sponsoren geprüft.

Bezüge zu Projekten und anderen Themenfelder

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- BNE-Praxis-Handbuch für das Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Gesteine der Alb und ihre Auswirkungen
- Nachhaltige Waldnutzung
- „Schwäbisches Kulturgut“: Von der Geschichte in die Zukunft
- BNE-Ticker (Newsletter)
- Bildungsnetzwerk-Feste (Kommentar: kann zum Sammeln von Informationen genutzt werden)
- Vernetzungsprozess der Bildungsakteurinnen und -akteure und Bildungsprogramme in Bad Urach

Dieses Leitprojekt ist ein Querschnittsleitprojekt und weist Bezüge zu allen Themenfelder auf.

³ Der QR-Code (Quick Response-Code), besteht aus einer quadratischen Matrix mit schwarzen und weißen Punkten. Diese enthält codierte Daten, die z.B. mit einem Smartphone und entsprechender Applikation eingelesen werden können. Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/QR-Code> (Zugriff 26.06.2012)

3.4 Projekte

Zu den nachfolgenden Projektideen liegt jeweils ein ausgefülltes Projektraster digital vor. Sie werden an dieser Stelle mit Titel und einer Kurzbeschreibung dargestellt.

BNE-Praxis-Handbuch für das Biosphärengebiet Schwäbische Alb (Nr. 2-1)

In einem Handbuch sollen Hintergrundinformationen zu den Themen der Nachhaltigkeit (bezogen auf das Biosphärengebiet Schwäbische Alb) gesammelt und zur Vermittlung praxisnah mit Aktionen, Spielen und Tipps aufbereitet werden. Regionale Adressen und Ansprechpartnerinnen und -partner rund um das jeweilige Thema sollen das Informationsangebot ergänzen.

Bildungsferne Menschen durch Angebote und Aktionen erreichen (Nr. 2-2)

Bildungsferne Menschen sollen durch aufsuchende Bildungsarbeit stärker angesprochen werden. Dafür muss herausgefunden werden, welche Zielgruppen es im Biosphärengebiet gibt und welche Angebote (wann und wie) sie ansprechen.

Wandern mit Handicap – (Reise-)Führer (Nr. 2-3)

In einem (Reise-)Führer sollen Angebote nach verschiedenen Handicaps übersichtlich gestaltet werden, so dass Menschen mit Behinderungen einen leichteren Zugang zu Reiseinformationen erhalten.

Barrierefrei und niederschwellig – Biosphäre für alle (Nr. 2-4)

Um allen Menschen einen freien Zugang zu möglichst vielen Bildungsangeboten zu gewähren, sollten Kriterien zur Barrierefreiheit entwickelt und so weit wie möglich umgesetzt werden. Die Angebote sollten übersichtlich für die verschiedenen Handicaps ausgezeichnet werden, ein gutes Beispiel dafür ist www.wheelmap.de.

Führungen und Wanderungen für unsere ausländischen Mitbewohnerinnen und Mitbewohner (Nr. 2-5)

Um ausländische Mitbewohnerinnen und Mitbewohner stärker an das Biosphärengebiet heranzuführen sollen niederschwellige Angebote geschaffen werden. Ideen sind Führungen in ihrer jeweiligen Sprache (russisch, türkisch, englisch) durch Alb-Guides mit verschiedenen Muttersprachen, Schwäbischkurse im Zug (auch touristisch nutzbar) oder Biosphärenkurse für Grünschnäbel.

Biosphären-Akademie für Kinder (Nr. 2-6)

Kindgerechte Angebote sollen zu einer Biosphären-Akademie für Kinder aufgebaut werden. Naturerlebnisse und spielerisches Heranführen an „Wie funktioniert ... Baustile auf der Alb“, „... nachhaltige Landwirtschaft“ etc. sollen im Vordergrund stehen. Die Kinder Uni-FAKT e. V. am Heidegraben bietet sich als Kooperationspartner an. Es könnten Kinder-Uni-Diplome wie beim Junior-Ranger-Programm ausgestellt werden.

Waldolympiade (Nr. 2-7)

Eine Waldolympiade könnte als jährliche Aktion an allen Schulen oder an mehreren Schulen gemeinsam etabliert werden. Gedacht ist eine Olympiade wie die Waldjugendspiele in Norddeutschland, als Belohnung könnte es z. B. ebbes quad's oder eine freie Übernachtung im Wildniscamp geben.

Junior-Ranger als Regions-/Biosphären-Botschafter etablieren (Nr. 2-8)

Jugendliche können besser durch Jugendliche erreicht werden. Deshalb sollten Junior-Ranger als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren stärker einbezogen werden, z. B. als Biosphären-Botschafterinnen und -Botschafter für Natur- und Umweltthemen bei ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, der Familie, Nachbarn usw. (und auch in ihren sozialen Netzen).

Kinder/Schüler als Biosphären-Botschafter (Nr. 2-9)

Kinder bringen Kindern das Biosphärengebiet näher als Erwachsene, sie erleben das Biosphärengebiet anders und transportieren Themen des Biosphärengebiets eingängiger in Kindergärten und Schulen. So hat der Listhof mit Kinder-Fortbildungen gute Erfahrungen gemacht und in Bad Urach halten Kinder in den Schulen zu jährlich wechselnden Themen teilweise professionelle Vorträge, z. B. über Heimat und Naturschutz. Das soll stärker genutzt werden, indem Kinder und Schülerinnen und Schüler als Biosphären-Botschafterinnen und -Botschafter ausgebildet werden.

Partnerschaften von Kindergärten und Schulen mit einem Bauernhof (Nr. 2-10)

Durch Partnerschaften von Kindergärten und Schulen mit einem Bauernhof (Acker und Streuobst) sollen Kinder praxisnah und spielerisch an die Erzeugung und den Umgang von Lebensmitteln sowie an Natur- und Umweltschutzthemen herangeführt werden. Über Aktionstage und Feste kommen die Informationen auch an Eltern und Großeltern. Gute Beispiele wie Projekte des Listhofs und der Ernst-Walter Diehl-Schule in Engstingen sowie aus der bundesweiten Aktion „Lernort Bauernhof“ sollen auf möglichst viele Einrichtungen im Biosphärengebiet übertragen werden.

Vorratshaltung von Lebensmitteln (Nr. 2-11)

Das Wissen um die Vorratshaltung von Lebensmitteln geht aufgrund der heutigen Einkaufsgewohnheiten immer weiter verloren. Doch ist das Interesse an Koch- und Einmachkursen gestiegen. Das könnte zu Integrationsprojekten genutzt werden, denn v. a. Menschen mit Migrationshintergrund und ältere Menschen verfügen häufig über ein breites Wissen im Umgang mit Lebensmitteln und sind oft auch gerne bereit, es weiterzugeben. Durch Aktionen mit Geschichten über das Essen, z. B. wie Spätzle aus Italien auf der Alb heimisch wurden, sollen möglichst viele verschiedene Generationen und Bevölkerungsschichten ansprechen.

Selbstversorgung/regionale Produkte (Nr. 2-12)

Menschen sollen z. B. durch Seminare zur Selbstversorgung angeregt werden, Gemüse und Obst selbst anzubauen, regionale Produkte zu kaufen bzw. mehr über den Anbau von Lebensmitteln und seine Auswirkungen zu erfahren. Dabei sollen heimische Nutzpflanzen, alte vergessene Sorten und naturschutzgerechte Anbaumethoden vorgestellt sowie traditionelle Rezepte und Methoden der Lagerung vermittelt werden.

Besser-Essen-Pass (Nr. 2-13)

Die Fähigkeit zu kochen und das Wissen um eine regionale Ernährungskultur geht dramatisch verloren. Ein System mit Pluspunkten für den Verzehr von regionalen, gesunden und selbst erzeugten Nahrungsmitteln soll Kinder und Eltern spielerisch an regionale Ernährungskultur heranführen.

Kulturtechniken sammeln, sichern, vermitteln, z. B. Der Apfel in der Küche der Alb/Biosphäre (Nr. 2-14)

Viele Kulturtechniken der Ernährung – vom Einmachen, Dörren bis zu alten Rezepten von Spezialitäten und alten Sorten – sollen durch Aktionen und Veranstaltungen gesammelt, gesichert, veröffentlicht und vermittelt werden. Ansatzpunkte und Kooperationspartner sind dafür im Netzwerk zahlreich vorhanden. Darüber hinaus sind das Obstbaumuseum Glems sowie die Akteurinnen und Akteure der Arbeitskreise Landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten, Schäferei, Streuobst und Weinbau einzubeziehen.

Biosphärennacht (Nr. 2-15)

In einer Mischung aus Naturerlebnissen, nachts geöffneten Institutionen und Einrichtungen oder Kneipenevents soll altes und neues Wissen über Kultur und Natur im Biosphärengebiet vermittelt werden. Lesungen, Musik-, Theater- und Kunstvorführungen treffen dann auf Fledermausführungen, Ansitz beim Jagen, regionale Produkte in der Gastronomie, offene Keltereien, Thermen, Museen. Stille und Dunkelheit können z. B. thematisch aufgegriffen und auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz zu einem einmaligen Erlebnis werden.

Gesteine der Alb und ihre Auswirkungen (Nr. 2-16)

Es soll ein Lehrpfad geschaffen werden, der auf die besondere Geologie der Alb aufmerksam macht, ihre Auswirkungen auf die Landwirtschaft und konkrete Verwendungen erläutert (z. B. bei Häusern, Baustoffen, Pflastersteinen, gestern und heute). Eine Kooperation mit dem Geopark bietet sich an, z. B. für Exkursionen, Aktionen und Events, auch die bereits vorhandenen geologischen Themenpfade sollen berücksichtigt werden.

Nachhaltige Waldnutzung (Nr. 2-17)

Durch einen Lehrpfad sowie Ausstellungen und Exkursionen sollen nachhaltige Waldnutzung und die Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald im Biosphärengebiet anschaulich erklärt werden. Praxisnah und erlebnisorientiert könnte eine Exkursion „vom Baum zum Haus“ mit Fachleuten aus Forst, Waldarbeit, Sägewerk, Schreinerei und Zimmermannsbetrieb das Wissen vermitteln.

Von der Geschichte in die Zukunft (zurück in die Zukunft) (Nr. 2-18)

Was können wir aus unserer eigenen Geschichte lernen? Die Aufarbeitung des Kulturguts der Alb kann zur Entwicklung nachhaltiger Denk- und Lösungsansätze und zum Schutz unserer Kulturlandschaft beitragen. Diese Aufarbeitung sollte im Netzwerk stärker gefördert werden.

BNE-Ticker (Nr. 2-19)

Bei den Arbeitskreis-Treffen wurde der Austausch von Informationen zu den vielfältigen Themen des Biosphärengebiets als sehr wertvoll erachtet. Eine Informationsplattform, z. B. in Form eines Newsletters zu BNE Themen für alle Netzwerkmitglieder wäre daher wünschenswert. Es müsste eine Form sein, die übersichtlich, aktuell und von den Nutzenden selbst einfach zu pflegen ist. Dafür sollten Internetlösungen gesucht werden.

Bildungsnetzwerk-Feste (Nr. 2-20)

Wie der Markt der Möglichkeiten in der Umweltbildung könnten Feste im Netzwerk BNE etabliert werden. Die Feste wandern dann durchs Biosphärengebiet und bringen verschiedene Anbieterinnen und Anbieter außerschulischer und schulischer Bildungsträger generationenübergreifend zusammen. Durch Aktionen, Kooperationen, (Spontan-)Theater, Kunstaktionen oder gemeinsame Bau-Projekte sollen Akzente gesetzt werden.

Jahrestreffen BNE, mit jährlich wechselnden Schwerpunktthemen (Nr. 2-21)

Die Mitglieder des Netzwerks Bildung für nachhaltige Entwicklung sollen einmal im Jahr zusammenkommen, um sich auszutauschen, ihre Angebote anzugleichen, sie zu ergänzen und zusammenzuführen. Die Treffen sollten auch genutzt werden, gemeinsam Veranstaltungen zu planen und einen Veranstaltungskalender einzurichten bzw. zu aktualisieren. Jedes Jahr sollen Schwerpunktthemen gewählt werden, um das jeweilige Angebot dazu zu vertiefen.

Zukunftswerkstätten (Nr. 2-22)

Es sollen Zukunftswerkstätten zu verschiedenen Themen der Nachhaltigkeit in Form von Workshops oder Unterrichtsprojekten in Schulen, zur Forschungsauswertung oder der Zukunftsgestaltung, zur Stadt- oder Ortsplanung, stattfinden.

Natur hier und dort – nah und fern (Exkursionen, Ausstellungen, Forschung, Integration) (Nr. 2-23)

Durch den Vergleich von Lebensräumen, z. B. zur Integration ein Vergleich der Alb und den Heimatländern der zugezogenen Menschen, sollen spannende Begegnungen und Erlebnisse entstehen. Durch den Austausch lernt man voneinander, auch gegenseitige Besuche sind denkbar. Als Ergebnis sollen persönlich ansprechende Ausstellungen erarbeitet werden, z. B. durch „Die Geschichte der Großeltern“ oder „Welche Frucht wächst wo am besten?“.

Bildungsurlaub im Biosphärengebiet (Nr. 2-24)

Es sollten vom Netzwerk überregionale Angebote für Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, die Bildungsurlaub machen können, gesammelt und weiterentwickelt werden.

Diskussionsforen über aktuell kontroverse Diskussionen (Nr. 2-25)

Im Biosphärengebiet sollen zu aktuellen und kontrovers diskutierten Themen Diskussionsforen stattfinden. Die Informationen werden aufbereitet, beide Seiten kommen zur Sprache und die Vertreterinnen und Vertreter diskutieren sachlich, z. B. zum Thema kommunale Entwicklung: regenerative Energien kontra Natur- und Landschaftsschutz – Windräder, wie geht man damit um?

NABU-Biosphärenmobil, mobiles Informations- und Forschungszentrum (Nr.2-26)

Das NABU-Biosphärenmobil informiert seit 2009 als „mobiles Informationszentrum“ über das Biosphärengebiet Schwäbische Alb, Wald und Waldnutzung, Streuobstwiesen, Schäferei und Wacholderheiden, Landwirtschaft und Getreide, (Erneuerbare) Energien etc. Das Mobil ist an Wochenenden auf Märkten, Festen und Messen unterwegs und kann von Schulen (Klasse 3–6) und Schullandheimen gebucht werden. Seit Dezember 2011 ist es offizieller Partner des Biosphärengebiets Schwäbische Alb. Bis Ende 2013 ist eine Finanzierung über den jetzigen Träger, den NABU Baden-Württemberg, gesichert. Ab 2014 muss eine andere Finanzierung organisiert werden. Ansatzpunkte sind außerdem eine Erweiterung und eine verstärkte Bewerbung des jetzigen Angebots, z. B. für Ferienprogramme und Aktionstage, Unternehmensfeste.

Interaktive Naturerfahrung, neue Mediennutzung im Biosphärengebiet Schwäbische Alb (Nr. 2-27)

Im Landkreis Reutlingen konnten mit digitalen Medien, wie GPS-Geräten und i-Pads, Kinder und Jugendliche erfolgreich an Natur- und Umweltthemen herangeführt werden. Das Kreismedienzentrum hat erste Touren und Geräte im Verleih, siehe <http://schule-gps.de>. Das Portal wird bislang von Lehrkräften, Schulen und Jugendarbeiterinnen/Jugendarbeitern genutzt, ist aber auch geeignet z. B. für Gäste des Biosphärengebiets. Neue Wanderungen, Exkursionen und Geocaches sowie auch Bilder, Wege, Höhenprofile und Wissenswertes könnten interaktiv mit Kompass aufgezeichnet und anderen Interessenten zur Verfügung gestellt werden. So könnte auch das Biosphärenzentrum Schwäbische Alb als Informationsstelle und Ausgangsbasis für den Verleih von GPS-Geräten und i-Pads fungieren.

Kulturlandschaftsschule Biosphärengebiet Schwäbische Alb (Nr. 2-28)

Um den zunehmenden projektorientierten Unterricht zu nutzen, sollten im Biosphärengebiet Strukturen geschaffen werden, um die Ergebnisse dieser Arbeiten zu sichern und Wissen gezielt zu sammeln. So könnte ein umfangreiches Informationsangebot über die Kulturlandschaft der Schwäbischen Alb, z. B. durch Lehrpfade oder eine Internetplattform geschaffen werden. Gute Ansatzpunkte sind die Projektarbeiten an Gymnasien in Naturwissenschaft und Technik, wie z. B. der Bodenlehrpfad in Echterdingen und die Erfahrungen der Environmental Systems Research Institute-Sommercamps. Inhaltliche und pädagogisch-didaktische Schulungen für einen praxisorientierten Bildungszugang, die technischen Voraussetzungen und die Ausstattung außerschulischer Lernorte müssen dafür stärker gefördert werden.

Biosphärenhochschule Schwäbische Alb, Machbarkeitsstudie/Masterplan (Nr. 2-29)

Im Rahmen der „Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg“ diskutiert die Landesregierung über eine „Hochschule für nachhaltige Entwicklung“. Hier sollen die Aktivitäten der Hochschulen des Landes zu dieser Thematik zusammengeführt werden (Forschung und Entwicklung, Gutachten, Konzeptentwicklung als auch Strategien, Dokumentationen und Veranstaltungen). Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb als das erste Biosphärenreservat für Mensch und Biosphäre der UNESCO in Baden-Württemberg und Modellregion für nachhaltige Entwicklung bietet sich als Standort für z. B. die „Biosphärenhochschule Schwäbische Alb“ an. Dazu sollte eine Machbarkeitsstudie erarbeitet werden; evtl. kann eine Finanzierung über Projektmittel „Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg“ des Umweltministeriums erfolgen.

Migrantinnen und Migranten in der Bildungsarbeit (Nr. 2-30)

Umweltbildung zielt meist auf das klassische Bildungsbürgertum ab, aber BNE will Ökologie, Ökonomie UND Soziales zusammenbringen. Deshalb sollten besonders in Ballungsräumen wie in Reutlingen und dem mittleren Neckarraum auch Menschen mit Migrationshintergrund in das Netzwerk integriert werden. In Workshops mit Jugendlichen und Erwachsenen sollen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an Themen der nachhaltigen Entwicklung herangeführt werden (z. B. Ernährung und nachhaltigen Landwirtschaft, erlebnisorientierte Tiererfahrungen, individuelle Naturerfahrungen in Nationalen Landschaften, handwerklich-künstlerischer Austausch, Energieversorgung).

Kinder brauchen Natur, so viel Wald wie möglich (Nr. 2-31)

Der Titel ist Thema einer Fortbildung für pädagogische Fachkräfte im Landkreis Reutlingen, um die positive Wirkung von Naturerlebnissen auf die gesamte Entwicklung der Kinder – insbesondere auf die Gesundheit – zu stärken. Die Erfahrungen daraus sollten im Netzwerk einfließen, um in allen Kindertageseinrichtungen im Biosphärengebiet pädagogisch und didaktisch wertvolle Natur- und Waldbesuche zu etablieren.

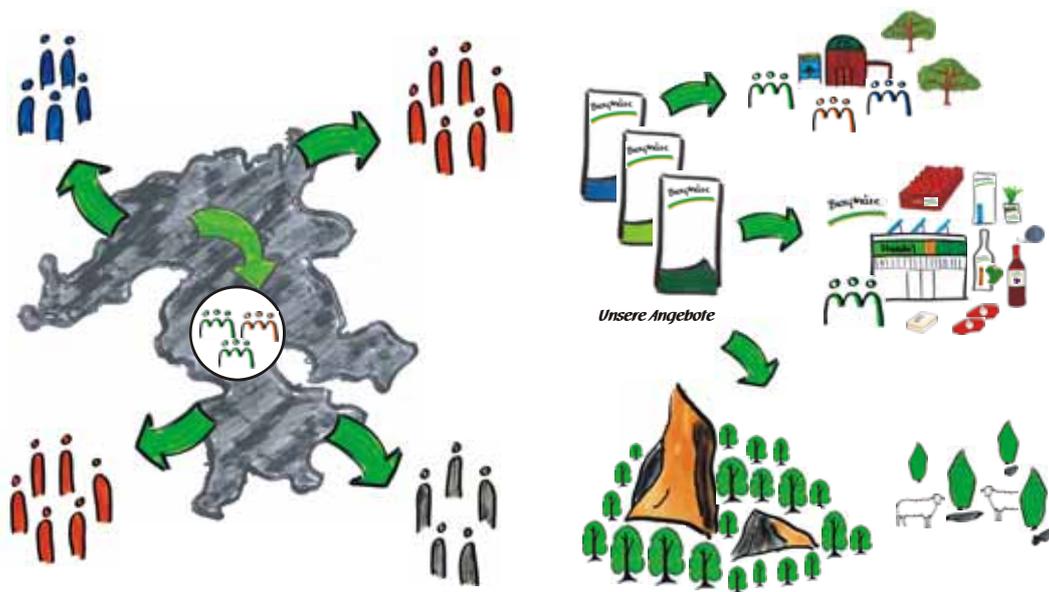
Verankerung des Biosphärengebiets im Curriculum aller Bad Uracher Schulen (Nr. 2-32)

Um das Biosphärengebiet Schwäbische Alb als Thema in den Curricula der Schulen zu verankern, soll ein Vernetzungstreffen der Schulleiter der verschiedenen Schularten etabliert werden. Die Verankerung soll dann durch die jeweilige Gesamtlehrerkonferenz vorgenommen werden. Die Treffen sollen außerdem den Austausch von Projekten zu nachhaltigen Themen und die Einbindung von Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonal, Eltern und Fachleuten in den Unterricht fördern. Dies sollen durch die Schulleitung, engagierte Lehrerinnen und Lehrer und Eltern, dem Gemeinderat, PLENUM (Landratsamt) und der Lokalen Agenda 21 unterstützt werden. Die Initiative könnte modellhaft auf andere Gemeinden übertragen werden.

Vernetzungsprozess der Bildungsakteurinnen und -akteure und Bildungsprogramme in Bad Urach (Nr. 2-33)

Dieses Projekt ist bereits in der Umsetzung, Ansprechpartner ist die Kurverwaltung Bad Urach. Die Bildungsakteurinnen und -akteure treffen sich halbjährlich zum Austausch und um Bedürfnisse (Qualifizierung), Angebot und Nachfrage abzufragen. Es gibt eine Verlinkung zum Internetauftritt der Stadt und des Tourismusmarketings sowie ein gemeinsames Faltblatt in und für Bad Urach. Eine derartige Vernetzung könnte auf das gesamte Biosphärengebiet erweitert werden.

4. Themenfeld Marketing und Öffentlichkeitsarbeit



4.1 Leitprojekt 1: Biosphärengebiet Schwäbische Alb nach innen und außen gemeinsam professionell vermarkten

Ausgangssituation

Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb wurde insbesondere in den Arbeitskreisen „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“, „Tourismus und Gastronomie“ sowie „Landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung“ deutlich, dass ein gemeinsames und von allen getragenes Kommunikations- und Marketingkonzept fehlt. Es gibt zurzeit keine gemeinsame Strategie für das regionale und überregionale Marketing und die Öffentlichkeitsarbeit. Es fehlt damit die Möglichkeit, die einzelnen Themenbereiche strategisch auszurichten.

Inhalte

In Zusammenarbeit mit einer externen Agentur soll gemeinsam mit der Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwäbische Alb und Schlüsselakteurinnen und -akteuren aus der Region eine Kommunikations- und Marketingstrategie für das Biosphärengebiet Schwäbische Alb mit Schwerpunkten in den Bereichen Partner-Initiative, Tourismus, regionale Produkte und Biosphärenzentrum Schwäbische Alb erarbeitet und mit der Region abgestimmt werden.

Mit einem Kommunikations- und Marketingkonzept soll durch eine geregelte Innen- und Außenkommunikation die Arbeit des Biosphärengebiets Schwäbische Alb gestärkt werden. Neben der Information über das Gebiet, die zu bearbeitenden Themen/Projekte und die Arbeit der Geschäftsstelle ist daher auch ein Anspruch an die Vermittlung von Wissen über Naturschutz und nachhaltige Entwicklung gegeben. In der Außenwerbung ist eine enge Kooperation mit dem Tourismus und der Bildung für nachhaltige Entwicklung wichtig, um einerseits auf die Destination Schwäbische Alb aufmerksam zu machen, andererseits den Naturschutzbezug und nachhaltige Themen zu vermitteln. Ein besonderes Augenmerk soll auf die Kommunikation nach innen gerichtet werden. Dabei soll der Fokus auf eine gute und fundierte Informationspolitik für Bürgerinnen und Bürger sowie Akteurinnen und Akteure liegen. Die Basis soll ein modernes und flexibles Informationsnetz sein, das durch die Akteurinnen und Akteure leicht gepflegt und benutzt werden kann sowie entsprechende Materialien aufweist, die z. B. auch von der interessierten Presse abgerufen werden können. Die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung am Biosphärengebiet Schwäbische Alb muss gegeben sein.

Die Konzeption muss nachfolgende Aspekte und Inhalte in einer Detailgenauigkeit bearbeiten, die eine anschließende Umsetzung der Konzeption auf dem schnellsten Wege und ohne Erarbeitung weiterer Teilkonzepte ermöglicht. Davon ausgenommen ist der Schritt der Umsetzung der Vorschläge für mögliche Organisations- und Arbeitsstrukturen für den Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Dieser muss separat in einem beteiligungsorientierten Organisationsprozess erfolgen. Zur Erarbeitung der Konzeption gehören die Klärung und Bearbeitung der nachfolgenden Punkte.

Vorgehensweise

Zu Beginn der Erarbeitung soll in enger Abstimmung mit der Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwäbische Alb geklärt werden, wie die beteiligungsorientierte Vorgehensweise genau ausgestaltet werden kann. Dabei sind folgende Aspekte zu berücksichtigen. Zur Einbindung der Schlüsselakteurinnen und -akteure ist eine ausreichende Anzahl an Workshops/Treffen einzuplanen. Bereits vorliegende Corporate Designs/Konzepte von Partnern wie den Nationalen Naturlandschaften, dem Tourismusverband Schwäbische Alb oder eigenen Einrichtungen wie dem Biosphärenzentrum Schwäbische Alb und dem Netzwerk Informationszentren sind entsprechend zu berücksichtigen bzw. in die Konzeption einzubinden.

Ist-Situation

Situations-/Marktanalyse: Konkurrenten, Stärken, Schwächen, bisherige „Erfolge“

Ziele

Definition der Ziele des Marketings und der Öffentlichkeitsarbeit

- Was wollen wir mit unserem Marketing/Kommunikation erreichen? Z. B. Erhöhung des Bekanntheitsgrades, hier jedoch nach innen und außen unterscheiden. Innen: „Marschroute Biosphärengebiet und Themen in drei Sätzen erklären können“ sowie „Erhöhung der Identifizierung mit dem Biosphärengebiet Schwäbische Alb“

Definition Außen- und Innenwirkung

- Wie wollen wir nach außen/innen wirken? Wie wollen wir wahrgenommen werden?

Festlegung von Botschaften

- Welche Botschaften/Emotionen wollen wir vermitteln?

Schärfung des Profils

- Was ist das Profil bzw. das Alleinstellungsmerkmal? (Abgrenzung zu anderen Biosphärenreservaten klären)

Festlegung und Priorisierung von Zielgruppen

- Wen sprechen wir an?

Festlegung und Priorisierung von „Märkten“

- Was ist unser Hauptmarkt?

Klärung Kommunikator/Absender

- Wer ist in diesem mit vielen Akteurinnen und Akteuren zählenden Prozess Kommunikator/Absender (für was)?

Vorgehen/Strategie

Ansprache Zielgruppen

- Welche Zielgruppen werden wie angesprochen? (Außen- und Innenmarketing berücksichtigen)

Transport Botschaften

- Wie können wir die Botschaften/Emotionen vermitteln?

Einbindung und ggf. Abgrenzung der Arbeitsfelder „Partner-Initiative“ und „Biosphärenzentrum Schwäbische Alb“ im Gesamtkonzept für das Biosphärengebiet

- Wie können die bestehenden Konzeptionen/Projekte in die Gesamtkonzeption einfließen/berücksichtigt werden?

Darstellung und Einbindung weiterer Akteure

- Wie können weitere Akteurinnen und Akteure (Botschafterinnen und Botschafter) eingebunden werden? (für den Transport nach innen und außen wichtig)
Welche Unternehmen können wie für die Öffentlichkeitsarbeit des Biosphärengebiets angefragt/eingesetzt/genutzt werden? Welche Grundlagen müssen dafür geschaffen werden?
Stichwort: Kooperationen/Sponsoring

Einheitliches Erscheinungsbild

- Wie könnte ein einheitliches Erscheinungsbild, das von Kommunen, Partnerinnen und Partnern etc. verwendet werden darf/muss, aussehen? Klärung, ob bisheriges Logo ausreichend ist oder ein zusätzliches notwendig ist. Wie sieht die Schnittstelle zu der Vermarktung der regionalen Produkte und den touristischen Anbieterinnen und Anbieter/Vermittlerinnen und Vermittler aus?

Gegenseitige Unterstützung

- Wie kann eine gegenseitige Unterstützung der Biosphären-Partner sowie der Akteurinnen und Akteure und deren Angebote aufgebaut werden?

Maßnahmen (die bereits mit der Konzeption erarbeitet werden)

Erstellung einer Maßnahmenplanung zur Umsetzung der Ziele

- Welche Marketinginstrumente sind für welche Zielgruppe sinnvoll/notwendig (Anzeigen, Spots, Facebook und Co, Events, Messepräsenz, Give Aways), Welche zentralen, regelmäßigen Veranstaltungen sind sinnvoll? etc. Dabei sind die im Arbeitskreis Marketing und Öffentlichkeitsarbeit gesammelten und erarbeiteten Ideen und Maßnahmenvorschläge zu prüfen und ggf. mit in die Konzeption aufzunehmen.

Zeitplan

- Erstellung eines Zeitplans für die Umsetzung inklusive zeitlicher Priorisierung der Maßnahmen

Konkrete Ausarbeitung eines „Corporate Designs-Handbuch für alle“

- Welches Layout verwenden die Biosphären-Partner, Kommunen (z. B. in ihrem Briefkopf, bei Printprodukten, Internet, Beschilderung)

Erarbeitung von Slogans/Claims

Organisations- und Arbeitsstruktur

Klärung und Erarbeitung von Vorschlägen für eine effektive Organisations- und Arbeitsstruktur.

- Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Handlungsfeld Marketing und Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus wären Hinweise für die Bereiche Tourismus und regionale Produkte sinnvoll.
- Wie könnte eine Organisations- und Arbeitsstruktur für das Marketing und die Kommunikation des Biosphärengebiets Schwäbische Alb aussehen? Wer ist für was zuständig, bzw. wer macht was (Geschäftsstelle, Kommunen, Ministerium, Tourismusorganisationen, Biosphären-Partner...)? Gemeinsame Presse- und Öffentlichkeitsarbeit-Stelle? Wer vermarktet das Biosphärengebiet touristisch? Welche Strukturen gibt es dazu? Wie kann gewährleistet werden, dass gemeinsam festgelegte Botschaften, Zielgruppen etc. im Tourismus, sowie z. B. im Bereich regionale Produkte auch umgesetzt werden?

Vertrieb und Logistik

- Wie könnte ein gemeinsamer Vertrieb und Logistik für Werbemittel aussehen?

Budget

Kostenplanung

- Welche Kosten (grobe Schätzung) fallen zur Umsetzung der Maßnahmen an? Welche Kosten werden von wem getragen? Welche Mittel stehen bei wem zur Verfügung?

Evaluation/Controlling

Erfolgskontrolle

- Wer überprüft auf welche Art, ob wir unsere Ziele erreicht haben?

Maßnahmen und Schritte

Schritt 1: Erarbeitung des Kommunikations- und Marketingkonzepts

Im ersten Schritt soll das Kommunikations- und Marketingkonzept unter Berücksichtigung der oben genannten Inhalte prozess- und beteiligungsorientiert erarbeitet werden.

Schritt 2: Umsetzung des Kommunikations- und Marketingkonzepts

Die Themen des Biosphärengebiets und die im Rahmen der Erarbeitung des Rahmenkonzepts gesammelten Projektideen sowie die erarbeiteten Leitprojekte müssen auf die Ergebnisse und

Empfehlungen des Kommunikations- und Marketingkonzepts überprüft, strategisch ausgerichtet und umgesetzt werden.

Das Kommunikations- und Marketingkonzept liefert zudem Vorschläge für mögliche Organisations- und Arbeitsstrukturen für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Diese Strukturen müssen in einem Organisationsprozess mit den beteiligten bzw. betroffenen Akteurinnen und Akteuren im Prozess geprüft, ggf. angepasst und umgesetzt werden. Die Vorschläge für mögliche Organisations- und Arbeitsstrukturen in den Bereichen Tourismus und regionale Produkte müssen in separaten Organisationsprozessen verfolgt werden. Dazu gibt es in den Bereichen Tourismus und landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten/Regionalvermarktung entsprechende Leitprojekte, die dabei zu berücksichtigen sind.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Die Erarbeitung und anschließende Umsetzung eines Kommunikations- und Marketingkonzepts trägt entscheidend zur Realisierung des Leitbildes im Bereich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit bei. Mit einem gemeinsam erarbeiteten und abgestimmten Konzept kann das Gebiet erfolgreich nach außen und innen beworben werden.

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Modellhafte bei der Erarbeitung und Umsetzung des Kommunikations- und Marketingkonzepts liegt darin, dass dieses gemeinsam mit allen betroffenen Akteurinnen und Akteuren und nicht allein von der Geschäftsstelle des Biosphärengebiets erarbeitet wird. Hierbei ist vor allem die für die Außenwerbung enge Kooperation mit dem Tourismus und der Bildung für nachhaltige Entwicklung als besonders wichtig hervorzuheben. Aber auch der Blick nach innen mit dem Aufbau eines modernen und flexiblen Informationssystems für Bürgerinnen und Bürger sowie Akteurinnen und Akteure und der damit verbundenen einfachen Möglichkeit zur aktiven Beteiligung am Biosphärengebiet Schwäbische Alb ist als besonders innovativ anzusehen.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Frau Rochner, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb

Finanzierung

Die Kosten müssen von der Geschäftsstelle bzw. dem Land getragen werden.

Bezüge zu Projekten und anderen Themenfelder

- Im Rahmen der Erarbeitung und/oder bei der Umsetzung des Kommunikations- und Marketingkonzepts sollen folgende Projektideen berücksichtigt werden.
- Seminar für Journalistinnen und Journalisten der Region
- Video-Contest, you tube
- Akteure als Dokumentare
- Biosphärengebiet auf Schwäbisch
- Vernetzung aller Medien-Akteurinnen und -Akteure auf der Alb
- Das biosphärische Corporate Identity
- Profil des ehemaligen Truppenübungsplatzes schärfen – im Sinn von zentralen Besucher-Highlights
- Biosphärengebiet kommt in die Stadt
- Alb-Meister
- Rollender Biosphärengebiets-Infostand
- Biosphäre nicht nur Naturschutzgebiet

- Biosphärisch gutes Essen
- Biosphären-Wunschweg-Traumweg
- Jetzt wird´s biosphärisch
- Plakat-Aktion in den Städten
- Maskottchen/Botschaften
- Reise- oder Erlebnis(tage)buch
- Aufbau eines Presseverteilers
- Biosphären-Magazin starten
- Örtliche Meinungsbildnerinnen und -bildner gewinnen
- Kinder-Biosphärengietsfigur (Tier?)
- Mobiles Veranstaltungsteam
- Gesichter des Biosphärengiets
- Bauer sucht Frau
- Gewinnspiele/Allgemein
- Biosphärenfest
- Bios-Soap: Herz – Schmerz – Schäferwagen
- Kampagnenmarketing NRW

Dieses Leitprojekt ist ein Querschnittsleitprojekt und weist Bezüge zu allen Themenfelder auf.

Es gibt vor allem in den Themenfeldern „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, sowie „Landwirtschaft“, „Schäferei“, „Streuobst“, „Weinbau“ und „Tourismus und Gastronomie“ weitere Projektideen, die auf die Ergebnisse und Empfehlungen des Kommunikations- und Marketingkonzepts überprüft und strategisch ausgerichtet werden müssen.

4.2 Projekte

Zu den nachfolgenden Projektideen liegt jeweils ein ausgefülltes Projektraster digital vor. Sie werden an dieser Stelle mit Titel und einer Kurzbeschreibung dargestellt.

Seminar für Journalistinnen und Journalisten der Region (Nr. 3-1)

Bei diesem Projekt geht es darum, die Journalistinnen und Journalisten der regionalen Medien sowie Akteurinnen und Akteure aus dem Biosphärengebiet, die für die Pressearbeit zuständig sind, zu Grundlagen und Themen des Biosphärengebiets zu schulen. Als weiterer Bestandteil des Programms ist eine Presse-Rundfahrt angedacht.

Video-Contest, you tube (Nr. 3-2)

Der Bekanntheitsgrad des Biosphärengebiets soll durch Kurzfilme im Internet gesteigert werden. Dazu soll z. B. über einen eigenen you tube-Kanal den Bürgerinnen und Bürgern, den Gästen sowie den Akteurinnen und Akteuren die Möglichkeiten gegeben werden, eigene Videos einzustellen. Die Video-filme sollen zudem über soziale Netzwerke wie Facebook, aber auch durch Anzeigen etc. beworben werden.

„Akteure als Dokumentare“ (Nr. 3-3)

Akteurinnen und Akteure aus dem Biosphärengebiet sollen geschult und ausgestattet werden, um mit Video-Kameras oder Aufnahmegeräten über Projekte, Aktionen (Feste, Märkte, Veranstaltungen), Besonderheiten oder engagierte Personen eine Dokumentation zu erstellen. Die Beiträge sollen dann anschließend über verschiedene Verbreitungs Kanäle der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Biosphärengebiet auf Schwäbisch (Nr. 3-4)

In Anlehnung an die SWR Sendung „Die Welt auf Schwäbisch“ soll Dominik Kuhn für kurze Videos in schwäbischem Dialekt und direktem Bezug zu Biosphärengebiet Schwäbische Alb gewonnen werden. Er würde vor allem die wichtige Zielgruppe von jungen Menschen ansprechen.

Vernetzung aller Medien-Akteurinnen und -Akteure auf der Alb (Nr. 3-5)

Das Projekt soll dazu dienen, die bisher im Biosphärengebiet aktiven Medien-Akteurinnen und -Akteure, die in ihrer Freizeit Bild-, Film-, und Tonmaterial professionell erstellen, zu vernetzen.

Die biosphärische Corporate Identity (Nr. 3-6)

Der Aufbau eines Corporate Identity-Handbuchs mit Handlungsanweisungen für alle Medien und Öffentlichkeitsarbeitsstellen, die sich mit dem Biosphärengebiet in ihrer Arbeit beschäftigen, ist Bestandteil dieses Projektes. Mit dem Handbuch sollen verbindliche Regeln für die Außendarstellung sowohl für die Geschäftsstelle als auch für Unterstützer (v. a. im kommunalen Bereich) aufgestellt werden. Damit wird eine kontinuierliche und professionelle Außendarstellung erreicht.

Profil des ehemaligen Truppenübungsplatzes schärfen – im Sinn von zentralen Besucher-Highlights (Nr. 3-7)

Den Besucherinnen und Besucher des Biosphärengebiets sollen vielfältige Beobachtungen und Begegnungen von Fauna und Flora ermöglicht werden. Hierzu sollen z. B. attraktive Arten ausgewählt werden und deren Sichtbarkeit durch geeignete Maßnahmen erhöht werden.

Biosphärengebiet kommt in die Stadt (Nr. 3-8)

Mit Hilfe eines „Themencontainers“, welcher sich relativ einfach durch ein Transportunternehmen von Stadt zu Stadt transportieren lässt, soll auf das Biosphärengebiet aufmerksam gemacht werden. Ziel ist es, mit einem „Überraschungseffekt“ auf das Biosphärengebiet aufmerksam zu machen.

Alb-Meister (Nr. 3-9)

Es sollen vor allem junge Menschen als Alb-Meister ausgebildet werden. Diese bilden mobile Veranstaltungsteams, die Produkte, Projekte und Ideen des Biosphärengebiets promoten. Dazu fördern sie die erlebnisorientierte Darstellung des Biosphärengebiets z. B. in Form von Info- und Probierständen sowie Festzug-Wagen bei größeren örtlichen Festen, Märkten und Umzügen.

Rollender Biosphärengebiets-Infostand (Nr. 3-10)

Ein Anhänger, der ohne größere zusätzliche Fahrerlaubnis nutzbar ist, soll mit wenigen Handgriffen zu einem ansprechenden Infostand zum Biosphärengebiet Schwäbische Alb aufgeklappt werden können. Dabei muss das rollende „Mobil“ so geplant sein, dass sowohl ein Infostand mit Personal als auch ohne Personal möglich ist. Dabei soll neben Flyern und Infomaterial zum Mitnehmen ein Bildschirm mit schönen Bildern und Filmmaterial zum Besuch im Biosphärengebiet bzw. im Biosphärenzentrum einladen.

Biosphäre nicht nur Naturschutzgebiet (Nr. 3-11)

Die Idee ist es, mit Lichtbildvorträgen und Filmen durch das Biosphärengebiet zu „tingeln“, um über das Biosphärengebiet aufzuklären. Diese „Aufklärungsvorträge“ sollten nicht von offiziellen oder politischen Personen gemacht werden sondern von Personen, die etwas außerhalb stehen und in dem Fall für glaubwürdiger gehalten werden. Diese Vorträge können besonders im Winterhalbjahr in vielen Vereinen angeboten werden.

Biosphärisch gutes Essen (Nr. 3-12)

Angedacht ist ein jährlicher Biosphären-Gastronomen-Gipfel mit einem Gewinnspiel. Dadurch soll eine Bindung zur Gastronomie und der regionalen Küche erreicht werden.

Biosphären-Wunsch-Traum-Weg (Nr.3-13)

Ein Weg, eine Felswand oder ein Baum soll freigegeben werden, damit die Menschen ihre Wünsche oder Träume dort anbringen können. Das Motto ist: Ich war da und habe meinen Traum/Wunsch weitergegeben. Diese Aktion könnte durch ein Maskottchen, das die Menschen als Erinnerung mitnehmen können, ergänzt werden.

Jetzt wird´s biosphärisch (Nr. 3-14)

Dieses Projekt dient dazu, mit Prominenten und typischen Persönlichkeiten (Schäferinnen und Schäfer, Landrätinnen und Landräte, Sportlerinnen und Sportler, Alb-Guides etc.) auf Großplakaten, im Internet und durch Apps zu werben. Diese Personen sollen als „Botschafterinnen und Botschafter“ die Leitbilder und Ziele nach außen tragen.

Plakat-Aktion in den Städten (Nr. 3-15)

Zu bestimmten Anlässen, z. B. der Biosphären-Woche, soll mit einer Großplakataktion in den Ballungszentrum Stuttgart, Ulm, Tübingen etc. für das Biosphärengebiet, Veranstaltungen und Aktionen geworben werden.

Maskottchen/Botschaften (Nr. 3-16)

Eine Imagefigur (Tier oder Person), die auf einfache und ansprechende Art und Weise für das Biosphärengebiet wirbt, soll als Maskottchen ausgewählt werden. Je nach Auswahl kann diese Figur für verschiedene Zielgruppen genutzt werden. Es kann in verschiedenen Kampagnen und Medien verwendet werden.

Reise- oder Erlebnis(tage)buch (Nr. 3-17)

Angedacht ist eine Sammlung an Erlebnissen von Ein- oder Mehrtagestouren z. B. der Besuch einer Höhle, Wacholderheide etc. Dabei sollen die Beiträge bzw. Tipps ausschließlich von Gästen und Menschen des Biosphärengebiets im Sinne von „Geheimtipps“ kommen. Diese können in einem kleinen Heftchen präsentiert werden. Es ist denkbar, die Tipps über Facebook zu sammeln und dort auch über den Tipp des Monats abzustimmen.

Aufbau eines Presseverteilers (Nr. 3-18)

Ein Presseverteiler (lokale + regionale Medien) soll für das Biosphärengebiet aufgebaut werden, der allen Beteiligten, die mit Öffentlichkeitsarbeit zu tun haben, zur Verfügung gestellt werden soll. Dazu gehört auch eine Zusammenstellung von an Naturschutz interessierten Journalistinnen und Journalisten.

Biosphären-Magazin starten (Nr. 3-19)

Mit einer Startgruppe als Redaktionsteam soll geklärt werden, wie ein Biosphären-Magazin aussehen kann. Dazu gehören Überlegungen zu Themenfindung, Inhalte, Struktur, Organisation, Erscheinungsrhythmus und Biosphären-Partnern. Des Weiteren muss geklärt werden, wer die Herausgeberin oder der Herausgeber des Magazin ist und ob es als eigenständiges Magazin oder als ein Zeitungsbeilage erscheinen soll.

Örtliche Meinungsbildnerinnen und -bildner gewinnen (Nr. 3-20)

Meinungsbildnerinnen und -bildner aus allen Gemeinden des Biosphärengebiets sollen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Ideen des Biosphärengebiets werben.

In den Dörfern wären dies z. B. folgende Personen: Pfarrerinnen und Pfarrer, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Lehrerinnen und Lehrer, Vorsitzende von Vereinen. Diese sollten wenn möglich im eigenen Umfeld die Idee des Biosphärengebiets z. B. mit einer ökologischen Gestaltung des Kirchengartens unter anderem mit typischen „Albgarten-Elementen“ oder durch Aktionen rund um das Thema Streuobst vorleben.

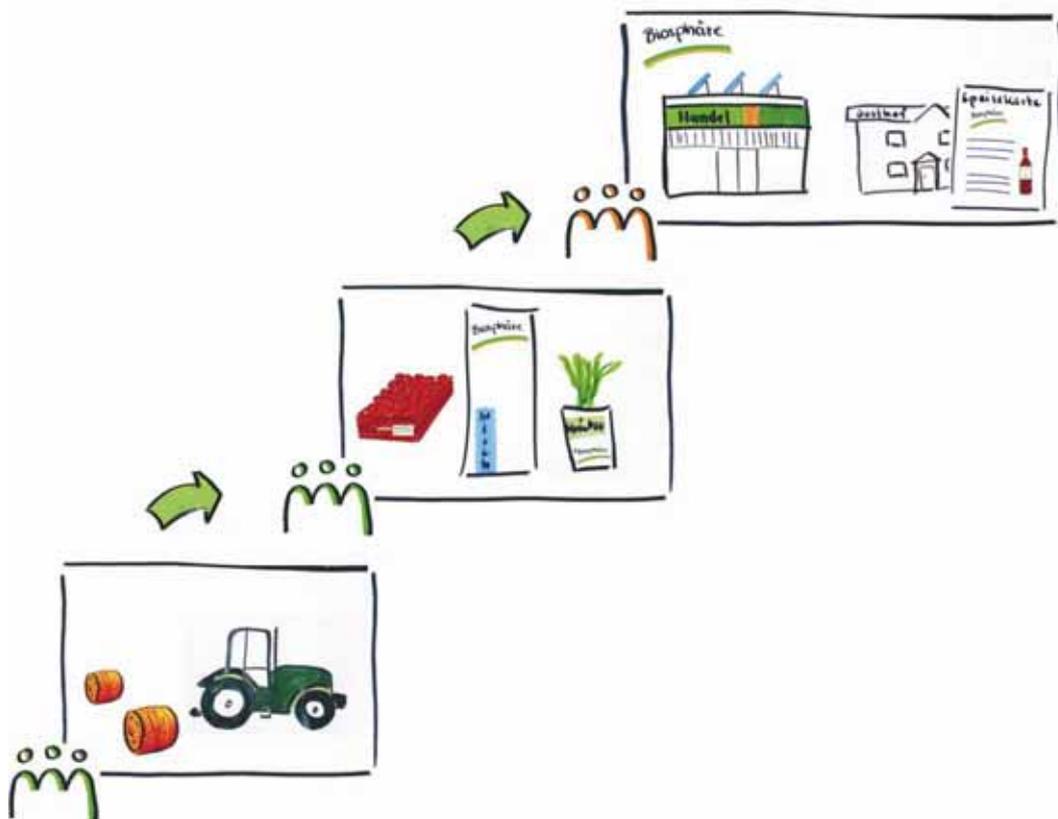
4.3 Weitere Projektideen

Die nachfolgenden Projektideen sind während des Prozesses, z. B. im Rahmen von Arbeitskreissitzungen oder Veranstaltungen, entstanden. Diese wurden jedoch nicht weiter in Form eines ausgefüllten Projektrasters konkretisiert. Die Ideen wurden bei der Erarbeitung der Leitprojekte jedoch teilweise berücksichtigt.

Übersicht der weiteren Projektideen:

- Bios-Soap: Herz – Schmerz – Schäferwagen
- Gesichter des Biosphärengebiets
- Bauer sucht Frau
- Gewinnspiele
- Biosphärenfest
- Kinder-Biosphärengebietsfigur

5. Themenfeld Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung – Landwirtschaft



5.1 Leitprojekt 1: Entwicklung von neuen „Biosphären-Produkten“

Ausgangssituation

Es gibt im Biosphärengebiet Schwäbische Alb bereits bestehende Produktlinien, die eine gute Basis für ein attraktives Angebot an regionalen Produkten bieten. Damit das Sortiment an „Biosphären-Produkten“ für Verbraucherinnen und Verbraucher langfristig attraktiv bleibt, Trends aufgegriffen und neue Möglichkeiten der Wertschöpfung realisiert werden können, ist die kontinuierliche Neuschöpfung von Produkten – natürlich immer mit dem anspruchsvollen und nachhaltigen Hintergrund des Biosphärengebiets – erforderlich.

Inhalte

Das Leitprojekt hat zum Ziel – auf der Basis regionaler Rohstoffe, die nachhaltig erzeugt und verarbeitet werden – neue Produkte zu kreieren. Dadurch kann eine vielfältige Angebotspalette an „Biosphären-Produkten“ kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Dazu können von der Geschäftsstelle des Biosphärengebiets verschiedene Bausteine angeboten werden wie z. B. Innovationsworkshops, Vorträge über Trends und Entwicklungen, Ergebnisse von Verbraucherbefragungen. Auch regionale Unternehmertage mit dem Thema „Produktinnovation“ bringen Akteurinnen und Akteure zusammen und können der Entwicklung gemeinsamer Ideen dienen. Dabei soll dem Netzwerkgedanken bei der Zusammenarbeit eine besondere Bedeutung zukommen.

Ziel ist es, unter dem Dach von „Biosphären-Produkten“ immer wieder neue Produkte ins Sortiment aufnehmen zu können.

Maßnahmen und Schritte

Die Akteurinnen und Akteure werden aktiv bei der Umsetzung ihrer Idee unterstützt. Um den Austausch innovativer Personen zu stärken, soll z. B. ein offenes „Tüftlerforum“ eingerichtet werden, das persönliche Treffen oder den Kontakt über digitale Medien anbietet.

Ideengeberinnen und -geber konkreter Projekte werden beratend unterstützt und neue Produkte öffentlichkeitswirksam vorgestellt. Eine Möglichkeit ist z. B., dass die Geschäftsstelle des Biosphärengebiets einen Innovationspreis auslobt – gemeinsam mit den Wirtschaftsförderungen der Landkreise. Auch könnte die Teilnahme an landes- oder bundesweiten Wettbewerben für neue Produktideen einen positiven Effekt auf die Produktentwicklung im Biosphärengebiet haben.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb werden in der vielfältig strukturierten Landwirtschaft hochwertige und gentechnikfreie Lebensmittel im Einklang mit der Natur erzeugt und verarbeitet. Die überbetriebliche Zusammenarbeit und der Einsatz neuer, ökologisch vertretbarer Technologien haben zu einer effizienteren Produktion geführt. Die Betriebe in den Wertschöpfungsketten arbeiten kooperativ und wertschätzend zusammen.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen der Entwicklungsziele bei:

- „Die Wertschöpfung aus der Landwirtschaft und dem vor- und nachgelagerten Gewerbe in der Region stärken“.
- „Das Marketing und die Werbung für die Produkte aus dem Biosphärengebiet ausbauen“.
- „Zukunftsfähige bäuerliche Strukturen fördern“.

Innovation und Modellhaftigkeit

Innovativ ist der gemeinsame Ansatz einer ganzen Region für die Entwicklung neuer Biosphären-Produkte. Es wird individuell und gemeinsam (z. B. in Arbeitsgruppen) an der Entwicklung von Produkten gearbeitet. Die Zusammenarbeit von Akteurinnen und Akteuren aus verschiedenen Branchen wird unterstützt. Es wird eine Plattform für Begegnung und Austausch geboten.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Vertreterinnen und Vertreter aus den Themenfeldern Landwirtschaft, Streuobst, Schäferei und Weinbau, der Partner-Initiative, der regionalen Vermarktungsinitiativen, der Lebensmittel-Handelsunternehmen sowie der handwerklichen Weiterverarbeitungen (Metzgereien, Bäckereien etc.)

Finanzierung

Die Umsetzung soll weitgehend über die Ideengeberinnen bzw. Ideengeber finanziert werden. Des Weiteren wäre eine Innovationsförderung evtl. durch die Wirtschaftsförderung denkbar.

Weitere Möglichkeiten der Finanzierung über Fördermittel des Biosphärengebiets, Bundesprogramme, EU-Förderprogramme, Stiftungen, Spenden und Sponsoren werden geprüft.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

- Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:
- Kräuter-Offensive Alb
- Biosphärenlabel/Regionalmarke
- Alb-Düfte – Parfüm
- Biosphärenkekse
- Höhlen- oder Schlosskellerkäse
- Alb-Buchelesöl
- Biosphärenbrot
- Hanfanbau, Lein, Brennessel

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu den Themenfeldern „Naturschutz“, „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“, „Schäferei“, „Streuobst“, „Weinbau“, „Wald, Holz und Jagd“ sowie „Tourismus und Gastronomie“.

5.2 Leitprojekt 2: Aufbau einer Logistik für regionale Produkte aus dem Biosphärengebiet („Biosphären-Produkte“)

Ausgangssituation

Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb wird eine große Vielfalt von hochwertigen und naturschutzorientierten Produkten hergestellt. Viele Privatpersonen, Initiativen, Vereine und Verbände engagieren sich – unterstützt durch die PLENUM-Förderung des Landes Baden-Württemberg – seit Jahren in der regionalen Vermarktung. Die Produkte werden bisher dezentral im ländlich strukturierten Gebiet produziert und in vergleichsweise kleinen Mengen an wenigen Standorten vermarktet. Eine gemeinsame Vermarktung wird durch oftmals weite Lieferwege und die geringen Mengen bisher erschwert.

Zentrale Lieferstrukturen sind für die Vermarktung an den Handel, die verarbeitenden Betriebe, die Gastronomie und die Verbraucherinnen und Verbraucher eine notwendige Voraussetzung und werden von den Akteurinnen und Akteuren als wichtiger Baustein für die Stärkung der gesamten Wertschöpfungskette Landwirtschaft angesehen. Nur dadurch kann eine ausreichende Verfügbarkeit der Produkte innerhalb und außerhalb des Biosphärengebiets hergestellt werden. Häufige Nachfragen nach Verkaufsorten für Produkte aus dem Biosphärengebiet seitens der Verbraucherinnen und Verbraucher zeigen, dass ein großes Potenzial da ist. Innerhalb des Biosphärengebiets können die neuen Kooperationen mit der Gastronomie, dem Tourismus und den Bildungsträger zu einem deutlich größeren Warenfluss führen. Zudem ist das Vermarktungspotenzial an regionalen (z. B. Metzingen, Reutlingen) und überregionalen Standorten (z. B. Stuttgart) bisher aufgrund fehlender Logistikstrukturen noch nicht ausgeschöpft.

Inhalte

Für regionale Produkte aus der gesamten landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette soll eine Logistik aufgebaut werden, die den Produzentinnen und Produzenten sowie Verarbeiterinnen und Verarbeitern ermöglicht, ihre Produkte an zentralen Verkaufsorten gemeinsam zu vermarkten. Dadurch werden die Verfügbarkeit und der Absatz von größeren Mengen möglich und es kann so eine höhere Wertschöpfung für die Region erreicht werden.

Voraussetzung dafür ist die Erstellung eines Konzepts, in das Erzeuger-, Rohstoff- und Markenkriterien einfließen. Dieses soll auch die rechtlichen Vorschriften für den Transport von Lebensmitteln berücksichtigen. Ebenso soll es die Wirtschaftlichkeit der Erfassung und Belieferung auf neuen oder bereits vorhandenen Logistikwegen überprüfen bzw. bewerten.

An der Erstellung des Konzepts sollen die bisherigen Rohstoffproduzentinnen und -produzenten eingebunden werden. Des Weiteren sollten die Partnerbetriebe des Biosphärengebiets (z. B. aus dem Bereich Gastronomie) sowie weiterverarbeitende Betriebe (z. B. Bäckereien und Metzgereien), Vertreterinnen und Vertreter des Handels, der Gastronomie und der landwirtschaftlichen Verbände aus der Region bei der Erarbeitung des Konzepts aktiv eingebunden werden.

Maßnahmen und Schritte

1. Schritt: Erstellen eines Logistikkonzepts

Als erster Schritt soll gemeinsam mit den oben genannten Akteurinnen und Akteuren ein Logistikkonzept erstellt werden. Folgende drei Bausteine sollen dazu erarbeitet werden:

Baustein 1: Produkte und Produktmengen erfassen:

Dabei sind Produzentinnen und Produzenten, Produkte, Preisvorstellungen und die bisherigen und potenziellen Mengen nach verschiedenen Kategorien abzufragen (Trockenwaren, Obst- und Gemüse, Molkereiprodukte, Fertigprodukte, Getreide und Getreideprodukte, Fleisch etc.). Die

Produktions- und Verarbeitungskriterien für die einzelnen Produktgruppen bilden den Rahmen dieser Abfrage.

Die Produktauswahl für eine gemeinsame Logistik richtet sich unter anderem nach den Möglichkeiten des Transports, d. h. die Möglichkeiten für gekühlte und tiefgekühlte Waren sind zu prüfen.

Durch die Produktauswahl sollte eine attraktive Produktpalette entstehen. Bei der Erstellung der Produktpalette sollte darauf geachtet werden, dass stark nachgefragte Produkte wie z. B. Eier, Möhren, Milch, Kartoffeln in entsprechenden Mengen produziert werden. Weiterhin sollten zu viele Doppelungen gleicher Produktgruppen und Produkte vermieden werden und eine einheitliche, gleich bleibende und kontrollierte Produktqualität erreicht werden.

Baustein 2: Logistikwege erfassen:

Die Lieferwege der Produzentinnen und Produzenten, Verarbeiterinnen und Verarbeiter und des regionalen Handels sollen erfasst und Kooperationsmöglichkeiten mit regionalen Logistik-Unternehmen sowie mögliche Logistik-Standorte überprüft werden.

Baustein 3: Absatzwege und -orte festlegen:

Vorhandene Verkaufsorte sollen erfasst und neue Verkaufsorte festgelegt und priorisiert werden. Dabei muss langfristig gedacht werden, da von den Verkaufsorten die Festlegung der zentralen Logistikstandorte bzw. die Festlegung auf bestimmte logistische Kooperationspartnerinnen und -partner unmittelbar abhängt. So sollte bei der Festlegung der Logistikstandorte frühzeitig die Belieferung von Ballungszentren wie z. B. Stuttgart berücksichtigt werden.

Innerhalb des Biosphärengebiets bietet sich eine Kooperation mit dem Leitprojekt „Tante-Emmas-Enkel – Dienstleistungs- und Versorgungszentren“ des Arbeitskreises kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr (als möglicher Absatzort) an. Kooperationen mit dem Handel, eigene Markt(stände) und Verkaufsläden bzw. die Belieferung der Gastronomie sind dabei auszubauen.

Baustein 4: Kooperationsvereinbarungen mit regionalen Logistikunternehmen und/oder Standort einer Logistikzentrale festlegen

Der Standort für eine Logistikzentrale sowie mögliche Kooperationsvereinbarungen mit regionalen Logistikunternehmen sind zu prüfen und anschließend festzulegen. Dabei sollte eine Vorgehensweise für einen schrittweisen Ausbau der Logistik nach den priorisierten Produkten und Verkaufsorten erstellt werden.

2. Schritt: Umsetzung des Logistikkonzepts

Die Umsetzung kann entsprechend der im Baustein 4 erstellten Vorgehensweise für einen schrittweisen Ausbau der Logistik vorgenommen werden. Erforderlich ist der Aufbau einer Organisationsstruktur für die zentrale Erfassung, Bestellung, Lieferung und Abrechnung. Eine Einrichtung von Parallelstrukturen sollte dabei vermieden werden.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb werden in der vielfältig strukturierten Landwirtschaft hochwertige und gentechnikfreie Lebensmittel im Einklang mit der Natur erzeugt und verarbeitet. Die überbetriebliche Zusammenarbeit und der Einsatz neuer, ökologisch vertretbarer Technologien haben zu einer effizienteren Produktion geführt. Die Betriebe in den Wertschöpfungsketten arbeiten kooperativ und wertschätzend zusammen.“

„Durch eine gemeinsame Vermarktung und Logistik sind die Lebensmittel flächendeckend im Handel, in der Gastronomie und auf Festen zu beziehen und haben durch eine selbstbewusste Präsentation einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen der Entwicklungsziele bei:

- „Die Wertschöpfung aus der Landwirtschaft und dem vor- und nachgelagerten Gewerbe in der Region stärken.“
- „Verbraucherinnen und Verbraucher eng in die Wertschöpfungskette einbinden.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Innovativ für die Region ist die Einführung eines regionsweiten Logistiksystems, das es den Produzentinnen und Produzenten im Biosphärengebiet ermöglicht, deutlich über die Region hinaus zu vermarkten und gemeinsam auch die Metropolregion Stuttgart erschließen zu können.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Vertreterinnen und Vertreter des Kräuterland Alb e. V., der Themenfelder Landwirtschaft, Streuobst, Schäferei und Weinbau, der Partnerinitiative, der regionalen Vermarktungsinitiativen, der Lebensmittel-Handelsunternehmen, der handwerklichen Weiterverarbeitungen (Metzgereien, Bäckereien etc.) und der Gastronomiebetriebe

Finanzierung

Angedacht ist eine Finanzierung aus Landesmitteln unter Beteiligung der Akteurinnen und Akteure.

Weitere Möglichkeiten der Finanzierung über Bundesprogramme, EU-Förderprogramme, Stiftungen, Spenden und Sponsoren werden geprüft.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Aufbau einer Logistik und Vertriebsstruktur für regionale Produkte aus dem Biosphärengebiet
- Biosphärenkaufhaus
- Biosphärenlabel/Regionalmarke
- Biosphären-Markt(hallen)
- Duftpflanzenanbau
- Biosphären-„Hausmesse“
- Höhlen- oder Schlosskellerkäse
- Alb-Buchelesöl
- Biosphärenbrot
- Die „regionale Abokiste“ für Gastronomen und kleine Lebensmitteleinzelhandel
- Gemeindegaststättchen

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu den Themenfeldern „Naturschutz“, „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“, „Schäferei“, „Streuobst“, „Weinbau“, „Wald, Holz und Jagd“, „Tourismus und Gastronomie“ sowie „Kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr“ auf.

5.3 Leitprojekt 3: „Biosphären-Produkte“ unter einem Dach

Ausgangssituation

Seit vielen Jahren engagieren sich im Biosphärengebiet Schwäbische Alb eine große Anzahl von Personen aus den Bereichen Landwirtschaft, Streuobstwiesen, Schäferei und Weinbau für eine naturschutzorientierte Landwirtschaft. Angeregt insbesondere durch das baden-württembergische Förderprogramm PLENUM werden heute eine Vielzahl von landwirtschaftlichen und handwerklichen Produkten mit zusätzlichen Naturschutzleistungen sowie hochwertige und einmalige Spezialitäten in der Region hergestellt.

Um nachhaltig wirtschaften zu können, müssen die Betriebe einen – im Vergleich zu Konkurrenzprodukten – höheren Verkaufspreis am Markt erzielen. Die Erzeugung der Produkte mit zusätzlichen Naturschutzleistungen verursacht höhere Produktionskosten als herkömmliche Produktionsweisen. Gleiches gilt für die vergleichsweise schwierigen ackerbaulichen Voraussetzungen und die zu unterstützenden kleinbäuerlichen Strukturen auf der Schwäbischen Alb. Ein höherer Preis und die Bewusstseinsbildung für Naturschutzleistungen bei der Erzeugung erfordert in der Vermarktung eine professionelle Kommunikation, sowohl gegenüber den Verbraucherinnen und Verbrauchern als auch gegenüber dem Handel.

Mit den Naturschutzkriterien im Rahmen der PLENUM-Erzeugerkriterien, angepasst an die Anforderungen des Biosphärengebiets, sind bereits gute Grundlagen für die Entwicklung einer gemeinsamen Vermarktung für Produkte aus dem Biosphärengebiet Schwäbische Alb vorhanden. Möglichkeiten für die Integration – insbesondere der schon bestehenden, erfolgreichen regionalen Marken wie z. B. ALBKORN, Albbüffel usw. – sollten in der Konzeption gemeinsam mit den Akteurinnen und Akteuren erarbeitet werden. Dabei sollen auch die Erfahrungen aus dem wenig erfolgreichen PLENUM-Prozess zur Dachmarke berücksichtigt werden.

Inhalte

Das Ziel des Projektes ist es, die „Biosphären-Produkte“ unter einem einheitlichen Erscheinungsbild zusammenzuführen. Dadurch können die öffentliche Wahrnehmung für regionale Produkte mit Naturschutzleistungen gestärkt und durch eine gemeinsame Erfassung mit einheitlichen, größeren Mengen neue Absatzwege erschlossen werden. Für den Prozess des Aufbaus einer gemeinsamen Vermarktung müssen zunächst die Ausgangsbedingungen geklärt werden. Dies betrifft unter anderem: Welche Produkte und Potenziale bestehen, welche Kriterien für die gemeinsame Vermarktung sollen festgelegt werden, welche Zielgruppen und Vermarktungswege kommen in Frage und wie wird die Beschaffung und Vermarktung organisiert? Dabei sollten einheitliche Grundkriterien gefunden werden, die sowohl für die Bio- als auch die konventionelle Schiene der „Biosphären-Produkte“ gelten (etwa: gentechnikfrei, Naturschutzkriterien).

Die Gestaltung eines gemeinsamen Erscheinungsbildes und die rechtliche Ausgestaltung und Organisation der Werbe- und Verkaufsmaßnahmen ist ein weiterer Schritt. Zu klären ist, welche Organisationsstrukturen – angepasst an die bestehenden Strukturen – aufgebaut werden sollen. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit und gemeinsame Vorgehensweise mit dem Marketing des Biosphärengebiets notwendig. Auch die Aktivitäten zum Aufbau einer regionalen Logistik (siehe Leitprojekt 2) sollten bei diesem Projekt koordiniert werden.

Maßnahmen und Schritte

Die Einführung einer gemeinsamen Produkt-Vermarktung im Biosphärengebiet Schwäbische Alb ist ein langjähriger Prozess mit verschiedenen aufeinander aufbauenden Stufen:

1. Schritt: Ausgangsbedingungen klären:

- Welche Produkte sollen vermarktet werden, bzw. für welche Produkte ist welches Potenzial (Anbaufläche bzw. kooperierende Betriebe) zur Vermarktung vorhanden? Zusammenhängend mit der Frage:
- Welche Region wird der Erzeugung und Vermarktung zugrunde gelegt?

Dabei ist zu beachten, dass die politischen Regionsabgrenzungen und die regionalen Handelswege häufig nicht übereinstimmen. Hierfür müssen schon frühzeitig Lösungsmöglichkeiten erarbeitet werden. Die regionale Abgrenzung ist auch produktabhängig.

- Welche naturschutzfachlichen und ökologischen Anbau- und Vermarktungskriterien sollen bei einem "Biosphären-Produkt" als Basis-Anforderung gesetzt werden?

Als Grundlage dafür dienen – soweit vorhanden – die PLENUM-Erzeugerkriterien. Sie können für eine gemeinsame Vermarktung von "Biosphären-Produkten" um weitere Aspekte ergänzt werden. Dazu können folgende Fragen dienen: Welche Zusatzleistungen sind die Produzentinnen und Produzenten bereit zu tragen? Welche Kriterien müssen aus Sicht des Biosphärengebiets erfüllt sein? Welche Kriterien erwarten die Verbraucherin und der Verbraucher von einem „Biosphären-Produkt“?

2. Schritt: Preis- und Produktgestaltung:

- Zu welchem Preis sollen die Produkte vermarktet werden? (Je höher der Preis ist, desto höher sind die Anforderungen an die Produktqualität.)
- Welche Zielgruppen kommen für die Vermarktung unter diesen Bedingungen in Frage und was erwarten diese?

Hier sind „überzeugte“ Käufergruppen, wie z. B. Bio-Kundinnen und -Kunden, Genießerinnen und Genießer von Spezialitäten oder gesundheitsorientierte Personen, aber auch Gelegenheitskäuferinnen und -käufer in besonderem Maße zu beachten.

Die Gestaltung des Erscheinungsbildes muss den Ansprüchen der Zielkundschaft entsprechen und die Kommunikation der Zusatzleistungen gewährleisten, positiv im Handel auffallen und die Grundbotschaften des Biosphärengebiets vermitteln. Es sollte von den Verbraucherinnen und Verbrauchern gut und leicht mit dem „Design“ (Farbe und Form) des Biosphärengebiets in Verbindung gebracht werden können.

3. Schritt: Festlegen der Vermarktungswege:

- Wo lassen sich die ausgewählten Zielgruppen gut erreichen?

Dabei zu beachten: unterschiedliche Ansprache der Käufergruppen, günstige Konzentrationen von Käufergruppen (Bäckereien, Metzgereien, Bioläden, gute Stadtviertel, zentrale Orte für guten Geschmack).

- Welche Absatzwege sind für die Marke optimal und welche konkreten Handelspartnerinnen und -partner und Verkaufsorte kommen in Frage?

Auswählen zwischen: Lebensmitteleinzelhandel, Dienstleistungs- und Versorgungszentren, Biosphäre-Markt(hallen) oder -kaufhaus, Gastronomie, Großhandel, Event-Veranstalterinnen und -Veranstalter. (siehe auch Leitprojekt 2)

- Auf welche Vermarktungsstrukturen kann aufgebaut werden?

Möglichkeiten durch vorhandene regionale Logistik ermitteln bzw. Machbarkeit neuer Logistikstrukturen prüfen. (siehe Leitprojekt 2)

4. Schritt: Organisation der Vermarktung

- Zusammenführung der Produzentinnen und Produzenten sowie Verarbeiterinnen und Verarbeiter in einer gemeinsamen Organisation (Auftakt, Entscheidung für eine Organisationsform, Einrichtung der Organisation)
- Aufbau der Markenvergabe und geschäftsführenden Organisation oder Organisationseinheit und Einrichtung einer Geschäftsstelle zur zentralen Erfassung, Kontrolle, Bestellung, Lieferung und Abrechnung
- Beginn der Vermarktung in Absprache mit den Handelspartnerinnen und -partnern, begleitet mit Maßnahmen zur Werbung (z. B. Anzeigen, Flugblätter, Radio- und/oder Kinowerbung)
- Verkaufsförderung (Verkostungen, Rabatte für Großabnehmerinnen und -abnehmer, Ansprache und Schulungen von Verkaufspersonal)
- öffentlichkeitswirksame Maßnahmen (eigene Events, Feiern, Feste – z. B. in Kooperation mit den Arbeitskreisen Bildung für nachhaltige Entwicklung, Tourismus und Gastronomie sowie dem Unterarbeitskreis Streuobst)

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb werden in der vielfältig strukturierten Landwirtschaft hochwertige und gentechnikfreie Lebensmittel im Einklang mit der Natur erzeugt und verarbeitet. Die überbetriebliche Zusammenarbeit und der Einsatz neuer, ökologisch vertretbarer Technologien haben zu einer effizienteren Produktion geführt. Die Betriebe in den Wertschöpfungsketten arbeiten kooperativ und wertschätzend zusammen.“

„Die vielfältigen Lebensmittel sind durch ein modernes und edles Erscheinungsbild als Produkte aus dem Biosphärengebiet Schwäbische Alb – mit einer verlässlichen hohen Qualität und garantierter Naturschutzleistung – zu erkennen.“

„Die Menschen im Biosphärengebiet und darüber hinaus schätzen die naturnahe Produktion und achten beim täglichen Einkauf auf die regionale Herkunft. Auf allen Stufen der Wertschöpfungsketten profitieren die engagierten Betriebe von den fairen Preisen und können so gut in der Landwirtschaft leben.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen der Entwicklungsziele bei:

- „Die Wertschöpfung aus der Landwirtschaft und dem vor- und nachgelagerten Gewerbe in der Region stärken.“
- „Das Marketing und die Werbung für die Produkte aus dem Biosphärengebiet ausbauen.“
- „Verbraucherinnen und Verbraucher eng in die Wertschöpfungskette einbinden.“
- „Zukunftsfähige bäuerliche Strukturen fördern.“
- „Die Naturschutzleistungen bei der Produktion von landwirtschaftlichen Produkten erhöhen.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Die Etablierung der Bezeichnung „Biosphären-Produkte“, die nach definierten Kriterien hergestellt und verarbeitet werden, hat Wirkung in der Region sowie über die Region hinaus.

Diese Produkte sind einer der wesentlichen „Botschafter“ inner- und außerhalb des Biosphärengebiets.

Entscheidend ist dabei der breit angelegte Entwicklungsprozess, der das Bewusstsein für Nachhaltigkeit bei Herstellung, Verarbeitung und Verbrauch schärft. Damit kann das Biosphärengebiet Schwäbische Alb Beispiel sein für andere Regionen.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwäbische Alb
- Vertreterinnen und Vertreter der Themenfelder Landwirtschaft, Streuobst, Schäferei und Weinbau, der Partner-Initiative, der regionalen Vermarktungsinitiativen, der Lebensmittelhandelsunternehmen, der handwerklichen Weiterverarbeitungen (Metzgereien, Bäckereien etc.) und der Gastronomiebetriebe

Finanzierung

In die Finanzierung einzubeziehen sind Förderungen des Landes Baden Württemberg für die Vermarktung regionaler Produkte.

Hinweise zur Förderung sind in den einzelnen Projektideen zu finden.

Weitere Möglichkeiten der Finanzierung über Fördermittel des Biosphärengebiets, Bundesprogramme, EU-Förderprogramme, Stiftungen, Spenden und Sponsoren werden geprüft.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- „Kräuter-Offensive Alb“
- Vermarktung unter einem Dach
- Aufbau einer Naturschutzberatung für landwirtschaftliche Betriebe im Biosphärengebiet
- Biosphärenkaufhaus
- Biosphärenlabel/Regionalmarke
- Bonussystem für Kauf von Regionalprodukten
- Alb-Düfte – Parfüm
- Albkrauter auf den Tisch
- Biosphärenkekse
- Biosphären-Markt(hallen)
- Duftpflanzenanbau
- Biosphären-„Hausmesse“
- Färbepflanzenanbau für Wolle und Stoff
- Höhlen- oder Schlosskellerkäse
- Gemeinsame Vermarktung über einzelne Sektoren hinweg
- Alb-Buchelesöl
- Biosphärenbrot
- Hanfanbau, Lein, Brennessel
- Die „regionale Abokiste“ für Gastronomen und kleinen LEH

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu den Themenfeldern „Naturschutz“, „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“, „Schäferei“, „Streuobst“, „Weinbau“, „Wald, Holz und Jagd“ sowie „Tourismus und Gastronomie“.

5.4 Projekte

Zu den nachfolgenden Projektideen liegt jeweils ein ausgefülltes Projektraster digital vor. Sie werden an dieser Stelle mit Titel und einer Kurzbeschreibung dargestellt.

„Kräuter-Offensive Alb“ (Nr. 4-1)

Koordination und Organisation des Anbaus, der Verarbeitung und des Vertriebs von Gewürzkräutern, Duft- und Färbepflanzen aus biologischem Anbau. Dies soll u. a. erfolgen durch Akquise neuer Landwirtinnen und Landwirte, Beratung zum Anbau sowie der Organisation des Erfahrungsaustausches der Produzenten untereinander sowie zwischen Anbauerinnen und Anbauern, Verarbeiterinnen und Verarbeitern sowie Vermarkterinnen und Vermarktern.

Aufbau einer Logistik und Vertriebsstruktur für regionale Produkte aus dem Biosphärengebiet (Nr. 4-2)

Es soll ein Konzept erstellt und umgesetzt werden, das eine Logistik und Vermarktungsstruktur für regionale Produkte aus Biosphärengebiet beinhaltet. Bausteine in der Umsetzung sind u. a. die Gründung einer Erzeugergemeinschaft oder Genossenschaft, die Zusammenfassung und Vermarktung von Produkten aus dem Biosphärengebiet mit Richtlinien, der Aufbau eines Produktangebots für die Gastronomie, die Organisation einer marktgerechten Produktion, die Vernetzung von Angebot und Nachfrage, eine Koordination der Vermarktungswege und die Information der Verbraucherinnen und Verbraucher über gemeinsame Werbemaßnahmen.

Vermarktung unter einem Dach (Nr. 4-3)

Zur Vermarktung der nachhaltig erzeugten Produkte aus dem Biosphärengebiet soll eine Erzeugergemeinschaft o. ä. gegründet werden. Ziel ist es, für die Produkte ein einheitliches Erscheinungsbild zu schaffen und dieses nach Kontrolle der Produktion oder Verarbeitung zu vergeben und zu kontrollieren.

„Rent a Henn“, „Rent a Kuh“ (Nr. 4-4)

Verbraucherinnen und Verbraucher sollen mit diesem Projekt stärker an die Erzeugerinnen und Erzeuger gebunden werden. Es geht dabei um die Einführung einer symbolischen „Leihe“, durch die die Bürgerin oder der Bürger gegen eine monatliche Gebühr Produkte des geliehenen Tieres bekommt. Dieses wird ihm persönlich zugeordnet wird.

Aufbau einer Naturschutzberatung für landwirtschaftliche Betriebe im Biosphärengebiet (Nr. 4-5)

Das Ziel des Projektes ist die Optimierung der Naturschutzleistungen der landwirtschaftlichen Betriebe bei gleichzeitiger Fördermitteloptimierung für den Betrieb. Dazu ist angedacht, dass eine externe Naturschutzberaterin oder ein externer Naturschutzberater mit der Leitung des Betriebes gemeinsam eine Bestandsaufnahme für den Betrieb erstellt. Auf dieser Grundlage werden anschließend mögliche umsetzbare Naturschutzleistungen besprochen.

Gemüsegärten (Nr. 4-6)

Für die Menschen des Biosphärengebiets werden wohnortnahe Gemüsegärten angeboten. Dazu können etwa ungenutzte Grünflächen am Stadtrand genutzt werden. Die Produkte können entweder für den Eigenverbrauch verwendet oder über die regionalen Handelsstrukturen vermarktet werden.

Gemeineschlachthäuser (Nr. 4-7)

In den Gemeinden sollen dezentral Gemeineschlachthäuser eingerichtet werden, die entweder für den Eigenbedarf oder für eine marktbestimmte Zerlegung und Verarbeitung genutzt werden können. Die Schlachthäuser müssen den gesetzlichen Bestimmungen genügen.

Biosphärenkaufhaus (Nr. 4-8)

Es soll ein Laden eingerichtet werden, der zertifizierte Produkte aus dem Biosphärengebiet anbietet. Er kann von einer Erzeuger-Verbrauchergemeinschaft, einer Genossenschaft oder ähnlichen Strukturen betrieben werden.

Biosphärenlabel/Regionalmarke (Nr. 4-9)

Für Produkte aus dem Biosphärengebiet, die nach vorgegebenen Kriterien erzeugt wurden, wird ein gemeinsames Label entwickelt. Dieses Label soll es der Verbraucherin und dem Verbraucher ermöglichen, Herkunft und Qualität der Produkte auf den ersten Blick zu erkennen.

Bonussystem für den Kauf von Regionalprodukten (Nr. 4-10)

Verbraucherinnen und Verbraucher erwerben beim Einkauf regionaler Biosphärenprodukte Bonuspunkte (Rabattkarte?). Diese Bonuspunkte können ab einer bestimmten Menge wieder eingelöst werden. Für die Bonuspunkte ist ein System zu entwickeln, wie sie verwaltet und finanziert werden sollen.

Zukunft für bäuerliche Betriebe – Angebot einer regionspezifischen Seminarreihe (Nr. 4-11)

Für bäuerliche Familien soll eine Seminarreihe entwickelt und angeboten werden, die die betriebliche und familiäre Situation der Familie ganzheitlich in den Blick nimmt und sie dabei unterstützt, ein zukunftsorientiertes Bild dafür zu entwerfen. Die Familien sollen bei der Erreichung ihres Zukunftsbildes beraten werden.

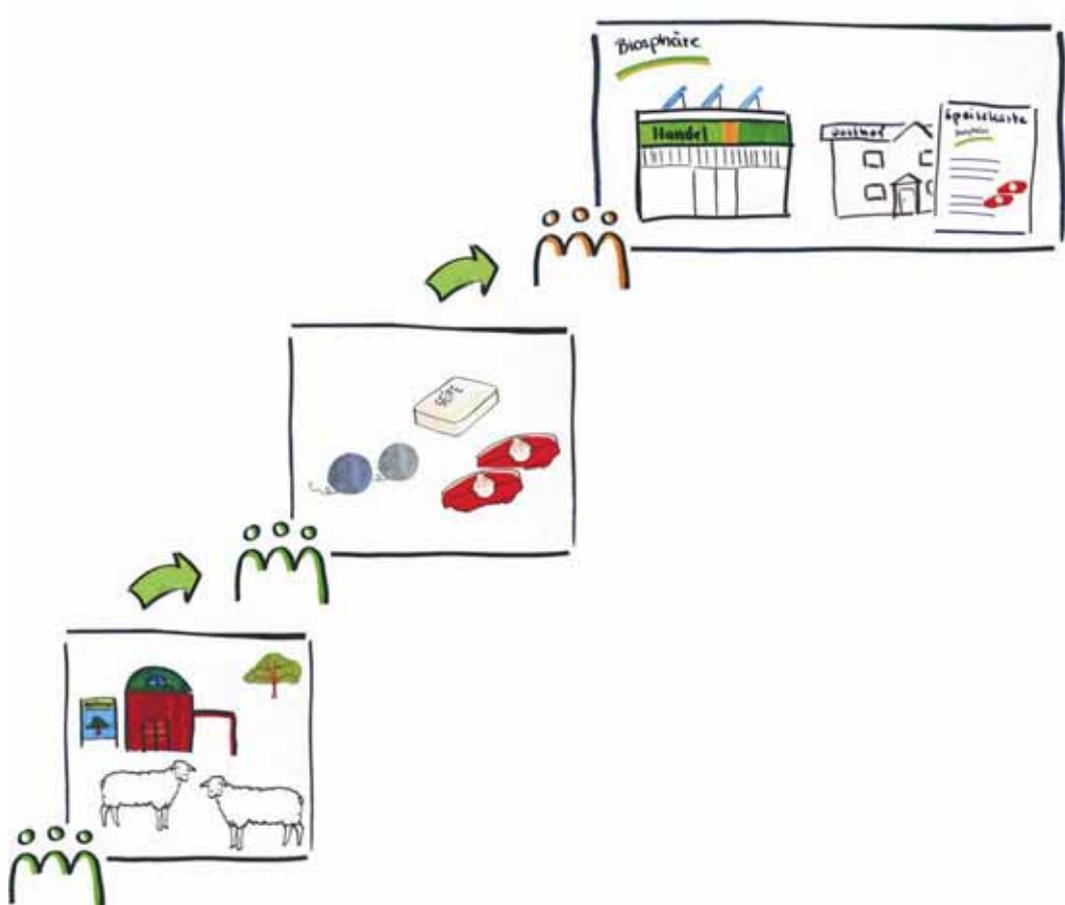
5.5 Weitere Projektideen

Die nachfolgenden Projektideen sind während des Prozesses, z. B. im Rahmen von Arbeitskreissitzungen oder Veranstaltungen, entstanden. Diese wurden jedoch nicht weiter in Form eines ausgefüllten Projektrasters konkretisiert. Die Ideen wurden bei der Erarbeitung der Leitprojekte jedoch teilweise berücksichtigt.

Übersicht der weiteren Projektideen:

- Mostbesen
- Biosphärenkekse
- (Andere) Energiepflanzen außer Mais
- Biosphären-Markt(hallen)
- Biosphären-„Hausmesse“
- Alb-Bucheesöl
- Biosphärenbrot
- Hanfanbau, Lein, Brennnessel
- ALB-WERT-HECKE
- Die „regionale Abokiste“ für Gastronomen und kleine Lebensmitteleinzelhändler

6. Themenfeld Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung – Schäferei



6.1 Leitprojekt 1: Die Schafe der Schwäbischen Alb – Wolle, Landschaftspflege und weitere Produkte – zum Kennenlernen, Mitmachen und Anfassen

Ausgangssituation

Durch die traditionelle Hütehaltung von Schafen sind ausgedehnte Bestände an artenreichen Wacholderheiden und Kalkmagerrasen, die das Landschaftsbild prägen, entlang der Talhänge und in Trockentälern entstanden.

Neben Lammfleischprodukten ist die Wolle ein wertvolles Produkt der Schafhaltung und ein vielseitiger Rohstoff. Seit 1990 herrscht ein starker Preisverfall bei Wolle, so dass die Schafschur den Schäferrinnen und Schäfer derzeit eher wirtschaftlichen Verlust als Gewinn bringt. Sie haben enorme Absatzschwierigkeiten. Die Vermarktung der Rohwolle läuft über Wollaufkäufe, wobei die regional erzeugte Schafwolle meist ins Ausland verkauft wird. In der Region ansässige Textilbetriebe beziehen hingegen ihre Rohware aus dem Ausland.

Im Jahr 2008 entstand eine Kooperation zwischen der lokalen Schäferei Stotz und der FLOMAX NATURMODE GmbH, einem Wollverarbeitungsunternehmen in der Region. 2009 wurde mit Unterstützung von PLENUM in einem Probelauf ein Garn aus der Wolle von Merinolandschafen dieses Schäfers entwickelt, 2010 die Qualität des Maschinenstrickgarns optimiert und eine Kollektion von Produkten aus diesem Garn hergestellt. Aktuell finden alle Produktionsschritte zur Herstellung des Garns außerhalb der Region, teilweise sogar im Ausland statt. Eine regionale Wertschöpfungskette „Wolle“ (Waschen, Kardieren, Färben, Spinnen, Stricken, Weben) existiert im Biosphärengebiet Schwäbische Alb nicht.

Des Weiteren wird ein hoher Bedarf an Information und Bildung der Bevölkerung zu den Zusammenhängen zwischen Schaf/Schafbeweidung, Verarbeitung von Wolle und Landschaftserhalt/Landschaftsschutz/Naturschutz auf der Schwäbischen Alb gesehen. Dies ist ebenfalls nötig, um das Verständnis und die Wertschätzung für die Schäferei und die finanzielle Unterstützung durch die Bevölkerung und die Gäste zu fördern. Der Einkauf von regionalen Produkten wie Wolle und Fleisch unterstützt den Erhalt der besonderen Kulturlandschaft.

Regionale Synergien bzw. Kooperationsmöglichkeiten werden durch die in der Nähe befindliche Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen, die Berufsfachschule Weberei Sindelfingen, die Textilhochschule Reutlingen sowie durch das Industriemuseum (Reutlingen) mit seiner Sammlung alter Textilmaschinen gesehen.

Inhalte

An passenden Standorten im Biosphärengebiet Schwäbische Alb sollen gewerbliche Betriebe angesiedelt werden, die in der Region die Verarbeitungsstufen der Wolle (Waschen, Kardieren, Färben und Spinnen) vornehmen können. Hierbei werden Kooperationen mit Naturtextilherstellerinnen und -herstellern, der sich in Planung befindlichen Wollwäscherei und Filzerinnen und Filzer angestrebt. Es sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, dass Besucherinnen und Besucher diese Betriebe besichtigen und die Verarbeitung verfolgen können („Gläserne Produktion“). Als Zusammenführung dieser Betriebstätten sowie der ergänzenden Angebote (z. B. Museum, Mitmach-Aktionen, Wanderungen) soll ein „Schafsweg“ als lineare Verbindung und weiteres touristisches Element geschaffen werden.

Angegliedert an solchen örtlichen Schwerpunkten (z. B. Altes Lager/Münsingen, Bad Urach) sollen langfristig unterschiedliche Aktivitäten (inkl. Mitmach-Aktionen) rund um das Thema "Schaf" etabliert werden, um den Erlebnischarakter zu erweitern. Vorrangig soll ein Museum als Ergänzung des Informationsangebotes der gläsernen Produktionen aufgebaut werden, in dem auch andere Inhalte zum Thema „Schaf“ und „Kulturlandschaft Schwäbische Alb“ aufbereitet werden können.

Mit diesen Kristallisationspunkten und der Museumsidee kann eine touristische Positionierung, Koordination und Vermarktung rund um das Thema „Schaf“ angestrebt werden (Beispiele: Ausgangspunkt für Wanderwege, Freilichtmuseum alter Schafrassen, Feste und Veranstaltungskalender).

Somit können an bestimmten Orten langfristig eine Bündelung der Aktivitäten im Bereich „Schaf“ und einem jeweiligen Teilbereich der Wertschöpfungskette stattfinden und die gesamten Aktivitäten koordiniert werden. Schon seit Jahren positionieren sich besonders die Städte Münsingen und Bad Urach im Biosphärengebiet mit vielfältigen Projekten und Aktivitäten zum Thema „Schäferei“ (u. a. Schäferlauf und Schafauftrieb). Hier könnten erste Standpunkte im Rahmen des Projektes aufgebaut werden.

Nach dem Motto „alles vom Schaf“ können weitere Produkte (z. B. Lamm- und Schaffleisch, Tierfutter) ergänzt werden und das Angebot ausdehnen.

Maßnahmen und Schritte

Die regionale Wertschöpfungskette „Wolle“ soll Möglichkeiten der Wollverarbeitung vom Waschen, Kardieren bis zum Spinnen in unterschiedlichen Produktionsstätten möglich machen. Im ersten Schritt soll eine Machbarkeitsstudie erstellt werden, die folgende Aspekte umfassen soll:

- Erhebung bereits vorhandene Angebote/Kooperationen, Bedarf/Nachfrage
- Klärung der Standortbedingungen für Gewerbebetriebe (inkl. Möglichkeit Museum/Freilichtmuseum), Logistik, gesetzliche Vorgaben
- Kriterien der Nachhaltigkeit (u. a. Energieeffizienz und Ressourcen schonend)
- Unternehmenswirtschaftspläne, Trägerschaft Museum
- Kosten und Finanzierung des Museums (einschließlich Betriebskosten)
- Möglichkeiten der Besucherlenkung/Vernetzung der Angebote

Im zweiten Schritt sollen dann die Umsetzung der Ergebnisse der Studie und der Aufbau zur Wertschöpfungskette „Wolle“ (gläserne Produktion) erfolgen. Synergien können sich dabei z. B. mit dem Projekt Färberpflanzenanbau ergeben. Längerfristig können weitere Arbeitsschritte z. B. zur Veredelung der entstehenden Abfallprodukte erfolgen (Lanolin zur Seifenherstellung, Restwolle zur Herstellung von Wollelementen zur Befestigung von Hängen oder zur Isolation bzw. Dämmung mit Wolle).

Nach dem Aufbau und der Vernetzung der Produktionsstätten „Wolle“ untereinander sollen sowohl im Bildungsbereich als auch im touristischen Bereich ergänzende Angebote aufgebaut werden. Die gläserne Produktion „Wolle“ soll eng in ein pädagogisches Konzept zur Bildung für nachhaltige Entwicklung eingebunden sein, in dem die Zusammenhänge zwischen der Schafhaltung/Schafbeweidung und der Landschaftspflege, dem Naturschutz bis hin zur Wolle erläutert werden. Um das aktive Verstehen zu fördern, sollen Angebote für Schulklassen entlang der Produktionskette sowie längerfristig auch rund um das Thema „Schaf und Landschaftspflege“ aufgebaut werden. Ebenso sollen die zeitgemäßen handwerklichen Stufen zur Herstellung von Textilien mittels Lehrtafeln sowie die industriellen Vorgänge (Manufaktur) zur Textilherstellung dargestellt werden (Kooperation mit Fachhochschulen und Industriemuseum).

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Durch Kooperation mit Unternehmen aus der Region sind regionale Wertschöpfungsketten rund um die hochwertigen Produkte wie Fleisch, Wollprodukte, Felle, Käse und Seifen sehr erfolgreich.“

„Beeindruckend ist die Vielfalt der Schaf-, Ziegen- und Albwacholderprodukte, die überall im Handel, in der Gastronomie und auf Festen zu beziehen sind. Die attraktiven Mitmach-Angebote und Events rund um das Thema „Schaf“ werden erfolgreich beworben und dadurch gut angenommen.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen des Entwicklungsziels bei:

- „Die regionale Vermarktung von Schafprodukten für eine höhere Wertschöpfung stärken und ausbauen.“
- „Die Wertschöpfungsketten von Schafprodukten optimieren und ausbauen.“
- „Die Öffentlichkeitsarbeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung zum Thema Schäferei, Landschaftspflege und Naturschutz ausbauen.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Modellhaft soll hier die Lücke in der Wertschöpfungskette Wolle geschlossen werden, indem traditionelles Handwerk in nachhaltiger und ökologisch vertretbarer Weise wiederbelebt und in regionale Produktionsabläufe eingegliedert wird.

Dieser Lückenschluss soll auch den Anstoß geben zu Kristallisationspunkten im Biosphärengebiet Schwäbische Alb für alle Bereiche und Angebote rund um das Thema „Schaf“ sowie zur Einbindung bereits stattfindender Aktivitäten und Produktionsstätten. Durch die Bündelung von Wissen, Vernetzung und Austausch kann auf der Schwäbischen Alb die Verbindung Schafe – Landschaftspflege – Verarbeitung der Produkte deutlich dargestellt werden.

Innovativ ist das Leitprojekt, weil eine Verbindung zwischen wirtschaftlicher Produktion, eingebunden in umfassende Bildungsarbeit (gläserne Produktion, Mitmach-Aktionen, Zusammenhang Wolle und Landschaft/Alb), geleistet wird. Es wird erwartet, dass auch die touristische Attraktivität der Region durch dieses neue Angebot gesteigert wird.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- FLOMAX NATURMODE GmbH
- GEH-Gruppe
- Schäferei Stotz

Finanzierung

Hinweise zur Finanzierung finden sich in den einzelnen Projektideen.

Weitere Möglichkeiten der Finanzierung über Fördermittel des Biosphärengebiets, Bundesprogramme, EU-Förderprogramme, Stiftungen, Spenden und Sponsoren werden geprüft.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfeldern

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Wollverarbeitung (ggf. Kombination mit Museum)
- Positives Image Schäferei: „Schafveranstaltungs-kalender“
- Museum zur Geschichte des Schafs und seiner Produkte auf der Alb
- Schafswegen – auf den Spuren der Biosphärenschäfer
- Schülerfirma Wolle
- Biodiversität in der Biosphäre – alte und gefährdete Haustierrassen erhalten, nutzen und präsentieren – Teilbereich „Freilichtmuseum“
- Archiv für Schafgeschichte
- Mitarbeit des Vereins für Schäfereigeschichte bei Veranstaltungen
- Historie Württemberger Lamm
- Wanderausstellungen „albwacholder“

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu den Themenfeldern „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, „Landwirtschaft“ und „Tourismus und Gastronomie“ auf.

6.2 Projekte

Zu den nachfolgenden Projektideen liegt jeweils ein ausgefülltes Projektraster digital vor. Sie werden an dieser Stelle mit Titel und einer Kurzbeschreibung dargestellt.

Wollverarbeitung (ggf. Kombination mit Museum) (Nr. 5-1)

Möglichkeiten der regionalen und nachhaltigen Wollverarbeitung nach unterschiedlichen Sorten sollen im Biosphärengebiet Schwäbische Alb aufgebaut werden: Waschen, Kadieren, Spinnen. Mittels einer gläsernen Produktionsstätte werden die Zusammenhänge der Schafhaltung und Wollproduktion sowie der Landschaftspflege dargestellt. Ein pädagogisches Konzept mit Mitmach-Aktionen sowie ggf. ein Museum runden das Angebot ab.

Nachwuchsförderung (Haupterwerb) (Nr. 5-2)

Bewerbung des Berufsstands Schäferin/Schäfer durch geeignete Medien mit illustrierten und griffigen Texten. Herausgestellt werden sollen die Vielseitigkeit der Ausbildung, die beruflichen Möglichkeiten sowie das Arbeiten im Biosphärengebiet Schwäbische Alb mit dem Bezug zum Erhalt der Kulturlandschaft.

Animation/Förderung der kleineren Schafhaltung (Nr. 5-3)

Die kleinen Betriebe mit Schafhaltung leisten einen erheblichen Beitrag zur Erhaltung der genetischen Ressourcen auf der Schwäbischen Alb. Dies soll durch Schulungen, einer Flächenbörse für kleinere Parzellen sowie einer besseren Vernetzung und Kommunikation untereinander unterstützt werden.

Wacholder-Wander-Wege (Nr. 5-4)

Bewerbung und Vermarktung der Kulturlandschaft Wacholderheide durch gezielt angebotene und ausgewiesene Wanderwege durch diese Landschaft, ggf. Aufbau eines Angebots an geführten Wanderungen sowie Übernachtungsmöglichkeiten. Insgesamt soll das Kulturerbe Wacholderheide mehr in den bundesweiten Fokus gerückt werden, Vernetzungen mit anderen Regionen (z. B. Eifel) sind angedacht.

Schafbeweidung Streuobstwiesen (Nr. 5-5)

Bedingt durch die Topographie gibt es auf der Schwäbischen Alb wenige große zusammenhängende Flächen und so ist die Bewirtschaftung für Landwirte und Wanderschäfer unattraktiv. Das Modellprojekt soll Ansätze aufzeigen, wie eine sachgerechte Beweidung von kleinparzelligen Streuobstbeständen aussehen kann, um die ökologischen Funktionen und Werte dieser Kulturlandschaft zu erhalten bzw. wieder herzustellen. Das Projekt soll z. B. aufzeigen, wie Konsens bei der Flächenauswahl erzielt werden kann, welchen Zeitaufwand das Pflegemanagement benötigt und welche Vor- und Nachpflege erforderlich ist.

Umsetzung Konzept "Leih a Schaf" (Nr. 5-6)

Im Rahmen von PLENUM wurde das Konzept „Leih a Schaf“ erarbeitet und soll in die Praxis umgesetzt werden. Interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie Vereine können Schafe symbolisch leihen, um deren Haltungsaufwand zu finanzieren und Flächen zu beweiden. Dies vor allem auf kleineren Parzellen und mit Schafen, die für die Landschaftspflege geeignet sind, z. B. alte Rassen.

Positives Image Schäferei: "Schafveranstaltungskalender" (Nr. 5-7)

Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb gibt es bereits vielfältige Aktionen und Events rund um das Thema „Schaf“. Diese sollen zusammengeführt, vernetzt und koordiniert werden, z. B. in einem Schafveranstaltungskalender. Gemeinsame PR-Aktionen sollen diese Veranstaltungen in der Region vermarkten und so das Thema „Schaf“ stärken. Ggf. können weitere Events gemeinsam entwickelt werden.

Schafe in Tourismus/Gastronomie/Wellness (Nr. 5-8)

Das Projekt soll die Identifikation und anschließende Vermarktung anderer Schafprodukte, die nicht essbar sind, fördern und bekannt machen. Dazu können z. B. Schafwolldecken oder Wollbäder in Hotels, regionale Seifen aus Lanolin, stilvolle Dinners und Übernachtungen in einem Schafstall zählen. Auch die therapeutische Wirkung von Schafen könnte eingesetzt werden, um Menschen eine andere Art des Erlebens von Schafen näher zu bringen (z. B. 1 Tag mit Schafen, Angebote für behinderte Menschen oder verhaltensauffällige Kinder).

Museum zur Geschichte des Schafs und seiner Produkte auf der Alb (Nr. 5-9)

In einem Museum soll die Landschaftsgeschichte der Schwäbischen Alb, der Landnutzung vor allem durch Schafbeweidung sowie die Darstellung der gesamten Wertschöpfungs- und Produktionskette „Schaf“ erfolgen. Ergänzt werden sollen ein Freilichtmuseum mit alten Rassen sowie ein Café.

Schafswege – auf den Spuren der Biosphären-Schäferinnen und -Schäfer (Nr. 5-10)

Schafswege sollen auf alten und bestehenden Triebwegen die Themen rund ums Schaf näher beleuchten und erfahrbar machen (u. a. Naturschutz, historische Entwicklung, aktuelle Probleme der Schafbeweidung, Verarbeitung/Herstellung der Produkte). Dies z. B. durch Faltblätter, Informationstafeln oder Führungen. Ergänzend dazu könnten Produkte in an die Wanderrouten grenzenden Betrieben erworben werden. Jährliche Mitmach-Aktionen z. B. für Schulklassen runden das Konzept ab.

Schülerfirma "Wolle" (Nr. 5-11)

In Absprache und mit Unterstützung des Lehrpersonals soll eine Schulklasse praktisch die Leitung einer Firma erarbeiten, wie der Produktionszyklus „Wolle“ aussieht und was von der Schafhaltung, über die Produktion hin zur Vermarktung alles zu beachten ist. Das Projekt sollte sich mindestens über einen Zeitraum von einem Jahr erstrecken.

Machbarkeitsstudie "Dämm-Material aus Wolle" (Nr. 5-12)

In diesem Forschungsprojekt soll eine Machbarkeitsstudie das Potenzial von Wolle als Dämm-Material untersuchen und wie eine mögliche Aufbereitung des Rohstoffes aussehen kann.

Betriebsstruktur-Analyse und Anreize zur Optimierung (Nr. 5-13)

Zur Einschätzung der derzeitigen Struktur der Landnutzung und Ableitung von zukünftigen Bedarfen und Potenzialen soll in diesem Projekt eine Strukturanalyse der Schafhalterbetriebe durchgeführt werden (Fragebogenaktion, Vor-Ort-Gespräche, ggf. Beratung).

Inventur und Bewertung von Weideflächen (Nr. 5-14)

Das Projekt umfasst eine Zusammenstellung der Flächen der Schafweiden im Biosphärengebiet Schwäbische Alb (Flächeninventur) mit kartographischer Darstellung und naturschutzfachlicher Bewertung. Diese Ergebnisse zusammen mit denen der Analyse der Betreiberstruktur ergeben wichtige Hinweise für die zukünftige Entwicklung und Erhaltung der Kulturlandschaften wie Streuobstwiesen, Kalkmagerrasen und Wacholderheiden.

Biodiversität in der Biosphäre – alte und gefährdete Haustierrassen erhalten, nutzen und präsentieren (Nr. 5-15)

In dem Projekt geht es um die Wertschätzung von alten Schafrassen zur Erhaltung des genetischen und kulturellen Erbes. Themen wie Unterstützung der Erhaltungszüchter durch Informationsveranstaltungen, angepasste Genehmigungsverfahren, Fortbildungen oder Vernetzung auch außerhalb des Biosphärengebiets Schwäbische Alb (im Rahmen der nationalen Naturlandschaften) sollen angeboten werden. Touristische Veranstaltungen rund um das Thema alte Rassen sollen durchgeführt werden (Rassenschauen, handwerkliche und pädagogische Angebote etc.).

Soziale Schäferei (Nr. 5-16)

In dem Projekt sollen Angebote definiert werden, die den therapeutischen Nutzen der Schafe zur Geltung bringen. Dabei kann es sich um touristische oder heilpädagogische Angebote im Bereich der Wanderschäferei handeln, bei denen Interessierte an einem Tag die Schäferin bzw. den Schäfer begleiten. Zum anderen können kleinere Schafbetriebe umweltpädagogische Angebote für Schulklassen, Kindergärten etc. anbieten.

Archiv für Schafgeschichte (Nr. 5-17)

Der Verein für Schäfereigeschichte e. V. verfügt über ein umfangreiches Archiv, welches an einem zentralen Ort Interessierten zur Verfügung gestellt werden soll. Die Betreuung des Archivs erfolgt über den Verein. Die Sammlung des Archivs können im Rahmen anderer Projekte unterstützend genutzt werden.

Milchschafe/Ziegen als Landschaftspfleger kleinparzellierter Flächen Schaf-/Ziegenmilchvermarktung (Einzelbetriebe/Genossenschaft) (Nr. 5-18)

In dem Projekt soll die Beweidung kleinparzelliger Flächen durch Milchschafe (z. B. von Aussterben bedrohter Rassen) gefördert werden. Wenn sinnvoll soll eine Genossenschaft zur Vermarktung der Milchprodukte aufgebaut werden, um diesen Wertschöpfungsbereich aufzubauen.

Mitarbeit des Vereins für Schäfereigeschichte e. V. bei schaf-thematischen Veranstaltungen (Nr. 5-19)

Der Verein für Schäfereigeschichte e. V. besteht seit 2000 und bietet seine Mitarbeit im Rahmen von schaf-thematischen Projekten und Veranstaltungen an. Dies insbesondere, wenn es um die Geschichte der Schäferei geht (u. a. Vorträge, Informationsstände, Führungen, Exkursionen, Ausstellungen).

Produktweiterentwicklung im Rahmen des Markenkonzepts „Württembergischer Lamm“ mit Produkten aus dem Biosphärengebiet (Nr. 5-20)

Das Projekt will die bestehende Marke „Württembergischer Lamm“ mit neuen Angeboten aus dem Biosphärengebiet koppeln und so neue Produkte auf den Markt bringen (Alb-Kräuter, Alb-Weine etc.). Ziel dabei soll auch sein, Halbrohprodukte gezielt zu vermarkten oder die Veredlung von Altschafen voranzubringen (z. B. Rauschfleisch mit Wacholder veredelt).

Historie Württembergischer Schaf (Nr. 5-21)

Das Projekt soll die Historie des Merinolandschaftes/Württembergischer Schafs herausarbeiten und die Entwicklung der Schäferei im Biosphärengebiet Schwäbische Alb darstellen. Diese Informationen können als Grundlage für andere Projekte und in der touristischen Vermarktung der Region sein.

Römersteiner Hofladen (Nr. 5-22)

Mit einem gemeinsamen Hofladen sollen die regionalen Produkte aus der Gemeinde Römerstein und dem Biosphärengebiet Schwäbische Alb vermarktet werden. Ein Zusammenschluss interessierter landwirtschaftlicher Betriebe soll den Hofladen führen, ggf. kann ein Café mit selbstgemachten Kuchen das Angebot abrunden.

Wacholder für die Gastronomie (Nr. 5-23)

Der Gebrauch von Wacholder in der Gastronomie erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Der Bedarf kann aktuell nicht aus den vorhandenen Wacholderheiden gedeckt werden, da das Pflücken nur mit Sondergenehmigungen erlaubt wird. In dem Projekt sollen Wacholderheiden auf aktuell nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen kultiviert werden, um die Beeren in größerem Stil zu ernten und zu vermarkten.

Wanderausstellung „albwacholder“ (Nr. 5-24)

Ausbau der aktuellen Wanderausstellung „albwacholder“ durch das Thema „Schäferei – früher, heute und in der Zukunft“.

Die Alb in Berlin (Außenmarketing) (Nr. 5-25)

Der Erfolg der Wanderausstellung „albwacholder“ soll fortgesetzt werden. Das Projekt soll die Schwäbische Alb/das Biosphärengebiet Schwäbische Alb in Berlin auf einer Themenwoche in der Landesvertretung Baden-Württemberg vermarkten. Inhalte sollen dabei sein: Landschaft, Gastronomie, Theater, ggf. Wacholder zum Anfassen etc.

Über den Tellerrand (schauen) (Nr. 5-26)

Das Projekt will in Zusammenarbeit mit interessierter Gastronomie aus Deutschland albtypische Produkte anbieten und gastronomische Angebote kreieren lassen. Dadurch kann bundesweit Aufmerksamkeit für die Schwäbische Alb erlangt werden. Begleitet wird dieses durch Texte und Bilder aus dem Biosphärengebiet Schwäbische Alb.

Wacholderheide pflegen und genießen („Arbeitsurlaub“) (Nr. 5-27)

Gemeinsam mit unterschiedlichen Anbieter/innen soll eine Arbeitswoche in den Wacholderheiden zusammengestellt werden, die neben der Pflege der Kulturlandschaft und der Information auch den Genuss regionaltypischer Speisen der Schwäbischen Alb in den Vordergrund hebt.

Möglichkeiten zur Vermarktung von Schaffleisch (Nr. 5-28)

Die Qualität von Schaffleisch ist anders als die von Lammfleisch (u. a. Beschaffenheit, Geruch). Das Projekt soll Wege und Möglichkeiten aufzeigen, auch Schaffleisch zu vermarkten. Dies kann z. B. Forschung zur Minderung des Geruches, Veredlung des Fleisches oder in der Tierfutterindustrie erfolgen.

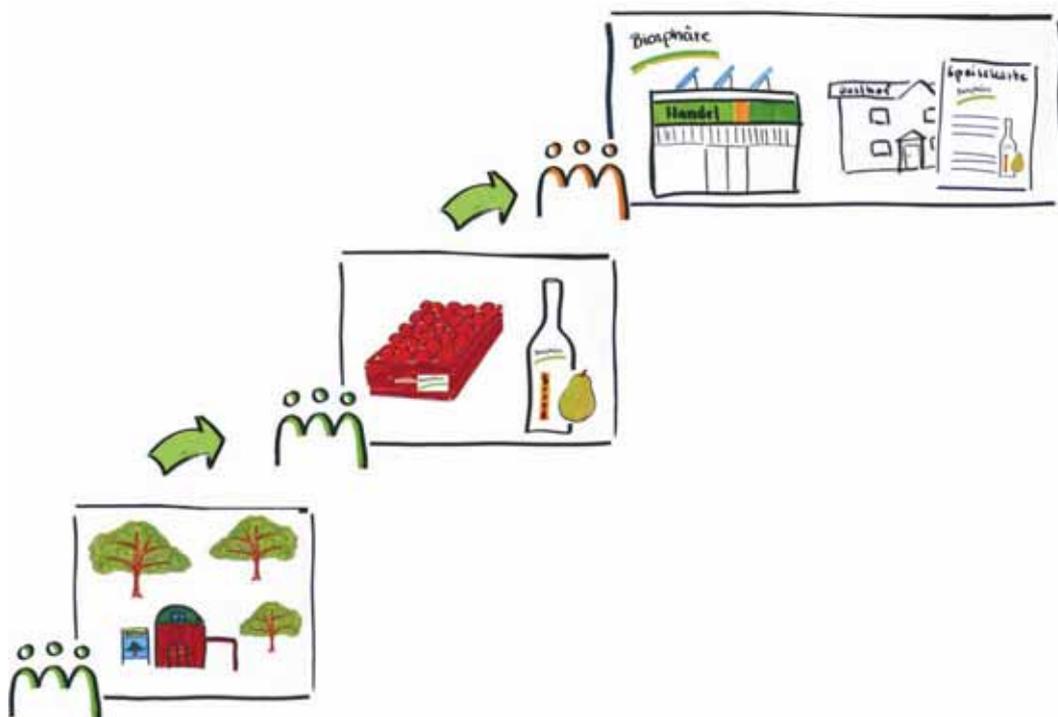
6.3 Weitere Projektideen

Die nachfolgenden Projektideen sind während des Prozesses, z. B. im Rahmen von Arbeitskreissitzungen oder Veranstaltungen, entstanden. Diese wurden jedoch nicht weiter in Form eines ausgefüllten Projektrasters konkretisiert. Die Ideen wurden bei der Erarbeitung der Leitprojekte jedoch teilweise berücksichtigt.

Übersicht der weiteren Projektideen:

- Förderung Zusammenschlüsse kleinerer Schafhalter für die Vermarktung

7. Themenfeld Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung – Streuobst



7.1 Leitprojekt 1: Streuobst-Dienstleistungszentren

Ausgangssituation

Die Streuobstwiesen im Biosphärengebiet Schwäbische Alb sind aus naturschutzfachlicher Sicht für den Erhalt der Artenvielfalt von größter Bedeutung. Doch der Bestand ist im Biosphärengebiet Schwäbische Alb gefährdet, da die Streuobstwiesen immer weniger gepflegt und genutzt werden. Viele Streuobstwiesen sind aufgrund des Strukturwandels in der Landwirtschaft aus der landwirtschaftlichen Nutzung gefallen, dabei besonders die Flächen, die aufgrund der Topografie (z. B. die Hanglagen des Albtraufs) schwieriger zu bewirtschaften und zu pflegen sind. Der Erlös für das Obst ist so niedrig, dass er keinen angemessenen Lohn für Ernte und Pflege darstellt, geschweige denn dringend erforderliche Investitionen in Gerätschaften, Bewirtschaftung und Pflege decken kann.

Die meisten Besitzerinnen und Besitzer von Streuobstwiesen können die praktischen Anforderungen, die für die Pflege und Anlage von Streuobstwiesen erforderlich sind, nicht mehr erfüllen. Dafür gibt es vielfältige Gründe: überalterte Strukturen im Bereich der Akteurinnen und Akteure – „alte Männer pflegen alte Bäume“, zu hohe Kosten für Geräte- und Werkzeugbeschaffung, fehlende Unterstellmöglichkeiten für die Gerätschaften, fehlende Transport- und Verwertungsmöglichkeiten für Obst und Schnittgut etc. Insbesondere der jüngeren Generation fehlt oft das notwendige Fachwissen zur Pflege der Streuobstwiesen und -bäume und der schnelllebige Alltag lässt ein zeitintensives Engagement immer weniger zu. Insbesondere die „Gütlesbesitzer“ werden bisher noch nicht ausreichend über die Streuobstinitiativen erreicht.

Inhalte

Mit dem Leitprojekt sollen in landschaftlich zusammenhängenden Streuobstwiesen-Teilgebieten des Biosphärengebiets zunächst modellhaft 3-4 Streuobst-Dienstleistungszentren aufgebaut werden (z. B. im Bereich der Schwerpunkte des Streuobstbaus wie Ermstal, Lenninger Tal und Echaztal).

Mit den Streuobst-Dienstleistungszentren soll erreicht werden, dass die Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter zuverlässig und kompetent unterstützt werden, um damit langfristig eine nachhaltige und sinnvolle Streuobstwiesenbewirtschaftung zu gewährleisten. Dafür müssen geeignete Standorte ermittelt werden und es ist zu prüfen, ob auf bestehende Strukturen wie Initiativen, Vereine und Organisationen aufgebaut werden kann.

Informationsveranstaltungen, Feste und Events sollen auf das Angebot öffentlich aufmerksam machen. Dafür sollen die Besitzerinnen und Besitzer von Streuobstwiesen „vor Ort“ abgeholt und direkt (über die Gemeinden) angesprochen werden. Eine ortsnahe Anlaufstelle, an der Informationen und Dienstleistungen je nach individuellen Bedürfnissen zu festen Zeiten (z. B. an vier aufeinander folgenden Samstagen) eingeholt werden können, kann die Bewirtschaftung der Streuobstwiesen sicherstellen und Menschen zur Mitarbeit motivieren. Informationsveranstaltungen sollen das Bewusstsein für den Zusammenhang der Bewirtschaftung der Streuobstwiesen, der regionalen Vermarktung und des Naturschutzes fördern.

Das Angebot von Dienstleistungen kann und sollte sehr vielfältig sein, um die verschiedenen Bedürfnisse von Pflege und Nutzung tatsächlich umsetzen zu können. Dafür müssen die Dienstleistungen kundenorientiert angeboten werden. Basisangebote sind Pflegemaßnahmen, Maschinen- und Geräteverleih, Ernte, Schnittkurse, Anbauberatung, Obstbaumverkauf, Abholung von Baum- und Wiesen-schnittgut und eine zentrale Obst- und Schnittgutannahme.

Verschiedene Finanzierungsmodelle sollen für die Umsetzung und Einrichtung der Streuobst-Dienstleistungszentren erarbeitet werden, um die anfallenden Personal- und Betriebskosten dauerhaft zu sichern. Für die Finanzierung sollen Möglichkeiten zur Kostenreduzierung bei den Dienstleistungen (großflächige Anbau- und Pflegeplanung) und die Steigerung der Wertschöpfung durch Streuobstwiesenprodukte (Ertragssteigerung, Vermarktungsmöglichkeiten) beitragen. Eine weitere Finanzierungs-

möglichkeit besteht durch die Entlohnung der zentral organisierten Dienstleistungen oder durch die Erhebung eines z. B. flächenbezogenen Mitgliederbeitrages.

Durch Informationsveranstaltungen, Fachtagungen und wissenschaftliche Arbeiten in Kooperation mit den Bildungsträgern des Arbeitskreises Bildung für nachhaltige Entwicklung, Hochschulen und überregionalen Streuobstinitiativen kann das Wissen rund um das Streuobst ausgebaut und zentral gesammelt werden. Dabei kommt den Fachberaterinnen und Fachberatern sowie den ausgebildeten Fachwartinnen und -warten eine bedeutende Rolle zu. Durch regelmäßige Fortbildungen können Traditionen im Streuobstbau bewahrt sowie obstbau- und naturschutzfachliche Kompetenz gesichert werden. Das Dienstleistungszentrum sollte außerdem als Meldestelle für die vielen vom Aussterben bedrohten Obstsorten fungieren.

Maßnahmen und Schritte

Das Projekt ist in drei Schritte gegliedert:

1. Schritt: Klärung

Entwicklung der Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die modellhafte Umsetzung der Dienstleistungszentren. Dazu müssen folgende Punkte erarbeitet werden:

- Analyse von möglichen 3-4 Standorten für die Dienstleistungszentren.
- Entwicklung von Basis-Dienstleistungen und ortsspezifischen Angeboten.
- Ermittlung des Personal- und Finanzbedarfs.
- Erarbeitung von unterschiedlichen Organisations- und Finanzierungsformen.
- Abstimmung mit dem Verein „Schwäbisches Streuobstparadies e.V.“

Darüber hinaus soll geprüft werden, welche weiteren Angebote integriert werden sollen bzw. können, wie z. B.:

- Ernte- und Pflegebörsen
- Vermittlung von Wiesen an (Hobby-)Schäferinnen und Schäfer, Vermittlung von Schafen zur Wiesenpflege, Organisation der Beweidung insbesondere der kleinparzellierten Streuobstwiesen (für Schafe: Triebwegekonzept, weitere geeignete Weidetieren einbeziehen, z. B. Mutterkühe).
- Aufbau von Partnerschaften mit Kommunen, Schulen, Kindergärten und Unternehmen (auch zur Finanzierung der Zentren), z. B. durch Pflege-Aktionen, Patenschaften von Wiesen, Bäumen oder Geräten etc.
- gemeinsame Feste und Pflege- oder Ernteaktionen mit Seminaren und Vor-Ort-Beratungen (Fachwartinnen und -warten und Netzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung)
- Schaffung von sinnvollen Bewirtschaftungseinheiten durch Flächenaufkauf oder -pacht (Kooperation mit Gemeinden)
- Aufbau einer Nutzung von Unterwuchs und Schnittgut für eine höhere Wertschöpfung (z. B. energetische Verwertung des Schnittguts durch organisierte Abholung, Herstellung von Wiesenheu bzw. -pellets oder Terra Preta)
- Aufbau von Kooperationen von Fachwartinnen und -warten, Obst- und Gartenbauvereinen, überregionalen Streuobstinitiativen und (Hoch-)schulen, um das Wissen rund um den Streuobstanbau, von alten Sorten und ihrer Verwendung zu sichern, Kooperationen mit Tourismus, Gastronomie und regionalen Vermarktungsprojekten

Aus den Ergebnissen wird ein Konzept mit konkreten Organisations- und Finanzierungsmodellen erarbeitet. Mit diesem soll bei den jeweiligen Kommunen, den Vereinen und Verbänden (Kreisverbände der Obst- und Gartenbauvereine), Unternehmen, Stiftungen und bei den Bürgerinnen und Bürgern für die Finanzierung und Mitarbeit geworben werden.

2. Schritt: Pilotphase

In den 3-4 Pilotgebieten sollen Dienstleistungszentren eingerichtet und während einer dreijährigen Pilotphase intensiv begleitet werden. Für jedes Gebiet soll es eine Person geben, die aktiv das Dienstleistungszentrum betreut. Es wird untersucht, welche Maßnahmen den größten Effekt in der Fläche hervorrufen und wie die Dienstleistungs- und Informationsangebote optimal gestaltet, finanziert und umgesetzt werden.

Zum Abschluss der Pilotphase werden die Erkenntnisse für die Weiterentwicklung der Konzepte und die Umsetzung an anderen Standorten (z. B. im Gebiet des Streuobstparadieses) aufgearbeitet. Dafür ist der Austausch zwischen den Dienstleistungszentren untereinander sowie mit Hochschulen, Initiativen und Verbänden auch überregional von großer Bedeutung.

3. Schritt: Implementierung

Nach der abgeschlossenen Pilotphase können weitere Streuobst-Dienstleistungszentren eingerichtet werden. Dabei ist eine Flächenabdeckung über das Biosphärengebiet hinaus anzustreben. Langfristig soll die Organisation der Implementierung beim 2012 gegründeten Verein „Schwäbisches Streuobstparadies“ angesiedelt werden.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb arbeiten die zahlreichen im Bereich Streuobst engagierten Personen, Initiativen, Vereine und Unternehmen gut vernetzt und wertschätzend zusammen. Sie erzeugen, verarbeiten und vermarkten gemeinsam ihre vielfältigen, hochwertigen Streuobstprodukte mit einheitlichen Qualitätskriterien in großen Einheiten.“

„Die Menschen sind durch die vielfältigen Fortbildungsangebote gut informiert über die Zusammenhänge von Naturschutz und Erhalt bzw. Pflege der Streuobstwiesen.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen der folgenden Entwicklungsziele bei:

- „Eine stärkere Vernetzung und Zusammenhalt der Akteurinnen und Akteure erreichen.“
- „Die Öffentlichkeitsarbeit über das Thema Streuobst ausbauen.“
- „Eine vielfältige Bildungsarbeit zum Thema Streuobst ausbauen.“
- „Streuobstwiesenbestand sichern und Pflege verbessern.“
- „Die regionale Wertschöpfung durch Streuobst stärken.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Neu an dem Ansatz ist, dass die Angebote ortsspezifisch und individuell angepasst direkt vor Ort abrufbar sind. Dabei werden die Fachleute, Initiativen und die Streuobstwiesenbesitzerinnen und -besitzer sowie interessierte Personen zusammengebracht.

Modellhaft ist, dass neben der gemeinsamen Entwicklung eines Basisangebotes für die einzurichtenden Streuobst-Dienstleistungszentren spezifische Angebote mit unterschiedlichen Schwerpunkten entwickelt und umgesetzt werden. In der Pilotphase sollen verschiedene Modelle von Streuobst-Dienstleistungszentren erprobt werden.

Die Erprobung bzw. Umsetzung der Angebote, Dienstleistungen und Aufgaben wird wissenschaftlich begleitet und ein überregionaler Austausch angestrebt. Dadurch wird gewährleistet, dass die Erfahrungen und Erkenntnisse auf die Umsetzung in anderen Gebieten übertragen werden können.

Durch die gemeinsam organisierten Aktionen, Feste und Events (in Kooperation mit den Leitprojekten des Themenfeldes „Bildung für nachhaltige Entwicklung“) können auch Menschen ohne Fachkennt-

nisse oder eigenem Besitz für das Thema sensibilisiert und durch die Vermittlung von Fachwissen als aktiv Mitwirkende für die Pflege und den Erhalt gewonnen werden.

Mit dem Aufbau der Beratungen, Schulungen und Führungen kann bei den teilnehmenden Personen langfristig das Wissen über Streuobst gesichert sowie weitere Themen des Biosphärengebiets (von Naturschutz über Schäferei bis hin zu Umwelt- und Klimaschutz) ausgebaut werden.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Herr Schützing, LRA Esslingen
- Frau Jetter, Vorsitzende KOV Nürtingen
- Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden, Kreisverwaltung und Kreisfachverwaltung, Obstbauvereine und Kreisverbände, Streuobstinitiativen, -vereine, aktive Privatpersonen, Naturschutzverbände und Vermarktungsinitiativen, Streuobst-Fachwartinnen und -warte, Dienstleistungsbetriebe im Streuobstbereich, Schäfereien, Landwirtschaftsbetriebe, Gärtnereien, Obstbau- und Zuchtunternehmen, Gartencenter, Maschinenring und Genossenschaften
- Vertreterinnen und Vertreter für die energetische Verwertung: Abfall-Entsorgungsunternehmen, Holzenergie-Verwertung, evtl. Forstunternehmen und Forstämter
- Schwäbisches Streuobstparadies e.V.

Die Projektträgerinnen und -träger sollten aus diesen möglichen Beteiligten eine Arbeitsgruppe vor Ort bilden. Die Gemeindeverwaltungen bzw. mehrere Gemeinden gemeinsam sollten zudem das Gesamtprojekt aktiv unterstützen.

Finanzierung

Es sind finanzielle Partnerschaften mit Unternehmen, Gemeinden etc. angedacht.

Weitere Möglichkeiten der Finanzierung über Fördermittel des Biosphärengebiets, Bundesprogramme, EU-Förderprogramme, Stiftungen, Spenden und Sponsoren werden geprüft.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Schutz von Altbeständen zur Förderung der Streuobstwiese als Lebensraum und somit Förderung der Artenvielfalt
- Erhalt alter, seltener und lokaler Obstsorten – ein Beitrag zur Biodiversität in Streuobstwiesen
- Dienstleistungen für Streuobstwiesenbesitzerinnen und -besitzer
- Organisation und Logistik der energetischen Verwertung von Streuobstwiesen-Baumschnittgut
- „Streuobst 2.0“: Erreichen nachhaltiger Umsetzungserfolge durch optimierte Projektsteuerung bei naturschutzrelevanten Projekten am Beispiel des Kulturlandschaftselements Streuobst.

Weitere Projektideen, die bei der Entwicklung der Angebote der Zentren berücksichtigt werden können:

- Wildbienen zum Anschauen
- Gesamtbetriebliche Naturschutzberatung für Landwirtschaft und Waldbewirtschafter
- Vogel-Monitoring durch Junior-Ranger/Jugendliche
- Mähwiesen mit den Landwirten erhalten
- Partnerschaften von Kindergärten und Schulen mit einem Bauernhof (Acker und Streuobst)
- Animation/Förderung der Hobbyschäferei
- Pilotprojekt für Beweidung kleinparzellierter Streuobstwiesen

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu den Themenfeldern „Naturschutz“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“, „Landwirtschaft“ und „Schäferei“ auf.

7.2 Projekte

Zu den nachfolgenden Projektideen liegt jeweils ein ausgefülltes Projektraster digital vor. Sie werden an dieser Stelle mit Titel und einer Kurzbeschreibung dargestellt.

Schutz von Altbeständen zur Förderung der Streuobstwiese als Lebensraum und somit zur Förderung der Artenvielfalt (Nr. 6-1)

Die ausgedehnten Streuobstwiesenbestände des Biosphärengebiets müssen durch eine verbesserte Pflege erhalten werden. Dabei sollte aber auf einen durchmischten Bestand an Altbäumen und Jungbäumen geachtet werden, um die Artenvielfalt zu erhalten. Denn der Schutz von Altbäumen sichert Nistplätze für seltene Vogelarten, durch z. B. Baumhöhlen für Spechte oder dichte Baumkronen für Rotkopfwürger. Bei alten, nicht mehr tragenden Bäumen bedarf es der genauen Abwägung von Baumwartinnen und Baumwarten sowie Naturschutzbeauftragten, ob Schnittmaßnahmen durchgeführt werden sollen oder eher nicht.

Erhalt alter, seltener und lokaler Obstsorten – ein Beitrag zur Biodiversität in Streuobstwiesen (Nr. 6-2)

In Baden-Württemberg sind durchschnittlich 12 % der Bäume abgängig und 46 % der Ertragsbäume werden nicht mehr gepflegt. Dadurch ist der Erhalt von lokalen Sorten stark gefährdet. Jahr für Jahr gehen Sorten, wie z. B. die „Ulmer Knorpelkirsche“, unwiederbringlich verloren. Der Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine Reutlingen und der Arbeitskreis Obstbau Reutlingen wollen deshalb ein Pilotprojekt starten, bei dem das Wissen der älteren Mitglieder in den Ortsvereinen abgefragt wird. Ziel des Pilotprojektes ist es alte Lokal- und Regionalsorten zunächst im Landkreis Reutlingen zu erhalten und über Sortenpatenschaften zu sichern. Hierzu soll ein Umsetzungskonzept entwickelt werden, das praktikabel ist und später für das gesamte Streuobstparadies übernommen werden kann.

Organisation und Logistik der energetischen Verwertung von Streuobstwiesen-Baumschnittgut (Nr. 6-3)

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass eine sinnvolle Nutzung des Schnittmaterials bei der Pflege von Streuobstbäumen die Bereitschaft zum Baumschnitt erheblich steigert. Durch eine dezentrale Abholung des Schnittguts könnte den Streuobstwiesenbesitzerinnen und -besitzern eine wertvolle Dienstleistung angeboten werden, die zugleich zu einer Verwertung des Schnittguts führt. Projektziel ist, die Verwertung durch Koordination von Baumbesitzerinnen und -baumbesitzern sowie Schnittgutverwerterinnen und Schnittgutverwertern zu organisieren. In einigen Landkreisen bzw. Kommunen am Albtrauf liegen bereits erste Erfahrungen vor, die es zu sammeln, zu optimieren und auf weitere Kommunen zu übertragen gilt.

Dienstleistungen für Obstwiesenbesitzerinnen und -besitzer (Nr. 6-4)

Um die Pflege und die Nutzung der Streuobstwiesen zu fördern, sollen dezentrale Dienstleistungszentren eingerichtet werden, damit die Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter ihrem Bedarf entsprechend auf fachliche Beratung, Dienstleistungen und Geräteverleih zu fairen Preisen zurückgreifen können. Das Dienstleistungsangebot soll die örtliche Situation berücksichtigen und die fachliche Kompetenz vor Ort einbinden (Vereine, Fachberaterinnen und -berater, Verwaltungen, Initiativen, etc.). Das Zentrum soll gegebenenfalls selbst Flächen aufkaufen oder pachten können, um durch größere Flächeneinheiten eine effiziente naturschutzfachliche Pflege und Ernte sicherzustellen, z. B. auch auf kommunalen Flächen. Seminare, Feste und Aktionstage zur Pflege und Ernte vor Ort sollen auf die Problematik aufmerksam machen und die Bewohner und Bewohnerinnen animieren, sich für den Streuobstbestand zu engagieren.

„Streuobst 2.0“: Erreichen nachhaltiger Umsetzungserfolge durch optimierte Projektsteuerung bei naturschutzrelevanten Projekten am Beispiel des Kulturlandschaftselements Streuobst (Nr. 6-5)

Bisher konnte durch Projekte der verschiedenen Förderkulissen (z. B. PLENUM, ebbes quad's, LIFE+, Landesmodellprojekte, Einzelinitiativen, landesweite Streuobsterhebung) noch kein durchschlagender Erfolg in der Fläche der Streuobstwiesen erreicht werden. Um den Transfer der Ergebnisse in die Praxis zu gewährleisten, soll unter großer Beteiligung der Akteurinnen und Akteure vor Ort eine gemeinsame Nachhaltigkeitsstrategie („Streuobst 2.0“) erarbeitet werden. Konzepte und erfolgreiche Handlungsansätze sollen dafür zusammengetragen und ergebnisoffen diskutiert werden. Dabei ist auch der Verein „Schwäbisches Streuobstparadies“ einzubeziehen.

Schwäbisches Streuobstparadies (Nr. 6-6)

Zwischen dem Albtrauf und dem Neckartal liegt eine der größten zusammenhängenden Streuobstlandschaften Europas, deren Existenz bedroht ist. Das Land Baden-Württemberg, 150 Akteurinnen und Akteure aus sechs Landkreisen und aus dem Bereich Tourismus, Bildung, Streuobst- und Weinbau sowie Naturschutz haben im Mai 2012 den Verein „Schwäbisches Streuobstparadies e. V.“ gegründet mit dem Ziel diese einmalige Kulturlandschaft zu erhalten und zu vermarkten. Dies soll im Rahmen einer naturschutzorientierten Regionalentwicklung erfolgen. Aufgaben des Vereins sind u. a. die Schaffung eines Mehrwerts für Streuobstwiesenbewirtschafter, Maßnahmen zur Entwicklung und Vermarktung von Streuobstprodukten, Bündelung bestehender touristischer Angebote, Nachwuchsförderung und Fortbildungen (Schnittkurse, Seminare etc.), eine Qualitätsoffensive für Streuobstprodukte sowie insgesamt eine Bündelung bestehender Aktivitäten zum Erhalt der Streuobstlandschaft.

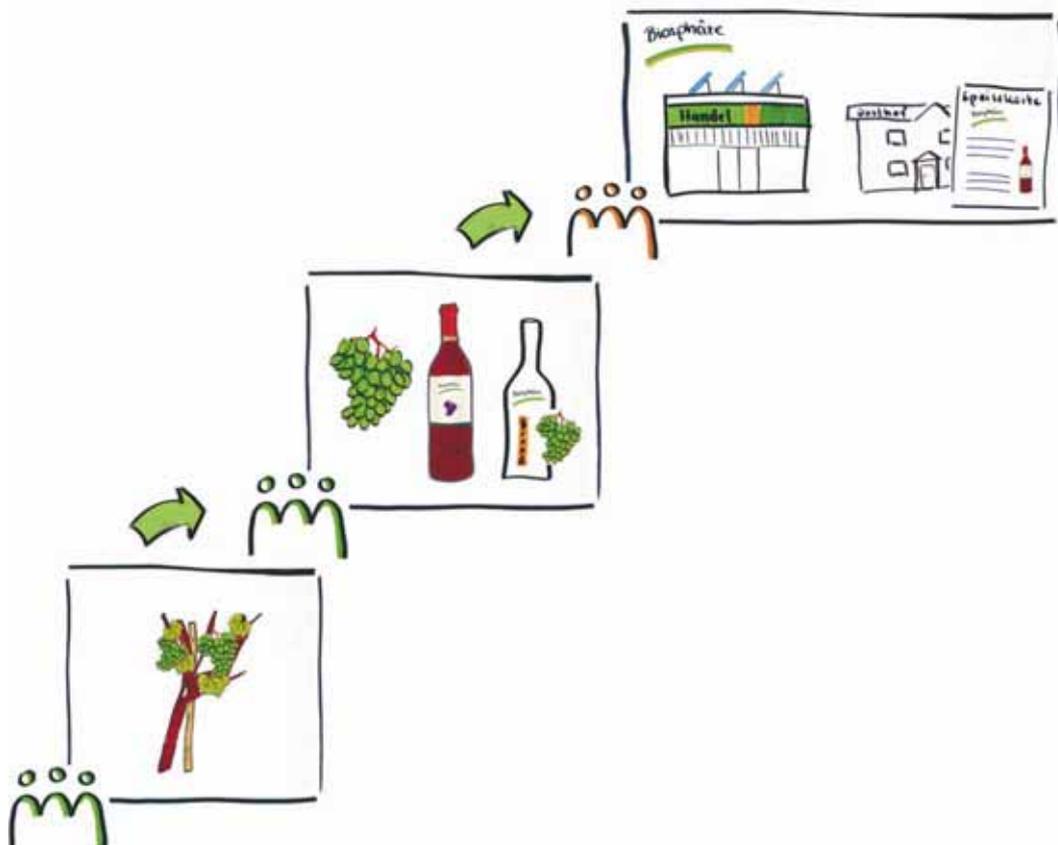
7.3 Weitere Projektideen

Die nachfolgenden Projektideen sind während des Prozesses, z. B. im Rahmen von Arbeitskreissitzungen oder Veranstaltungen, entstanden. Diese wurden jedoch nicht weiter in Form eines ausgefüllten Projektrasters konkretisiert. Die Ideen wurden bei der Erarbeitung der Leitprojekte jedoch teilweise berücksichtigt.

Übersicht der weiteren Projektideen:

- Schutzstatus von Streuobstwiesen
- Einführung einer Streuobstmarke
- Einrichtung von zentralen Verkaufsstellen
- Verbraucheraufklärung
- Streuobst und Pflege als Event
- Informationen zu Streuobst und Ausgleichsmaßnahmen

8. Themenfeld Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung – Weinbau



8.1 Leitprojekte und Projekte

In diesem Themenfeld wurde kein Leitprojekt erarbeitet. Zu den nachfolgenden Projektideen liegt jeweils ein ausgefülltes Projektraster digital vor. Sie werden an dieser Stelle mit Titel und einer Kurzbeschreibung dargestellt.

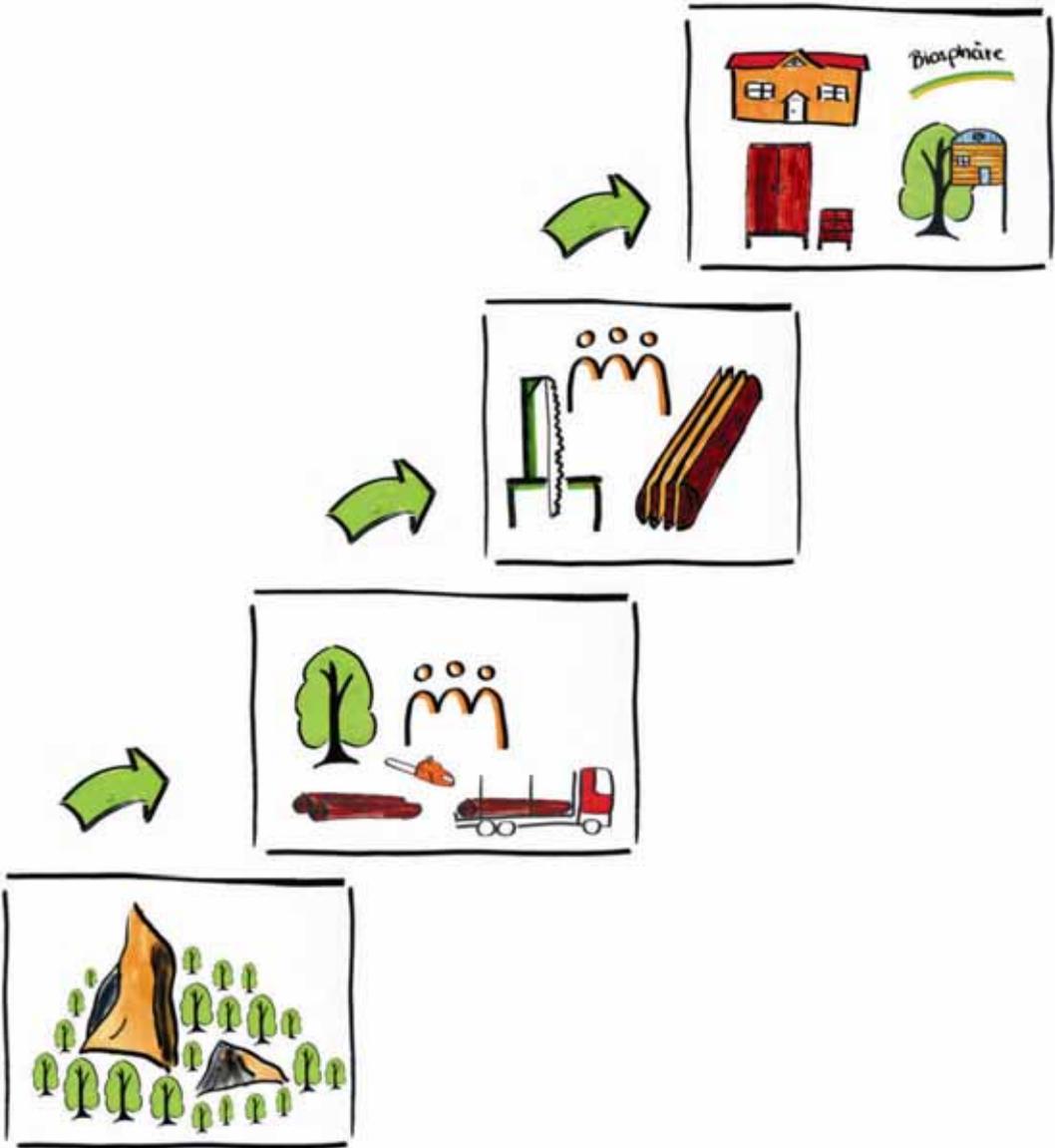
Besonderheiten des Weinbaus im Biosphärengebiet herausarbeiten und entsprechend regional vermarkten (Nr. 7-1)

Im Rahmen eines zweimal im Jahr stattfindenden „Arbeitskreises Weinbau im Biosphärengebiet“ soll die Zusammenarbeit zwischen Biosphärengebietsverwaltung und Weingärtnerinnen und -gärtnern im Biosphärengebiet um Metzingen und Neuffen weitergeführt werden. Inhalte der Treffen sind u. a. die Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung des Weinbaus im Biosphärengebiet, der Platzierung der Weine in der Gastronomie und die naturschutzfachlichen sowie nachhaltige Weiterentwicklung des Weinbaus.

Wein und Kultur (Nr. 7-2)

Es soll eine Veranstaltungsreihe zu den Themen Tourismus, Musik, Theater, Kunst, Vorlesungen etc. aufgebaut werden. Die Veranstaltungen sollen in Metzingen in der Vinothek durchgeführt werden. Dabei sind auch Filmabende zu Themen des Biosphärengebiets denkbar. Zu den Veranstaltungen sollen Wein- und Sektproben stattfinden.

9. Themenfeld Wald, Holz und Jagd



9.1 Leitprojekt 1: Biosphären-Waldinventur – die Grundlagen für Entscheidungen rund um den Wald im Biosphärengebiet Schwäbische Alb

Ausgangssituation

Im Biosphärengebiet gibt es zurückliegende oder laufende Stichprobeninventuren in Form von mittelfristigen Betriebsplanungen der öffentlichen Wälder (Forsteinrichtungen) und die Bundeswaldinventuren. Es liegt jedoch keine Charakterisierung und Beschreibung der Gesamtheit der Wälder im Biosphärengebiet vor. Insbesondere der Privatwald wird in der Regel nicht erfasst. Damit gibt es keine Grundlage für fachliche Diskussionen zwischen Öffentlichkeit, Naturschutz, Waldbewirtschaftung und der Holzbranche für eine ganzheitliche Betrachtung des Waldes.

Inhalte

Das Leitprojekt soll anhand der vorhandenen Daten die Wälder im Biosphärengebiet in ihrer Gesamtheit charakterisieren und beschreiben. Die Daten sollen so aufgearbeitet werden, dass sie sowohl für die im Bereich Wald, Holz und Jagd tätigen Akteurinnen und Akteure als auch für die Öffentlichkeit nutzbar sind.

Das Ziel ist es, mit dem Leitprojekt eine Grundlage für fachliche Diskussionen zwischen Öffentlichkeit, Naturschutz, Waldbewirtschaftung und Holzbranche zu schaffen. Diese dient dazu, die künftigen Nutzungspotenziale nach Holzarten und Holzsorten abschätzen zu können sowie die Entwicklung hinsichtlich Waldstruktur, Baumarten, Klimaveränderung und Artenschutzbelangen besser einschätzen zu können.

Dabei soll nach Möglichkeit auch der Privatwald inventarisiert werden. Dies kann über Luftbildauswertungen in einer bestimmten Schärfe erreicht werden. Sofern dabei Aussagen zu den Waldbesitzarten nicht in Deckung zu bringen sind, kann dann nur auf die Daten der öffentlichen Wälder zurückgegriffen werden.

Maßnahmen und Schritte

Im ersten Schritt müssen die Daten der einzelnen Bestandsaufnahmen gesichtet und katalogisiert werden (z. B. nach Kern-, Pflege- und Entwicklungszonen), um darauf aufbauend ein einheitliches System für die Waldinventur zu entwickeln. Des Weiteren muss dabei geklärt bzw. festgelegt werden, welche Daten in welchem zeitlichen Abstand aktualisiert werden können.

Anschließend können die erfassten Daten so aufgearbeitet werden (z. B. in Form einer Online-Datenbank), dass sie allen im Bereich Wald, Holz und Jagd engagierten Akteurinnen und Akteuren zur Verfügung stehen.

Ein weiterer Schritt ist die Aufarbeitung der Daten für die Öffentlichkeitsarbeit und anschließend die Präsentation z.B. im Biosphärenzentrum Schwäbische Alb (Ausstellung), in den dezentralen Infozentren (mit Bezug auf Wald, Naturschutz und Architektur i. w. S.) und weiteren Ausstellungen sowie ggf. in einer Broschüre.

Hierbei sollten auch die Ergebnisse des laufenden DFG Projekts „Biodiversitätsexploratorien“, das u. a. die verschiedenen Nutzungsintensitäten im Wald mit den Biodiversitätsveränderungen in Beziehungen setzt, einbezogen werden.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Alle Akteurinnen und Akteure rund um das Thema Wald, Holz und Jagd arbeiten gut und wertschätzend miteinander. Sie haben eine gemeinsame Strategie für einen naturnahen Tourismus, eine nach-

haltige Waldwirtschaft, ein einheitliches Jagdleitbild und die Vermittlung des Themas Wald erarbeitet. Forschung und Wissenschaft unterstützen aktiv diesen Entwicklungs- und Verstetigungsprozess.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen der folgenden Entwicklungsziele bei:

- „Die Zusammenarbeit der Akteurinnen und Akteure und betroffenen Landnutzerinnen und -nutzer verbessern.“
- „Die regionale Wertschöpfungskette Holz stärken.“
- „Den Naturschutzwert des Waldes erhöhen.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Die Modellhaftigkeit des Leitprojektes liegt darin, dass mit diesem Projekt die bisherigen oder laufenden Einzel-Bestandsaufnahmen zu einer gemeinsamen Waldinventur zusammengetragen werden. Diese Inventur könnte dann die Grundlage sein, um zielgerichtet modellhafte Projekte für das Biosphärengebiet abzuleiten. Sie wird auch die Basis sein für eine naturnahe Waldwirtschaft im Biosphärengebiet Schwäbische Alb (siehe Leitprojekt 2).

Kontakt und weitere Beteiligte

- Herr Brammer, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Herr Gamerdinger, Leiter Kreisforstamt Reutlingen

Finanzierung

Soweit keine Hinweise zur Finanzierung in den einzelnen Projekten enthalten sind, wird eine Förderung über Mittel des Biosphärengebiets, Bundesprogramme, EU-Förderprogramme, Stiftungen, Spenden und Sponsoren geprüft.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Biodiversitätsexploratorium Schwäbische Alb – Zwischenbilanz Wald
- Waldinventur im Biosphärengebiet
- Klimaschutz durch Holzverwendung

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu den Themenfeldern „Naturschutz“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“, „Tourismus und Gastronomie“ und „Umwelt- und Klimaschutz“ auf.

9.2 Leitprojekt 2: Grundlagen und Instrumente für eine naturnahe Waldwirtschaft im Biosphärengebiet Schwäbische Alb: „Leitfaden für eine naturnahe Bewirtschaftung in der Pflegezone“

Ausgangssituation

Der Wald in der Pflegezone darf und soll forstwirtschaftlich genutzt werden. Dabei ist dieser nach anerkannten forstlichen Grundsätzen nachhaltig, pfleglich, planmäßig und sachkundig zu bewirtschaften. Pflegeziele für Waldnaturschutzgebiete, Waldbiotope und Natura 2000-Gebiete sind zu berücksichtigen sowie die Standards und Kriterien vorliegender Zertifizierung einzuhalten. Es gibt jedoch keine abgestimmten verbindlichen Regelungen für eine naturnahe Waldwirtschaft im Biosphärengebiet.

Nach den Erläuterungen des MAB-Nationalkomitees (Ziffer 5 und 10 der Bewertungskriterien) soll die Pflegezone die Kernzone durch entsprechende Nutzung in ihren Funktionen unterstützen. Dabei wird das Ziel vorgegeben, ihre individuellen Lebensräume und Lebensgemeinschaften zu erhalten und behutsam weiterzuentwickeln. Des Weiteren gibt das MAB-Programm vor, dass eine nachhaltige Nutzung (hier vorrangig in der Pflegezone) modellhaft zu entwickeln, zu erproben und umzusetzen ist.

Inhalte

Für die naturnahe Waldwirtschaft im Biosphärengebiet soll ein Instrumentarium mit verschiedenen Maßnahmen und Standards unter besonderer Berücksichtigung des Waldnaturschutzes entwickelt werden.

Diese Maßnahmen bzw. Standards sollen im Konsens zwischen Vertreterinnen und -vertretern der Waldbesitzerinnen und -besitzer, der Forstverwaltung und der Naturschutzverbände entwickelt werden. Sie haben für die Waldbesitzerinnen und -besitzer empfehlenden Charakter und sollen als Grundlage für freiwillige Zielvereinbarungen mit der Biosphärengebiets- bzw. der Forstverwaltung dienen.

Maßnahmen und Schritte

Bei der naturnahen Bewirtschaftung in den Pflegezonen unter besonderer Berücksichtigung von Naturschutzaspekten sind die folgenden Punkte einzubeziehen:

- Überführung der geeigneten Buchenmischwaldbestände in Dauerwald (Betriebsart gem. Ziffer 43 FED 2002)
- Rückwandlung aus früherem Niederwald überführter Bestände in den Niederwaldbetrieb, vornehmlich im Straßenschutzwald
- Höhe der durchschnittlichen Vorratshaltung eines Betriebes
- Zieldurchmesser für die Ernte der wichtigsten Wirtschaftsbaumarten
- Anbau nichtstandortheimischer Baumarten
- Ausweitung des Alt- und Totholzkonzepts ForstBW auf alle Waldbesitzarten
- Einführung der FSC-Zertifizierung
- Erhaltung bzw. Aufbau struktureicher Waldränder
- Schutz bzw. Entwicklung artenreicher Saumbiotope entlang von Waldwegen
- bestandsschonende Methoden der Holzbringung an Steilhängen (Seilkraneinsatz)
- Holzurückung mit Pferden, insbesondere in den Pflegezonen, sowie bei Verkehrssicherungs- und Waldschutzhieben in den Kernzonen
- Ergebnisse des Waldnaturschutzkonzepts
- Erhalt und Förderung von seltenen Baumarten

Hierzu sollen alle relevanten Akteurinnen und Akteure eingebunden werden. Insbesondere sollen zu diesem Zeitpunkt auch schon Vertreterinnen und Vertreter der Waldbesitzerinnen und -besitzer mit einbezogen werden. In einer gemeinsamen Arbeitsgruppe sollen die Akteurinnen und Akteure die

Maßnahmen und Standards erarbeiten sowie konkrete Handlungsempfehlungen ableiten. Hierbei können auch die Ergebnisse aus dem Leitprojekt Biosphären-Waldinventur berücksichtigt werden.

Aus den gemeinsam abgestimmten Maßnahmen, Standards und Handlungsempfehlungen wird anschließend ein Handbuch für die „Naturnahe Waldwirtschaft im Biosphärengebiet“ erarbeitet. Das Handbuch soll als Leitfaden für alle Akteurinnen und Akteure rund um das Thema Wald dienen und könnte als Loseblattsammlung aufgebaut werden. Diese könnten dann auch kapitelweise als PDF-Dateien online zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich könnte ein bebildertes Faltblatt als Kurzfassung erstellt werden.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Die Wälder werden naturnah und modellhaft bewirtschaftet. Dazu gehören eine dauerhafte Bewirtschaftungsform mit Einzelbaumentnahme und ein mit allen Beteiligten abgestimmtes Konzept zur Anreicherung alter Wälder und zur Erhaltung von Alt- und Totholz. Dabei werden die zusätzlichen Naturschutzleistungen entsprechend honoriert.“

„In regionalen Wertschöpfungsketten wird das Holz naturverträglich geerntet, umweltschonend weiterverarbeitet und, soweit wie möglich, als Holz der kurzen Wege vermarktet.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen des folgenden Entwicklungsziels bei:

- „Die regionale Wertschöpfungskette Holz stärken.“
- „Den Naturschutzwert des Waldes erhöhen.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Modellhaft ist, dass die Maßnahmen bzw. Standards für eine naturnahe Waldwirtschaft im Konsens zwischen Forstverwaltungen und Verbänden sowie Waldbesitzerinnen und -besitzern entwickelt werden soll. Damit soll erreicht werden, dass eine naturnahe Waldwirtschaft den Waldbesitzerinnen und -besitzern nicht „übergestülpt“ wird, sondern als Richtschnur vorgegeben werden soll. Dabei besteht auch die Möglichkeit, nur bestimmte Maßnahmen umzusetzen, sofern kein Konsens für die Durchführung bzw. Umsetzung aller Maßnahmen besteht.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Herr Brammer, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Herr Dobler, Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg
- Vertreterinnen und Vertreter des LNV Arbeitskreis Reutlingen, BNAN, der Forstverwaltung, der Verbände, der Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg in Freiburg und der Fachhochschule Rottenburg sowie der Waldbesitzerinnen und -besitzer

Finanzierung

Soweit keine Hinweise zur Finanzierung in den einzelnen Projekten enthalten sind, wird eine Förderung über Mittel des Biosphärengebiets, Bundesprogramme, EU-Förderprogramme, Stiftungen, Spenden und Sponsoren geprüft.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Leitfaden für eine naturnahe Bewirtschaftung der Wälder in der Pflegezone
- Intensivierung Holzurückung mit Pferden

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu den Themenfeldern „Naturschutz“ und „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auf.

9.3 Leitprojekt 3: Biosphärenholz-Kollektionen entwickeln, herstellen und vermarkten

Ausgangssituation

Die Interessensgemeinschaft „Kerniges Holz“ hat für die Verwendung von rotkernigem Buchenholz und anderer farbiger Hölzer eine Marketinginitiative zur Verwendung dieser Holzarten im Bereich Möbel initiiert. Mitglieder dieser Interessensgemeinschaft sind Personen der Forstverwaltung, Sägewerke, Naturschutzverbände, Schreinereien sowie Privatpersonen. Grundlagen für die Interessensgemeinschaft sind bestimmte Naturschutzkriterien, die bei der Verwendung des Holzes eingehalten werden müssen. Die Erfolge waren sehr vielversprechend. Durch eine allgemeine Anpassung des Marktes an die Ideen der Interessensgemeinschaft ging das Alleinstellungsmerkmal verloren. Um wieder ein Alleinstellungsmerkmal zu erreichen, soll mit einer Kollektion „Biosphärenmöbel“ an die bisherigen Erfolge angeknüpft werden. Zudem sollte die Interessensgemeinschaft auf das ganze Biosphärengebiet Schwäbische Alb ausgedehnt werden. Somit soll die Wertschöpfungskette Holz wiederbelebt und ergänzt werden. Eine Anbindung der betreffenden Unternehmen an die Partner-Initiative des Biosphärengebiets ist ebenfalls sinnvoll.

Des Weiteren ist zurzeit nicht bekannt, welche Endprodukte aus Buchenholz aus dem Biosphärengebiet hergestellt werden oder werden könnten. Bei der industriellen Produktion von Endverbraucherprodukten gibt es häufig keine Kenntnisse über die räumliche Herkunft des Holzes und dadurch entstehen Lücken in den regionalen Wertschöpfungsketten.

Inhalte

Das Leitprojekt hat zum Ziel, neue „Biosphärenholzprodukte“ zu entwickeln, herzustellen und zu vermarkten. Dabei sollen insbesondere bei der Herstellung sowohl Naturschutzkriterien (in Anlehnung an die Kriterien der Interessensgemeinschaft „Kerniges Holz“) als auch die Idee des „Holzes der kurzen Wege“ berücksichtigt werden.

Maßnahmen und Schritte

Am Anfang des Projektes soll eine Recherche stattfinden, welche Endprodukte aus Buchenholz aus dem Biosphärengebiet hergestellt werden und werden könnten. Dazu können u. a. die regionalen und überregionalen Buchenholzkundinnen und -kunden der Kreisforstämter befragt werden.

Darauf aufbauend sollen Biosphären-Kollektionen für verschieden Holzprodukte entwickelt werden.

Mögliche Beispiele sind:

- Unterwäsche oder Funktionswäsche aus Viskose (Ersatz von Baumwolle durch Buchenholzfaser)
- Kopier- und Druckerpapier aus Buchenzellstoff (Ersatz von Importzellstoff durch Buchenzellstoff)
- Sportgeräte (z. B. Pedalo)
- Besenstiele (bzw. Werkzeugstiele)
- Heimwerkerplatten aus Leimholz
- Buchenbrettschichtholz
- Holzkohle
- Holzverpackungen
- Möbel
- rotkerniges Parkett

„Biosphärenholzmöbel“-Kollektionen

Bei der Entwicklung der „Biosphärenholzmöbel“-Kollektionen können im Rahmen einer Auftaktveranstaltung die Vertreterinnen und Vertreter der Interessensgemeinschaft „Kerniges Holz“ und weiterer Partnerinnen und Partner (neue Schreinereien, regionale Möbelhäuser, Endkunden etc.) Möbelstücke festlegen, die als „Biosphärenholzmöbel“ hergestellt und vermarktet werden. Hierbei soll das Interesse der Partner des Biosphärengebiets (z. B. die Biosphärenangastgeber, die Infostellen, Bildungspartner etc.) und der öffentlichen Verwaltungen berücksichtigt werden. Des Weiteren können anschließend in Arbeitsgruppen Kriterien für das Holz und die Herstellung erarbeitet werden. Weitere Themen sind die Optimierung der Vertriebswege, Vergabe von Lizenzen für Möbelstücke und der Aufbau einer schlagkräftigen Vermarktung.

Parallel können für die ausgewählten Möbelstücke Design-Wettbewerbe mit Hochschulen durchgeführt werden, die folgende Aspekte berücksichtigen:

- Herstellung von Möbeln für unterschiedliche Käuferschichten
- Vergabe von Lizenzen für die Herstellung der Möbel

Ergänzende Ideen:

- Erarbeitung von Handlungsanweisungen für Ausschreibungen im öffentlichen Bereich bei der Verwendung regionaler Produkte. Diese könnten in einer Informationsveranstaltung für Personen mit Entscheidungsbefugnissen vorgestellt werden. Dabei könnten auch gleichzeitig die verschiedenen Möbel ausgestellt werden.
- In Kooperation mit einer Hochschule könnte ein Projekt zur Analyse der Transportwege für bestimmte Holz-Produkte (Biosphärenmöbel) mit dem Ziel der Optimierung der regionalen Wertschöpfungskette (Idee: „Holz der kurzen Wege“) durchgeführt werden.

Weitere Ideen:

Bauen und Sanieren mit Holz

Das beispielhafte und innovative Bauen und Sanieren mit Holz im und aus dem Biosphärengebiet ist eine weitere Idee. Dazu können neue Produkte, wie z. B. Brettschichtholz aus Buche aus dem Biosphärengebiet entwickelt, hergestellt und vermarktet werden. Hierzu könnte zukünftig im Rahmen des Holzbaupreises Baden-Württemberg in Anlehnung an den Sonderpreis „Naturpark Schwarzwald“ ein Sonderpreis „Nachhaltiges Bauen und Sanieren mit Holz im Biosphärengebiet Schwäbische Alb“ ausgelobt werden. Dadurch könnte erreicht werden, dass dieses Thema bei Architektinnen und Architekten, Planerinnen und Planern sowie Bauherrinnen und -herren im Biosphärengebiet den Blick auf Regionalität und Nachhaltigkeit richtet. Die Preisträgerin bzw. der Preisträger sowie ausgewählte Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dem Wettbewerb können anschließend bei der modellhaften Umsetzung ihrer Ideen unterstützt werden.

Biosphärenholzhaus

In Kooperation mit den ansässigen Firmen, die Holzhäuser produzieren, sowie durch eine Zusammenarbeit mit dem "Cluster Forst und Holz Baden-Württemberg" könnten ein Holzhaus oder eine Holzhausserie entwickelt werden. Dabei wird Holz aus nachhaltiger Produktion aus dem Biosphärengebiet verwendet. Es könnte ein Musterhaus konzipiert und hergestellt werden, welches an einer zentralen Stelle im Biosphärengebiet aufgestellt wird. Das Musterhaus könnte zudem mit Biosphärenmöbeln ausgestattet werden.

Alternativ könnten auch nur Teilprojekte, wie Wandsysteme aus Buchenbrettschichtholz oder Treppen entwickelt und angeboten werden (für bestehende Holzhausserien).

Biosphärenbaumhaushotels im Wald

Der Bau von speziellen Biosphärenbaumhaushotels im Wald kann zusätzliche Effekte für einen nachhaltigen Tourismus geben. Einfache oder auch gehobene Übernachtungsmöglichkeiten mit dem besonderen Flair können mit Holz aus dem Biosphärengebiet gebaut werden. Es könnten

z. B. die Biosphärengastgeber den Betrieb übernehmen. Maßnahmen hierzu sind die Recherche nach geeigneten Standorten sowie die Suche nach Investoren und Investorinnen, Betreiberinnen und Betreibern.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„In regionalen Wertschöpfungsketten wird das Holz naturverträglich geerntet, umweltschonend weiterverarbeitet und soweit wie möglich als Holz der kurzen Wege vermarktet. Die Menschen des Biosphärengebiets können vielfältige Holzprodukte vom Baumaterial über Energieholz und Möbel bis hin zum Holzhaus beziehen.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen des folgenden Entwicklungsziels bei:

- „Die regionale Wertschöpfungskette Holz stärken.“
- „Den Naturschutzwert des Waldes erhöhen.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Modellhaft sind dabei zum einen die Entwicklung von Kollektionen für verschiedene Produktarten und zum anderen die Berücksichtigung von Naturschutzkriterien (in Anlehnung an die Kriterien der Interessensgemeinschaft „Kerniges Holz“) sowie die Idee des Holzes der kurzen Wege. Neben diesen Aspekten spielt auch der Aufbau eines Zertifizierungssystems für die Produkte vor allem für die Vermarktung eine bedeutende Rolle. Die Marketingmaßnahmen sowie die ergänzende Öffentlichkeitsarbeit können das Bewusstsein der regionalen Holzverwendung bei den Endkundinnen und -kunden sowie die Verwendung von z. B. regionalen Möbeln in öffentlichen Gebäuden erhöhen. Hierzu ist vor allem die Entwicklung von Handlungsanweisungen für Ausschreibungen als besonders innovativ hervorzuheben. Ebenso können bei verschiedenen Projekten die Partnerbetriebe des Biosphärengebiets eingebunden werden (z. B. Biosphärengastgeber und Partner „Regionales Shopping“).

Kontakt und weitere Beteiligte

- Herr Brammer, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Herr Gamerding, Leiter Kreisforstamt Reutlingen
- Vertreterinnen und Vertreter der IG „Kerniges Holz“, der Möbelhäuser, der Schreinereien, der Partner des Biosphärengebiets, der Forstämter, der Naturschutzverbände, der Holzkunden und der Tourismusverbände

Finanzierung

Soweit keine Hinweise zur Finanzierung in den einzelnen Projekten enthalten sind, wird eine Förderung über Mittel des Biosphärengebiets, Bundesprogramme, EU-Förderprogramme, Stiftungen, Spenden und Sponsoren geprüft.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Etablierung von Biosphärenmöbeln – Fortführung der Initiative Interessensgemeinschaft Rotkern (jetzt Interessensgemeinschaft „Kerniges Holz“)
- Regionale Holzverwendung, Sonderpreis Holzbaupreis Biosphärengebiet
- Buchenholzprodukte als "Biosphären-Serie"
- Produktlinie Biosphärenhaus
- Klimaschutz durch Holzverwendung

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu den Themenfeldern „Naturschutz“, „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“, „Landwirtschaft“ und „Tourismus und Gastronomie“ auf.

9.4 Leitprojekt 4: Wild(forschungs-)projekte: Teilprojekt 1: Bewirtschaftungskonzept Schwarzwild unter besonderer Berücksichtigung der Wildschadensvermeidung im Biosphärengebiet Schwäbische Alb

Ausgangssituation

Das aktuelle Bejagungskonzept der Kernzonen ist nur vorläufig und steht in spätestens zwei Jahren erneut auf dem Prüfstand.

Durch die Diskussion über die Jagd in Kernzonen (von der Reduzierung bis zu Vorstellungen der Einstellung der Jagd) besteht die Befürchtung, dass sich dort Rückzugsräume für das Schwarzwild bilden und dadurch die Wildschäden in den benachbarten landwirtschaftlichen Flächen steigen und Eingriffsmöglichkeiten zur Regulierung fehlen.

Die Kernzonen im Biosphärengebiet verteilen sich in unterschiedlicher Größe über dessen gesamte Fläche. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, den Einfluss der Kernzonen als Rückzugsräume auf das Raum- und Zeitverhalten des Schwarzwildes über mehrere Jahre zu untersuchen. Es wird erwartet, dass die zu gewinnenden Erkenntnisse deutlich über den bisherigen Stand der Forschung hinausgehen.

Inhalte

Das Ziel des Teilprojektes ist die Untersuchung des Einflusses der Kernzonen als Rückzugsräume auf das Raum- und Zeitverhalten des Schwarzwildes über mehrere Jahre. Dabei soll über die Kernzonen hinweg ein Monitoring unter der Berücksichtigung der sich ggf. verändernden Wildschadenssituation aufgebaut werden. Die gewonnenen Erkenntnisse sind für die zukünftige Erarbeitung von Bejagungs- und Wildlenkungsstrategien von großer Bedeutung.

Maßnahmen und Schritte

1. Schritt:

Im ersten Schritt soll ein Monitoring aufgebaut werden, das die Wildschäden im Untersuchungsraum erfasst. Dabei soll die örtliche Bejagung nach Jagdart und Strecke bzw. weiterer relevanter Faktoren berücksichtigt werden.

2. Schritt:

Aus den Ergebnissen der Forschung können anschließend sowohl weitere Bejagungskonzepte als auch Maßnahmen zur Wildlenkung erarbeitet werden. Des Weiteren sind die Erkenntnisse auch für die Land- und Forstwirtschaft und den Tourismus interessant.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Es findet eine nach wildbiologischen Erkenntnissen ausgerichtete und störungsarme Jagd statt.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen des folgenden Entwicklungsziels bei:

- „Die Wildlebensräume und das Wildtiermanagement verbessern.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit diesem Teilprojekt können erstmals belastbare Aussagen und Erkenntnisse über Vernetzung von unterschiedlichen Lebensräumen mit Kernzonen als „Ruhezonen“ in land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen (insbesondere in einem größeren Raum) gewonnen werden. Im Biosphärengebiet sind diese Kernzonen in unterschiedlicher Größe inselartig verteilt. Neu an diesem Forschungsprojekt

ist die Tatsache, dass das Biosphärengebiet über Flächen – nämlich die Kernzonen – verfügt, in denen quasi inselartig im Lebensraum des Schwarzwildes nicht mehr wie bisher gejagt wird. Wie sich das Rückzugsverhalten des Schwarzwildes in diese „Ruhezonen“ entwickelt, konnte somit noch nicht in diesem Ausmaß erforscht werden. Auch nicht, welche Auswirkungen dies auf angrenzende landwirtschaftliche Nutzflächen hat. Dies auch unter dem Aspekt, dass Schwarzwild seinen Lebensraum großflächig nutzt. Des Weiteren können daraus dann Strategien zur zukünftigen Bejagung und ggf. Lenkungsmaßnahmen von Wild erarbeitet werden. Diese Untersuchung kann durchaus auch als Grundlagenforschung für andere Schutzgebiete dienen.

Es gibt zudem eine Verknüpfung zum Tourismus, da durch die Erkenntnisse das Wild in einzelnen Bereichen „erlebbar“ gemacht werden könnte.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Herr Dr. Jooß, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Herr Kälberer, Jägervereinigung Kirchheim/Teck

Notwendigerweise sollten an diesem Projekt neben der Geschäftsstelle des Biosphärengebiets die Grundeigentümerinnen und -eigentümer als Flächennutzerinnen und -nutzer, die Jagdausübungsberechtigten sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Wildforschung beteiligt werden. Letztere sollten die Federführung des Leitprojektes übernehmen. Weitere Hilfestellungen können sicher auch durch die Verbände der Beteiligten erfolgen.

Finanzierung

Es ist angedacht die Projekte über ein Forschungsbudget und Stiftungsmittel zu finanzieren.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

Es wurde folgende Projektidee bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Einfluss der Kernzonen als Rückzugsräume auf das Raum- und Zeitverhalten des Wildes mit besonderem Fokus auf das Schwarzwild

Dieses Teilleitprojekt „Bewirtschaftungskonzept Schwarzwild“ weist zudem Bezüge zu den Themenfeldern „Naturschutz“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und „Tourismus und Gastronomie“ auf.

9.5 Leitprojekt 4: Wild(forschungs-)projekte: Teilprojekt 2: Überprüfung und Ableiten von Maßnahmen, um das Biosphären- gebiet Schwäbische Alb als Rückzugsgebiet und ökologischen Trittstein für die ehemals einheimischen Tierarten Rotwild, Luchs und Wildkatze nutzbar zu ma- chen.

A) Rotwild

Ausgangssituation

Das Rotwild war im Biosphärengebiet bis Mitte des 19. Jahrhunderts in der Landeskultur fest verankert und wurde dann ausgerottet. In der heutigen Zeit wird es durch das Abschussgebot der Rotwildrichtlinie Baden-Württemberg daran gehindert, das Biosphärengebiet wieder zu besiedeln. Es gibt fünf ausgewiesene Rotwildgebiete in Baden-Württemberg, diese nehmen 4 % der ganzen Landesfläche ein. Verlassen einzelne Tiere diese Gebiete, müssen sie abgeschossen werden. Das dem Biosphärengebiet am nächsten gelegene Rotwildgebiet, der Schönbuch, ist sogar eingezäunt und somit isoliert.

Rotwild hat eine Vielzahl von ökologischen Funktionen, u. a. könnte es – sofern keine Nutzungskonflikte zu erwarten sind – parallel und ergänzend zur Schafhaltung als natürlicher Landschaftspfleger für die Offenlandschaften auftreten.

Die Kultur des Rotwilds ist im Biosphärengebiet zudem noch in vielen Flur- und Waldnamen, Ortswappen bis hin zur Gasthausnamen verankert. Eine positiv emotionale Stimmung wird sich bei vielen Einwohnerinnen und Einwohnern sowie Besucherinnen und Besuchern des Biosphärengebiets einstellen. Rotwild wird bei einer Wiedereinbürgerung aber auch mit vielen Akzeptanzproblemen zu kämpfen haben.

Den positiven Auswirkungen für den Naturschutz, den Tourismus, die Gastronomie und die Jägerschaft stehen die Bedenken der Landnutzerinnen und Landnutzer in Bezug auf Schäden in der Flur und am Waldbestand entgegen.

Inhalte

Das Ziel des Teilprojektes ist die Untersuchung von Flächen innerhalb des Biosphärengebiets und der Zuwanderkorridore für eine Eignung als Lebensraum bzw. Zuwanderzonen für Rotwild. Die sicher in einer von Menschenhand geprägten Kulturlandschaft gefundenen Mängel und Problemstellungen am Lebensraum sollen aufgezeigt werden. Lösungsvorschläge sind vor allem auch unter den Gesichtspunkten des landesweiten Wildtierkorridorkonzepts, der Habitatsverbesserungen im Wald und Offenland, der Zerschneidungsproblematik durch Straßen und möglichen Querungshilfen sowie der zu erwartenden Wildschäden an Forst- und Landwirtschaft zu erarbeiten.

Die für den Lebensraum überlebenswichtigen Wildtierkorridore des Rotwilds sollen aufgezeigt und die Zuwanderungsquellen und Abwanderungssenken – sofern möglich auch über die Landesgrenzen hinaus – bestimmt werden.

Ein mögliches exemplarisches Rotwildmanagement für das Biosphärengebiet ist aufzustellen, in dem die Belange aller Beteiligten in notwendigem Maße berücksichtigt werden.

Eine Bewertungsmatrix nach ökonomischen, ökologischen und soziokulturellen Gesichtspunkten ist als Diskussionsgrundlage für eine nachfolgende Entscheidungsrunde, ob eine Wiedermöglichkeit des Rotwilds möglich und erwünscht bzw. nicht erwünscht ist, vorzubereiten.

Einem analytischen Ansatz der Untersuchung ist ein empirisch-realer Ansatz, sofern dies möglich ist, vorzuziehen.

Sofern der empirische Ansatz politischen Konsens findet, soll die Abschusspflicht der Rotwildrichtlinie ausgesetzt und eine Abschussbeschränkung für die Jägerschaft festgesetzt werden. Auf Basis wissenschaftlicher Begleitung soll dann untersucht werden, ob es geeignete Lebensräume gibt, in denen sich das Rotwild durch seine natürlichen Wanderbewegungen ansiedeln würde.

Da die nächsten Rotwildgebiete sehr weit entfernt sind, ist nur mit einer sehr spärlichen Zuwanderung in den ersten Jahren zu rechnen. Es muss über ein flächendeckendes Rotwildmonitoring versucht werden, die ersten Rotwildeintritte ins Biosphärengebiet aufzudecken.

Die Bedenken von Wildschäden in dieser Zuwanderungsphase sind hinsichtlich möglicher Schäden in der Land- und Forstwirtschaft sowie bei Verkehrsunfällen zu dokumentieren. Parallel zu den negativen Effekten sollen mögliche positive Auswirkungen für das Biosphärengebiet untersucht werden.

Maßnahmen und Schritte

Die folgenden Schritte sollen nach der Entscheidung der Steuerungsgruppe Rahmenkonzept zeitlich erst dann angegangen werden, wenn die Ergebnisse der aktuellen Untersuchungen der Rotwildgebiete Baden-Württembergs vorliegen. Auf deren Basis soll im besten Fall ergänzend im Biosphärengebiet geforscht werden.

1. Schritt:

Im ersten Schritt soll ein Untersuchungsmodell aufgebaut werden, bei dem Folgendes langfristig erforscht werden soll:

- Mögliche bzw. tatsächliche Rotwildlebensräume und Korridore
- Zu- und Abwanderung woher bzw. wohin
- Quantitative Aussage der Rotwildbewegungen nach Alter und Geschlecht
- Mögliche bzw. tatsächliche Schäden an Forst- und Landwirtschaft und im Straßenverkehr
- Positive Auswirkungen des Rotwildes im Biosphärengebiet (Tourismus, Gastronomie, Naturschutz, Bevölkerung)
- Aufzeigen bisher unbekannter Problemstellungen, sofern vorhanden (z. B. weitere Schadensbilder)

Aus den Ergebnissen sollen Lösungsvorschläge erarbeitet werden:

- Maßnahmen zur Beseitigung von Lebensraummängeln
- Maßnahmen zur Umsetzung eines Wildwanderwegekonzepts für Rotwild
- Ein mögliches exemplarisches Rotwildmanagement für das Biosphärengebiet, in welchem die Belange aller Beteiligten in notwendigem Maße berücksichtigt werden.
- Eine Bewertungsmatrix Rotwild pro/contra nach ökonomischen, ökologischen und soziokulturellen Gesichtspunkten aus wissenschaftlicher Basis als Diskussionsgrundlage für eine nachfolgende Entscheidungsrunde.

2. Schritt:

Aus den Ergebnissen der Untersuchung muss eine Entscheidung über die Ansiedelung von Rotwild getroffen werden.

Bei einer positiven Entscheidung können öffentlichkeitswirksame Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt werden. Des Weiteren gibt es dann auch Bezüge zu den Themenfeldern Tourismus und Gastronomie, Regionale Wertschöpfungskette, Historisch-kulturelles Erbe und Naturschutz.

Bei negativer Entscheidung kann durch einfache Regulierung wieder der heutige rotwildfreie Zustand hergestellt werden.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Ehemals heimische Wildarten haben sich wieder etabliert und können sich durch Wildtierkorridore vielfach frei bewegen. Die Vernetzung mit dem Offenland ist durch die Entwicklung von strukturreichen Waldrändern, artenreichen Säumen der Waldwege bzw. Flächen mit Niederwaldnutzung, die einen Beitrag zur Biotop- und Artenvielfalt leisten, gut gelungen.“ und „Dazu hat die Verbesserung der Wildlebensräume im Offenland einen besonderen Beitrag geleistet.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen des folgenden Entwicklungsziels bei:

- „Die Wildlebensräume und das Wildtiermanagement verbessern.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Die Zulassung von Rotwild (keine Ansiedlung) im Biosphärengebiet und die daraus gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen in allen Bereichen können modellhaft in anderen Landesteilen bei einer Zulassung des Rotwildes genutzt werden. Das Biosphärengebiet kann damit eine Modelregion zur Wiederansiedlung von Großwild in Baden Württemberg werden.

Auch bei der Umsetzung des Wildkorridorkonzepts und der großflächigen Wanderbewegung des Rotwilds können hier wertvolle Informationen gewonnen werden und das Biosphärengebiet als ökologischer Trittstein für das Rotwild zwischen den Wildkorridoren werden.

Das Biosphärengebiet kann als wichtiges Teilstück im nationalen, evtl. internationalen Wildwanderungsverhalten fungieren.

Außer den wildbiologischen Ergebnissen sind sicher die Erkenntnisse, wie sich Großwild, Mensch und Kulturlandschaft gemeinsamen miteinander arrangieren können von zentraler Bedeutung.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Herr Brammer, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Herr Kälberer, Jägervereinigung Kirchheim/Teck
- Herr Simon, Jagdschule Eberle & Simon
- Vertreterinnen und Vertreter der Wildforschungsstelle Aulendorf, der forstlichen Versuchsanstalt Freiburg, der Wildbiologie, der Kreisjägersvereinigungen, der Forstreviere, der Landnutzerinnen und -nutzer (Gemeinden, Landwirtinnen und Landwirte), des Naturschutzes, des Tourismus, der Gastronomie und der interessierten Bevölkerung

Finanzierung

Es ist angedacht die Projekte über ein Forschungsbudget und Stiftungsmittel zu finanzieren.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

Es wurde folgende Projektidee bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Ansiedlung von Rotwild im Biosphärengebiet
- Eignung von Flächen des Biosphärengebiets für die Wiederbesiedlung mit wildlebenden Großsäugern (Rotwild) – Großsäuger als natürliche Landschaftspfleger
- Der Hirsch will heim in seine Biosphäre

Dieses Teilleitprojekt „Rotwild“ weist zudem Bezüge zu den Themenfeldern „Naturschutz“, „Tourismus und Gastronomie“, „Historisch-kulturelles Erbe“ und „Landwirtschaft“ auf.

B) Wildkatze/Luchs

Ausgangssituation

Die Wälder der Schwäbischen Alb, insbesondere die großen zusammenhängenden Buchenwaldgesellschaften im Biosphärengebiet Schwäbische Alb, sind wie der Schwarzwald potenzielle Lebensräume für Wildkatze und Luchs in Baden-Württemberg. Vor allem die großen zusammenhängenden Waldgebiete mit mehr als 100 ha (teilweise mit Schlucht- und Hangwaldcharakter) und ihrem Wildbestand entsprechen deren Lebensraumhabitat.

Die Wildkatze galt seit dem Jahr 1912 in Baden-Württemberg als verschollen. Bis zum Jahr 1900 bestanden noch verschiedene Rückzugsgebiete, unter anderen auf der Ostalb und im Schönbuch. Es ist davon auszugehen, dass die Wildkatze in den Wäldern Baden-Württembergs noch im 17. und 18. Jahrhundert überall anzutreffen war. Erst im Jahr 2007 wurde sie wieder am Kaiserstuhl sicher nachgewiesen.

Der letzte Luchs in Württemberg wurde im Bereich des heutigen Biosphärengebietes Schwäbische Alb im Jahr 1846 bei Unterlenningen erlegt. Im Jahr 2005 wurde ein Luchs gesichert nahe des Oberen Donautales nachgewiesen, ein anderer Luchs im Jahr 2007 im Raum Laichingen überfahren.

Inhalte

Das Ziel des Teilprojektes ist die Untersuchung, ob die ehemals einheimischen Tierarten Wildkatze und Luchs erneut den Lebensraum Biosphärengebiet besiedeln können. Die oben genannten Nachweise zeigen, dass beide im Gebiet historisch natürlich verbreitet waren. Insbesondere beim Luchs ist dessen Rückkehr jedoch erschwert. Diese gestaltet sich deshalb als schwierig, da die derzeit bestehenden nächsten Populationen (z. B. in der Nordostschweiz und im Schweizer Jura; beides durch Wiederansiedlungsprojekte bewirkt) durch natürliche Barrieren (Bodensee und Rhein) von den geeigneten Natur- und Lebensräumen in Baden-Württemberg (Schwarzwald und Schwäbische Alb) isoliert sind. So können immer nur einzelne Individuen durch Zufall in die entsprechenden Areale einwandern. Bei der Wildkatze scheinen die natürlichen Barrieren weniger ins Gewicht zu fallen.

Aus Gründen der Biodiversität und des Artenschutzes sind Wildkatze und Luchs wichtige „Zielarten“, die im Biosphärengebiet wieder leben sollen. Der Luchs müsste dazu aufgrund der oben genannten Schwierigkeiten aktiv angesiedelt werden. Potenziell geeignete Standorte sind zu definieren und auszusuchen. Bei der Wildkatze kann man zunächst von einer eigenständigen Wiederansiedlung ausgehen.

Maßnahmen und Schritte

Wie die Erfahrungen im Schweizer Jura zeigen, befriedigt insbesondere der Luchs als größte in Deutschland beheimatete Wildkatzenart seine Nahrungsansprüche vor allem durch Schalen- und Niederwild. Er bedient sich in Ausnahmefällen auch aus (unbehüteten) Schafbeständen. Daraus ergeben sich Auswirkungen insbesondere auf die Jagd und die Schafhaltung, die bei verstärktem Einfluss auf diese Tiere angepasst werden müssten.

Luchs und Wildkatze stellen jedoch auch symbolträchtige „Zugpferde“ für einen Naturtourismus dar. Daher bedarf es eines kooperativen, konsensorientierten Ansatzes, der eine umfassende Information und Kommunikation unter den Beteiligten im Rahmen einer geplanten Wiederansiedlung dieser „Biosphären-Zielarten“ erforderlich macht. Folgende Schritte sind unter Einbezug aller am Thema betroffenen Parteien in einem gemeinsam abgestimmten Handlungskonzept unter Einschluss eines gezielten Wildtier- und Luchsmanagements zu verfolgen. Das Projekt ist in enger Abstimmung mit der Luchs AG (angesiedelt bei der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg) durchzuführen:

1.Schritt:

In einem ersten Schritt soll durch Informationsveranstaltungen für Jägerinnen und Jäger, Schäferrinnen und Schäfer, Touristikerinnen und Touristiker, Entscheidungsträgerinnen und –träger sowie die Bevölkerung über die Tierarten und deren Verhalten und Lebensweise in der freien Natur aufgeklärt werden. Viele Vorurteile können so im Vorfeld ausgeräumt werden, Kritiker haben die Möglichkeit, ihre Bedenken anzubringen. Um eine erfolgreiche Wiederansiedlung zu gewährleisten, sind diese vertrauensbildenden Maßnahmen entscheidend.

2.Schritt:

Da die Wildkatze bereits jetzt im Biosphärengebiet vorhanden und deren Etablierung als vielversprechend anzusehen ist, soll durch ein spezifisches Monitoring das Vorkommen dieser Tierart untersucht werden. Mögliche weitere Schritten wären Maßnahmen zur Bestandssicherung und zur Verbesserung der Mobilität (Querungshilfen an Straßen).

3.Schritt:

Eine wildtierökologische Machbarkeitsstudie „Luchs“ soll bewerten, inwieweit sich das Biosphärengebiet für die Wiederansiedlung dieser Tierart eignet. Dabei soll nicht nur auf die ökologischen Kriterien eingegangen werden, sondern ebenfalls herausgearbeitet werden, wie die Gesellschaft mit den entscheidenden Beteiligten/Betroffenen/Kritikern einer Ansiedlung gegenübersteht. Es ist zu klären, wie deren mögliche Bedürfnisse für eine Akzeptanz aussehen und welche Maßnahmen getroffen werden müssen, um eine breite Zustimmung zu erhalten. Diese wissenschaftlich fundierten ökologischen und sozialen Ergebnisse sind dann Grundlage für das weitere Vorgehen.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Ehemals heimische Wildarten haben sich wieder etabliert und können sich durch Wildtierkorridore vielfach frei bewegen. Die Vernetzung mit dem Offenland ist durch die Entwicklung von strukturreichen Waldrändern, artenreichen Säumen der Waldwege bzw. Flächen mit Niederwaldnutzung, die einen Beitrag zur Biotop- und Artenvielfalt leisten, gut gelungen.“ und „Dazu hat die Verbesserung der Wildlebensräume im Offenland einen besonderen Beitrag geleistet.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen der folgenden Entwicklungsziele des Themenfeldes „Wald, Holz und Jagd“ bei:

- „Den Naturschutzwert des Waldes erhöhen.“
- „Die Wildlebensräume und das Wildtiermanagement verbessern.“
- „Die Zusammenarbeit der Akteure und betroffenen Landnutzern und -nutzerinnen verbessern.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen der folgenden Entwicklungsziele des Themenfeldes „Naturschutz“ bei:

- „Die Biologische Vielfalt im Biosphärengebiet erhalten und entwickeln.“
- „Die Wertschätzung der vielfältigen, artenreichen und typischen Kultur- und Naturlandschaft der Alb stärken.“
- „Die Zusammenarbeit der Akteure zu Gunsten des Naturschutzes verbessern.“
- „Die naturverträgliche Land- und Waldwirtschaft ausbauen.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Das „Wiederansiedlungsprojekt Wildkatze und Luchs im Biosphärengebiet Schwäbische Alb“ leistet in vorbildlicher Weise einen herausragenden, innovativen Beitrag für den Naturschutz und die Biodiversität bei der Vision zum Naturschutz im Rahmenkonzept. Es hat damit insbesondere mit der vorbereitenden breiten Beteiligung aller möglichen Parteien Modellcharakter für Baden-Württemberg bzw. deutschlandweit.

Die beiden Tierarten können zudem einen wertvollen Beitrag bei der Vermittlung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung liefern. Das Wissen um das Vorhandensein von Luchs und Wildkatze kann in Bildungsmodule gut integriert werden. Auch die Überlegung, beide Arten für ein verstärktes positives Gesellschaftsbewusstsein für Wald und Wild einzusetzen, ist denkbar.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Herr Dr. Jooß, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Herr Braxmaier, Stadt Reutlingen
- Herr Herdtfelder, Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt des Landes Baden-Württemberg
- Vertreterinnen und Vertreter der Luchs AG (Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt des Landes Baden-Württemberg), der Wildforschungsstelle Aulendorf, der Fachhochschule Rotenburg, der Landesjagdverbände, des Landesschafhalterverbands, der Tourismusverbände, der Forstverwaltung/Forstämter, der Naturschutzverwaltung, der Umweltverbände und der Kommunen

Finanzierung

Es ist angedacht die Projekte über ein Forschungsbudget und Stiftungsmittel zu finanzieren.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

Es wurde folgende Projektidee bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Zielartenkonzept Biosphärengebiet („Alb-Arten“) und Artenhilfskonzept
- Wiederansiedlungsprojekt Luchs und Wildkatze

Dieses Teilleitprojekt „Wildkatze/Luchs“ weist zudem Bezüge zu den Themenfeldern „Naturschutz“ und „Tourismus und Gastronomie“ auf.

9.6 Projekte

Zu den nachfolgenden Projektideen liegt jeweils ein ausgefülltes Projektraster digital vor. Sie werden an dieser Stelle mit Titel und einer Kurzbeschreibung dargestellt.

Waldthemenreihe im Biosphärengebiet Schwäbische Alb: Wald-Talk (Nr. 8-1)

Der Wald spielt im Biosphärengebiet eine zentrale Rolle, denn das Alleinstellungsmerkmal für die UNESCO-Anerkennung sind die Hang- und Schluchtwälder. Um Konflikte bei Nutzung, Schutz und Erholung zu vermeiden und zu lösen, soll eine öffentlichkeitswirksame Waldthemenreihe etabliert werden. Durch Vortragsreihen im Biosphärenzentrum, Exkursionen, Talk-Runden und Holzmessen können Vorurteile abgebaut, neue Ideen entwickelt und aktuelle Entwicklungen aufgezeigt werden.

Etablierung von Biosphärenmöbeln – Fortführung der Initiative Interessensgemeinschaft Rotkern (jetzt Interessengemeinschaft „Kerniges Holz“) (Nr. 8-2)

Die Interessensgemeinschaft Rotkernige Buche hat mit einer Marketinginitiative für Möbel aus rotkernigem Buchenholz in der Vergangenheit viel versprechende Erfolge erzielt, doch aufgrund einer allgemeinen Marktveränderung das Alleinstellungsmerkmal wieder verloren. Durch eine Kollektion „Biosphärenmöbel“ in unterschiedlichen Preisklassen könnten sich die Akteurinnen und Akteure der Interessensgemeinschaft neu auf dem Markt etablieren, sich auf das gesamte Biosphärengebiet ausbreiten und weitere regionale Holz-Produkte etablieren.

Handlungsempfehlungen für Zielarten Waldlebensräume (Nr. 8-3)

Um wertgebende Zielarten für wichtige Waldlebensräume des Biosphärengebiets insbesondere in den Pflegezonen zu erhalten, sollen Handlungsempfehlungen erarbeitet werden. Die Festlegung der Zielarten und Waldlebensraumtypen sowie Maßnahmen zum Erhalt der erforderlichen Waldstrukturen und Requisiten sollen mit fachlicher Unterstützung erarbeitet werden. Für die Umsetzung sollen Fortbildungen und Öffentlichkeitsmaßnahmen, z. B. durch Akademien und die Geschäftsstelle des Biosphärengebiets, werben.

Förderung der Vermarktung und des Verzehrs von Wildbret aus dem Biosphärengebiet als natürliches Lebensmittel an bzw. in Privathaushalten (Nr. 8-4)

Ziel des Projekts ist die Verstetigung des Wildbretabsatzes an Privatverbraucherinnen und -verbraucher über das Jahr, nicht nur zu Stoßzeiten (Vorweihnachtszeit). Dafür sollen Jägerinnen und Jäger u. a. in Lebensmittelhygiene, Zerlegung und Portionierung geschult bzw. Vermarktungsstrukturen mit Metzgereien aufgebaut werden. Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen wie die „Wilden Wochen“ oder Kochkurse sollen Gastronomie sowie Verbraucherinnen und Verbraucher auf das Angebot aufmerksam machen.

Biodiversitätsexploratorium Schwäbische Alb – Zwischenbilanz Wald (Nr. 8-5)

Im Rahmen der Initiative zur Förderung der Biodiversitäts- und Ökosystemforschung wurden drei Langzeituntersuchungsgebiete eingerichtet. Diese liegen im Biosphärengebiet Schwäbische Alb, dem Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und dem Nationalpark Hainich. Die Inventur- und Forschungsergebnisse sollen verschiedene Landnutzungsintensitäten mit Biodiversitätsveränderungen in Beziehung zu setzen. Im Biosphärenzentrum und bei öffentlichen Vorträgen sollen die Ergebnisse dargestellt und diskutiert werden – dabei wird ein positiv ausfallender Vergleich gegenüber den anderen Gebieten erwartet.

Alt- und Totholzkonzept im Körperschaftswald (Nr. 8-6)

Im Staatswald muss seit 2010 das Alt- und Totholz-Konzept umgesetzt werden. Es sieht vor, Waldrefugien als dauerhafte Prozessschutzflächen festzusetzen (ca. 5 % der Waldfläche) und in älteren Beständen Habitatbaumgruppen (1 Gruppe à ca. 15 Bäume auf 3 ha) als temporäre Prozessschutzflächen auszuweisen. Im Projekt sollen Flächen unter Zustimmung der Kommunen ausgesucht werden, um eine exemplarische Umsetzung unter naturschutzfachlicher und betriebswirtschaftlicher Bewertung (z. B. Nutzung der Ökokonto-Verordnung) durchzuführen. Die Ergebnisse sollen in Handlungsempfehlungen für die Waldnutzung einfließen und für Rechtssicherheit bei der Bewirtschaftung sorgen.

Ansiedlung von Rotwild im Biosphärengebiet (Nr. 8-7)

Das Rotwild war im Biosphärengebiet bis Mitte des 19. Jahrhunderts in der Landeskultur fest verankert und wurde dann ausgerottet. Durch das Abschussgebot der Rotwildrichtlinie Baden Württemberg wird es daran gehindert, das Biosphärengebiet wieder zu besiedeln. Im Projekt soll eine Bewertungsmatrix für die Wiederansiedlung von Rotwild im Biosphärengebiet erarbeitet werden. Diese muss eine Analyse für einen potentiellen Rotwildbestand enthalten sowie Lösungsansätze für z. B. Wildtierkorridore, Habitatverbesserungen in Wald und Offenland, Querungshilfen für Straßen und zu erwartende Wildschäden in Forst- und Landwirtschaft.

Leitfaden für eine naturnahe Bewirtschaftung der Wälder in der Pflegezone (Nr. 8-8)

Der Wald in der Pflegezone darf und soll forstwirtschaftlich genutzt werden. Die Ziele aus den Bewertungskriterien des MAB-Nationalkomitees, dass die Pflegezone als Pufferzone die Funktionen der Kernzone unterstützen und die individuellen Lebensräume und -gemeinschaften erhalten soll sowie eine dauerhaft-umweltgerechte und zukunftsfähige Nutzung modellhaft entwickelt werden soll, stellen die Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter vor Herausforderungen. Daher soll gemeinsam mit den Waldbesitzerinnen und -besitzern ein Instrumentarium verschiedener Maßnahmen und Standards entwickelt werden, an dem sie sich auf freiwilliger Basis orientieren können und sollen.

Intensivierung Holzurückung mit Pferden (Nr. 8-9)

Das Rücken von Holz mit Pferden soll insbesondere in den Pflegezonen ausgeweitet werden, denn dadurch werden Bodenschäden wie die Bodenverdichtung und Rückeschäden im Bestand vermieden. Das Rücken mit Pferden ist zudem ökologisch unbedenklich und (fast) CO₂-frei sowie auch auf empfindlichen Böden und bei ungünstigem Wetter in größerem Gassenabstand möglich. Ein runder Tisch mit Forstverwaltungen und betroffenen Unternehmen soll ausloten, in welchen Bereichen dies möglich ist.

Waldinventur im Biosphärengebiet (Nr. 8-10)

Der Wald im Biosphärengebiet (Kern-, Pflege- und Entwicklungszonen) soll inventarisiert werden, d. h. auf der Grundlage vorhandener oder laufender Stichprobeninventuren der Forstbetriebe und Bundeswaldinventuren soll erstmals die Gesamtheit der Wälder charakterisiert und beschrieben werden. Die Ergebnisse sollen als Grundlage zur Abschätzung der künftigen Nutzungspotenziale, zur fachlichen Diskussion zwischen Öffentlichkeit, Naturschutz, Waldbewirtschaftenden und der Holzbranche und zur Darstellung des Waldes im Biosphärengebiet in der Öffentlichkeit dienen.

Regionale Holzverwendung, Sonderpreis Holzbaupreis Biosphärengebiet (Nr. 8-11)

Beispielhaftes und innovatives Bauen und Sanieren mit Holz im und aus dem Biosphärengebiet soll regelmäßig gefördert werden. Hierzu soll ein Sonderpreis des Holzbaupreises Baden-Württemberg für das Biosphärengebiet landesweit beworben und ausgelobt werden. Ziel ist, dass Architektinnen und Architekten, Planerinnen und Planer sowie Bauherrinnen und Bauherren angeregt werden, den Blick auf Regionalität und Nachhaltigkeit zu richten.

Buchenholzprodukte als „Biosphärenserie“ (Nr. 8-12)

Da Buche sehr vielseitig verwendbar ist, sollte gezielt nach Produktionsmöglichkeiten für eine Buchenholzprodukt-„Serie“ des Biosphärengebiets Schwäbische Alb gesucht werden. Durch eine Befragung von regionalen und überregionalen Buchenholzkundinnen und -kunden der Kreisforstämter soll die jetzige Verwendung darstellen und mögliche Produkte und Produktionsbetriebe ermitteln. Weitere Produktideen sind z. B. Unterwäsche oder Funktionswäsche aus Buchenholz-Viskose, Kopier- und Druckerpapier aus Buchenzellstoff, Sportgeräte (z. B. Pedalo), Besen- bzw. Werkzeugstiele), Heimwerkerplatten aus Leimholz, Holzkohle und natürlich auch Möbel.

Gründung eines Waldinteressenverbandes im Biosphärengebiet (Nr. 8-13)

Bislang werden im Diskussionsprozess um die Waldbewirtschaftung im Biosphärengebiet nicht alle Waldinteressen vertreten. So sind z. B. Landesverbände wie die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald oder die Forstkammer Baden-Württemberg kaum eingebunden, da sie keine regionale Struktur besitzen. Mit dem Projekt sollen neben den Kreisforstämtern auch alle Landesverbände zu einem Treffen eingeladen werden, um Lösungen für die Waldwirtschaft in Schutzgebieten zu erarbeiten.

Wildleitsysteme und Wildtierkorridore (Nr. 8-14)

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb ist eines der wenigen Schutzgebiete weltweit, das eine dichte Infrastruktur und städtischen Ballungsraum einschließt. Damit bietet sich die Installation eines Wildleitsystems an. Das Projekt soll aus zwei Phasen bestehen: Die Erarbeitung eines Konzepts mit Hilfe einer modellhaften Untersuchung mit Forschungseinrichtungen zu wildlebenden Arten im Gebiet, möglichen Gefahrenquellen und Maßnahmen zur Beseitigung von Defiziten. In der zweiten Phase soll das Konzept flächendeckend umgesetzt werden. Dabei sollen problematische Straßen wildtiergerecht abgesichert werden und dem Wild so ermöglicht werden, ursprüngliche Wanderbewegungen weiterhin aufrecht zu erhalten. Dadurch könnte das Biosphärengebiet Schwäbische Alb Deutschlands erstes „Biosphärenreservat mit Wildleitsystem“ werden und eine Vorreiterrolle einnehmen.

Einfluss der Kernzonen als Rückzugsräume auf das Raum- und Zeitverhalten des Wildes mit besonderem Fokus auf das Schwarzwild (Nr. 8-15)

Durch die Diskussion über die Reduzierung der Jagd in Kernzonen besteht die Befürchtung, dass sich dort Rückzugsräume bilden. Dadurch können die Wildschäden in den benachbarten Bereichen steigen, ohne die Möglichkeit, regulierend eingreifen zu können. Durch genaue Untersuchung – auch über größere Räume mit entsprechendem Monitoring und der Berücksichtigung der sich ggf. verändernden Wildschadenssituation – sollten Erkenntnisse gewonnen werden, die für die Erarbeitung zukünftiger Bejagungs- und Wildlenkungsstrategien von Bedeutung sind.

NABU-Naturwaldbetriebe – Botschafter für naturverträgliche Waldwirtschaft in der Biosphäre (Nr. 8-16)

Mit den „NABU-Naturwaldbetrieben“ zeichnet der NABU kommunale und andere öffentliche Waldbesitzende aus, die sich in besonderer Weise um die flächendeckende naturnahe Bewirtschaftung ihres Waldes bemühen. Die Erfahrung zeigt, dass es bei der Gründung von NABU-Naturwaldbetrieben vor allem auf engagierte und kompetente Naturschützerinnen und Naturschützer vor Ort ankommt, die sich bei ihrem Gemeinderat, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie bei der zuständigen Forstverwaltung aktiv einsetzen. Mit einer Multiplikatorinnen- und Multiplikatoren-Schulung sollen für das Biosphärengebiet 30 Ehrenamtliche dementsprechend ausgebildet werden. Des Weiteren sollen ein Flyer und ein Handbuch erstellt sowie ein Symposium durchgeführt werden. Diese sollen die Grundlage für die Gründung weiterer NABU-Naturwaldbetriebe schaffen.

„Spechtbaumfonds“ – Einrichtung eines Fonds zur Förderung wichtiger Biotopstrukturen in den Privat- und Kommunalwäldern des Biosphärengebiets Schwäbisch Alb (Nr. 8-17)

Alte und absterbende Bäume mit Astabbrüchen und Baumhöhlen sind ein elementarer Bestandteil gesunder Waldökosysteme und unzählige Tier-, Pflanzen- und Pilzarten sind auf diese Biotopstrukturen angewiesen. In unseren Wirtschaftswäldern fehlen diese Strukturen häufig, da die Bäume bereits in einem sehr jungen Alter geerntet werden. Durch die Einrichtung eines sog. „Spechtbaumfonds“ sollen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer dazu motiviert werden, selbst aktiv zu werden und Maßnahmen zum Schutz von Specht- und Höhlenbäumen in ihren Wäldern umzusetzen. Das Projekt zielt dabei einerseits auf Information und Aufklärungsarbeit, andererseits auf die gezielte und unbürokratische finanzielle Förderung von Waldbesitzern bei der Umsetzung von Alt- und Totholzprogrammen im eigenen Wald ab.

Produktlinie „Biosphärenhaus“ (Nr. 8-18)

Das Projekt umfasst die Erstellung von Häusern, die einen möglichst hohen regionalen Holzanteil aufweisen und eine hohe Recyclbarkeit bzw. einfache thermische Verwertung besitzen (keine Biozide, entsprechende Farben, Verkleidungen etc.) aufweisen. Auch Teilprojekte wie z. B. Wandsysteme aus Buchenbrettschichtholz, Treppen, etc. sind möglich. Durch die „Biosphärenhäuser“ würde die gesamte Wertschöpfungskette Holzbau im Biosphärengebiet unterstützt und ein hoher Beitrag zum Klimaschutz geleistet.

9.7 Weitere Projektideen

Die nachfolgenden Projektideen sind während des Prozesses, z. B. im Rahmen von Arbeitskreissitzungen oder Veranstaltungen, entstanden. Diese wurden jedoch nicht weiter in Form eines ausgefüllten Projekttrasters konkretisiert. Die Ideen wurden bei der Erarbeitung der Leitprojekte jedoch teilweise berücksichtigt.

Übersicht der weiteren Projektideen:

- Empfehlungen für die Behandlung von Straßenschutzwald am Hang zur gesellschaftlichen Akzeptanz erarbeiten
- Zentrale Aufklärung und „Mitnahme“ der Gesellschaft, Zusammenhang zur Biosphäre herstellen
- Jagdausbildung, Jagdfortbildung: „Jagen in der Biosphäre“
- Baum-Methusalem
- Wald-Zielarten Spechte, Entwicklung von Spechtpopulationen in Kernzonen
- Erfassung/Kartierung der Waldgesellschaften im Biosphärengebiet
- Auswirkungen des Alt- und Totholzkonzepts auf die Biodiversität
- Umsetzung eines Alt- und Totholzkonzepts im Privatwald

10. Themenfeld Tourismus und Gastronomie



10.1 Leitprojekt 1: Besucherlenkung und Besuchermanagement

Ausgangssituation

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb soll für Bürgerinnen und Bürger sowie Gäste in der schützenswerten Kulturlandschaft deutlich im Raum erkennbar sein. Die durch hohen Besucherdruck gefährdeten Gebiete müssen dabei besonders geschützt werden, aber gleichzeitig auch erlebbar sein. Eine qualitativ gute Besucherlenkung der Gäste ist eine zwingende Voraussetzung für den Schutz des Gebiets. Des Weiteren müssen Informationen über das Biosphärengebiet und seine Freizeitmöglichkeiten überall erhältlich sein, interessant und ansprechend aufbereitet und zugeschnitten auf die unterschiedlichen Zielgruppen.

Dafür wurde bereits 2008 ein Besucherlenkungskonzept gemeinsam mit Kommunen und Verbänden des Biosphärengebiets entwickelt und in ersten Teilen bereits umgesetzt. Autobahnschilder, Begrüßungsschilder, Kernzonenschilder und einheitliche Wanderparkplatzschilder informieren Bürgerinnen und Bürger sowie Gäste und tragen zu einer gemeinsamen Identitätsentwicklung im Biosphärengebiet bei. Noch nicht umgesetzt sind die weitere Beschilderung von Wanderwegen, Radwegen, Loipen etc.

Ein wichtiger Bereich des Besucherlenkungskonzepts sieht den Schutz von besonders hoch frequentierten Naturschutz- und Landschaftsschutzgebieten vor. Gerade hier sind besucherlenkende Maßnahmen und gezielte Öffentlichkeitsarbeit wichtig.

Eine große Anzahl an ausgebildeten Natur- und Landschaftsführern bietet auf der Fläche Informationen und Erlebnisse mit Bezug zum Biosphärengebiet an. Diese Personen haben allerdings keine Kontrollfunktionen, wie beispielsweise Ranger in anderen Großschutzgebieten.

Gerade die professionelle, zielgruppenorientierte Information der Gäste des Biosphärengebiets ist nicht ausreichend. An vielen Aufenthaltsorten im Biosphärengebiet fehlen die gezielten Informationen über die schützenswerte Kulturlandschaft und die nachhaltigen Tourismusangebote.

Inhalte

Das Ziel des Leitprojektes ist es, die Präsenz des Biosphärengebiets auf der Fläche weiter zu erhöhen, den Schutz gefährdeter Naturräume zu verbessern und eine herausragende Informationsbereitstellung für Bürgerinnen und Bürger sowie Gäste zu gewährleisten (Besuchermanagement).

Die Präsenz des Biosphärengebiets in der Fläche ist durch die weitere Umsetzung der Besucherlenkungskonzeption zu erreichen. Ein weiteres Ziel ist die Beschaffung der erforderlichen Mittel für die Umsetzung der neuen Wanderwegebeschilderung (SAT und Schwäbischer Albverein).

Der Schutz gefährdeter Lebensräume, sowie der Tiere und Pflanzen im Biosphärengebiet muss durch kleinteilige Besucherlenkungsmaßnahmen, gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Kontrollen vor Ort erreicht werden. Dazu müssen die Natur- und Landschaftsführer sowie Ranger noch besser ausgebildet werden.

Die Besuchermanagementmaßnahmen müssen dafür sorgen, dass die unterschiedlichen touristischen Zielgruppen die für sie notwendigen Informationen schnell und gebündelt an den richtigen Orten im Biosphärengebiet erhalten.

Maßnahmen und Schritte

In diesem Leitprojekt sollten folgenden Maßnahmen umgesetzt werden:

Maßnahme 1 – Besucherlenkungsmaßnahmen:

Zur Umsetzung der Besucherlenkungs-konzeption sind insbesondere Detailplanungen (inklusive Recherchen) in den betroffenen Gebieten mit starker Belastung durchzuführen und die anschließenden Lenkungsmaßnahmen vor Ort zu installieren. Beschilderungen von touristischen Attraktionen, Wanderwege, Loipen und Radtouren müssen auf einheitlicher Basis in Abstimmung mit den jeweiligen Verbänden verbessert werden. Weitere Infopavillons müssen aufgebaut und Wanderparkplatzbeschilderungen errichtet werden. Die einheitliche Beschilderung der touristischen Attraktion (mit den braunen Schildern) muss weiter geführt werden.

Weitere konzeptionelle Überlegungen für die Lenkung von Outdoor-Sportarten sind zu treffen und umzusetzen.

Insgesamt sind bei den Lenkungsmaßnahmen auch der Einsatz von neuen Medien sowie die Ergebnisse aus dem Marketingkonzept zu berücksichtigen (siehe Leitprojekt des Themenfeldes „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“).

Maßnahme 2 – Schulung der Natur- und Landschaftsführer, Einsatz von Rangern:

Die Natur- und Landschaftsführer sollen weitere Schulungen in den Bereichen „Theater- und Erlebnispädagogik“, „barrierefreie Angebote“ sowie „Naturschutzrecht“ erhalten. Des Weiteren sollen für bestimmte Bereiche wie z. B. im „Alten Lager“ und am Albtrauf in den Streuobstwiesen Besucherlenkungsmaßnahmen entwickelt werden. Dazu sollen die dort aktiven Natur- und Landschaftsführer in die Entwicklung eingebunden werden.

Des Weiteren sind Ranger einzustellen, die an den Wochenenden an den touristischen Hot-Spots Kontrollen übernehmen und für die Bevölkerung und Gäste als Ansprechpartnerinnen und -partner zur Verfügung stehen. Darüber hinaus sollen die Ranger auch die Besucherlenkungsmaßnahmen umsetzen und betreuen (Beschilderung Kernzonen, Wanderparkplätze etc.).

Maßnahme 3 – Informationsmaßnahmenplan:

Ein Maßnahmenplan zur Information der Gäste und der Menschen vor Ort ist zu erstellen. Wo benötigt welche Zielgruppe (Wanderinnen und Wanderer, Kletterinnen und Kletterer, Mountainbikerinnen und Mountainbiker etc.) welche Informationen? Die Umsetzung und dauerhafte Betreuung (Versorgung von Infostützpunkten mit Infomaterial, Verteilung von Informationen an Wanderparkplätzen etc.) soll in Zukunft über Ranger erfolgen.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb arbeiten die touristischen Leistungsträger, Organisationen sowie Städte und Gemeinden in einer von allen getragenen touristischen Organisationsstruktur gut vernetzt zusammen.“

„Sie haben ein erkennbares und eigenständiges Profil, unter dem sie gemeinsam und regelmäßig ihre qualitativ hochwertigen und nachhaltigen Angebote aktiv entwickeln und bewerben.“

„Der sozialverträgliche Tourismus in dieser einzigartigen Kulturlandschaft wird als bedeutender und starker Wirtschaftsfaktor in der Region wahrgenommen und trägt durch seine Nachhaltigkeit aktiv zu einem besseren Natur- und Umweltschutz bei.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen der folgenden Entwicklungsziele bei:

- „Die Vernetzung der Projekte und der touristischen Leistungsträger stärken.“
- „Die Qualitätssicherung stärken.“
- „Die verkehrliche Anbindung an das und innerhalb des Biosphärengebiets für den Tourismus verbessern und umweltschonend gestalten.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Der innovative Ansatz besteht darin, dass der Schutz gefährdeter Lebensräume sowie der Tiere und Pflanzen im Biosphärengebiet durch kleinteilige Besucherlenkungsmaßnahmen, gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Kontrollen vor Ort erreicht wird. Modellhaft ist, dass durch die entsprechenden Besuchermanagementmaßnahmen die unterschiedlichen touristischen Zielgruppen die für sie notwendigen Informationen schnell und gebündelt an den richtigen Orten im Biosphärengebiet erhalten.

Kontakt und weitere Beteiligte

Herr Nagel, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb

Frau Rochner, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb

Vertreterinnen und Vertreter des MLR, der Regierungspräsidien Tübingen und Stuttgart, der Landkreise Alb-Donau-Kreis, Esslingen und Reutlingen, der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben und der Verbände aus Tourismus, Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft

Finanzierung

Eine Finanzierung ist über das Förderprogramm Biosphärengebiet, dem Land Baden-Württemberg, den Landkreisen und Kommunen sowie den Verbänden denkbar.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Ranger für das Biosphärengebiet
- Fortbildungen für Natur- und Landschaftsführer zur weiteren Verbesserung der Touren: Theaterpädagogik
- Premiumwege und Wanderwegenetz Bad Urach
- Burgenweg, Zertifizierung und Beschilderung sowie die Überarbeitung und Aktualisierung des Wanderführers
- Haus des Tourismus in Bad Urach
- Führungen für alle Menschen, Weiterbildung der Entscheidungsträgerinnen und -träger in der Biosphäre
- Ranger an touristischen Hot-Spots
- Führungen für alle Menschen
- Gezieltes Besuchermanagement im Biosphärengebiet
- Biosphärengebietsweite Loipenbeschilderung
- Bahnradwanderweg Gomadingen-Schelklingen (Beschilderungsmaßnahmen)
- Ausbildung von Guides für das Militärgeschichtliche Museum und das Alte Lager
- Umsetzung Besucherlenkungs-konzept ehemaliger Truppenübungsplatz Münsingen
- Pflege und Neubeschilderung der Wanderwege auf der Münsinger Gemarkung nach neuem Beschilderungskonzept des SAT – Tourismus für alle
- Nachhaltigkeitscheck für Projekte und Infrastrukturen
- Theaterausbildung

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu dem Themenfeld „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“ auf.

10.2 Leitprojekt 2: Ausbau Partner-Initiative: Qualifizierungs- und Qualitätsoffensive

Ausgangssituation

Im Wettbewerb der touristischen Destinationen ist ein Entscheidungskriterium der Gäste für eine Region neben qualitativ hochwertigen Angeboten (siehe Leitprojekt 3) auch die (Service-)Qualität der Unternehmen sowie der Dienstleister selber.

Seit 2010 werden diese Unternehmen mit der Partner-Marke des Biosphärengebiets für die Gäste sowie den Bürgerinnen und Bürgern deutlich gekennzeichnet. Die Zertifizierung beinhaltet höchste Qualitätsansprüche in den Bereichen Service, Regionalität sowie Natur- und Umweltschutz.

Damit die Qualität und Potenziale des Biosphärengebiets in touristischer Hinsicht besser wahrgenommen werden können, ist es von besonderer Bedeutung, dass die Angebotsvielfalt und Besonderheiten des Biosphärengebiets durch qualifizierte Unternehmen und Dienstleister deutlich gesteigert werden kann.

Inhalte

Das Ziel des Leitprojektes ist, das Biosphärengebiet Schwäbische Alb durch die Ausweitung der Partner-Initiative mit noch besseren touristischen Leistungsträgern auszustatten und sich dadurch in der Wahrnehmung der Gäste als Qualitätsregion zu etablieren. Das Leitprojekt soll hier Voraussetzungen schaffen, damit sich das Biosphärengebiet nach innen und außen durch eine hohe Regionalität, Servicequalität und nachweislich praktizierten Natur- und Umweltschutz der Anbieterinnen und Anbieter auszeichnen kann. Der Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad der Partner-Marke soll weiter gesteigert werden.

Die bereits im Rahmen der Partner-Initiative erarbeiteten Qualitätskriterien für Hotels, Gastronomie, Natur- und Landschaftsführungen, Informationszentren, Infostellen, Infomobile und verarbeitende Unternehmen (Bäckereien, Brauereien, Wollverarbeitung, Nudel- und Teigwarenherstellung, Destillieren, Keltereien etc.) sollen hinsichtlich weiterer Bereiche ausgebaut werden. Damit soll die Anzahl der Biosphären Partner von derzeit 100 weiter erhöht werden.

Die Schulungen für Unternehmen und Dienstleister, die als Partner zertifiziert sind, sollen in diesem Zuge ebenfalls weiter ausgebaut und auf eine höhere Qualitätsstufe gebracht werden.

Ein weiteres Ziel ist es, die organisatorische Verstetigung der Partner-Initiative zu erreichen, dies z. B. in Form einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft.

Maßnahmen und Schritte

In diesem Leitprojekt sollen folgenden Maßnahmen umgesetzt werden:

Maßnahme 1 – Ausbau bestehender Partner-Verbände:

Das Netzwerk an Informationszentren soll dabei um die noch zu errichtenden Zentren „Heidengrabenzentrum“ bei Grabenstetten, „Haus des Tourismus“ in Bad Urach und „Schäffereizentrum“ in Münsingen ergänzt werden. Damit wäre ein umfassendes Angebot der verschiedensten Themen im Biosphärengebiet gewährleistet. Die zertifizierten Infostellen im Biosphärengebiet sollen erweiterte Öffnungszeiten am Wochenende erhalten. Der Verbund der Biosphärengastgeber soll im notwendigen Rahmen weiter ausgebaut werden. Eine zusätzliche, qualitativ höherwertige Ausbildung von Natur- und Landschaftsführern soll erfolgen (siehe Leitprojekt 1).

Maßnahme 2 – Neue Partnerbereiche:

Für neue Partner-Bereiche sollen Qualitätskriterien (aufbauend auf den bestehenden) mit den Akteuren erarbeitet werden. Dabei soll vor allem der barrierefreie Zugang als Qualitätskriterium berücksichtigt werden. Im Vordergrund stehen dabei die Bereiche Ferienwohnungen, ÖPNV, Ferienanlagen, Campingplätze, E-Bike-Verleih, Frei- und Schwimmbäder sowie der regionale Einkauf bei Weinkeltern, Metzgereien, Schreinereien, Direktvermarkter etc.

Maßnahme 3 – Organisation:

Die strukturellen Voraussetzungen zum Fortführen der Partner-Initiative müssen kontinuierlich verbessert werden. Zusätzliches Personal muss die Qualifizierung, Betreuung und Kontrolle der Partner gewährleisten. Die Netzwerkaktivitäten der Partner sind auszubauen und das Netzwerk organisatorisch zu verstetigen. Es muss geprüft werden, welche Organisationsform sich hierfür am besten eignet.

Maßnahme 4 – Marketing und Angebote:

Die Partner müssen in die Marketingaktivitäten des Biosphärengebiets noch stärker einbezogen werden. Neue Marketingmaterialien und gemeinsame touristische Angebote müssen erstellt werden (siehe Leitprojekt 3)

Maßnahme 5 – AlbCard „organisieren“:

Viele der touristischen Infrastrukturen und Organisationen sind nicht miteinander vernetzt. Um nachhaltig attraktiv wie qualitativ hochwertig im touristischen Angebot zu sein und daraus eine breit gefächerte touristische Wertschöpfung zu erreichen, ist die Umsetzung einer touristischen Organisationsentwicklung anzustreben.

Die AlbCard kann zudem auch zur Besucherlenkung genutzt werden. Es könnten z. B. an Sonn- und Feiertagen bei besonders frequentierten Orten keine Ermäßigungen über die AlbCard gegeben werden oder an wenig frequentierten Orten höhere Ermäßigungen.

Mit der AlbCard kann, orientiert an einer konkreten Maßnahme, die notwendige Organisationsentwicklung zielgerichtet und handlungsorientiert gestartet werden. Diese Maßnahme ist mit dem Leitprojekt 2 des Themenfeldes „Kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr“ zu verknüpfen.

Bei einer Umsetzung einer AlbCard durch den Schwäbische Alb Tourismus e. V. (SAT) wird sich die Geschäftsstelle des Biosphärengebiets aktiv und unterstützend in den Prozess mit einbringen. Es ist zu prüfen, ob eine „grüne“ Sonderedition der AlbCard für die Partner des Biosphärengebiets möglich ist.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb arbeiten die touristischen Leistungsträger, Organisationen sowie Städte und Gemeinden in einer von allen getragenen touristischen Organisationsstruktur gut vernetzt zusammen. Sie haben ein erkennbares und eigenständiges Profil, unter dem sie gemeinsam und regelmäßig ihre qualitativ hochwertigen und nachhaltigen Angebote aktiv entwickeln und bewerben.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen der folgenden Entwicklungsziele bei:

- „Die Vernetzung der Projekte und der touristischen Leistungsträger stärken.“
- „Die Qualitätssicherung stärken.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Der innovative Ansatz zeigt sich darin, dass nicht eine klassische Organisationsentwicklung im Mittelpunkt der Maßnahmen dieses Leitprojektes steht, sondern die Umsetzung des Ausbaus der Partner-Initiative sich an einer Qualifizierungs- und Qualitätsoffensive orientiert. Mit dem Ansatz, gemeinsame Standards auf der Basis bereits bestehender Qualitätskriterien zu entwickeln, wird hier der Fokus auf das Zusammenwirken der touristischen Leistungsträger gerichtet.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Herr Nagel, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Vertreterinnen und Vertreter der Partner-Initiative und der Kommunen und Landkreise

Finanzierung

Eine Finanzierung ist über das Förderprogramm Biosphärengebiet, das Land Baden-Württemberg, Stiftungen und einzelne Biosphären-Partner denkbar.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfeldern

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Best-Practice aus anderen Regionen
- Schulung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Leistungsträgerinnen und -träger des Tourismus auf der Schwäbischen Alb zur (Er)-Klärung der 3 UNESCO-Labels Limes, GeoPark und Biosphärengebiet
- Ehrenamtliche, private Gästebegleiter
- Tourismus für alle – Ein Konzept zur Barrierefreiheit in Bad Urach
- Green Meeting City Bad Urach/Grünes Tagen in Bad Urach
- Biosphärenhöfe (Gastgeber von Urlaub auf dem Bauernhof im Biosphärengebiet Schwäbische Alb)
- Schulungen im Bereich Servicequalität (Service Q)
- Ausbau Partner-Initiative
- Entwicklung neuer Pauschalangebote
- Biosphärenhöfe: Zertifizierung von Ferienwohnungen
- Green City: Partner mit EMAS Zertifizierung
- Infozentren: Zentrum für Schäfereigeschichte
- Infozentren: Heidengrabenzentrum

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu dem Themenfeld „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“ auf.

10.3 Leitprojekt 3: Marketingkonzept mit neuen touristischen Angebotslinien und Beseitigung von Strukturdefiziten

Ausgangssituation

Der Tourismusmarkt unterliegt wechselnden Trends, auf die die Region ständig reagieren muss. Die Aufgabe des Biosphärengebiets als Modellregion für nachhaltige Entwicklung besteht darin, dass sie die Weiterentwicklung und Vernetzung vorhandener nachhaltiger Tourismusangebote vorantreibt sowie neue und innovative Angebote unter Berücksichtigung der aktuellen Trends entwickelt.

Neben der Entwicklung neuer Angebote dürfen aber bestehende Lücken in der Tourismusinfrastruktur nicht unberücksichtigt bleiben. Defizite, beispielsweise in der ländlichen Gastronomie, beim Fahrradverleih, bei den öffentlichen Verkehrsanschlüssen oder unzureichend vorhandenen Ferienwohnungen, müssen behoben werden.

Inhalte

In einem touristischen Marketingkonzept (siehe Leitprojekt 1 des Themenfeldes Marketing und Öffentlichkeitsarbeit) ist zu klären, welche mögliche Richtung das Biosphärengebiet in seiner Angebotspalette für Gäste sowie Bürgerinnen und Bürger nehmen soll: Was bietet die touristische Angebotspalette im Biosphärengebiet momentan noch nicht, was andere Regionen in ähnlicher Weise schon anbieten? Und wodurch hebt sich bei vergleichbaren Angeboten das Biosphärengebiet von den anderen ab? Die Umsetzung von Maßnahmen und Projekten ist aus diesem Grund erst nach der Erstellung der Marketingkonzeption zu entscheiden.

Bis dahin ist, neben dem Thema „Streuobstparadies“ (siehe auch Leitprojekt des Themenfeldes Streuobst), das Thema Wandern in der Entwicklung der Angebotspalette in den Vordergrund der Aktivitäten zu stellen. Wandern ist die beliebteste Freizeitaktivität von Urlauberinnen und Urlaubern. Die Schwäbische Alb ist aufgrund ihrer Topographie und der landschaftlichen Heterogenität in besonderer Weise als Wanderdestination geeignet. Hier gilt es, das „Wandern“ neu erlebbar zu machen und zielgruppengerechte Angebote zu integrieren. Die Ansprüche der Wanderinnen und Wanderer an die Qualität und den Abwechslungsreichtum von Wanderwegen, sowie an eine ordnungsgemäße Beschilderung sind gestiegen. Daher ist im Bereich der Beschilderung, der Klassifizierung und der gesamten Besucherlenkung ein einheitliches und qualitatives Beschilderungssystem umzusetzen (siehe Leitprojekt 1).

Für die Verbesserung der touristischen Struktur ist eine Bestandsaufnahme inklusive eines Entwicklungsszenarios für die nächsten zehn Jahre vorzunehmen, um anschließend gezielt Projekte in die Wege zu leiten.

Insgesamt sollen bestehende Angebote und Strukturen bei der Entwicklung des Marketingkonzepts berücksichtigt werden, dies gilt insbesondere für den Schwäbischen Alb Tourismus.

Maßnahmen und Schritte

In diesem Leitprojekt sollen folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

Maßnahme 1 – Maßnahmenplan touristische Angebote und Werbung:

Es ist ein touristisches Marketingkonzept in Abstimmung mit den Verbänden und Kommunen zu erstellen. Dieses Konzept muss die aktuellen touristischen Trends aufgreifen und in einem Maßnahmenkatalog für die ausgewählten Zielgruppen darstellen. Dies sollen vor allem neu zu entwickelnde touristische Angebotslinien und die dazugehörigen Werbemaßnahmen sein. Zudem müssen die Vermarktungsstrukturen geklärt werden.

Maßnahme 2 – Wanderoffensive:

Eine Gesamtkonzeption „Wandern“ ist für das Biosphärengebiet in Abstimmung mit dem Wanderwegekonzept des SAT zu entwickeln und umzusetzen. Dazu sind Themen- und Premiumwege zu definieren, die Beschilderung zu verbessern und Gesamtwanderpakete mit Unternehmen und Dienstleistern zu erarbeiten.

Maßnahme 3 – Strukturelle Defizite:

Neben dem Ausbau der E-Mobilität (siehe Leitprojekt 2 des Themenfeldes Kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr) ist eine Zusammenstellung von möglichen Entwicklungen im Bereich der Tourismusinfrastruktur zu erarbeiten. Wichtig hierbei ist, die Entwicklungen in den kommenden Jahren zu erkennen bzw. abzuschätzen und ggf. gegenzusteuern. Die daraus folgenden Maßnahmen müssen vordringlich umgesetzt werden.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb arbeiten die touristischen Leistungsträger, Organisationen sowie Städte und Gemeinden in einer von allen getragenen touristischen Organisationsstruktur gut vernetzt zusammen. Sie haben ein erkennbares und eigenständiges Profil, unter dem sie gemeinsam und regelmäßig ihre qualitativ hochwertigen und nachhaltigen Angebote aktiv entwickeln und bewerben.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen des folgenden Entwicklungsziels bei:

- „Attraktive, nachhaltige Angebote im Einklang mit der Natur, Bevölkerung und Wirtschaft entwickeln.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Die Entwicklung neuer und innovativer Angebote – die touristische Ziele und Naturschutzziele gleichermaßen berücksichtigen – ist im Besonderen geeignet, das Profil des Biosphärengebiets weiterzuentwickeln. Der modellhafte Ansatz lässt sich dahingehend beschreiben, dass insbesondere die Potenziale des Biosphärengebiets in Szene gesetzt werden und die touristischen Angebote profilscharf vermarktet werden.

Die gemeinsam von den touristischen Organisationen wie auch den Dienstleistern gestartete Entwicklung neuer touristischer Angebote erhöht die Chance der Wertschöpfung für die gesamte Region. Hierbei ist der angestrebte hohe Qualitätsstandard in der Umsetzung der einzelnen Projekte als modellhaft anzusehen. Der Innovationscharakter begründet sich auch in der Tatsache, dass eine intensive Verknüpfung zu den Projekten der anderen Arbeitskreise realisiert werden soll.

Des Weiteren können so austauschbare oder qualitativ schlechte Angebote von der Angebotspalette genommen und durch neue und innovative Ideen in den verschiedenen Produktlinien ersetzt werden.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Herr Nagel, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Frau Rochner, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Vertreterinnen und Vertreter des Landes Baden-Württemberg, der Kommunen und Landkreise sowie alle am Tourismus beteiligten Leistungsträger und Verbände

Finanzierung

Eine Finanzierung ist über das Förderprogramm des Biosphärengebiets, Tourismusförderprogramme und das Land Baden-Württemberg sowie Privatinvestitionen denkbar.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Die Alb für Kinder
- Eventgastronomie, Locations für Event
- Geier-Watching
- Schulung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Leistungsträgerinnen und -träger des Tourismus auf der Schwäbischen Alb zur (Er)-Klärung der 3 UNESCO-Labels Limes, GeoPark und Biosphärengebiet
- Bike-Offensive Biosphärengebiet
- Sternenpark Schwäbische Alb
- Burgenweg, Zertifizierung und Beschilderung sowie die Überarbeitung und Aktualisierung des Wanderführers
- Barrierefreiheit
- Einrichtung eines Tier- und Baumwipfelparks auf der ehemaligen Siedlung „Am Kapf“ im Alten Lager
- Premiumwege und Wanderwegenetz Bad Urach
- Seniorenwirtschaft Bad Urach
- Bahnstrecke Bad Urach-Münsingen
- Mountain Bike Eldorado Schwäbische Alb – ein regionales natur- und sozialverträgliches Mountain-Bike-Streckennetz
- e-travel: Pedelec-Netz
- Kampagnenmarketing Schwäbische Alb in NRW
- Umfangreiche Marketingkampagne zur Steigerung des Bekanntheitsgrades des Biosphärengebietes Schwäbische Alb
- Ausbau des ÖPNV als attraktives Gegengewicht zum Individualverkehr
- Ausbau Rad- und Wanderbusse (Vorbild Rad- und Wanderbus Schwäbische Alb, Biosphärengebietsbus)
- Einbindung und enge Kooperation mit dem Verein „Schwäbisches Streuobstparadies“
- Ausbau und Unterstützung bei der Einrichtung von Ferienwohnungen
- Wellness in der Biosphäre
- Entwicklung weiterer Pauschalangebote im Biosphärengebiet
- Best-Practice aus anderen Regionen
- Genusswandern
- Tourismus für alle – barrierefreier Tourismus im Biosphärengebiet Schwäbische Alb und der Region
- Wanderwege
- Ausbau von Naturbeobachtungsangeboten (Vorbild nature-watch Tirol)
- Offline-Urlaub
- Jugend- und Familienhotel im Alten Lager
- „Bannmühle Münsingen-Gundelfingen“ Aus- und Umbau des vorhandenen Familienhotels Wittstaig zum Erlebnishotel mit Mühlen und Backhausbetrieb, sowie Heu-, Korn- und Schäferzimmern
- Naturtourismus im Biosphärengebiet – Ziele, Möglichkeiten, Wertschöpfung
- „Erlebnis-Panzerfahrten“
- Kletterer entdecken Fauna und Flora – „Was lebt auf meiner Route?“
- Wandern mit Handicap – Führer
- Bündelung der Angebote und Entwicklung neuer Pauschalangebote
- Elektro-PKW-Netz
- Ausbau Kutschfahrten – Ausbau Pferdetrail Marbach

- Schienenpark Bachschuster
- Rollstuhlgerechte, markierte Rundkurse
- Open-Air-Veranstaltung
- Bahnradwanderweg Schelklingen
- Jugendhotel im Alten Lager
- Bahnstrecke Hopfenburg – Altes Lager
- Biosphäre meets classic
- Biosphäre Open – mit Fahrrad, Mountainbike und Inlinern auf der Panzerringstraße

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu dem Themenfeld „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“ auf.

10.4 Projekte

Zu den nachfolgenden Projektideen liegt jeweils ein ausgefülltes Projektraster digital vor. Sie werden an dieser Stelle mit Titel und einer Kurzbeschreibung dargestellt.

AlbCard (Nr.9-1)

Ziel ist, mit der Gestaltung der AlbCard zum einen das Gäste- und Zielgruppenverhalten, die Kaufkraft und Umsätze etc. zu analysieren und die Produkt- und Angebotsgestaltung darauf hin zu gestalten oder anzupassen. Weiter kann es als Anreizsystem zur Steigerung der touristischen Wertschöpfung und als Marketinginstrument eingesetzt werden. Außerdem kann die AlbCard einen Beitrag zur Vernetzung der verschiedenen touristischen Organisationen miteinander leisten.

Best Practice aus anderen Regionen (Nr.9-2)

Ein Scout soll nach guten Beispielen aus anderen Regionen suchen. Des Weiteren sind in diesem Projekt angedacht Studienfahrten durchzuführen oder Expertinnen und Experten aus anderen Regionen einzuladen. Es soll dann geprüft werden, welche Ideen sich auch im Biosphärengebiet umsetzen lassen.

Die Alb für Kinder (Nr.9-3)

Hier soll ein Marketingkonzept für Kinder erstellt werden, um familienfreundliche Angebote zu schaffen. Dazu könnte zählen: Kinderseite im Internet (pädagogische Inhalte), Broschüren für Kinder und Kinder-Events. Auch könnte ein Maskottchen für Kinder („AlbSchaf“ weiterentwickeln – Wander-Schäfli, Höhlen-Schäfli) als Marketinginstrument dienen.

E-Bike (Netz von Ladestationen in der Gastronomie) (Nr.9-4)

Um dem Thema E-Mobilität und Radwandertourismus Rechnung zu tragen sollen Ladestationen für E-Bikes kostenlos während des Besuchs in der Gastronomie zur Verfügung gestellt werden. Voraussetzung ist 100 % Ökostrom und eine gute Anwendungsart (siehe auch www.movelo.com). Anregungen könnten auch Projekte wie das der IHK Reutlingen geben, die die Nutzung von E-Bikes vom Wohnort zur Arbeitsstätte unterstützt oder das Beispiel des E-Car von Daimler in Ulm. Ggf. könnten die Unternehmen Magura oder Bosch als Partner gewonnen werden.

Eventgastronomie, Locations für Events (Nr.9-5)

Mit dem Angebot für Unternehmen, im Freien bei Lagerfeueratmosphäre Events auszurichten, lassen sich für die Gastronomie wesentlich höhere Gewinne erzielen und regionale Produkte vermarkten. In Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden sind geeignete Hütten zu benennen und für solche Events herzurichten. Die Hütten könnten dann von verschiedenen Gastronomen gebucht werden. Die Hütten sind so einzurichten, dass sie gut genutzt werden können (Kühlschrank, Regensicherheit etc.).

Geier-Watching (Nr.9-6)

Geier-Beobachtung auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz – Wiederansiedlungsversuch des in der Bundesrepublik ausgestorbenen Gänsegeiers. Nach den zunehmenden Beobachtungen von Gänse- und Mönchsgeiern im Sommer auf der Schwäbischen Alb stellt sich die Frage, ob es nicht mittelfristig die Möglichkeit einer Wiederansiedlung des Gänsegeiers auf der Schwäbischen Alb gibt. Voraussetzung hierfür wäre die Errichtung eines „Luderplatzes“ auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz mit Genehmigung des Bundesforstes, der Naturschutzbehörden und des Veterinäramts.

Nachhaltigkeitscheck für Projekte und Infrastrukturen (Nr.9-7)

Projekte und Infrastrukturen sollen schon am Anfang auf ihre Nachhaltigkeit (Ökologie, Ökonomie, Soziales) überprüft werden und ggf. in Richtung mehr Nachhaltigkeit steuern. Dies soll als Grundanspruch des Biosphärengebiets für alle Arbeitskreise (Erkennung von „Minenfeldern“, Gegnerschaften) gelten und als eine Art Controlling-System fungieren.

Schulung der Multiplikatoren/Leistungsträger des Tourismus auf der Schwäbischen Alb zur (Er)-Klärung der 3 UNESCO-Labels Limes, GeoPark und Biosphärengebiet (Nr.9-8)

Dass die Schwäbischen Alb gleich drei UNESCO-Auszeichnungen besitzt ist einzigartig und eine besondere Ehre. Die verschiedenen Labels bringen aber auch das Problem mit sich, dass sie schwer zu unterscheiden sind, sowohl für Gäste als auch für die einheimische Bevölkerung. Deshalb sollen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Leistungsträger, Journalistinnen und Journalisten über die Gemeinsamkeiten, Unterschiede, gemeinsame Projekte und besondere Vorzüge der drei UNESCO-Gebiete auf der Schwäbischen Alb aufgeklärt werden. Dies könnte im Rahmen einer Erlebnis-Reise zu den Highlights der drei UNESCO-Gebiete geschehen. Positiver Nebeneffekt der „Schulung“ ist die weitere Bekanntmachung der drei UNESCO-Gebiete und ihrer touristischen Attraktionen

Bike-Offensive Biosphärengebiet (Nr.9-9)

Es soll ein Konzept erstellt und die Projektumsetzung in Sachen Fahrradtourismus und E-Bike gestartet werden. Es geht auch um den Abbau von Defiziten beim Fahrradverleih und E-Bike-Verleih. Neuangebote im Rahmen 2Stromland des TVSA sollen erstellt und Infrastrukturausbau im Bereich Fahrrad angegangen werden.

Ranger für das Biosphärengebiet (Nr.9-10)

Zur Öffentlichkeitsarbeit bei Gästen und der Bevölkerung bedarf es insbesondere an den Wochenenden einiger Ranger, die sowohl in den naturschutzrelevanten Gebieten kontrollieren und aufklären, als auch als öffentlich wahrnehmbare Personen die „Aushängeschilder“ für Gäste sind.

Fortbildungen für Natur- und Landschaftsführer zur weiteren Verbesserung der Touren: Theaterpädagogik (Nr.9-11)

Das Angebot der Natur- und Landschaftsführer soll weiter verbessert werden. In anderen Regionen ist es bereits üblich, thematische Führungen anzubieten und sich entsprechend zu kleiden (z. B. Mönchwanderungen). Um die Geschichten spannend und interessant zu erzählen, bedarf es ggf. noch schauspielerischer Kenntnisse.

Erhaltung der Gastronomie im Ländlichen Raum (Nr.9-12)

Der Niedergang der Gastronomie im ländlichen Raum scheint immer schneller voranzuschreiten. Aus diesem Grund müssen alle unterstützenden Maßnahmen ergriffen werden, um im ländlichen Raum des Biosphärengebiets Betriebe am Leben zu erhalten. D. h. Bündelung der Fördermittel und Anreize durch die Gemeinde (z. B. Mietnachlässe, Nachlass beim Kindergartenplatz etc. für Familienbetriebe, die neu investieren oder Verlegung von Gemeinderatssitzungen in neue Gastronomiebetriebe). Hierzu sollten positive Beispiele aus anderen Regionen gesammelt werden.

Regionale Produkte für die Gastronomie (Nr.9-13)

Bei der Versorgung mit regionalen Produkten für die Gastronomie ergeben sich im Biosphärengebiet einige Lücken. Umwelt- und naturfreundlich erzeugte Produkte aus dem Biosphärengebiet fehlen im Bereich Fisch, Schwein und Rind in Qualität und Quantität. Diese Lücken sollten zielgerichtet behoben werden.

Investitionsguides in Kommunen (Nr.9-14)

Oftmals mangelt es bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kommunen an den nötigen Kenntnissen bei Anfragen seitens touristischer Investoren und Investorinnen u. a. hinsichtlich Fördermittel, rechtlicher Vorgaben, wirtschaftlicher Beratung. Hier könnten regelmäßige Seminare weiterhelfen, um besten Service bei Anfragen zu liefern.

Streuobst-Express (Nr.9-15)

Im Rahmen des Vereins „Schwäbisches Streuobstparadies“ sollten im Biosphärengebiet Eventfahrten zum Thema Streuobst angeboten werden. So führen z. B. einige der Bahntrassen durch Streuobstwiesen (Ermstalbahn, Neuffener und Lenninger Bahnstrecken). Hier könnten gerade für den Raum Tübingen und Reutlingen interessante Fahrten mit Catering, Streuobstwanderungen etc. angeboten werden.

Tourismus in Social Media (Nr.9-16)

Schaffung eines sozialen Netzwerkes, welches speziell ausgerichtet auf die Tourismusvermarktung in der Schwäbischen Alb sein soll. Dies bedeutet, dass dauerhaft Strukturen aufgebaut, gestaltet und intensiv gepflegt werden müssen. Ein wichtiges Element wäre eine Art Fanpage, auf der Reisende ihre Erfahrungen austauschen und sich Interessierte über die Angebote informieren können.

Sternenpark Schwäbische Alb (Nr.9-17)

Um die Natur vor dem Lichtsmog zu schützen und die Faszination unseres Sternenhimmels zurückzugewinnen, wird in diesem Projekt vorgeschlagen, auf der Schwäbischen Alb ein Schutzgebiet der Nacht (Sternenpark) einzurichten. Durch sinnvolle Lichtplanung (nach oben abgeschirmte Leuchten) sollen die letzten dunklen Gebiete im Süden Deutschlands erhalten werden. Das Biosphärengebiet kann dann ein Ziel für Naturfreundinnen und -freunde sowie Hobbyastronominen und -astronomen werden, die eine intakte Natur und einen dunklen Sternenhimmel über der Schwäbischen Alb betrachten möchten. Dies sollte von zahlreichen naturwissenschaftlichen und astronomischen Bildungsangeboten begleitet werden.

Burgenweg, Zertifizierung und Beschilderung sowie die Überarbeitung und Aktualisierung des Wanderführers (Nr.9-18)

Der Burgenweg soll touristisch stärker in Wert gesetzt werden. Dazu soll er als Qualitätsweg „Wanderbares Deutschland“ zertifiziert werden. Mit dem Burgenweg werden die Besucher im Rahmen einer verträglichen Besucherlenkung durch das kulturelle und geschichtliche Erbe der Region geleitet und über die Bedeutung informiert. Neben den im Führer enthaltenen Hinweisen zu Naturbesonderheiten, können auch Informationen über die beteiligten Betriebe und über Informationstafeln an dafür geeigneten Stellen vermittelt werden. Selbstverständlich werden die Informationen auch im Internet und über Smartphone bereitgestellt.

Barrierefreiheit (Nr.9-19)

Aufgrund des demographischen Wandels müssen die vorhandenen Angebote auf ihre Barrierefreiheit überprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Neue Angebote – sowohl in Infrastruktur als auch im Dienstleistungsbereich – müssen sich von vornherein mit dieser Thematik auseinandersetzen. Damit könnte das Biosphärengebiet eine der ersten Regionen sein, die sich auf die Belange und Bedürfnisse einer älter werdenden Gesellschaft einstellt. Ein wesentlicher zusätzlicher Nutzen kann für Menschen mit körperlichen und geistigen Einschränkungen entstehen.

Ehrenamtlich private Gästebegleiter (Nr.9-20)

Die Gäste bekommen die Möglichkeit, ganz privat und individuell die Region kennen zu lernen. Gäste erfahren von Einheimischen ihre Geschichten und Erlebnisse. Es entstehen im kleinen Rahmen Kontakte und menschlicher Austausch innerhalb des Gebiets und über das Gebiet hinaus. Die Begleiterinnen und Begleiter beschäftigen sich individuell mit dem Gebiet und dem, was sie interessiert.

Einrichtung eines Tier- und Baumwipfelparks auf der ehemaligen Siedlung „Am Kapf“ im Alten Lager (Nr.9-21)

Alte Terrassen, die heute nicht mehr im Biosphärengebiet vorkommen, sollen in diesem Park eine neue Heimat erhalten. Dazu soll die Begehung des Parks über ein verzweigtes Stege-Netz auf Höhe der Baumkronen ermöglicht werden.

Premiumwege und Wanderwegenetz Bad Urach (Nr.9-22)

Die Kurverwaltung Bad Urach pflegt seit Jahren in Ergänzung zu diesem erwähnten Wanderwegenetz ein eigenes Wegenetz mit 45 Rundwanderwegen auf 210 Kilometern Wegstrecke. Die Stadt Bad Urach möchte das Wanderwegenetz komplett neu überarbeiten.

Seniorenwirtschaft Bad Urach (Nr.9-23)

Wie die meisten Kurorte in Baden-Württemberg verfügt Bad Urach u. a. mit den Kliniken, den Althermen, dem Kurmittelhaus, dem Kurpark, dem Haus des Gastes über eine gute kommunale und privatwirtschaftliche kurörtliche Infrastruktur. Das alleine reicht aber heutzutage nicht mehr aus, um auf dem Markt langfristig bestehen zu können. Die Angebote müssen sich innovativ den Bedürfnissen der Gäste anpassen. Daher wird von der Kurverwaltung angestrebt, ein Konzept „Seniorenwirtschaft“ zu entwickeln.

Bahnstrecke Bad Urach-Münsingen (Nr.9-24)

Um eine noch bessere Akzeptanz und eine stärkere Nutzung des ÖPNV zu fördern, sollten Überlegungen angestellt werden, die Strecke Metzingen-Bad Urach über das Ermstal bis nach Münsingen zu verlängern. Bei dieser Strecke handelt es sich um den wichtigsten Alaufstieg im Biosphärengebiet. Die Strecke könnte zum einen die parallel verlaufende Bundesstraße vom täglichen Pendlerverkehr entlasten, zum anderen auch als ein attraktives touristisches Angebot genutzt werden.

Tourismus für alle – Ein Konzept zur Barrierefreiheit in Bad Urach (Nr.9-25)

Es soll ein Konzept zur Barrierefreiheit entwickelt werden, welches sowohl der öffentlichen Hand als auch den Privatunternehmen einen Plan in die Hand gibt, durch dessen Umsetzung man die Situation schrittweise verbessern kann. Oftmals kann man im Bereich der Barrierefreiheit schon mit kleinen Maßnahmen viel erreichen. Das Konzept in Bad Urach kann auch für andere Kommunen und Tourismusanbieterinnen und -anbieter genutzt werden.

e-travel: Elektro-Pkw-Netz (Nr.9-26)

In der Region soll ein Netz aufgebaut werden, welches die problemlose Nutzung von elektrisch angetriebenen Pkws ermöglicht. Dazu gehört u. a. ein Verleihsystem und Aufladestationen (mit Ökostrom!) (siehe auch <http://www.ee-tour.de>).

Green Meeting City Bad Urach/Grünes Tagen in Bad Urach (Nr.9-27)

Bad Urach hat zwar kein internationales Kongress- und Tagungszentrum mit Kapazitäten für mehrere tausend Personen, es hat sich aber im Lauf der Jahrzehnte ein Kleinod an Tagungsmöglichkeiten entwickelt, welches derzeit noch nicht ausreichend ausgeschöpft wird. Diese Einrichtungen (rund zehn

Häuser) liegen relativ nah beieinander und haben nicht zuletzt bei der Europarc-Tagung im September 2011 die vorhandenen Möglichkeiten aufgezeigt. Es ist geplant, dieses Angebot zukünftig gebündelt zu vermarkten und noch stärker ökologisch auszurichten.

Haus des Tourismus Bad Urach (Nr.9-28)

Im Konzept des Netzwerks Informationszentren des Biosphärengebiets ist auch in Bad Urach ein Informationszentrum vorgesehen. Im Gegensatz zu anderen Zentren war und ist aber in Bad Urach nicht geplant, das Zentrum an eine bereits bestehende Einrichtung anzulehnen, sondern es soll eine neue Einrichtung geschaffen werden. Die Stadt Bad Urach hat dafür das alte Gebäude der Post gekauft. Dieses soll zu einem Haus des Tourismus umgebaut werden und verschiedene Einrichtungen beherbergen: Tourist-Information Innenstadt, Geschäftsstelle Schwäbische Alb Tourismus, Geschäftsstelle Mythos Schwäbische Alb, Ausstellung zum Biosphärengebiet und zum Geopark.

Mountain Bike Eldorado Schwäbische Alb – ein regionales natur- und sozialverträgliches Mountain-Bike-Streckennetz (Nr.9-29)

Das Biosphärengebiet eignet sich aus topographischen Gründen hervorragend für ein touristisches Angebot im Bereich Mountain-Bike. Es gibt bereits vor Ort eine sehr aktive und auch in Vereinen organisierte Szene (Radsportclub Hengen, TSG Münsingen Radsport) und international bekannte und beliebte Rennen mit internationalen Top-Stars (MTB Cup Münsingen im Frühjahr und Marathon im Herbst). Des Weiteren gibt es mit der Firma Magura in Bad Urach einen in der weltweiten Szene sehr bekannten Teile-Hersteller (Bremsysteme), welcher sich auch als Sponsor betätigt und mit den MTB-Parcours in Münsingen und Bad Urach-Hengen auch bereits kleinräumige attraktive Angebote.

e-travel: Pedelec-Netz (Nr.9-30)

In der Region soll ein Netz aufgebaut werden, das die problemlose Nutzung von Fahrrädern mit elektrischer Unterstützung (Pedelecs) ermöglicht. Dazu gehören u. a. ein Pedelec-Verleihsystem und der Aufbau von Aufladestationen (mit Ökostrom).

Führungen für alle Menschen, Weiterbildung der Entscheidungsträgerinnen und -träger in der Biosphäre (Nr.9-31)

Es sollen Weiterbildungen für alle Menschen, die im Biosphärengebiet Führungen anbieten, in Kooperation mit verschiedenen Gruppen von Menschen mit Handicaps (z. B. Mobilitätseinschränkungen, Seh- und Höreinschränkungen, geistigen Einschränkungen) entwickelt werden. Das Biosphärenzentrum könnte sich zu einem Fachzentrum für diese Themen entwickeln und sich mit anderen Anbieterinnen und Anbietern vernetzen. Interessant wäre auch die Einbeziehung der Gastronomie und der Anbieterinnen und Anbieter von Übernachtungsmöglichkeiten sowie Handwerkerinnen und Handwerker von Service Plus Baden-Württemberg.

Kampagnenmarketing Schwäbische Alb in NRW (Nr.9-32)

Mit geeigneten Partnerinnen und Partnern möchte Schwäbische Alb Tourismus e. V. (SAT) in einem aussichtsreichen Quellmarkt außerhalb Baden-Württembergs in einem Zeitfenster von drei Jahren ausgewählte touristische Produkte der Schwäbischen Alb anbieten. Das Biosphärengebiet kann diese Plattform mitnutzen. Ziel ist in albübergreifenden Zusammenhängen nach außen aufzutreten, um auf dieser „Albbühne“ besser wahrgenommen zu werden.

Wanderheim Eninger Weide – rollstuhlgerechte markierte Rundkurse, Kunstpfade in Eningen unter Achalm (Rundweg Eninger Künstler, HAP Grieshaber Rundweg, Erweiterung des Kunst- und Sinnespfads) (Nr.9-33)

In diesem Projekt sind kleine und große Rundstrecken auf Asphaltwegen für Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer im Gebiet der Eninger Weide bis zum oberen Lindenhof angedacht. Weitere Ideen sind Kunstwege in und um Eningen und die Erweiterung des Kunst- und Sinnespfades Richtung Albrauf mit „Denk“malen.

Biosphärenhöfe (Gastgeber von Urlaub auf dem Bauernhof im Biosphärengebiet Schwäbische Alb) (Nr.9-34)

Ausarbeitung von Qualitätskriterien und Einbindung wie Vernetzung von Hofprodukten und regionalen Produkten. Erstellung eines gemeinsamen Logos zu Marketingzwecken und der besseren Auslastung der Betriebe und der Imagesteigerung.

Umfangreiche Marketingkampagne zur Steigerung des Bekanntheitsgrades des Biosphärengebiets Schwäbische Alb (Nr.9-35)

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb hat außerhalb seiner Grenzen z. T. einen sehr geringen Bekanntheitsgrad – gerade im nördlichen Bereich Richtung Region Stuttgart sollte dieser ausgebaut werden. Zum Teil muss hier noch „Grundlagenarbeit“ geleistet werden. Hierzu könnte ein Infobus, der die Region in regelmäßigen Abständen bereist und die Bevölkerung informiert genutzt werden (z. B. zu wichtigen Veranstaltungen: Stuttgarter Sommerfest, Cannstatter Wasen oder Messen auf der Messe Stuttgart). Dies könnte mit Gewinnspielen, bei denen Aufenthalte im Biosphärengebiet, Eintrittskarten für touristische Institutionen gewonnen werden können, verbunden werden.

Ausbau des ÖPNV als attraktives Gegengewicht zum Individualverkehr (Nr.9-36)

Aufgrund von Belastungen der nördlichen Zufahrtswege ins Biosphärengebiet (v. a. Lenninger Tal) an den Wochenenden und der gerade am Wochenende kaum vorhandenen attraktiven Angebote mittels ÖPNV aus Richtung Stuttgart sollen verschiedene Maßnahmen wie Erhöhung der Taktzeiten v. a. am Wochenende umgesetzt werden. Weitere Punkte der Optimierung wären die Gewährleistung weniger Umstiege und bessere Anpassung der verschiedenen Verbindungen sowie die Bereitstellung von Parkraum mit Shuttle-Service (z. B. Schäfertage Freilichtmuseum Beuren). Dazu gehört auch die bessere Vermarktung des ÖPNV.

Ausbau Rad- und Wanderbusse (Vorbild Rad- und Wanderbus Schwäbische Alb, Biosphärengebietsbus) (Nr.9-637)

Der anstrengende Aufstieg auf die Alb mittels Fahrrad ist für viele Besucherinnen und Besucher abschreckend. Nicht alle haben die Möglichkeit, mit Fahrradanhänger oder -träger ins Biosphärengebiet zu reisen. Ziel des Projektes ist der Ausbau der Rad- und Wanderbusse mit Fahrradanhänger. Dabei sollte es möglich sein, auch individuellere Touren zu unternehmen (Start- muss nicht gleich Zielpunkt sein). Dies könnte für die Bevölkerung und Gäste ein Anreiz sein, mit dem Rad ins Biosphärengebiet zu kommen.

Schulungen im Bereich Servicequalität (Service Q) (Nr.9-38)

Dienstleistungsqualität ist ein großer Mangel auf der Alb und im Biosphärengebiet. Dies wird v. a. durch Besucherinnen und Besucher von weiter weg immer wieder betont. Durch Schulungen im Bereich Servicequalität für sämtliche Akteurinnen und Akteure im Bereich Tourismus kann ein erster Schritt zur Verbesserung der Situation unternommen werden.

Einbindung und enge Kooperation mit dem Verein „Schwäbisches Streuobstparadies“ (Nr.9-39)

Am 22. Mai 2012 gründeten u. a. sechs Landkreise (darunter die Landkreise Esslingen und Reutlingen aus dem Biosphärengebiet) den Verein „Schwäbisches Streuobstparadies“. Zukünftig sollte dieses Thema auch seitens des Biosphärengebiets einen noch größeren Schwerpunkt erhalten und in den relevanten Bereichen berücksichtigt werden (Veranstaltungen und Märkte, Aufbau von regionalen Netzwerken, Vermarktung regionaler Produkte, Qualitätsoffensive, Biosphären-Gastgeber etc.).

Ausbau und Unterstützung bei der Einrichtung von Ferienwohnungen (Nr.9-40)

Die Nachfrage nach Ferienwohnungen steigt in der Region, sowohl von Nachfrageseite, als auch seitens potentieller Anbieterinnen und Anbieter: Immer mehr Hausbesitzerinnen und -besitzer denken darüber nach, Einliegerwohnungen o. ä. in eine Ferienwohnung umzuwandeln. Es fehlt aber häufig das notwendige Wissen z.B. über die Vermarktung. Hier könnten u. a. der SAT und die Landkreise unterstützend tätig werden. Dies bedeutet Anreize und gleichzeitig Qualitätsstandards zu schaffen sowie eine gute Vermarktungsplattform zu bieten.

Wellness in der Biosphäre (Nr.9-41)

Stärkere Einbindung des Themas Wellness in die touristische Angebotsgestaltung des Biosphärengebiets. Mit den Thermen in Beuren und Bad Urach gibt es zwei Wellness-Highlights innerhalb des Gebiets, die bei der künftigen Vermarktung stärker berücksichtigt werden können. Dazu zählen auch wechselseitige Bewerbung und stärkere Einbindung der Thermen bei der Produktgestaltung und der Entwicklung von Pauschalen.

Entwicklung weiterer Pauschalangebote im Biosphärengebiet (Nr.9-42)

Auch wenn es schon einige Pauschalangebote gibt, müssen viele Angebote im Biosphärengebiet noch immer einzeln zusammengesucht werden bzw. sind zum Teil auch gar nicht buchbar. Die vorhandenen Pauschalangebote sind oft nicht landkreisübergreifend (Schwerpunkte liegen im Landkreis Reutlingen). Eine Vernetzung dieser vielen Einzelangebote zu mehreren qualitativ hochwertigen, landkreisübergreifenden Pauschalangeboten für verschiedene Zielgruppen, die leicht buchbar sind, ist ein Ziel des Projektes.

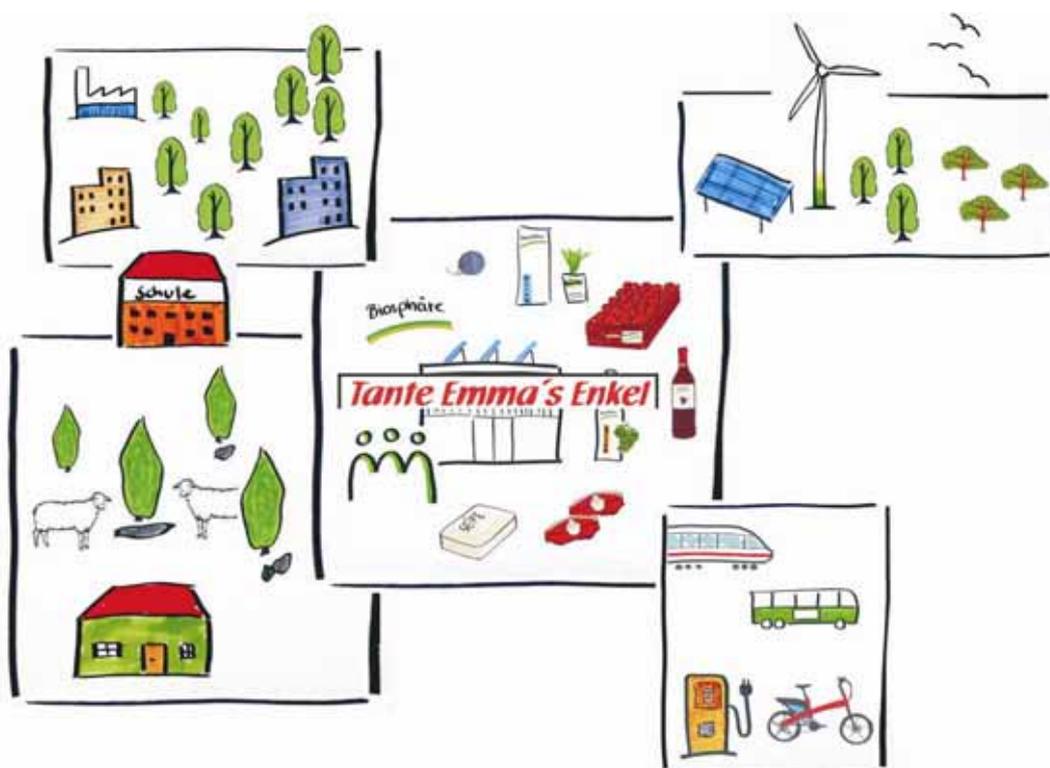
10.5 Weitere Projektideen

Die nachfolgenden Projektideen sind während des Prozesses, z. B. im Rahmen von Arbeitskreissitzungen oder Veranstaltungen, entstanden. Diese wurden jedoch nicht weiter in Form eines ausgefüllten Projekttrasters konkretisiert. Die Ideen wurden bei der Erarbeitung der Leitprojekte jedoch teilweise berücksichtigt.

Übersicht der weiteren Projektideen:

- Qualitätsoffensive in Kooperation mit der IHK, DeHoGa, DTV
- Ranger an touristischen Hot Spots
- Regionales Produkt-Portal
- Überregionale Open-Air Veranstaltung
- Unterwegs mit der Draisine
- Wanderwege
- Ausbau Partner-Initiative
- Beratung Tourismusmarketing und Tourismusstruktur
- Ausbau von Naturbeobachtungsangeboten (Vorbild nature-watch Tirol)
- Offline-Urlaub
- Herstellung einer SPNV-Anbindung von Reutlingen nach Engstingen und Modernisierung sowie Ausbau der Schwäbischen Alb Bahn als Zubringer zur Stadtbahn Neckar-Alb.
- Biosphärengebietsweite Loipenbeschilderung
- Umsetzung des Konzepts Bahnradwanderweg Gomadingen-Schelklingen in drei Etappen
- Ausbildung von Guides für das Militärgeschichtliche Museum und das Alte Lager
- Jugend- und Familienhotel im Alten Lager
- „Bannmühle Münsingen-Gundelfingen“ – Aus- und Umbau des vorhandenen Familienhotels Wittstaig zum Erlebnishotel mit Mühlen und Backhausbetrieb sowie Heu-, Korn- und Schäferzimmern
- Naturtourismus im Biosphärengebiet – Ziele, Möglichkeiten, Wertschöpfung
- Elektromobilität
- Biosphäre meets classic
- Biosphäre open
- Schienenpark
- Kutschfahrten

11. Themenfeld Kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr



11.1 Leitprojekt 1: „Tante Emmas Enkel“ Biosphären-Dienstleistungs- und Versorgungszentren

Ausgangssituation

In ländlichen Räumen, aber auch in vielen Stadtteilen, nehmen die Dienstleistungs- und Versorgungsangebote seit mehreren Jahrzehnten ab und werden häufig in verkehrlich gut erschlossenen Randlagen (Grüne Wiese) in größeren Einheiten neu geschaffen. Dezentrale Versorgungs- und Dienstleistungsangebote sind dadurch kaum mehr vorhanden. Die Konzentrationen bei Versorgungs- und Dienstleistungsangeboten wurden in der Vergangenheit meist mit dem Argument begründet, dass wirtschaftlich tragfähige Angebotsstrukturen nur auf größeren Flächen realisiert werden können. Seit wenigen Jahren sind aber auch gegenläufige Entwicklungen von Versorgungs- und Dienstleistungsangeboten – „Tante Emmas Enkel“ – festzustellen. Dieser Trend soll – wo sinnvoll und zukunftsfähig – auf das Biosphärengebiet übertragen werden.

Die Bedeutung dieser dezentralen Versorgungs-, Dienstleistungs- und Kommunikationsangebote nimmt im Zuge des demografischen Wandels (Zunahme älterer Personen) zu. Neben der reinen Versorgungsfunktion erfüllen dezentrale Angebotsstrukturen je nach inhaltlicher Ausrichtung wichtige Aufgaben bei Dienstleistungen, Begegnung, Kommunikation und Austausch, so dass sie zu einem positiven Faktor für Lebensqualität in ländlichen Räumen werden.

Ein Kennzeichen dieser neuen Einrichtungen ist ein starkes bürgerschaftliches Engagement, das diese neuen Angebote stützt, nutzt und erhält.

Inhalte

Mit dem Leitprojekt sollen dezentrale Nahversorgungs- und Dienstleistungsangebote in unterschiedlichen Kombinationen in den Innenbereichen von Orts- und Stadtteilen wiederbelebt bzw. neu geschaffen werden. Zentraler Ansatz ist, jeweils eine inhaltliche Verknüpfung in Form von Informationen, Dienstleistungen etc. zum Biosphärengebiet zu schaffen.

Die Kombination aus Nahversorgungs- und Dienstleistungsangeboten kann hierbei in unterschiedlicher Art und Weise Frequenzbringer (z. B. Bäckerei, Metzgerei oder Nahversorgungseinrichtungen) und Dienstleistungen (z. B. Post, Cash-Auszahlung an der Kasse, Apothekenservice, Café, Fahrrad-Verleih, E-Bike oder E-Car-Ladestationen) miteinander kombinieren. Auch sollen in den neu zu schaffenden Einrichtungen typische regionale Produkte der Schwäbischen Alb als Teil des Sortiments angeboten werden; verbunden mit Hinweisen zu lokalen Erzeugerinnen und Erzeugern und den dort ggf. vorhandenen Selbstvermarktungsmöglichkeiten. Zusätzlich erfüllen die Biosphären-Dienstleistungs- und Versorgungszentren wichtige Kommunikations-, Austausch- und Begegnungsfunktionen.

Maßnahmen und Schritte

1. Entwicklung verschiedener Versorgungs-, Dienstleistungs- und Kommunikationskombinationen. Dabei sind Informations- oder Dienstleistungsangebote rund um das Biosphärengebiet ein Mindestgrundangebot, das in allen neu zu schaffenden Angeboten integriert werden muss.
2. Entwicklung von Betriebs- und Finanzierungskonzepten (Organisationsstruktur, Betreibermodelle, Finanzierungsmodelle, ggf. Kooperationen mit anderen Nahversorgungseinrichtungen etc.).
3. Planung, Umsetzung, Betrieb: Als Standorte sind ausschließlich integrierte Lagen in den Innenbereichen von Orts- oder Stadtteilen vorgesehen.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Die lebendigen, ökologisch gestalteten Stadt- und Ortskerne mit ihren Freiräumen erfüllen die Funktionen der Daseinsvorsorge und sind dadurch attraktiv für die Menschen des Biosphärengebiets.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen der folgenden Entwicklungsziele bei:

- „Die Daseinsvorsorge in den Stadt- und Ortskernen erhalten und weiterentwickeln und dadurch die Identifikation der Menschen mit dem Biosphärengebiet erhöhen.“
- „Die Profilbildung in allen Städten und Gemeinden konsequent umsetzen und die Vernetzung und Zusammenarbeit der Städte und Gemeinden stärken.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Neu am Ansatz ist, dass dezentrale Biosphären-Dienstleistungs- und Versorgungszentren gegründet werden sollen, in denen das Biosphärengebiet mit seinen Themenfeldern zu einem zentralen Thema wird.

Innovativ ist auch die Verknüpfung mit dem Leitprojekt „Mobil im Biosphärengebiet (ÖPNV, Verkehr und Elektromobilität)“, da einige der dort genannten Dienstleistungen („Radverleih“, „Ladestationen“ etc.) ggf. auch in den modellhaften Biosphären Dienstleistungs- und Versorgungszentren angeboten werden können.

Die Kommunikations- und Begegnungsfunktion ist innovativ, da „Tante Emmas Enkel“ teils verloren gegangene Angebotsstrukturen wiederbeleben will – dezentral, wohnortnah und in den Innenbereichen der Stadt- bzw. Ortsteile.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Frau Leicht, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Frau Bernhardt, Regionalverband Neckar-Alb
- Frau Dr. von Helldorff, Arbeitskreis Soziales der Lokalen Agenda Ehingen/Donau
- Herr Kammerlander, Gemeinde Neidlingen
- Frau Kessler, Regierungspräsidium Tübingen
- Herr Müller, Verkehrsclub Deutschland (VCD) Kreisverband Reutlingen
- Herr Ritzler, Gemeindefederation Lauterach
- Herr Schöfl, Forschungsgruppe Stadt+Umwelt

Finanzierung

Soweit keine Hinweise zur Finanzierung in den einzelnen Projekten enthalten sind, wird eine Förderung über Mittel des Biosphärengebiets, Bundesprogramme, EU-Förderprogramme, Stiftungen, Spenden und Sponsoren geprüft.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Biosphären-„Läden“-Netz
- Ausbau des öffentlichen Kommunikationsnetzes
- Übergemeindliche Anpassung der Daseinsvorsorge an die demografischen Veränderungen
- Lebensqualität durch Nähe
- Dienstleistungen in der Ortschaft
- Fahrradstationen
- Fahrrad-Verleih-System
- Mobiles und/oder virtuelles Rathaus

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu den Themenfeldern „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“, „Landwirtschaft“ und „Streuobst“ auf.

11.2 Leitprojekt 2: Mobil im Biosphärengebiet (Erreichbarkeit und Vernetzung)

Ausgangssituation

Die Erreichbarkeit innerhalb des Biosphärengebiets, genauso wie die Erreichbarkeit von außerhalb in das Gebiet findet heute zu einem sehr hohen Anteil durch den Individualverkehr statt. Die bestehenden ÖPNV-Angebote sind in vielen Teilen – und damit typisch für ländliche Räume – auf den Schülerverkehr ausgerichtet. Besondere Angebote für den Freizeitverkehr gibt es nur vereinzelt.

Die Raumüberwindungskosten werden künftig steigen, was überwiegend auf steigende Benzinkosten zurückgeführt werden kann. Gleichzeitig nehmen die Umweltansprüche an die Mobilität zu, so dass CO₂-neutrale oder -reduzierte Mobilitätsformen größere Beachtung erhalten.

Parallel zu diesen Entwicklungen gilt es – durch neue technische Möglichkeiten (Breitband oder Internetzugänge) – die Anzahl an Wegen zu verringern bzw. einzelne „erzwungene Wege“ zu ersetzen.

Inhalte

In diesem Leitprojekt sollen verschiedene Mobilitätsangebote parallel verfolgt werden:

- Verbesserung der Strukturen und Angebote im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) wie z. B. der Regionalstadtbahn, inklusive der Verbesserung der Schnittstellen (Umsteigepunkte) Der Anteil der ÖPNV-Nutzerinnen und -Nutzer soll durch eine Verbesserung des ÖPNV erhöht werden.
- Verbesserung von Strukturen und Angebote im Fahrradverkehr, für den Freizeit- und Berufsverkehr. Dies schließt die Erhöhung der Mitnahmemöglichkeiten von Rädern im ÖPNV ein.
- Entwicklung und Umsetzung alternativer Elektromobilitätsangebote (Pedelec und E-Mobilität), inklusive der Einrichtung von Ladeinfrastrukturen, Leihstationen etc. Damit werden die Verkehrsprobleme im Biosphärengebiet nicht gelöst, aber es können Alternativen entwickelt und eingerichtet werden, die eine verträglichere Abwicklung von Berufs- und Freizeitverkehr ermöglichen.
- Die Internet- oder Breitbandversorgung soll flächendeckend ausgebaut werden, um „erzwungene Mobilität“ durch andere Kommunikationsformen zu ersetzen. Die vorhandenen Einschränkungen (geringe Verbindungsgeschwindigkeit und fehlende Mobilfunkabdeckung) sollen möglichst schnell überwunden werden. Beispielsweise sind Internet- und Breitbandversorgung eine notwendige Voraussetzungen, um alternative Mobilitätsangebote wie internetbasierte Mitfahrangebote aufzubauen.

Die erweiterten, verbesserten und neuen Angebotsformen sollen zielgruppenspezifisch entwickelt und umgesetzt werden. Insbesondere die Gäste des Biosphärengebiets stehen dabei, neben den im Gebiet lebenden Menschen, im Mittelpunkt.

Maßnahmen und Schritte

Die folgenden Schritte sollen parallel umgesetzt werden:

ÖPNV

Takt- und Schnittstellen-Lücken sollen verbessert werden, damit die Attraktivität des ÖPNV steigt. Neue Angebote, wie z. B. die Regionalstadtbahn, sollen entwickelt und umgesetzt werden. Zusätzlich sollen alternative Mobilitätsangebote (z. B. Bürgerbusse, Anruflinientaxi oder internetbasierte Mobilitätsformen) konzipiert, geprüft und umgesetzt werden.

Fahrradverkehr:

Der Radverkehr als umweltfreundlicher Alltags- und Freizeitverkehr soll durch Verbesserung von Routen (Beschilderung, Kartenerstellung etc.) sowie durch neue Rad-Routen ausgebaut werden.

Elektromobilität

Die notwendige Ladeinfrastruktur für die Elektromobilität soll entwickelt und aufgebaut werden (Pedelecs und E-Car). Zusätzlich sollen zielgruppenspezifische E-Bike Angebote (z. B. Zielgruppe Gäste: Aufbau von Verleihstationen und Entwicklung von Routenkonzepten) sowie E-Car-Angebote (Zielgruppe Gäste: Anschaffung von Fahrzeugen und Aufbau von Verleihstationen) entwickelt und umgesetzt werden. Zudem sollen Angebote und Strukturen zur Nutzung von verschiedenen Elektromobilitätsformen für die Menschen im Gebiet aufgebaut und umgesetzt werden.

Breitband- und Internetverbindungen

Die aktuellen Engpässe sollen möglichst schnell und flächendeckend überwunden werden, damit die in weiten Teilen der ländlichen Räume vorhandenen schlechten oder langsamen Verbindungen zügig ausgebaut werden. Dadurch können neue Kommunikationswege aber auch alternative Mobilitätsangebote entwickelt und umgesetzt werden.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Der öffentliche Personennahverkehr, weitere Mobilitätsangebote und Infrastrukturen für Elektromobilität sind optimal vernetzt und auf die Bedürfnisse der Gäste sowie der Menschen im Gebiet ausgerichtet.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen des folgenden Entwicklungsziels bei:

- „Den öffentlichen Verkehr, alternative Mobilitätsangebote und Infrastrukturen für Elektromobilität konsequent ausbauen und auf die Bedürfnisse der Menschen der Region sowie der Gäste ausrichten.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Die Verbesserung vorhandener Angebote und Strukturen im ÖPNV ist im Zusammenhang mit dem Ziel, die Erreichbarkeit und Fortbewegung im Biosphärengebiet auch ohne die Nutzung des Individualverkehrs zu ermöglichen, ein sehr weitgehender Ansatz. Dies umfasst die Definition von Erreichbarkeitsstandards, die bessere Vernetzung und Abstimmung des ÖPNV im Gebiet genauso wie die Entwicklung neuer alternativer Mobilitätsangebote (z. B. internetbasierte Mitfahrzentralen u. a.). Ein Gesamt-Mobilitätskonzept für das Biosphärengebiet gibt es bisher nicht.

Der Ausbau von Elektromobilitätsangeboten (für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste) in ländlichen Räumen wird bisher bundesweit zwar häufiger diskutiert und teilweise erprobt, neu ist aber, dies in Kombination von Freizeit- und Alltagsverkehr im Rahmen eines Gesamtkonzepts vorzunehmen.

Durch die Umsetzung CO₂-neutraler und CO₂-reduzierter Mobilitätsmöglichkeiten werden u. a. die Umwelt- und Klimaschutzziele im Biosphärengebiet mit berücksichtigt.

Der Ausbau der Breitband- und Mobilfunkanbindung ist ein Infrastrukturangebot, das weitgehend als Standard vorausgesetzt wird – folglich nicht innovativ, sondern eine notwendige Voraussetzung ist. Die Entwicklung neuer breitband- und mobilfunkbasierter Angebote ist ein innovativer Ansatz für ländliche Räume, weil hier „erzwungene Mobilität“ reduziert werden kann und neue verbesserte Erreichbarkeiten entwickelt und umgesetzt werden können.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Frau Leicht, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Herr Maihöfer, Landratsamt Esslingen, Nahverkehrsplanung
- Herr Müller, Verkehrsclub Deutschland (VCD) Kreisverband Reutlingen
- Herr Störmer, BUND Ortsgruppe Bad Urach

Finanzierung

Soweit keine Hinweise zur Finanzierung in den einzelnen Projekten enthalten sind, wird eine Förderung über Mittel des Biosphärengebiets, Bundesprogramme, EU-Förderprogramme, Stiftungen, Spenden und Sponsoren geprüft.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Vom Tal auf die Alb und zurück
- Der Biosphären-Bus
- Biosphären-Ticket
- Biosphären- Radweg
- Mietbare Elektromobilität im Biosphärengebiet
- Einsatz von umweltschonenderen Bussen im Biosphärengebiet
- Mobilitätskarte für das Biosphärengebiet, Elektrobusse im Biosphärengebiet
- Biosphären- Mitfahrzentrale
- Verbund von öffentlichem Nahverkehr und Museumsbahnen

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu dem Themenfeld „Tourismus und Gastronomie“ auf.

11.3 Leitprojekt 3: Netzwerk zukunftsfähige Biosphärenkommunen

Ausgangssituation

Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb haben sich 29 sehr unterschiedliche Kommunen zusammengeschlossen. Die Besonderheit des Gebiets besteht in seiner Heterogenität: So gibt es Kommunen, die in der Vergangenheit und auch künftig deutlich wachsen werden (Bevölkerungs- und Arbeitsplatzzunahme) genauso wie Kommunen, die stagnieren oder künftig schrumpfen werden.

Im Kooperationsnetz nachhaltige Biosphärenkommunen sollen auf vorhandene Projekte und Entwicklungen aufgebaut und neue Ideen initiiert werden. Dabei stehen im Sinne eines Austausches und des voneinander Lernens zwei Kernthemen im Mittelpunkt (Flächen- und Ressourcenverbrauch sowie Monitoring der Zukunftsfähigkeit). Es ist das Ziel der Biosphärenkommunen, bezüglich des Flächen- und Ressourcenverbrauchs besser zu sein als der Durchschnitt des Landes Baden-Württemberg. Dies soll durch Ansätze bzw. Projekte von Innenentwicklung, Brachflächenrecycling, Baulandmanagement und der Entwicklung neuer Wohnformen erreicht werden.

Um Erfolge der zukunftsfähigen Biosphärenkommunen messbar zu machen, soll ein umfassendes Indikatorensystem entwickelt und umgesetzt werden. Das vom Umweltministerium des Landes Baden-Württemberg entwickelte Monitoringsystem für Flächeninanspruchnahme sollte geprüft und ggf. weiterentwickelt werden.

Weiterhin sollen Profile unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger für alle Städte und Gemeinden im Biosphärengebiet entwickelt werden. Das Netzwerk der zukunftsfähigen Biosphärenkommunen soll durch interkommunale Kooperationen gestärkt werden. Hierzu können gemeinsame Flächenentwicklungen, die Kooperation bei Bau- oder Betriebshöfen etc. gehören.

Inhalte

Um das Ziel – den Flächenverbrauch erfolgreicher als im Landesdurchschnitt zu verringern – zu erreichen, soll ein einheitliches und vergleichbares Indikatorensystem aufgebaut und fortlaufend fortgeschrieben werden. Gleichzeitig sollen Indikatorensysteme für den Nachweis der Zukunftsfähigkeit der Biosphärenkommunen (z. B. die Entwicklung von Profilen, Initiierung neuer Projekte) entwickelt und umgesetzt werden.

Weiterer zentraler Ansatz ist, die verschiedenen Erfahrungen und Kenntnisse mit Instrumenten und Strategien für z. B. Innenentwicklung, Flächenrecycling und Baulandmanagement zugänglich zu machen und neue Projekte für Innenentwicklung und ressourcenschonende Flächenentwicklungen zu erproben und umzusetzen. Gleichzeitig sollen interkommunale Kooperationen gestärkt, initiiert und ausgebaut werden, damit das Kooperationsnetz zukunftsfähiger Biosphärenkommunen durch beispielhafte Projekte auf verschiedenen Ebenen erlebbar und Wirklichkeit wird.

Maßnahmen und Schritte

Die folgenden Schritte sollen parallel umgesetzt werden:

- Entwicklung eines Indikatorensystems, um den Weg zur Zukunftsfähigkeit nachvollziehen zu können.
- Identifizierung beispielhafter Projekte im Biosphärengebiet (Innenentwicklung, neue Wohnformen, Flächenspar-Modelle, nachhaltige Gewerbeentwicklung, interkommunale Kooperationen, ...) sowie deren Veröffentlichung, Bewerbung etc.
- Initiierung und Umsetzung neuer Modelle für Innenentwicklung, Revitalisierung, nachhaltige Wohn- und Bauformen, gut gemanagte Gewerbeflächenpools sowie interkommunale Kooperationen.
- Entwicklung und Umsetzung von Gemeinde- oder Stadtprofilen unter Berücksichtigung der Ziele des Biosphärengebiets mit breiter Bürgerbeteiligung.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Die Städte und Gemeinden im Biosphärengebiet zeichnen sich durch eigenständige Profile aus und arbeiten gut vernetzt zusammen. Sie haben gemeinsam Strategien zur Anpassung an die demographischen Herausforderungen entwickelt und sind Garant für die engagierte Umsetzung. Die Präferenz der Innen- vor Außenentwicklung hat einen großen Beitrag zum Erhalt und zur Entwicklung der Kommunen geleistet. Die lebendigen, ökologisch gestalteten Stadt- und Ortskerne mit ihren Freiräumen erfüllen die Funktionen der Daseinsvorsorge und sind dadurch attraktiv für die Menschen des Biosphärengebiets.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen der folgenden Entwicklungsziele bei:

- „Die Innenbereiche durch konsequente Innen- vor Außenentwicklung stärken und den Flächenverbrauch bei der Siedlungsentwicklung erfolgreicher als im Landesdurchschnitt verringern.“
- „Die Profilbildung in allen Städten und Gemeinden konsequent umsetzen und die Vernetzung und Zusammenarbeit der Städte und Gemeinden stärken.“
- „Innovative und nachhaltig ausgerichtete Unternehmen ansiedeln und hierdurch sichere und zukunftsfähige Beschäftigungsmöglichkeiten erhalten und entwickeln.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Als Modellregion für ökonomische, ökologische und soziale Belange gleichermaßen soll im Biosphärengebiet gezeigt werden, wie auf Flächenansprüche bezogen eine gleichgewichtige, verträgliche und zukunftsfähige Entwicklung beschritten werden kann. Damit wird der UNESCO-Anspruch am Beispiel dieses Leitprojektes im Indikator Fläche umgesetzt.

Modellhaft ist außerdem, dass vorhandene und neu zu entwickelnde Modellprojekte zur Innenentwicklung, Ressourcenschonung etc. veröffentlicht, neu angestoßen und zum prägenden Merkmal weiterentwickelt werden sollen.

Insbesondere für die stagnierenden und schrumpfenden Kommunen können im Leitprojekt Zwischennutzungen und der Rückbau von nicht mehr benötigten Gebäuden und Bauflächen unter ökologischen Aspekten modellhaft umgesetzt werden.

Dem Thema interkommunale Zusammenarbeit kommt dabei eine Schlüsselfunktion zu, denn die vorhandenen lokalen Konkurrenzen sollen im Sinne einer abgestimmten Gesamtstrategie dauerhaft aufgehoben werden.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Frau Leicht, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Frau Bernhardt, Regionalverband Neckar-Alb
- Frau Kasprzyk-Becker, Landratsamt Esslingen, Amt für Bauen und Naturschutz
- Frau Kessler, Regierungspräsidium Tübingen
- Herr Ling, Landratsamt Reutlingen, Kreisbauamt
- Herr Prof. Dr. Nobel, Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen
- Herr Schöfl, Forschungsgruppe Stadt+Umwelt
- Herr Stolz, BUND Regionalverband Donau-Iller

Finanzierung

Soweit keine Hinweise zur Finanzierung in den einzelnen Projekten enthalten sind, wird eine Förderung über Mittel des Biosphärengebiets, Bundesprogramme, EU-Förderprogramme, Stiftungen, Spenden und Sponsoren geprüft.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Interkommunale Planung von Gebieten für Windkraftanlagen im Biosphärengebiet
- Mehr Natur in Dorf und Stadt
- Nachhaltige Entwicklung von Unternehmen, Indikatoren-Leitfaden für Unternehmen
- Nachhaltige Entwicklung von Kommunen, Indikatoren-Leitfaden für Kommunen
- Vernetzung und Zusammenarbeit der Städte und Gemeinden bei Windenergie
- Gärten, öffentliches Grün ökologisch aufwerten
- Neues Wohnen in der Mitte
- Interkommunale Zusammenarbeit
- Entwicklung von Bodenplanungskarten als Grundlage für den umweltgerechten Umgang mit der Ressource Boden
- NaturSchutzStiftung Pfullingen

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu dem Themenfeld „Umwelt- und Klimaschutz“ auf.

11.4 Projekte

Zu den nachfolgenden Projektideen liegt jeweils ein ausgefülltes Projektraster digital vor. Sie werden an dieser Stelle mit Titel und einer Kurzbeschreibung dargestellt.

Vom Tal auf die Alb und zurück (Nr. 10-1)

Der ÖPNV innerhalb und in das Biosphärengebiet Schwäbische Alb soll verbessert werden, um eine Alternative zum Individualverkehr aufzubauen. Das Liniennetz soll mit Blick auf touristische Ziele geprüft und angepasst, die vorhandenen ÖPNV-Linien sollen besser vertaktet und die Zusammenarbeit der Unternehmen, Nahverkehrsgesellschaften etc. soll innerhalb des Biosphärengebiets verbessert werden.

Der Biosphären-Bus (Nr. 10-2)

Dieser neue „Biosphären-Bus“ soll beispielhaft die touristische Erschließung des Biosphärengebiets ohne Auto darstellen. Dabei soll der Bus neben der Umweltverträglichkeit vor allem die Erreichbarkeit der Ziele im Gebiet auch für Nicht-Motorisierte gewährleisten. Er soll die (geografisch querliegende) Ergänzung zur Schwäbischen Albbahn sein und dabei den Schienenverkehr im Norden (Stuttgarter S-Bahn-Linie 1) und im Süden (Donautalbahn) verknüpfen.

Biosphären-„Läden“-Netz (Nr. 10-3 – Verbundprojekt)

Zentrales Ziel ist der Aufbau eines Netzwerks von Biosphärenläden mit unterschiedlichen Kombinationen von Lebensmittel/Grundversorgung (regionale Produkte), Café/Bistro und Internetcafé, „Äblerinnen und Äblern“ als Personal, Infostellen für Gäste des Biosphärengebiets, Fahrrad-, Pedelec-, Ski-Verleihstationen und Kommunikationsorten.

Interkommunale Planung von Gebieten für Windkraftanlagen im Biosphärengebiet (Nr. 10-4)

Ziel des Projektes ist die interkommunale Abstimmung der Städte und Gemeinden im Biosphärengebiet zum Thema Ausweisung und Umgang mit Windkraftanlagen. Hierzu sollen gemeinsame Kriterien entwickelt und ein Leitfaden erarbeitet werden

Mehr Natur in Dorf und Stadt (Nr. 10-5 – Verbundprojekt)

Durch kommunale Vorbildwirkung, Öffentlichkeitsarbeit und einen Wettbewerb soll eine aus verschiedenen Gründen (Artenschutz, Luftreinigung, Wohlbefinden, Tourismus etc.) wünschenswerte stärkere Durchgrünung von Städten und Dörfern erreicht werden. Das Ziel ist, mehr Fassaden, Mauern, Dächer, Laternenmasten u. a. zu begrünen, mehr Einfriedigungen aus einheimischen Gehölzen und/oder natürlichen Materialien sowie durch Entsiegelung mehr offene Flächen zu erhalten. Darüber hinaus sind Maßnahmen für den Artenschutz wie das Anbringen von Nistkästen, der Bau von „Wildbienenhotels“ sowie der Erhalt und die Schaffung von Unterschlupfmöglichkeiten für Vögel und Säugetiere in und an Gebäuden das Ziel.

Biosphärenbildung – Ich lebe im Biosphärengebiet (Nr. 10-6)

Ziele sind die Erhöhung des Wissens über das Biosphärengebiet bei Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Gästen und die Erhöhung der Identifikation mit dem Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Es sollten sich alle Bildungsträger im Biosphärengebiet Schwäbische Alb vernetzen, Angebote, Wissen und Methoden austauschen und ein gemeinsames Leitbild erstellen. Im Fokus stehen sowohl außerschulische als auch schulische Bildungspartnerinnen und -partner. Sie sollen gemeinsam Bildungsinhalte und -programme erarbeiten.

Biosphären-Ticket (Nr. 10-7)

Ein einheitliches Biosphären-Ticket soll entwickelt und umgesetzt werden. Dabei soll eine Kombination mit Fahrrad-Verleih-Stationen erreicht werden. Zusätzlich sollte geprüft werden, ob ein günstiges Touristen-Ticket aufgelegt werden kann.

Nachhaltige Entwicklung von Unternehmen, Indikatoren-Leitfaden für Unternehmen (Nr. 10-8)

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb ist Modellregion für nachhaltige Entwicklung. Dies gelingt nur, wenn auch die Wirtschaft mitmacht. Ziel ist es, den Unternehmen im Biosphärengebiet ein Werkzeug an die Hand zu geben, mit dem sie in der Lage sind abzuschätzen, wo sie mit ihrem Unternehmen auf dem Weg zur nachhaltigen Entwicklung stehen. Hierfür wird ein „Leitfaden – Indikatoren im Rahmen einer Nachhaltigen Entwicklung für Unternehmen“ erstellt (vgl. hierzu den „Leitfaden – Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 21“ der LUBW/FEST Heidelberg), vorrangig für kleine und mittlere Unternehmen (KMU).

Biosphären-Radweg (Nr. 10-9)

Auf einer noch genau festzulegenden Verbindung (Vorschlag: Metzingen-Münsingen-Munderkingen) soll ein Radweg angelegt werden, der eine attraktive Verbindung im und durchs Biosphärengebiet darstellt und fast ausschließlich auf autofreien Wegen geführt wird. Mindestens die Endpunkte sollten gute Verknüpfungen zum ÖPNV darstellen. Dieser Radweg soll in seiner Beschaffenheit optimiert (möglichst durchgehend asphaltiert) und mit einer vorbildlichen Ausschilderung ausgestattet werden. Damit soll beispielgebend der Standard für weitere Radwegverbindungen im Gebiet entwickelt werden.

Mietbare Elektromobilität im Biosphärengebiet (Nr. 10-10)

Die Randgemeinden des Biosphärengebiets (vorzugsweise in Nähe des Albtraufes) sollten in die Lage versetzt werden, das Angebot an elektrisch angetriebenen Mietfahrzeugen zunächst für den Schwerpunkt Tourismus bereitstellen zu können. Realisiert werden könnte dies mittels privatwirtschaftlicher Betriebe, Nutzung von Zuschüssen und durch effektives Management im Ankauf sowie in der Vermietung der Fahrzeuge. Elektroautos, E-Bikes etc., die unter der Woche an den „touristischen“ Standorten nicht benötigt werden, könnten zur Förderung deren Akzeptanz in Biosphärogemeinden eingesetzt werden. Hierzu ist eine kommunal übergreifende Zusammenarbeit erforderlich, auch hinsichtlich der Finanzierung.

Ausbau des öffentlichen Kommunikationsnetzes (Nr. 10-11)

Ein öffentliches WLAN benötigt eine Vielzahl von Routern. Um Missbrauch zu verhindern, muss die entsprechende Verschlüsselung und eine geschützte Installation (z. B. in/an öffentlichen Einrichtungen) erfolgen. Authentifizierung nicht über private Router, sondern Basisstation des Netzwerks. Damit kann z. B. die Idee des Rufbusses im ländlichen Raum, der Versand von behördlichen Mitteilungen und generell die Erreichbarkeit verbessert werden. Der Abruf von Informationen zu verschiedenen Aspekten z. B. im Tourismus, der Versand aktueller Informationen für die Landwirtschaft, Ausbau ortsbasierter Onlinedienste bei mitteständischen Unternehmen wären möglich.

Nachhaltige Entwicklung von Kommunen, Indikatoren-Leitfaden für Kommunen (Nr. 10-12)

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb ist Modellregion für nachhaltige Entwicklung. Dies gilt für alle 29 Kommunen im Gebiet gleichermaßen. Hierfür ist es notwendig, mit einem geeigneten, anerkannten Handwerkszeug die „Nachhaltigkeit zu messen“, sie zu analysieren, zu dokumentieren, zu bewerten und Maßnahmen zu formulieren. Wohl wissend, dass Nachhaltigkeit/nachhaltige Entwicklung mehr ist als Natur- und Umweltschutz! Es gibt bereits verschiedene Indikatoren-Leitfäden (z. B. „Leitfaden – Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 21“ der LUBW/FEST Heidelberg), die auf die Ziele und Herausforderungen im Biosphärengebiet überprüft, ergänzt und überarbeitet werden sollen. Ziel des Projekts ist es, in allen 29 Kommunen im Biosphärengebiet Schwäbische Alb diesen Indikatoren-Leitfaden anzuwenden. Damit wäre eine vergleichbare Grundlage über den aktuellen Ist-Stand der nachhaltigen Entwicklung der Kommunen vorhanden und könnte im Sinne von Zielindikatoren (Monitoring) fortgeschrieben werden.

Biosphärenhochschule Schwäbische Alb, Machbarkeitsstudie/Masterplan (Nr. 10-13)

Derzeit wird in Baden-Württemberg über eine Konzeption für eine „Hochschule für nachhaltige Entwicklung“ diskutiert. Diese sollte im Biosphärengebiet Schwäbische Alb realisiert werden, da sich hier das erste landesweit anerkannte Biosphärengebiet befindet. In einer Machbarkeitsstudie/Masterplan sollen die Anforderungen an eine derartige Hochschule untersucht werden. Dies betrifft die fachlich-inhaltlichen Aspekte, Ausstattung, Räume, Personal, ebenso die Finanzierung und Trägerschaft sowie den Standort.

Einsatz von umweltschonenderen Bussen (Nr. 10-14)

Als Modellprojekt „nachhaltige Mobilität“ soll der Einsatz von umweltschonenderen (emissionsärmeren/-freien, verbrauchsärmeren, fast geräuschlosen) Bussen im Linien- und Freizeitverkehr (Rad- und Wanderbusse) geprüft und umgesetzt werden. Fördermöglichkeiten durch das Land Baden-Württemberg (i. R. des Innovationsprogramms) oder den Bund sollen geprüft werden. Durch die Bewältigung der Alaufstiege haben die Busse i. d. R. einen höheren Verbrauch und damit werden auch mehr Abgase emittiert. Der Einsatz umweltschonender Busse ist damit praktizierter nachhaltiger Umweltschutz.

NaturSchutzStiftung (Nr. 10-15)

Durch die Gründung einer NaturSchutzStiftung in der Stadt Pfullingen sollen die Themen Natur- und Artenschutz gestärkt, gesichert und gefördert werden. Die landschaftlich reizvolle und noch ökologisch intakte Flora-/Fauna-Umgebung und die Erholungsflächen der umgebenden Höhenlagen bedeuten für die Stadt einen Standortfaktor, der bisher die Attraktivität ihrer gesamten Gemarkungsfläche als Wohn- und Arbeitsmarkt mit hoher Lebensqualität gesichert hat. Mit der Stiftung soll die Nachhaltigkeit der kommunalen Schutzmaßnahmen und der Privatinitiativen gesichert werden.

11.5 Weitere Projektideen

Die nachfolgenden Projektideen sind während des Prozesses, z. B. im Rahmen von Arbeitskreissitzungen oder Veranstaltungen, entstanden. Diese wurden jedoch nicht weiter in Form eines ausgefüllten Projektrasters konkretisiert. Die Ideen wurden bei der Erarbeitung der Leitprojekte jedoch teilweise berücksichtigt.

Übersicht der weiteren Projektideen:

- Fahrradstationen
- Mobiles und/oder virtuelles Rathaus
- Biosphären-Mitfahrzentrale
- Neues Wohnen in der Mitte
- Biosphäre unter Menschen
- Interkommunale Zusammenarbeit
- Ökologische Gewerbe- und Produktionsstätten

12. Themenfeld Umwelt- und Klimaschutz



12.1 Leitprojekt 1: Energieeinsparen und Energieeffizienz

Ausgangssituation

Zur Erreichung des Zieles, den Energiebedarf künftig weitgehend aus regional gewonnener erneuerbarer Energie zu decken, leistet die Einsparung und effiziente Nutzung von Energie (in Form von Strom und Wärme) einen wesentlichen Beitrag.

Es gibt bereits verschiedene lokale und regionale Ansätze, die das Thema Energieeinsparungen verfolgen, wie beispielsweise die Klimaschutzagenturen der Landkreise oder zertifizierte Energieberatungen. Auch gibt es Förderprogramme von Bund und Land, die Gebäudemodernisierungen und -sanierungen fördern.

In der Praxis zeigt sich jedoch, dass die Anwendung bzw. Umsetzung von Förderprogrammen oder Beratungen bei Gebäudemodernisierungen und -sanierungen in vielen Fällen nicht durchgeführt werden. Zwei Ursachen können hierfür im Wesentlichen benannt werden: fehlende finanzielle Mittel der Hausbesitzerinnen und -besitzer und Vorbehalte gegenüber der Durchführungen von Energiesparmaßnahmen (z. B. Gefahr von Schimmelbildungen).

Ein weiterer wesentlicher Beitrag zu Energieeinsparungen kann durch Verhaltensänderungen der privaten und öffentlichen Haushalte sowie der Unternehmen geleistet werden.

Inhalte

Energieeinsparen und Energieeffizienz sollen im Kern durch:

- Verhaltensänderungen (wie z. B. dem Projekt Energiecheck) und der Anwendung neuer Techniken (z. B. LED-Leuchten für öffentliche Straßenbeleuchtung) sowie
- gute und übertragbare Projektbeispiele von energieeffizienten Gebäuden sowie der Entwicklung und Anwendung neuer Gebäude-Energiotechniken

erreicht werden.

Im Mittelpunkt stehen die Anwendung und Umsetzung des bereits heute vorhandenen Wissens von Energieeinsparungen und energieeffizienten Nutzungen. Die Entwicklung neuer Techniken, Projekte oder Verfahren ist in geringerem Umfang vorgesehen.

Dabei sollen öffentliche und private Akteurinnen und Akteure genauso wie Unternehmen dafür gewonnen werden, mit beispielhaften Projekten voran zu gehen, zu werben und Energieeinsparungen sowie effizientere Nutzungen umzusetzen.

Im Leitprojekt soll auch geprüft werden, ob neue Instrumente und Verfahren zur Festlegung energieeffizienter Modellprojekte bei Neubauten entwickelt und umgesetzt werden können.

Maßnahmen und Schritte

Das Leitprojekt sollte mit der Erstellung einer Übersicht über vorhandene Energiespar-Projekte (Gewerbe- und Wohngebäude) starten. Dies bezieht sich auf neue Gebäude genauso wie auf erfolgreichere Modernisierung oder Sanierung bestehender Gebäude.

Parallel sollen Energieeinsparungen über Verhaltensänderungen durch eine Verstetigung und Ausweitung vorhandener Beratungs- und Förderangebote verstärkt gefördert werden.

Im Rahmen eines Monitoring-Systems soll die Weiterentwicklung geprüft und nachvollzogen werden, um dann neue energieeffiziente Modellprojekte (Wohnen- und Gewerbegebäude) (wie z. B. Null-Energie-Gebiete) umzusetzen.

Der öffentlichen Hand kommt bei der Umsetzung des Leitprojektes eine Vorreiterrolle zu, sowohl bei Verhaltensänderungen als auch bei der Durchführung von Modernisierungen und Sanierungen. Die Umsetzung soll in interkommunaler Abstimmung erfolgen.

Im Sinne einer Gesamtstrategie ist im nächsten Schritt zu prüfen, wie gute Beispiele auf andere Kommunen und Bereiche übertragen werden können.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Der Energiebedarf wird weitgehend aus regional gewonnener erneuerbarer Energie gedeckt. Dazu haben die privaten und öffentlichen Haushalte sowie die Unternehmen durch Energiesparen beigetragen.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen des folgenden Entwicklungsziels bei:

- „Effiziente Klimaschutz- und Energiesparmaßnahmen bei privaten und öffentlichen Gebäuden umsetzen.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Die Modellhaftigkeit des Leitprojektes liegt darin, dass eine Übersicht bereits bestehender Energiespar-Gebäude, wie Nullenergiegebäude, Passivhäuser, KfW-70 Standard etc. erstellt wird. Innovative Ansätze sollen durch die Entwicklung und Realisierung von Modellprojekten, z. B. neue Projekten für Innenentwicklungen, neue Gewerbegebiete mit hohen Energiestandards im Biosphärengebiet umgesetzt werden.

Parallel sollen Energieeinsparungen bei öffentlichen und privaten Akteurinnen und Akteuren sowie bei Unternehmen im Mittelpunkt stehen. Damit wird ein regionaler Gesamtansatz im Biosphärengebiet entwickelt und umgesetzt.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Frau Schnitzler, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Herr Mäckle, Energieagentur Alb-Donau-Kreis
- Vertreterinnen und Vertreter der Klimaschutzagenturen der Landkreise

Finanzierung

Soweit keine Hinweise zur Finanzierung in den einzelnen Projekten enthalten sind kann eine Förderung über Mittel des Biosphärengebiets, Bundesprogramme, EU-Förderprogramme, Stiftungen, Spenden und Sponsoren geprüft werden. .

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Mein Eigenheim im Energiequartier
- Ansiedlung ökologisch wirtschaftender Betriebe
- Verringerung Energieverbrauch im öffentlichen Sektor (Rufbusse, Straßenbeleuchtung mit LED)
- Neubau nur als Passiv- oder Nullenergiehaus
- Vermeidung von Lichtverschmutzung

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu den Themenfeldern „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und „Kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr“ auf.

12.2 Leitprojekt 2: „Bürgerenergie“ mit Forschern und Tüftlern

Ausgangssituation

Es gibt bereits verschiedene Ansätze, im Biosphärengebiet Schwäbische Alb erneuerbare Energie dezentral zu gewinnen (Sonne und Biomasse). Das Thema Windenergie ist in jüngster Zeit mit hoher Aufmerksamkeit bearbeitet worden. Im Zuge der gesellschaftlich angestrebten Energiewende sollen alle Formen erneuerbarer Energie geprüft, vernetzt und soweit verträglich ausgebaut werden. Zusätzlich sollen neue Formen der erneuerbaren Energieproduktion und -speicherung entwickelt und umgesetzt werden. Dabei stehen dezentrale Bürgerinnen- und Bürgerenergieanlagen als Beteiligungs- und ggf. Betriebsform im Mittelpunkt des Leitprojektes.

Die besondere Herausforderung im Biosphärengebiet Schwäbische Alb besteht darin, die Ziele von Natur- und Landschaft- sowie Umwelt- und Klimaschutz von Anfang an zu berücksichtigen und entsprechende landschafts- und umweltverträgliche Projekte zu planen und konsequent umzusetzen.

Inhalte

Die Entwicklung und Umsetzung von „Bürgerenergie“ mit Forscherinnen und Forschern sowie Tüftlerinnen und Tüftlern“ als Kombination verschiedener, dezentraler erneuerbarer Energiegewinnungsverfahren (Wind, Sonne, Biomasse) steht im Mittelpunkt des Leitprojektes. Es sollen verschiedene dezentrale bürgerschaftliche Energiegewinnungsmodelle entwickelt werden, die je nach Standort auch einen Mix aus erneuerbaren Energiegewinnungsverfahren beinhalten können.

Neue Techniken und Verfahren zur Energie-Gewinnung, -Speicherung und -Weiterleitung sowie zur effizienten Nutzung sollen entwickelt und umgesetzt werden.

Zentral für die Umsetzung des Projektes ist das Betriebskonzept, das ausschließlich Bürgeranlagen in den Mittelpunkt stellt und Natur- und Umweltschutzbelange konsequent berücksichtigt. In der Konkretisierung des Leitprojektes sind geeignete Betriebs- und Beteiligungsformen zu entwickeln.

Maßnahmen und Schritte

Kern des Leitprojektes ist es, erneuerbare Energie dezentral zu gewinnen.

1. Schritt

Aufbauend auf vorhandenen Studien und Untersuchungen sollen die Potenziale erfasst und Ausbauszenarien entwickelt werden.

2. Schritt

Neuer Techniken und Verfahren zur Energie-Gewinnung, -Speicherung, -Weiterleitung und effizienten Nutzung sollen erforscht und marktreif entwickelt werden.

3. Schritt

Entwicklung von Betriebs- und Finanzierungsmodellen für „Bürgerenergie“ mit Forscherinnen und Forschern sowie Tüftlerinnen und Tüftlern sowie deren Umsetzung.

Forschung und Entwicklung ist die Grundlage für alle Umsetzungsmaßnahmen: Sei es bei technisch-fachlichen Lösungen, der Entwicklung von Betriebs- und Finanzierungs Konzepten oder der Entwicklung neuer Techniken und Verfahren zur Energie-Gewinnung, -Speicherung, -Weiterleitung und effizienten Nutzung.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Der Energiebedarf wird weitgehend aus regional gewonnener erneuerbarer Energie gedeckt.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen des folgenden Entwicklungsziels bei:

- „Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb auf regional gewonnene regenerative Energien unter Berücksichtigung der landschaftlichen Besonderheiten ausrichten.“
- „Neue Techniken und Verfahren zur Energie-Gewinnung, -Speicherung, -Weiterleitung und effizienten -Nutzung entwickeln und anwenden.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Dezentrale erneuerbare Energiegewinnungsprojekte allein sind noch nicht modellhaft. Sie werden es aber, wenn das Betriebskonzept in Form von Bürgerinnen- und Bürgeranlagen realisiert werden kann.

Zum anderen ist die Entwicklung und Anwendung neuer Techniken und Verfahren zur Energie-Gewinnung, -Speicherung, -Weiterleitung und effizienten Nutzung neu. Mit diesem Leitprojekt wird dem Forschungsansatz der Region als Tüftler-Region Rechnung getragen, diese „Eigenheit“ der Region wird weiter entwickelt und kultiviert.

Die Ziele des Naturschutzes sollen im Rahmen von Planung und Realisierung des Leitprojekts berücksichtigt werden.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Frau Schnitzler, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Herr Arentz, Stadtwerke Reutlingen (FairEnergie)
- Frau Dohmann, Umweltschutzamt Landratsamt Reutlingen
- Herr Schipek, Klimaschutzagentur Reutlingen
- Herr Seiffert, Regionalverband Neckar-Alb, Planung Sachgebiet 20 Landschaft und Umwelt
- Herr Traub, Kreisbauernverband Reutlingen e. V.

Finanzierung

Soweit keine Hinweise zur Finanzierung in den einzelnen Projekten enthalten sind, wird eine Förderung über Mittel des Biosphärengebiets, Bundesprogramme, EU-Förderprogramme, Stiftungen, Spenden und Sponsoren geprüft.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Energiegenossenschaft Biosphärengebiet Schwäbische Alb – Biosphärenwindpark
- Heupellets aus Blumenwiesen herstellen
- Schnellwachsende Gehölze – Verbrennung im Holzvergaser
- Bürgerinnen- und Bürgerwindpark
- Biosphärenbürgerwindrad
- Nutzung freier Ressourcen „Holz“
- Naturverträgliche Gestaltung des Ausbaus der Erneuerbaren Energien
- Leitfaden erarbeiten zur Versöhnung von Naturschutz, Landschaft und Erneuerbaren Energien

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu dem Themenfeld „Kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr“ auf.

12.3 Leitprojekt 3: Umwelt- und Klimaschutz – erleben, begreifen, handeln

Ausgangssituation

Umwelt- und Klimaschutz mit all seinen Facetten ist bisher nur vereinzelt Thema in verschiedenen Projekten, Aktionen und Maßnahmen. Damit Umwelt- und Klimaschutz erkannt, erlebt und wertgeschätzt wird, soll es zum zentralen Thema im Gebiet entwickelt werden. Das Leitprojekt versteht sich deshalb als Querschnittsprojekt für alle Belange von Umwelt- und Klimaschutz und als Kommunikationsstrategie.

Der Querschnittsansatz besteht vor allem darin, dass die Ergebnisse und Erfolge der anderen Projekte zum Thema Umwelt- und Klimaschutz gesammelt, aufbereitet und zugänglich gemacht werden.

Die Kommunikationsstrategie besteht vor allem auch darin, dass der Wert von Umwelt und Natur nur dadurch zu erhalten ist, wenn er erlebbar und begreifbar wird.

Inhalte

Das Leitprojekt kann nicht auf einen Aspekt verkürzt werden, sondern setzt sich aus verschiedenen Leitprojekten und der gesamten Umsetzungsstrategie zusammen. Beispielsweise könnte über das Leitprojekt 2 („Bürgerenergie“ mit Forschern und Tüftler“) der umwelt- und naturverträgliche Weg des Biosphärengebiets öffentlich gemacht, die Modellhaftigkeit herausgestellt und ein wesentliches Merkmal des Gebiets kreiert werden. Alle Projekte und Maßnahmen, die erlebbar oder begreifbar sind, eignen sich als Teilprojekt für die Umsetzung des Leitprojektes. Denn das Thema Umwelt- und Klimaschutz zum zentralen Thema für die Menschen im Gebiet zu machen, kann nur gelingen, wenn es in allen Projekten eine Rolle spielt.

Das Leitprojekt kann nur gemeinsam mit anderen Arbeitskreisen, insbesondere dem Arbeitskreis Bildung für nachhaltige Entwicklung und dem Arbeitskreis Naturschutz umgesetzt werden.

Maßnahmen und Schritte

Zum Start sollten Maßnahmen identifiziert werden, die dazu geeignet sind, das Thema Umwelt- und Klimaschutz zu transportieren. Dabei geht es immer um die Möglichkeit, die jeweiligen Ziele auch erleben und begreifen zu können.

Ein weiterer Teilschritt betrifft die Entwicklung von Leitbildern zu Umwelt- und Klimaschutz in allen Städten und Gemeinden des Biosphärengebiets.

Parallel sollte als Querschnittsthema eine Kommunikationsstrategie für alle Projekte entwickelt werden, die Umwelt- und Klimaschutz zum Thema haben.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Umwelt- und Klimaschutz sind Kernthemen im Biosphärengebiet Schwäbische Alb und spielen im Alltag der Menschen eine zentrale Rolle. Sie achten auf einen nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen Wasser, Boden, Luft, Artenvielfalt und den Erhalt des regional typischen Landschaftsbildes.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen des folgenden Entwicklungsziels bei:

- „Umwelt- und Klimaschutz zum zentralen Thema der Region entwickeln.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Umwelt- und Klimaschutz soll über vielfältige Aspekte zum zentralen Thema für die Menschen im Gebiet werden. Dies betrifft vor allem die Themen Energiegewinnung, Energieeinsparung und Klimaschutz, aber auch den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und den Erhalt des regional typischen Landschaftsbildes. Damit wird der Modellcharakter des Biosphärengebiets Schwäbische Alb im hier vorliegenden Leitprojekt konkretisiert und umgesetzt. Innovativ ist der Ansatz, da er das Ziel verfolgt, dass Umwelt- und Klimaschutz zum zentralen Thema der Menschen im Gebiet entwickelt werden soll.

Kontakt und weitere Beteiligte

Frau Schnitzler, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb

Frau Leicht, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb

Finanzierung

Soweit keine Hinweise zur Finanzierung in den einzelnen Projekten enthalten sind, wird eine Förderung über Mittel des Biosphärengebiets, Bundesprogramme, EU-Förderprogramme, Stiftungen, Spenden und Sponsoren geprüft.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

Es wurde folgende Projektidee bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Umweltbotschafterinnen und --botschafter

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu den Themenfeldern „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und „Naturschutz“ auf.

12.4 Projekte

Zu den nachfolgenden Projektideen liegt jeweils ein ausgefülltes Projektraster digital vor. Sie werden an dieser Stelle mit Titel und einer Kurzbeschreibung dargestellt.

Energiegenossenschaft Biosphärengebiet Schwäbische Alb – Biosphärenwindpark (Nr. 11-1)

Ein nachhaltiger und modellhafter Ausbau von Windkraftnutzung in Form eines Bürgerwindparks soll folgende Aspekte umfassen: Fokussierung auf möglichst effiziente Anlagen, Auswahl naturverträglicher Standorte, Beachtung des Landschaftsbildes und Landschaftswahrnehmung sowie sozialverträgliche Gestaltung der erneuerbaren Energie-Nutzung. Des Weiteren sollen mit einem interkommunalen Ansatz die Bündelung der Windkraftnutzung in den am besten geeigneten Gebieten erreicht sowie durch einen partizipativen Ansatz die Bürgerinnen und Bürger bei der Entwicklung mitgenommen werden. Ebenso soll auf eine faire Verteilung der Wertschöpfung und Beteiligung der regionalen Energiewirtschaft geachtet werden.

Klimaschutz durch Holzverwendung mit Schwerpunkt Information der Öffentlichkeit und Kadennutzung (Nr. 11-2)

Der regenerative Rohstoff Holz hat bezüglich der CO₂-Emissionen dreifach positive Auswirkungen, ohne die die Treibhausgasemissionen in Deutschland um 13 % höher liegen würden: Durch die stoffliche Verwertung (z. B. Möbel, Häuser) werden 18 Mio. t/Jahr an CO₂ gebunden. Durch Substitutionseffekte werden weitere 57 Mio. t CO₂/Jahr vermieden. Die energetische Verwertung ergibt eine weitere CO₂-Einsparung von 30 Mio. t/Jahr.

Das Projekt soll auf mehreren Ebenen auf die effizientere Nutzung und Verwertung von Holz aufmerksam machen. So kann die Öffentlichkeit über die positiven Klimaschutzwirkungen der Holzverwendung informiert werden mit der Aufforderung, Holzprodukte anderen Materialien möglichst vorzuziehen (Substitutionseffekte insbesondere bei langlebigen Produkten). Eine weitere Ebene ist die der Wirtschaft: Waldbesitzende sollten die Holznutzung nur in Höhe des nachhaltigen Zuwachses realisieren. An die Industrie ist zu appellieren, sich verstärkt Gedanken über Recyclingwege für Holzprodukte zu machen und diese umzusetzen.

Leihsysteme als Bausteine eines Mobilitätskonzepts im Biosphärengebiet (Nr. 11-3)

Ziel des Projektes ist die Entwicklung und Erprobung eines Auto- und Fahrradsharing-Systems im ländlichen Raum mit Schwerpunkt „Rad- und Elektromobilität“. Dabei sollen die überwiegend städtischen Auto- und Fahrradverleih-Systeme auf die weitläufige Modellregion des Biosphärengebiets „Schwäbische Alb“ übertragen und weiterentwickelt werden. Die umweltfreundliche Individualmobilität soll von den Bewohnerinnen und Bewohnern genutzt und in Tourismuskonzepte integriert werden. Im Biosphärengebiet soll ein Mobilitätskonzept entwickelt und umgesetzt werden, das umweltfreundliche Verkehrsmittel bevorzugt und insbesondere den Aspekt der gemeinsamen Nutzung hervorhebt. Damit wird das Ziel verfolgt, den Ausstoß von Kohlendioxid in der Region durch das geänderte Mobilitätsverhalten deutlich zu reduzieren. Zudem können Ressourcen eingespart werden, da z. B. weniger PKW angeschafft werden. Gleichzeitig werden neue Techniken – z. B. Elektrofahrzeuge – gefördert, deren Anschaffung für Einzelpersonen häufig (noch) zu teuer bzw. nicht wirtschaftlich ist.

Mein Eigenheim im Energiequartier (Nr. 11-4)

In einem „Energiequartier“ soll die gesamte Versorgung bezüglich Wasser/Abwasser, Wärme, Strom, Mobilität, Versorgung/Entsorgung/Reststoffe unter Nachhaltigkeitskriterien integriert/betrachtet/aufgezeigt werden. Der Ansatz für intelligente Gebäudetechnik in Einzelgebäuden soll auf ein Quartier übertragen werden. Neue Abrechnungssysteme für Energie und Nebenkosten sind im „Energiequartier“ erforderlich.

Biosphäre in der Tasche (Nr. 11-5)

Ziel ist es, im Biosphärengebiet (Leinen)-Taschen mit Biosphären-Aufdruck herzustellen und damit Plastiktüten in sämtlichen Geschäften des Biosphärengebiets zu ersetzen. Die Taschen werden in verschiedenen Größen gegen Pfand ausgegeben, so dass es sinnvoll ist, sie wieder zu verwenden (waschbar) oder zurück zu tauschen. Ziel ist, beim Einkauf die Taschen wieder zu verwenden und dadurch Plastikmüll zu vermeiden. Gleichzeitig soll mit einem pfiffigen Aufdruck (z. B. „Biosphäre in der Tasche“) die Identifizierung mit dem Biosphärengebiet und seinen Zielen (z. B. im Hinblick auf regionale Produkte) gefördert werden. Begleitend soll auch im Bereich Öffentlichkeitsarbeit dieses Thema aufgenommen werden.

Ansiedlung von ökologisch wirtschaftenden Betrieben (Nr. 11-6)

Neu ansiedelnde Betriebe des Handwerks und der Industrie sowie landwirtschaftliche Betriebe, die aussiedeln bzw. umbauen, sollen grundsätzlich das Ziel der Nullemission verfolgen, z. B. durch Biogasanlagen oder den Einsatz erneuerbarer Energien. Anfallende Abwärme soll entsprechend umgenutzt werden. Bei Wohnsiedlungsprojekten sollte die Wärmeerzeugung über Fernwärme, die möglichst durch nachwachsende Rohstoffe oder erneuerbaren Energien gestützt wird, erfolgen.

Verringerung Energieverbrauch im öffentlichen Sektor (Rufbusse, Straßenbeleuchtung mit LED) (Nr. 11-7)

Ziel ist, den Energieverbrauch im öffentlichen Sektor in den beiden Bereichen ÖPNV und Straßenbeleuchtung zu verringern: Die Mobilität im ländlichen Raum kann durch den öffentlichen Nahverkehr mit Großbussen nur sehr eingeschränkt gewährleistet werden; lediglich der morgendliche und abendliche Berufsverkehr wird ausreichend bedient. Rufbusse, die über ein öffentliches WLAN aus allen Teilorten geordert werden können, sind flexibel einsetzbar. Bei der Straßenbeleuchtung durch LED-Technik wird eine Einsparung von 60 % erreicht. Die Lichtausbeute und die Lebensdauer sind um ein Vielfaches besser.

Neubau nur als Passiv- oder Nullenergiehaus (Nr. 11-8)

Bauleitplanerische Vorschriften sollten im Biosphärengebiet Schwäbische Alb bei der Neuausweisung von Baugebieten im Sinne der Verringerung des Energieverbrauchs entwickelt und angewendet werden. Dazu gehören u. a. die Ausrichtung des Gebäudes mit großen Fensterflächen nach Süden, hoher Anteil an regenerativen Energien bei Heizung und Warmwasser, Brauchwassereinsatz für Toiletten, Bewässerung und Wäsche sowie die Nutzung regenerierbarer Rohstoffe beim Bau (z. B. Holz).

Ökotoxikologische Umweltbeobachtung (Umwelt-/Biomonitoring), Stickstoffeinträge (Nr. 11-9)

Zur langfristigen Beobachtung und Überwachung von Umweltveränderungen, insbesondere die Einträge an Schadstoffen über die Luft, sollen Messungen von Immissionen und Depositionen durchgeführt werden. Mit einem Paket aus Immissions- (Passiv-Sammler) und Immissions-Wirkungsmessungen (Bioindikator Flechtenvegetation) sollen die Einträge und ihre Wirkungen auf Organismen und die Vegetation gemessen werden. Dies geschieht einmal an festen Messstationen, zum anderen in einem Messnetz mit mehreren Messpunkten. Hierzu soll für das Biosphärengebiet ein entsprechendes Messnetz nach den Vorgaben des Bundes-Immissionsschutzgesetzes sowie weiterer Vorgaben eingerichtet werden. Die Ergebnisse der Immissionsmessungen können direkt mit Grenzwerten zum Schutz des Menschen interpretiert werden. Die Ergebnisse der Flechtenkartierung lassen Aussagen hinsichtlich der Flechten-Vielfalt und Luftgüte zu. Damit werden die Stickstoff-Immissionen und ihre Auswirkungen auf die Gesundheit des Menschen direkt dokumentiert, ebenso wie die Wirkungen auf Pflanzen und ihre Standorte.

Entwicklung von Bodenplanungskarten als Grundlage für den umweltgerechten Umgang mit der Ressource Boden (Nr. 11-10)

Vor allem in der Entwicklungszone des Biosphärengebiets wird auch künftig Boden in Anspruch genommen (v. a. für Infrastrukturmaßnahmen sowie neue Wohn- und Gewerbegebiete). Über Qualitätsunterschiede in der Bodendecke und mögliche Kompensationsmaßnahmen (z. B. Kalkungsmaßnahmen zur Verbesserung der Puffer- und Filterfunktion oder Bodenmelioration durch Bodenauftrag) ist in der Regel in den Kommunen jedoch nur wenig bekannt. In den Landschaftsplänen wurde bzw. wird das Schutzgut Boden im Vergleich zu anderen Schutzgütern immer noch eher „stiefmütterlich“ behandelt.

Bodenplanungskarten (= Arbeitstitel) sollen Planerinnen und Planern sowie Entscheidungsträgerinnen und -trägern (insbesondere Gemeinderäte) entsprechend aufbereitete Daten liefern, d. h. auch für Nicht-Fachleute verständliche Informationen als Grundlage für Planungsentscheidungen bieten. Haupt-Umweltziele sind zum einen die Lenkung der Eingriffe im Zuge von Baumaßnahmen auf weniger wertvolle Böden und zum anderen die Darstellung der Potenziale, die das Schutzgut Boden im Rahmen der Eingriffs-Ausgleichsreglung und für Maßnahmen der Ökokontos bietet.

Vermeidung von Lichtverschmutzung (Nr. 11-11)

Das aktuelle und wichtige Thema „Vermeidung von Lichtverschmutzung“ ist der unverzichtbare Umwelt- und Naturschutz bei Nacht. Bei vielen Außen- und Straßenbeleuchtungen wird durch ungünstige Beleuchtungseinrichtungen und schlechte Lichtkonzepte viel Energie sinnlos verbraucht. Dieses Licht erhellt die Umwelt und den Nachthimmel und hat dabei negative Auswirkungen auf Insekten, Zugvögel und andere Tiere.

Die Lichtverschmutzung lässt sich ohne Komfortverzicht relativ einfach vermeiden, wenn einige Grundlagen beachtet werden: Außenbeleuchtung sollte abgeschirmt, warmweiß, energieeffizient und maßvoll sein. Eine Abschirmung verhindert unnötiges Streulicht und ein Reflektor bewirkt, dass das Licht nur dorthin gelenkt wird, wo es benötigt wird. Die Abschirmung schützt den Menschen vor Blendung und Störlicht und vermeidet die Störung von Tieren. Warmweiße Leuchtmittel sorgen dafür, dass weniger Insekten angelockt werden, die für die Nahrungskette und Bestäubung im Naturraum wichtig sind. Energieeffiziente Lampen und eine maßvolle Beleuchtungsstärke reduzieren den Energieverbrauch.

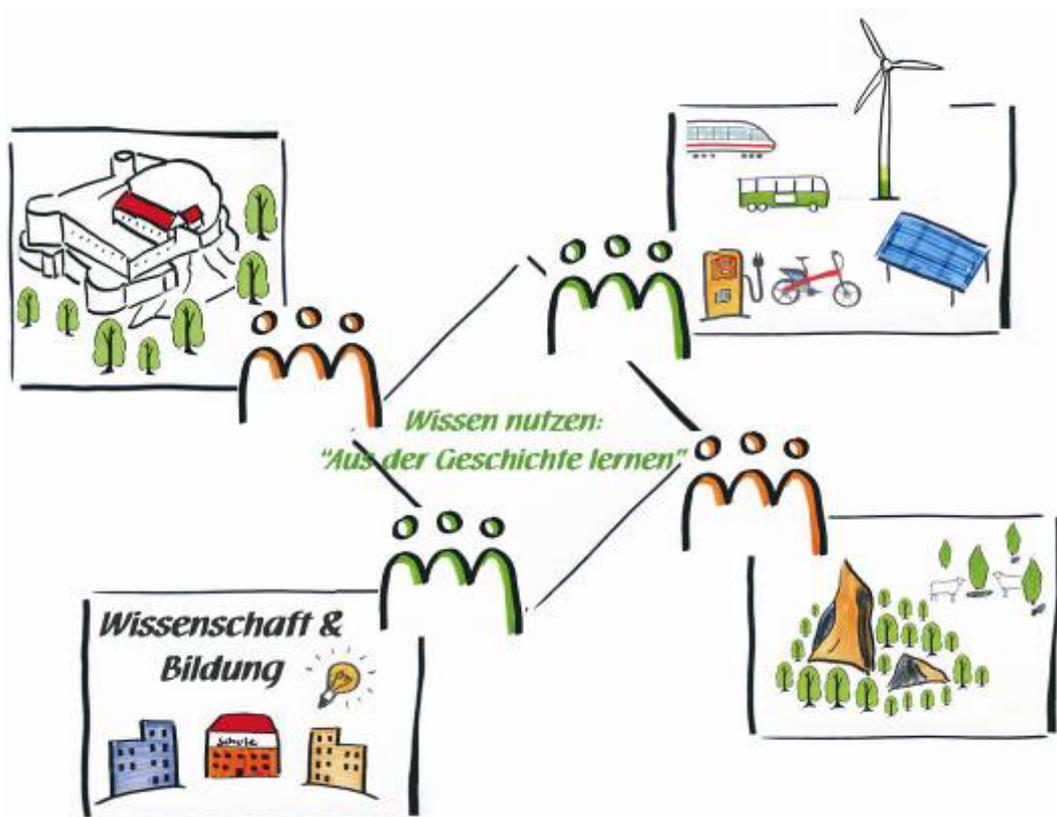
12.5 Weitere Projektideen

Die nachfolgenden Projektideen sind während des Prozesses, z. B. im Rahmen von Arbeitskreissitzungen oder Veranstaltungen, entstanden. Diese wurden jedoch nicht weiter in Form eines ausgefüllten Projektrasters konkretisiert. Die Ideen wurden bei der Erarbeitung der Leitprojekte jedoch teilweise berücksichtigt.

Übersicht der weiteren Projektideen:

- Heupellets aus Blumenwiesen herstellen
- Terra Preta – Herstellung von Humus (Pyrolyse-Verfahren)
- Schnellwachsende Gehölze – Verbrennung im Holzvergaser
- Steuerung des Flächenverbrauchs im Biosphärengebiet
- Interkommunale Planung für Gebiete mit Windkraftanlagen im Biosphärengebiet
- Studie zu offenen Potenzialen bei „Kaskadennutzung“ von Holz
- Nutzung freier Ressourcen „Holz“

13. Themenfeld Historisch-kulturelles Erbe



13.1 Leitprojekt 1: Das vorrömische Erbe – von der Steinzeit bis zu den Kelten

Ausgangssituation

Die weltweit bekannten Funde des frühen modernen Menschen in den Höhlen in und um das Biosphärengebiet sind ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal unserer Region. Aber nicht nur die Funde der „Venus vom Hohlen Fels“ oder der Flöte aus Gänsegeierknochen zeigen die Ausnahmestellung des historisch-kulturellen Erbes der Schwäbischen Alb, sondern auch die durchgängige Besiedlung des Gebiets seit der Bronzezeit (1500 v. Chr.) ist einzigartig. Die bedeutsamen Siedlungen aus der Bronze-, Hallstatt- und frühen Latènezeit sind eindrucksvolle Zeugen dieser Entwicklung. Eine besondere Stellung hat dabei der „Heidengraben“ bei Erkenbrechtsweiler, Grabenstetten und Hülben als größtes Oppidum Mitteleuropas in seiner Zeit. Darüber hinaus ist die frühzeitige Verarbeitung von Eisen durch den Menschen der Schwäbischen Alb (bereits seit 900 vor Chr.) besonders hervorzuheben.

Inhalte

Bei der Menschen und den Gästen des Biosphärengebiets soll das Bewusstsein für die historische Sonderstellung der Schwäbischen Alb in der vorrömischen Zeit geschärft werden. Insbesondere die Zeugnisse der frühen modernen Menschen der Stein-, Bronze-, Hallstatt- und Latènezeit sollen als Alleinstellungsmerkmal des Biosphärengebiets aufgearbeitet und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die obertägige Erfassung der Denkmäler aus dieser Zeit soll zielgerichtet erfolgen. Durch eine enge Zusammenarbeit von Kommunen, Naturschutz, Denkmalpflege und Landwirtschaft sollen gefährdete Bodendenkmale durch eine sinnvolle und für alle Seiten vorteilhafte Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung geschützt werden. Dabei muss der Öffentlichkeit die Bedeutung dieser Relikte vermittelt werden und ihre Erhaltung als Teil des Selbstverständnisses des Biosphärengebiets gesehen werden.

Ziel ist es auch, eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem urgeschichtlichen Museum in Blaubeuren zu organisieren.

Maßnahmen und Schritte

In diesem Leitprojekt sollen folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

Maßnahme 1 – Aufarbeitung und Präsentation der wichtigsten Relikte der vorrömischen Zeit

Die Präsentation der wichtigsten Relikte der vorrömischen Zeit soll vor Ort – im besten Fall am Objekt – erfolgen und der Bevölkerung und den Touristinnen und Touristen vermittelt werden. Kartierungen und Aufbereitungen der einzelnen Standorte sind durchzuführen. Im Einzelnen sind dies Eulenbrunn (St. Johann), Runder Berg (Bad Urach), diverse Höhlen (z. B. Klopffjörgleshöhle, St. Johann), Gräberfeld Römerstein-Zainingen, Gräberfeld Eninger Weide (Eningen), Alt-Hayingen (Hayingen) und Roteney (Lauterach).

Die besondere Stellung des Heidengrabens soll mit einem „Heidengrabenzentrum“ hervorgehoben werden, dessen inhaltliche Konzeption der europaweiten Bedeutung des Oppidums angemessen sein muss.

Maßnahme 2 – Schutz und Erforschung des Heidengrabens und des Eulenbrunnens

Als besonders wichtige Flächen mit Relikten aus der vorrömischen Zeit sollen die Gebiete des Heidengrabens und des Eulenbrunnens verstärkt erforscht und soweit sinnvoll in Teilen auch ausgegraben werden. Hierfür ist eine intensive Zusammenarbeit mit der archäologischen Denkmalpflege und den Universitäten nötig.

Darüber hinaus sollen in diesen beiden Gebieten Verhandlungen mit den landwirtschaftlichen Nutzerinnen und Nutzern sowie Grundstückseigentümerinnen und -eigentümern über eine Extensivierung bestimmter Flächen erfolgen. Dies dient sowohl dem Naturschutz als auch dem Schutz

der unter dem Boden liegenden vorrömischen Relikte. Gegebenenfalls soll zum Schutz auch ein Ankauf von Flächen mit höchster archäologischer Bedeutung denkbar sein.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb bildet die historisch gewachsene, von menschlichen Einflüssen geprägte Kulturlandschaft mit ihrer heute noch lesbaren Nutzungsgeschichte ein sehr bedeutendes Kapital.“

„Dabei spielt die kontinuierliche Erfassung und Erforschung, der Schutz und die nachhaltige Nutzung des historisch-kulturellen Erbes eine entscheidende Rolle für die Entwicklung dieses Gebiets.“

„Die mit den Bildungseinrichtungen abgestimmten Angebote zum historisch-kulturellen Erbe leisten einen großen Beitrag zur Vermittlung der Besonderheiten.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen der folgenden Entwicklungsziele bei:

- „Die Erfassung und wissenschaftliche Erforschung der historisch-kulturell bedeutsamen Elemente und Entwicklungslinien des Biosphärengebiets stärken.“
- „Das historisch-kulturelle Erbe – insbesondere verbesserter Schutz der Relikte der Kulturlandschaft – erhalten und pflegen.“
- „Die schonende Nutzung des historisch-kulturellen Erbes, wenn diese zu einem besseren Schutz beiträgt, fördern.“
- „Das Thema historisch-kulturelles Erbe im Bildungsbereich (Vermittlung in Bildungsinstitutionen) verankern.“
- „Die Öffentlichkeit für das Thema historische kulturelles Erbe sensibilisieren.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Innovationspotenzial des Leitprojektes liegt insbesondere in seinem inter- bzw. multidisziplinären Ansatz, mit dem es sinnvoll Akteurinnen und Akteure aus den Bereichen Wissenschaft, Denkmalschutz, Landwirtschaft, Naturschutz und Bildung zusammenbringt. Gerade die Synergien zwischen Naturschutz und Denkmalschutz sind bei diesem Projekt von besonderer Bedeutung.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Herr Nagel, Geschäftsstelle Biosphärengebiet
- Vertreterinnen und Vertreter des Arbeitskreises Historisch-kulturelles Erbe

Finanzierung

Eine Finanzierung ist über Anträge bei Stiftungen und über verschiedene Förderprogramme denkbar.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Eisen im Biosphärengebiet
- Heidengrabenzentrum auf der Vorderen Alb

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu den Themenfeldern „Naturschutz“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“, „Landwirtschaft“ und „Tourismus und Gastronomie“ auf.

13.2 Leitprojekt 2: Arbeit und Landschaft

Ausgangssituation

Die Arbeit des Menschen bewirkt seit Jahrtausenden eine ständige Veränderung der Natur des Biosphärengebiets. Dessen heutige Gestalt als Kulturlandschaft mit zahlreichen historischen Elementen ist eine unmittelbare Auswirkung dieser lang andauernden menschlichen Einwirkung. Die naturräumliche Ausstattung des Gebiets spielte dabei die zentrale Rolle im Wirken des Menschen. Ohne die Fließgewässer am Albtrauf und deren Nutzung hätte es beispielsweise keine Industrialisierung in den Tälern des Albtraufs gegeben. Solche Wechselbeziehungen zu beleuchten und daraus Schlüsse zu ziehen, kann sinnvolle Antworten für die Nutzung unserer Landschaft in der weiteren Zukunft geben. Die Relikte und die Baudenkmäler, die durch die Nutzung der Landschaft entstanden sind, bieten bis heute ein wichtiges „Lesebuch“ über unsere Vergangenheit und zur Entwicklung der unmittelbaren Beziehung zwischen Mensch und Umwelt.

Inhalte

Ziel des Leitprojektes ist es, die Wechselbeziehungen zwischen Natur, Kulturlandschaft und Mensch aufzuarbeiten. Es sollen die natürliche Ausstattung des Raumes und seine Auswirkungen auf die Gestaltung der Kulturlandschaft, aber auch historische Veränderungen dieser Nutzung in den Fokus genommen werden.

Als Beispiele seien hier Themen wie Land- und Forstwirtschaft (Schäfferei, Holznutzung, Weinbau, Obstanbau etc.), aber auch Auswirkungen auf Industrie und Handwerk (Köhlerei, Rohstoffabbau, Industrialisierung, Ziegeleien, Kalkverarbeitung, Wasserkraft, Verkehr etc.) genannt. Durch eine gezielte Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit soll das Thema besser vermittelt werden.

Maßnahmen und Schritte

In diesem Leitprojekt sollen folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

Maßnahme 1 – Erfassung und Dokumentation

Voraussetzung für die Umsetzung des Leitprojektes ist eine zumindest rastermäßige Erfassung der menschlichen Relikte der Landschaft, die besonders beispielhaft für die o. g. Wechselbeziehungen stehen. Darüber hinaus müssen historische Quellen für eine gute Dokumentation ebenfalls gesichtet werden.

Maßnahme 2 – Wiederherstellung historischer Nutzungsformen

An exemplarischen Stellen soll versucht werden, historische Nutzungsformen aufzuzeigen oder wiederherzustellen. Dies könnte beispielsweise für die Forstwirtschaft (Nieder-, Mittel-, Hutewälder, Köhlerei) oder die Landwirtschaft (Wässerwiesen, Wölbacker, Schaftriebwege, Weiherwirtschaft etc.) möglich sein. Hier sind die Schnittstellen zum Naturschutz besonders zu berücksichtigen.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb bildet die historisch gewachsene, von menschlichen Einflüssen geprägte Kulturlandschaft mit ihrer heute noch lesbaren Nutzungsgeschichte ein sehr bedeutendes Kapital.“

„Dabei spielt die kontinuierliche Erfassung und Erforschung, der Schutz und die nachhaltige Nutzung des historisch-kulturellen Erbes eine entscheidende Rolle für die Entwicklung dieses Gebiets.“

„Die Kenntnis der vielfältigen historischen Wechselbeziehungen zwischen der Landschaft, ihrer Nutzung und der ökonomischen und gesellschaftlichen Geschichte bis in die Gegenwart ist das zentrale Fundament der nachhaltigen Modellregion. Dieses Wissen wird bei allen zukünftigen Fragestellungen und Entwicklungen – im Sinne von „Aus der Geschichte lernen“ – berücksichtigt. Die gemeinsam erarbeiteten Nutzungsmöglichkeiten können so den Schutz des historisch-kulturellen Erbes sichern und fördern.“

„Die mit den Bildungseinrichtungen abgestimmten Angebote zum historisch-kulturellen Erbe leisten einen großen Beitrag zur Vermittlung der Besonderheiten.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen der folgenden Entwicklungsziele bei:

- „Die Erfassung und wissenschaftliche Erforschung der historisch-kulturell bedeutsamen Elemente und Entwicklungslinien des Biosphärengebiets stärken.“
- „Das historisch-kulturelle Erbe – insbesondere verbesserter Schutz der Relikte der Kulturlandschaft – erhalten und pflegen.“
- „Die schonende Nutzung des historisch-kulturellen Erbes, wenn diese zu einem besseren Schutz beiträgt, fördern.“
- „Das Thema historisch-kulturelles Erbe im Bildungsbereich (Vermittlung in Bildungsinstitutionen) verankern.“
- „Die Öffentlichkeit für das Thema historische kulturelles Erbe sensibilisieren.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Der Blick wird nicht nur auf die historische Entwicklung der Kulturlandschaft gerichtet, sondern auch allgemein auf den historischen Umgang des Menschen mit natürlichen Ressourcen sowie die Auswirkungen natürlicher Gegebenheiten auf menschliche Entwicklungslinien. Die Erkenntnisse über solche Zusammenhänge bieten Fundamente für nachhaltige Zukunftsentwicklungen im Biosphärengebiet. Eine auf diese Weise gewonnene, historisch fundierte konzeptionelle Basis ist für ein Biosphärengebiet modellhaft.

Innovativ ist darüber hinaus der Ansatz, der Besucherin und dem Besucher die Landschaft als Ergebnis lang andauernder Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Umwelt zu vermitteln und damit den Grundgedanken „Schützen durch Nützen“ zu unterstreichen.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Herr Nagel, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Vertreterinnen und Vertreter des Arbeitskreises Historisch-kulturelles Erbe

Finanzierung

Eine Finanzierung ist über Anträge bei Stiftungen und über verschiedene Förderprogramme denkbar.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Erforschung der historischen Kulturlandschaft des ehemaligen Truppenübungsplatzes Münsingen
- Historischer Schienenpark Echaztal
- „Kulturlandschaft lesen“ – Führer zur Kulturlandschaft des Biosphärengebiets

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu den Themenfeldern „Naturschutz“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“, „Landwirtschaft“, „Schäfferei“, „Streuobst“, „Weinbau“ und „Tourismus und Gastronomie“ auf.

13.3 Leitprojekt 3: Burgen und Herrschaft

Ausgangssituation

Die Schwäbische Alb und das Biosphärengebiet zählen zu den burgenreichsten Landschaften Deutschlands. Dies ist ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal der Region. Imposante Burgen am Albtrauf wie der Hohen-Urach, die Burg Teck oder der Hohenneuffen prägen das Bild am Nordrand des Biosphärengebiets. Im Süden sind es vor allem die zahlreichen Burgen des Lautertals, die der Landschaft ein unverwechselbares Gesicht geben.

Allerdings sind es nicht nur die sichtbaren, bekannten Burgen, die für die Wertigkeit des Alleinstellungsmerkmals von Interesse sind. Auch die vergessenen Burgen, wie frühgeschichtliche und frühmittelalterliche Wallanlagen sind zahlreich und weit verbreitet, sie bilden wichtige Relikte unserer Kulturlandschaft. Die von den Burgen und der mit ihnen verbundenen Adelherrschaft ausgehenden Einflüsse und Strukturen haben sich in vielerlei Hinsicht in der Landschaft erhalten. Beispielsweise sind heutige Erscheinungen wie Gestalt und Lage der Siedlungen, Markungs- und Parzellenstrukturen, die Aufteilung der Landnutzung, Verlauf und Bedeutung von Verkehrswegen bis hin zu kulturellen und mentalitätsgeschichtlichen Grenzen in vielen Fällen und zu wesentlichen Teilen Ergebnisse mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Herrschaftsstrukturen.

Inhalte

Die zahlreichen Burgen sind ein wichtiges Merkmal des Biosphärengebiets und wurden teilweise bereits im Rahmen eines Förderprojekts des Biosphärengebiets dokumentiert (Kreis Esslingen). Ziel der nächsten Dekade sollte es sein, die Erforschung und Inventarisierung dieser Geländedenkmale flächendeckend voranzutreiben und in einen Zusammenhang mit der kulturellen, landschaftlichen und siedlungsgeographischen Entwicklung des Gebiets zu setzen. Das Thema sollte zudem für die Öffentlichkeit sichtbar und wahrnehmbar aufgearbeitet werden, damit das Alleinstellungsmerkmal seine Wertigkeit in die Außendarstellung des Biosphärengebiets einbringen kann.

Maßnahmen und Schritte

In diesem Leitprojekt sollen folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

Maßnahme 1 – Inventarisierung und Dokumentation

Die im Landkreis Esslingen begonnene Inventarisierung und Dokumentation des Bestands von Burgen soll auf das gesamte Biosphärengebiet ausgeweitet werden. Die Zusammenhänge von Herrschaft, Adel und Burgen mit der Kulturlandschaftsentwicklung sollen durch konkrete Forschungsprojekte beleuchtet und dokumentiert werden. Besonders zu berücksichtigen ist dabei die mittelalterliche Eisengewinnung im Albvorland und ihr Zusammenhang mit Burgengründungen und Stadtentstehung. Dieses Phänomen ist im europäischen Kontext zu sehen und kann in seiner Bedeutung für die Entwicklung der Landschaft kaum deutlicher dargestellt werden – hier war ein „Ruhgebiet des Mittelalters“. Die zahlreichen Eisenverhüttungsplätze sollen deswegen identifiziert und inventarisiert werden.

Darüber hinaus spielt der Funktionswandel von Burgen und Schlössern im 19. Jh. eine wichtige Rolle im Biosphärengebiet. Der Beginn des touristischen Interesses an den Anlagen ist im Zusammenhang mit ihrer Darstellung in Kunst und Literatur zu sehen und zu beleuchten. Hierbei kann das Biosphärengebiet mit Anlagen wie Burg Hohen Neuffen und einer großen Zahl literarischer Zeugnisse einen besonderen Wertigkeit bieten.

Maßnahme 2 – Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Burgen

Durch ein ganzes Bündel von Maßnahmen soll das Thema Burgen und Herrschaft im Biosphärengebiet und ihre besondere Bedeutung den Bürgerinnen und Bürgern sowie Gästen, aber auch einem wissenschaftlichen Publikum vermittelt werden. Dazu zählen beispielsweise die Verbreitung geeigneter Medien wie Ausstellungen, Kinderbücher, Geocaching, interaktive Burgenmodelle im Internet usw. Eine öffentliche Tagung zum Thema Burgen soll ebenfalls durchgeführt werden.

Vor Ort soll die häufig vorhandene, aber meist veraltete Beschilderung an den Burgen aktualisiert und erneuert werden.

Beitrag zu Leitbild und Entwicklungszielen

Das Leitprojekt trägt zu folgenden Aspekten des Leitbildes bei:

„Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb bildet die historisch gewachsene, von menschlichen Einflüssen geprägte Kulturlandschaft mit ihrer heute noch lesbaren Nutzungsgeschichte ein sehr bedeutendes Kapital.“

„Dabei spielt die kontinuierliche Erfassung und Erforschung, der Schutz und die nachhaltige Nutzung des historisch-kulturellen Erbes eine entscheidende Rolle für die Entwicklung dieses Gebiets.“

„Die Kenntnis der vielfältigen historischen Wechselbeziehungen zwischen der Landschaft, ihrer Nutzung und der ökonomischen und gesellschaftlichen Geschichte bis in die Gegenwart ist das zentrale Fundament der nachhaltigen Modellregion. Dieses Wissen wird bei allen zukünftigen Fragestellungen und Entwicklungen – im Sinne von „Aus der Geschichte lernen“ – berücksichtigt. Die gemeinsam erarbeiteten Nutzungsmöglichkeiten können so den Schutz des historisch-kulturellen Erbes sichern und fördern.“

„Die mit den Bildungseinrichtungen abgestimmten Angebote zum historisch-kulturellen Erbe leisten einen großen Beitrag zur Vermittlung der Besonderheiten.“

Das Leitprojekt trägt insbesondere zum Erreichen des folgenden Entwicklungsziels bei:

- „Die Erfassung und wissenschaftliche Erforschung der historisch-kulturell bedeutsamen Elemente und Entwicklungslinien des Biosphärengebiets stärken.“
- „Das historisch-kulturelle Erbe – insbesondere verbesserter Schutz der Relikte der Kulturlandschaft – erhalten und pflegen.“
- „Die schonende Nutzung des historisch-kulturellen Erbes, wenn diese zu einem besseren Schutz beiträgt, fördern.“
- „Das Thema historisch-kulturelles Erbe im Bildungsbereich (Vermittlung in Bildungsinstitutionen) verankern.“
- „Die Öffentlichkeit für das Thema historische kulturelles Erbe sensibilisieren.“

Innovation und Modellhaftigkeit

Innovativ ist der ganzheitliche Forschungsansatz, die Burgen und Herrschaftsträger nicht isoliert zu betrachten, sondern in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der heutigen Landschaft. Das Projekt ist interdisziplinär aufgestellt und verfolgt einen diachronen Ansatz (Frühmittelalter bis Neuzeit), der in dieser Form modellhaft weit über das Biosphärengebiet hinausweist und auf Interesse stoßen wird.

Kontakt und weitere Beteiligte

- Herr Nagel, Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Vertreterinnen und Vertreter des Arbeitskreises Historisch-kulturelles Erbe

Finanzierung

Eine Finanzierung ist über Anträge bei Stiftungen und über verschiedene Förderprogramme denkbar.

Bezüge zu Projekten bzw. anderen Themenfelder

Es wurden folgende Projektideen bei der Erarbeitung des Leitprojektes berücksichtigt:

- Eisen im Biosphärengebiet
- Burgen, Adel und Herrschaft im Biosphärengebiet
- Herrschaft und Landschaft: Vergessene Strukturen im ehemaligen Truppenübungsplatz (Geschichte des Hardts)
- Ausbau und Konzeption Burgenweg

Dieses Leitprojekt weist zudem Bezüge zu den Themenfeldern „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“ und „Tourismus und Gastronomie“ auf.

13.4 Projekte

Zu den nachfolgenden Projektideen liegt jeweils ein ausgefülltes Projektraster digital vor. Sie werden an dieser Stelle mit Titel und einer Kurzbeschreibung dargestellt.

Eisen im Biosphärengebiet (Nr. 12-1)

Eisenerz-Bergbau und Verhüttung sind wichtiger Bestandteil der Kulturlandschaft im Biosphärengebiet von seinen Anfängen bis zum Hochmittelalter, als das Montanrevier aufgegeben wird und die gesamte Infrastruktur zerfällt. Das Biosphärengebiet wird am Albtrauf in seiner gesamten Länge von einem Eisenerzlager durchzogen, dessen Bedeutung für den gesamten Raum während des Früh- und Hochmittelalters immens gewesen sein dürfte. Es sollen Bestandaufnahme alter Bergbauspure und Verhüttungsplätze erfolgen.

Erforschung der historischen Kulturlandschaft des ehemaligen Truppenübungsplatzes Münsingen (Nr. 12-2)

Ziel des Projektes ist die Weiterführung beziehungsweise der Abschluss der Analyse und Bewertung historischer, vormilitärzeitlicher Kulturlandschaftselemente auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Münsingen mit einer Gesamtgröße von etwa 66 km². Das Projekt soll anhand der Landschaftselemente Entwicklungen in historischer Hinsicht (Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte) verdeutlichen und somit exemplarisch auch Grundzüge der mittelalterlich-neuzeitlichen Landnutzung auf der Münsinger Alb und des Biosphärengebiets offenlegen.

Heidengrabenzentrum auf der Vorderen Alb (Nr. 12-3)

Die Vision Heidengrabenzentrum ist ein Projekt der drei Gemeinden Erkenbrechtsweiler, Grabenstetten und Hülben. Mit dem Heidengrabenzentrum soll ein gemeinsames zentrales Bauwerk geschaffen werden, das die keltische Geschichte der Schwäbischen Alb und die Themen der Vorderen Alb mit dem Schwerpunkt Heidengraben darstellt und erlebbar macht. Dafür sind nicht zwangsläufig Originalfundstücke notwendig, sondern es soll nach dem Vorbild des Biosphärenzentrums Schwäbische Alb ein thematischer Erlebnis- und Erfahrungsraum geschaffen werden. Dadurch wird gewährleistet, dass für bereits bestehende Museen keine Konkurrenzsituation entsteht, sondern diese von Synergieeffekten profitieren könnten.

Burgen, Adel und Herrschaft im Biosphärengebiet (Nr. 12-4)

Die zahlreichen Burgen sind ein wichtiges Merkmal des Biosphärengebiets. Ziel der nächsten Dekade sollte es sein, die Erforschung dieser Geländedenkmale flächendeckend voranzutreiben und in einen Zusammenhang mit der kulturellen, landschaftlichen und siedlungsgeographischen Entwicklung des Gebietes zu setzen. Neben einer Inventarisierung der Adelssitze des Mittelalters und der Neuzeit sollte eine Dokumentation ausgewählter Burgen und Burgstellen angestrebt werden. Begleitend dazu sind Forschungen zur Geschichte der Burgen, ihrer Herrschaftsgebiete und Herrschaftsträger anzulegen.

Historischer Schienenpark Echaztal (Nr. 12-5)

Mit den Zahnradbahnfreunden mit der restaurierten Zahnradbahn ab Bahnhof Honau, den Bahnhofsfreunden Honau mit dem liebevoll restaurierten historischen Bahnhof und den ältesten deutschen Eisenbahnwaggons, dem Brauchtumsvereins mit der der Pfullinger Straßenbahn und dem Eninger Bahnhofsverein bietet sich ein Verbund an, der den Bau der Pfullinger Straßenbahn und die Wiederöffnung der Strecke Reutlingen Engstingen in einem Verbundprojekt umsetzen kann.

Buch zur Geschichte der Edelfreien von Gundelfingen, von Justingen, von Steußlingen und von Wildenstein (Nr. 12-6)

Herausgabe der 1960 verfassten Dissertation von Alfons Uhrle in Buchform: Regesten zur Geschichte der Edelfreien von Gundelfingen, von Justingen, von Steußlingen und von Wildenstein. 800 Seiten Kurzbeschreibungen von historischen Urkunden, die den Raum Schelklingen, Heroldstatt, Münsingen und nördliches Ehingen betreffen. Diese müssen digital erfasst werden,

13.5 Weitere Projektideen

Die nachfolgenden Projektideen sind während des Prozesses, z. B. im Rahmen von Arbeitskreissitzungen oder Veranstaltungen, entstanden. Diese wurden jedoch nicht weiter in Form eines ausgefüllten Projekttrasters konkretisiert. Die Ideen wurden bei der Erarbeitung der Leitprojekte jedoch teilweise berücksichtigt.

Übersicht der weiteren Projektideen:

- „Kulturlandschaft Lesen“ – Führer zur Kulturlandschaft des Biosphärengebiets
- Herrschaft und Landschaft: Vergessene Strukturen im ehemaligen Truppenübungsplatz (Geschichte des Hardts)
- Ausbau und Konzeption Burgenweg
- Kulturlandschaftsschule Biosphärengebiet
- Landesausstellung Schwäbische Alb
- Archäologischer Führer Heidengraben
- Schutzkonzept Heidengraben in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft
- Historisches Filmprojekt Biosphärengebiet
- Burgenbuch
- Mehr Audio-Guides mit historischen Themen
- Kulturlandschaftskataster
- Thema Industrialisierung in der Albtälern aufarbeiten

14. Vernetzung der Projekte

In diesem Kapitel werden zu jedem Themenfeld die inhaltliche Vernetzung der Leitprojekte und der oben beschriebenen Projekte zu den anderen Themenfelder dargestellt.

Nr.	(Leit-)projekt-Titel	Forschung	Naturschutz	Bildung für nachhaltige Entwicklung	Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung -				Wald, Holz und Jagd	Tourismus und Gastronomie	Kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr	Umwelt- und Klimaschutz	Historisch-kulturelles Erbe
						Landwirtschaft	Schäuferei	Streuobst	Weinbau					
	Naturschutz													
LP 1	Erhalt und Förderung unserer Naturschätze													
LP 2	Naturschutz in unserer Kulturlandschaft fördern													
LP 3	Das Netz in unserer Landschaft knüpfen (Biotopverbund)													
AK 1-1	Naturschutz in der Stadt		LP 2											
AK 1-2	Naturverträgliche Gestaltung des Ausbaus erneuerbarer Energien		LP 2	LP 1									LP 2	
AK 1-3	Zielartenkonzept Biosphärengebiet („Alb-Arten“) und Artenhilfskonzept		LP 1											
AK 1-4	Naturtaxe – Landschaftsbildqualität von Lebensräumen darstellen		LP 1, 2, 3											
AK 1-5	Erhalt und Entwicklung des Struktureichtums in der Feldflur		LP 3											
AK 1-6	Beteiligungsorientiertes regionales Biotopverbundsystem im gesamten Biosphärengebiet		LP 3											
AK 1-7	Biotopverbund in der Gemeinde – ein Projekt der Bürgerschaft		LP 3											
AK 1-8	„Biodiversitäts-Check der Gemeinden“ für alle Gemeinden durchführen		LP 1, 3											
AK 1-9	Wiederansiedlungsprojekt Wildkatze und Luchs		LP 1											
AK 1-10	Gesamtbetriebliche Naturschutzberatung für Landwirtschaft und Waldbewirtschafter		LP 1, 2, 3											
AK 1-11	Leitfaden zur Versöhnung von Naturschutz, Landschaft und Erneuerbaren Energien im		LP 2										LP 2	
AK 1-12	Naturerfahrung und Naturerleben stärken – Naturerfahrungsräume entwickeln													
AK 1-13	Aufbau eines Landschaftspflege- und Erhaltungsverbandes im Biosphärengebiet										LP 3			
AK 1-14	Jugend-Natur-Camps													
AK 1-15	Waldvogelmonitoring													
AK 1-16	Großräumiger Weideverbund		LP 2, 3											
AK 1-17	Vielfältige Fruchtfolge und Anbau spezieller Arten (Albinse)		LP 2											
AK 1-18	Streuobstwerkstatt		LP 2	LP2				LP 1						
AK 1-19	Stadt-Land-Beziehungen im Biosphärengebiet – Vermarktung von Produkten					LP 1, 2								
AK 1-20	Greifvogel-Erlebnisplatz													
AK 1-21	Kernzonen vernetzen (arrondieren) und erweitern		LP 1, 3											
AK 1-22	Orte der Stille													
AK 1-23	Workshop zur naturverträglichen Pflege (teil-)öffentlicher Grünflächen in den Gemeinden		LP 2											
AK 1-24	Dolinen, Höhlenlöcher und Kuhlöcher sanieren und pflegen		LP 1											
AK 1-25	Kräuterspirale für Wildbienen		LP 1											
AK 1-26	Bunte Vielfalt der Mahwiesen zusammen mit den Landwirten erhalten													
AK 1-27	Offenland-/Streuobstwiesenbörse							LP 1						

Nr.	(Leit-)projekt-Titel	Forschung	Naturschutz	Bildung für nachhaltige Entwicklung	Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung -				Wald, Holz und Jagd	Tourismus und Gastronomie	Kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr	Umwelt- und Klimaschutz	Historisch-kulturelles Erbe
						Landwirtschaft	Schäfferei	Streuobst	Weinbau					
	Bildung für nachhaltige Entwicklung													
LP 1	Akteurinnen und Akteure sowie Angebote rund um Schwerpunktthemen vernetzen – am Beispiel des Themas Kulturtechniken zur (Selbst)Versorgung mit Lebensmitteln													
LP 2	Biosphären-Akademie													
LP 3	Bildungsportal Schwäbische Alb – Der Zugang zu BNE-Angeboten und Informationsmaterial im Biosphärengebiet Schwäbische Alb													
AK 2-1	BNE-Praxis-Handbuch für das Biosphärengebiet Schwäbische Alb			LP 3										
AK 2-2	Bildungsferne Menschen durch Angebote und Aktionen erreichen			LP 1										
AK 2-3	Wandern mit Handicap – (Reise-)Führer			LP 1										
AK 2-4	Barrierefrei und niederschwellig - Biosphäre für alle			LP 1						LP 3				
AK 2-5	Führungen und Wanderungen für unsere ausländischen Mitbewohnerinnen und Mitbewohner			LP 1										
AK 2-6	Biosphären-Akademie für Kinder			LP 2										
AK 2-7	Waldolympiade			LP 2										
AK 2-8	Junior Ranger als Regions-/Biosphären-Botschafter etablieren			LP 2										
AK 2-9	Kinder/Schüler als Biosphären-Botschafter			LP 2										
AK 2-10	Partnerschaften von Kindergärten und Schulen mit einem Bauernhof			LP 1										
AK 2-11	Vorratshaltung von Lebensmitteln			LP 1										
AK 2-12	Selbstversorgung/regionale Produkte			LP 1										
AK 2-13	Besser-Esser-Pass			LP 1										
AK 2-14	Kulturtechniken sammeln, sichern, vermitteln (z. B. Der Apfel in der Küche der Alb/Biosphäre)			LP 1										
AK 2-15	Biosphärennacht			LP 1										
AK 2-16	Gesteine der Alb und ihre Auswirkungen			LP 1, 3										
AK 2-17	Nachhaltige Waldnutzung			LP 1, 3										
AK 2-18	Von der Geschichte in die Zukunft (zurück in die Zukunft)			LP 1, 3										
AK 2-19	BNE-Ticker			LP 3										
AK 2-20	Bildungsnetzwerk-Feste			LP 3										
AK 2-21	Jahrestreffen BNE, mit jährlich wechselnden Schwerpunktthemen			LP 1										
AK 2-22	Zukunftswerkstätten			LP 2										
AK 2-23	Natur hier und dort - nah und fern (Exkursionen, Ausstellungen, Forschung, Integration)			LP 1										
AK 2-24	Bildungsurlaub im Biosphärengebiet													
AK 2-25	Diskussionsforen über aktuell kontroverse Diskussionen			LP 2										
AK 2-26	NABU-Biosphärenmobil, mobiles Informations- und Forschungszentrum													
AK 2-27	Interaktive Naturerfahrung, neue Mediennutzung im Biosphärengebiet Schwäbische Alb			LP 2										
AK 2-28	Kulturlandschaftsschule Biosphärengebiet Schwäbische Alb													
AK 2-29	Biosphärenhochschule Schwäbische Alb (Machbarkeitsstudie/Masterplan)			LP 2										
AK 2-30	Migrantinnen und Migranten in der Bildungsarbeit			LP 1										
AK 2-31	Kinder brauchen Natur, so viel Wald wie möglich			LP 1, 2										
AK 2-32	Verankerung des Biosphärengebiets im Curriculum aller Bad Uracher Schulen			LP 2										
AK 2-33	Vernetzungsprozess der Bildungsakteurinnen und -akteure und Bildungsprogramme in Bad Urach			LP 1, 2, 3										

Nr.	(Leit-)projekt-Titel	Forschung	Naturschutz	Bildung für nachhaltige Entwicklung	Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung -				Wald, Holz und Jagd	Tourismus und Gastronomie	Kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr	Umwelt- und Klimaschutz	Historisch-kulturelles Erbe
						Landwirtschaft	Schäfferei	Streuobst	Weinbau					
	Marketing und Öffentlichkeitsarbeit													
LP 1	Biosphärengebiet Schwäbische Alb nach innen und außen gemeinsam professionell													
AK 3-1	Seminar für Journalistinnen und Journalisten der Region				LP 1									
AK 3-2	Video-Contest, you tube				LP 1									
AK 3-3	„Akteure als Dokumentare“				LP 1									
AK 3-4	Biosphärengebiet auf Schwäbisch				LP 1									
AK 3-5	Vernetzung aller Medien-Akteurinnen und -Akteure auf der Alb				LP 1									
AK 3-6	Das biosphärische Corporate Identity				LP 1									
AK 3-7	Profil des ehemaligen Truppenübungsplatzes schärfen – im Sinn von zentralen Besucher-Highlights				LP 1									
AK 3-8	Biosphärengebiet kommt in die Stadt				LP 1									
AK 3-9	Alb-Meister				LP 1									
AK 3-10	Rollender Biosphärengebiets-Infostand				LP 1									
AK 3-11	Biosphäre nicht nur Naturschutzgebiet				LP 1									
AK 3-12	Biosphärisch gutes Essen				LP 1									
AK 3-13	Biosphären-Wunsch-Traum-Weg				LP 1									
AK 3-14	Jetzt wird's biosphärisch				LP 1									
AK 3-15	Plakat-Aktion in den Städten				LP 1									
AK 3-16	Maskottchen/Botschaften				LP 1									
AK 3-17	Reise- oder Erlebnis(tage)buch				LP 1									
AK 3-18	Aufbau eines Presseverteilers				LP 1									
AK 3-19	Biosphären-Magazin starten				LP 1									
AK 3-20	Örtliche Meinungsbildnerinnen und -bildner gewinnen				LP 1									

Nr.	(Leit-)projekt-Titel	Forschung	Naturschutz	Bildung für nachhaltige Entwicklung	Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung –				Wald, Holz und Jagd	Tourismus und Gastronomie	Kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr	Umwelt- und Klimaschutz	Historisch-kulturelles Erbe
						Landwirtschaft	Schäfferei	Streuobst	Weinbau					
	Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung – Landwirtschaft													
LP 1	Entwicklung von neuen "Biosphären-Produkten"													
LP 2	Aufbau einer Logistik für regionale Produkte aus dem Biosphärengebiet ("Biosphären-													
LP 3	"Biosphären-Produkte" unter einem Dach													
AK 4-1	„Kräuter-Offensive Alb“					LP 1, 3								
AK 4-2	Aufbau einer Logistik und Vertriebsstruktur für regionale Produkte aus dem Biosphärengebiet					LP 2								
AK 4-3	Vermarktung unter einem Dach					LP 3								
AK 4-4	„Rent a Henn“, „Rent a Kuh“													
AK 4-5	Aufbau einer Naturschutzberatung für landwirtschaftliche Betriebe im Biosphärengebiet		LP 1, 2, 3			LP 3								
AK 4-6	Gemüsegarten													
AK 4-7	Gemeineschlachthäuser													
AK 4-8	Biosphärenkaufhaus					LP 2, 3								
AK 4-9	Biosphärenlabel/Regionalmarke					LP 1, 2, 3								
AK 4-10	Bonussystem für den Kauf von Regionalprodukten					LP 3								
AK 4-11	Zukunft für bäuerliche Betriebe – Angebot einer regionsspezifischen Seminarreihe													

Nr.	(Leit-)projekt-Titel	Forschung	Naturschutz	Bildung für nachhaltige Entwicklung	Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung -				Wald, Holz und Jagd	Tourismus und Gastronomie	Kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr	Umwelt- und Klimaschutz	Historisch-kulturelles Erbe
						Landwirtschaft	Schäfererei	Streuobst	Weinbau					
Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung – Schäfererei														
LP 1	Die Schafe der Schwäbischen Alb – Wolle, Landschaftspflege und weitere Produkte – zum Kennenlernen, Mitmachen und Anfassern													
AK 5-1	Wollverarbeitung (ggf. Kombination mit Museum)						LP 1							LP 2
AK 5-2	Nachwuchsförderung (Haupterwerb)				LP 1									
AK 5-3	Animation/Förderung der kleineren Schafhaltung		LP 2					LP 1						
AK 5-4	Wacholder-Wander-Wege						LP 1							
AK 5-5	Schafbeweidung Streuobstwiesen		LP 2					LP 1						
AK 5-6	Umsetzung Konzept "Leih a Schaf"		LP 2					LP 1						
AK 5-7	Positives Image Schäfererei: "Schafveranstaltungskalender"				LP 1		LP 1							
AK 5-8	Schafe in Tourismus/ Gastronomie/Wellness										LP 2			
AK 5-9	Museum zur Geschichte des Schafs und seiner Produkte auf der Alb						LP 1							
AK 5-10	Schafswege – auf den Spuren der Biosphären-Schäferinnen und -Schäfer						LP 1							LP 2
AK 5-11	Schülerfirma "Wolle"						LP 1							
AK 5-12	Machbarkeitsstudie "Dämm-Material aus Wolle"													
AK 5-13	Betriebsstruktur-Analyse und Anreize zur Optimierung		LP 2											
AK 5-14	Inventur und Bewertung von Weideflächen		LP 2											
AK 5-15	Biodiversität in der Biosphäre - alte & gefährdete Haustierrassen erhalten, nutzen und präsentieren		LP 2					LP 1						
AK 5-16	Soziale Schäfererei													
AK 5-17	Archiv für Schafgeschichte							LP 1						
AK 5-18	Milchschafe/Ziegen als Landschaftspfleger kleinparzellierter Flächen Schaf-/Ziegenmilchvermarktung (Einzelbetriebe/Genossenschaft)		LP 2											
AK 5-19	Mitarbeit des Vereins für Schäfergeschichte e. V. bei schaf-thematischen Veranstaltungen							LP 1						
AK 5-20	Produktweiterentwicklung im Rahmen des Markenkonzepts „Württembergischer Lamm“ mit Produkten aus dem Biosphärengebiet					LP 1								
AK 5-21	Historie Württemberger Schaf							LP 1						LP 2
AK 5-22	Römersteiner Hofladen													
AK 5-23	Wacholder für die Gastronomie					LP 1								
AK 5-24	Wanderausstellung "albwacholder"							LP 1						
AK 5-25	Die Alb in Berlin (Außenmarketing)				LP 1									
AK 5-26	Über den Tellerrand (schauen)													
AK 5-27	Wacholderheide pflegen und genießen ("Arbeitsurlaub")		LP 2											
AK 5-28	Möglichkeiten zur Vermarktung von Schaffleisch													

Nr.	(Leit-)projekt-Titel	Forschung	Naturschutz	Bildung für nachhaltige Entwicklung	Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung –				Wald, Holz und Jagd	Tourismus und Gastronomie	Kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr	Umwelt- und Klimaschutz	Historisch-kulturelles Erbe
						Landwirtschaft	Schäfferei	Streuobst	Weinbau					
Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung – Streuobst														
LP 1	Streuobst-Dienstleistungszentren													
AK 6-1	Schutz von Altbeständen zur Förderung der Streuobstwiese als Lebensraum und somit zur Förderung der Artenvielfalt							LP 1						
AK 6-2	Erhalt alter, seltener und lokaler Obstsorten – ein Beitrag zur Biodiversität in Streuobstwiesen							teilw. LP 1						
AK 6-3	Organisation und Logistik der energetischen Verwertung von Streuobstwiesen-Baumschnittgut							LP 1						
AK 6-4	Dienstleistungen für Obstwiesenbesitzerinnen und -besitzer							LP 1						
AK 6-5	„Streuobst 2.0“: Erreichen nachhaltiger Umsetzungserfolge durch optimierte Projektsteuerung bei naturschutzrelevanten Projekten am Beispiel des Kulturlandschaftselements Streuobst							LP 1						
AK 6-6	Schwabisches Streuobstparadies							LP 1						
Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung – Weinbau														
AK 7-1	Besonderheiten des Weinbaus im Biosphärengebiet herausarbeiten und entsprechend regional													
AK 7-2	Wein und Kultur					LP 1, 2, 3								

Nr.	(Leit-)projekt-Titel	Forschung	Naturschutz	Bildung für nachhaltige Entwicklung	Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung -				Wald, Holz und Jagd	Tourismus und Gastronomie	Kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr	Umwelt- und Klimaschutz	Historisch-kulturelles Erbe
						Landwirtschaft	Schäfferei	Streuobst	Weinbau					
	Wald, Holz und Jagd													
LP 1	Biosphären-Waldinventur – die Grundlagen für Entscheidungen rund um den Wald im Biosphärengebiet Schwäbische Alb													
LP 2	Grundlagen und Instrumente für eine naturnahe Waldwirtschaft im Biosphärengebiet Schwäbische Alb: „Leitfaden für eine naturnahe Bewirtschaftung in der Pflegezone“													
LP 3	Biosphärenholz-Kollektionen entwickeln, herstellen und vermarkten													
LP 4	Wild(forschungs-)projekte													
AK 8-1	Waldthemenreihe im Biosphärengebiet Schwäbische Alb: Wald-Talk													
AK 8-2	Etablierung von Biosphärenmöbeln – Fortführung der Initiative Interessensgemeinschaft Rotkern (jetzt Interessengemeinschaft „Kerniges Holz“)				LP 1					LP 3				
AK 8-3	Handlungsempfehlungen für Zielarten Waldlebensräume		LP 1											
AK 8-4	Förderung der Vermarktung und des Verzehrs von Wildbret aus dem Biosphärengebiet als natürliches Lebensmittel an bzw. in Privathaushalten				LP 1	LP 1								
AK 8-5	Biodiversitätsexploratorium Schwäbische Alb – Zwischenbilanz Wald		LP 1							LP 1				
AK 8-6	Alt- und Totholzkonzept im Körperschaftswald		LP 1											
AK 8-7	Ansiedlung von Rotwild im Biosphärengebiet									LP 4				
AK 8-8	Leitfaden für eine naturnahe Bewirtschaftung der Wälder in der Pflegezone									LP 2				
AK 8-9	Intensivierung Holzrückung mit Pferden									LP 2				
AK 8-10	Waldinventur im Biosphärengebiet		LP 1							LP 1				
AK 8-11	Regionale Holzverwendung, Sonderpreis Holzbaupreis Biosphärengebiet									LP 3				
AK 8-12	Buchenholzprodukte als „Biosphärenserie“					LP 1				LP 3				
AK 8-13	Gründung eines Waldinteressenverbandes im Biosphärengebiet													
AK 8-14	Wildleitsysteme und Wildtierkorridore		LP 1, 3											
AK 8-15	Einfluss der Kernzonen als Rückzugsräume auf das Raum- und Zeitverhalten des Wildes mit besonderem Fokus auf das Schwarzwild		LP 1, 3							LP 4				
AK 8-16	NABU-Naturwaldbetriebe – Botschafter für naturverträgliche Waldwirtschaft in der Biosphäre													
AK 8-17	„Spechtbaumfonds“ – Einrichtung eines Fonds zur Förderung wichtiger Biotopstrukturen in den Privat- und Kommunalwäldern des Biosphärengebiets Schwäbisch Alb													
AK 8-18	Produktlinie „Biosphärenhaus“					LP 1, 3				LP 3				

Nr.	(Leit-)projekt-Titel	Forschung	Naturschutz	Bildung für nachhaltige Entwicklung	Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung -				Wald, Holz und Jagd	Tourismus und Gastronomie	Kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr	Umwelt- und Klimaschutz	Historisch-kulturelles Erbe
						Landwirtschaft	Schäfferei	Streuobst	Weinbau					
	Tourismus und Gastronomie													
LP 1	Besucherlenkung und Besuchermanagement				LP 1									
LP 2	Ausbau Partner-Initiative: Qualifizierungs- und Qualitätsoffensive				LP 1									
LP 3	Marketingkonzept mit neuen touristischen Angebotslinien und Beseitigung von				LP 1									
AK 9-1	AlbCard													
AK 9-2	Best Practice aus anderen Regionen										LP 2			
AK 9-3	Die Alb für Kinder										LP 3			
AK 9-4	E-Bike (Netz von Ladestationen in der Gastronomie)													
AK 9-5	Eventgastronomie, Locations für Event										LP 3			
AK 9-6	Geier-Watching										LP 3			
AK 9-7	Nachhaltigkeitscheck für Projekte und Infrastrukturen													
AK 9-8	Schulung der Multiplikatoren/Leistungsträger des Tourismus auf der Schwäbischen Alb zur (Er)-Klärung der 3 UNESCO-Labels Limes, GeoPark und Biosphärengebiet										LP 2, 3			
AK 9-9	Bike-Offensive Biosphärengebiet										LP 3			
AK 9-10	Ranger für das Biosphärengebiet										LP 1			
AK 9-11	Fortbildungen für Natur- und Landschaftsführer zur weiteren Verbesserung der Touren:										LP 1			
AK 9-12	Erhaltung der Gastronomie im Ländlichen Raum													
AK 9-13	Regionale Produkte für die Gastronomie					LP 1, 2, 3								
AK 9-14	Investitionsguides in Kommunen													
AK 9-15	Streuobst-Express													
AK 9-16	Tourismus in Social Media													
AK 9-17	Sternenpark Schwäbische Alb										LP 3			
AK 9-18	Burgenweg, Zertifizierung und Beschilderung sowie die Überarbeitung und Aktualisierung des Wanderführers										LP 1, 3			
AK 9-19	Barrierefreiheit			LP 2							LP 3			
AK 9-20	Ehrenamtlich private Gastebegleiter										LP 2			
AK 9-21	Einrichtung eines Tier- und Baumwipfelparks auf der ehemaligen Siedlung „Am Kapf“ im Alten Lager										LP 3			
AK 9-22	Premiumwege und Wanderwegenetz Bad Urach										LP 1, 3			
AK 9-23	Seniorenwirtschaft Bad Urach										LP 3			
AK 9-24	Bahnstrecke Bad Urach-Münsingen										LP 3			
AK 9-25	Tourismus für alle – Ein Konzept zur Barrierefreiheit in Bad Urach			LP 2							LP 2			
AK 9-26	e-travel: Elektro-Pkw-Netz (Nr.9-53)											LP 2		
AK 9-27	Green Meeting City Bad Urach/Grünes Tagen in Bad Urach										LP 2			
AK 9-28	Haus des Tourismus Bad Urach										LP 1			
AK 9-29	Mountain Bike Eldorado Schwäbische Alb – ein regionales natur- und sozialverträgliches Mountain-Bike-Streckennetz										LP 3			
AK 9-30	e-travel: Pedelec-Netz										LP 3	LP 2		
AK 9-31	Führungen für alle Menschen, Weiterbildung der Entscheidungsträgerinnen und -träger in der			LP 1, 2							LP 1			
AK 9-32	Kampagnenmarketing Schwäbische Alb in NRW				LP						LP 3			
AK 9-33	Wanderheim Eninger Weide – rollstuhlgerechte markierte Rundkurse, Kunstpfade in Eningen unter Achalm (Rundweg Eninger Künstler, HAP Grieshaber Rundweg, Erweiterung des Kunst- und													
AK 9-34	Biosphärenhöfe (Gastgeber von Urlaub auf dem Bauernhof im Biosphärengebiet Schwäbische Alb)										LP 2			
AK 9-35	Umfangreiche Marketingkampagne zur Steigerung des Bekanntheitsgrades des Biosphärengebietes Schwäbische Alb										LP 3			
AK 9-36	Ausbau des ÖPNV als attraktives Gegengewicht zum Individualverkehr										LP 3	LP 2		
AK 9-37	Ausbau Rad- und Wanderbusse (Vorbild Rad- und Wanderbus Schwäbische Alb,										LP 3			
AK 9-38	Schulungen im Bereich Servicequalität (Service Q)										LP 2			
AK 9-39	Einbindung und enge Kooperation mit dem Verein „Schwäbisches Streuobstparadies“										LP 3			
AK 9-40	Ausbau und Unterstützung bei der Einrichtung von Ferienwohnungen										LP 3			
AK 9-41	Wellness in der Biosphäre										LP 3			
AK 9-42	Entwicklung weiterer Pauschalangebote im Biosphärengebiet										LP 3			

Nr.	(Leit-)projekt-Titel	Forschung	Naturschutz	Bildung für nachhaltige Entwicklung	Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung -				Wald, Holz und Jagd	Tourismus und Gastronomie	Kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr	Umwelt- und Klimaschutz	Historisch-kulturelles Erbe
						Landwirtschaft	Schäuferei	Streuobst	Weinbau					
	Kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr													
LP 1	„Tante Emmas Enkel“ Biosphären Dienstleistungs- und Versorgungszentren													
LP 2	Mobil im Biosphärengebiet (Erreichbarkeit und Vernetzung)													
LP 3	Netzwerk zukunftsfähige Biosphärenkommunen													
AK 10-1	Vom Tal auf die Alb und zurück											LP 2		
AK 10-2	Der Biosphären-Bus											LP 2		
AK 10-3	Biosphären-„Läden“-Netz											LP 1		
AK 10-4	Interkommunale Planung von Gebieten für Windkraftanlagen im Biosphärengebiet											LP 3		
AK 10-5	Mehr Natur in Dorf und Stadt											LP 3		
AK 10-6	BiosphärenBildung – Ich lebe im Biosphärengebiet												LP 3	
AK 10-7	Biosphären-Ticket											LP 2		
AK 10-8	Nachhaltige Entwicklung von Unternehmen, Indikatoren-Leitfaden für Unternehmen											LP 3		
AK 10-9	Biosphären-Radweg											LP 2		
AK 10-10	Mietbare Elektromobilität im Biosphärengebiet											LP 2		
AK 10-11	Ausbau des öffentlichen Kommunikationsnetzes											LP 1		
AK 10-12	Nachhaltige Entwicklung von Kommunen, Indikatoren-Leitfaden für Kommunen											LP 3		
AK 10-13	Biosphärenhochschule Schwäbische Alb, Machbarkeitsstudie/Masterplan													
AK 10-14	Einsatz von umweltschonenderen Bussen											LP 2		
AK 10-15	NaturSchutzStiftung													

Nr.	(Leit-)projekt-Titel	Forschung	Naturschutz	Bildung für nachhaltige Entwicklung	Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung -				Wald, Holz und Jagd	Tourismus und Gastronomie	Kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr	Umwelt- und Klimaschutz	Historisch-kulturelles Erbe
						Landwirtschaft	Schäfferei	Streuobst	Weinbau					
	Umwelt- und Klimaschutz													
LP 1	Energieeinsparen und Energieeffizienz													
LP 2	„Bürgerenergie“ mit Forschern und Tüftlern													
LP 3	Umwelt- und Klimaschutz - erleben, begreifen, handeln													
AK 11-1	Energiegenossenschaft Biosphärengebiet Schwäbische Alb – Biosphärenwindpark												LP 2	
AK 11-2	Klimaschutz durch Holzverwendung mit Schwerpunkt Information der Öffentlichkeit und													
AK 11-3	Leihsysteme als Bausteine eines Mobilitätskonzepts im Biosphärengebiet											LP 2		
AK 11-4	Mein Eigenheim im Energiequartier												LP 1	
AK 11-5	„Biosphäre in der Tasche“													
AK 11-6	Ansiedlung von ökologisch wirtschaftenden Betrieben												LP 1	
AK 11-7	Verringerung Energieverbrauch im öff. Sektor (Rufbusse, Straßenbeleuchtung mit LED)												LP 1	
AK 11-8	Neubau nur als Passiv- oder Nullenergiehaus												LP 1	
AK 11-9	Ökotoxikologische Umweltbeobachtung (Umwelt-/Biomonitoring), Stickstoffeinträge													
AK 11-10	Entwicklung von Bodenplanungskarten als Grundlage für den umweltgerechten Umgang mit der Ressource Boden											LP 3		
AK 11-11	Vermeidung von Lichtverschmutzung													

Nr.	(Leit-)projekt-Titel	Forschung	Naturschutz	Bildung für nachhaltige Entwicklung	Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung -				Wald, Holz und Jagd	Tourismus und Gastronomie	Kommunale Entwicklung, Planung und Verkehr	Umwelt- und Klimaschutz	Historisch-kulturelles Erbe
						Landwirtschaft	Schäfferei	Streuobst	Weinbau					
Kultur-historisches Erbe														
LP 1	Das vorrömische Erbe – von der Steinzeit bis zu den Kelten				LP 1									
LP 2	Arbeit und Landschaft				LP 1									
LP 3	Burgen und Herrschaft				LP 1									
AK 12-1	Eisen im Biosphärengebiet													LP 1, 3
AK 12-2	Erforschung der historischen Kulturlandschaft des ehemaligen Truppenübungsplatzes Münsingen													LP 2
AK 12-3	Heidengrabenzentrum auf der Vorderen Alb													LP 1
AK 12-4	Burgen, Adel und Herrschaft im Biosphärengebiet													LP 3
AK 12-5	Historischer Schienenpark Echaztal													LP 2
AK 12-6	Buch zur Geschichte der Edelfreien von Gundelfingen, von Justingen, von Steußlingen und von													
Weitere Projekte														
	Regionalwährung nach Vorbild des Chiemgauers													

Bietergemeinschaft



Die Bietergemeinschaft setzt sich aus folgenden Büros zusammen:

kommunare

Dorle Gothe und Stefan Gothe
Sebastianstr. 24 53115 Bonn
Tel.: 0228-9212352, Fax: 0228-92599824
Email: stefan.gothe@kommunare.de

proloco

Dr. Michael Glatthaar
Am Neuen Markt 19, 28199 Bremen
Tel.: 0421-5975900, Fax: 0421-5975915
Email: glatthaar@proloco-bremen.de

pro regio AG

Hannes Werner-Busse
Kaiserstr. 47, 60329 Frankfurt
Tel.: 069-98196970, Fax: 069-98196971
Email: info@proregio-ag.de

Regionalentwicklung Unseld

Liselotte Unseld
Dorfkemmatten, Vorstadt 2, 91731 Langfurth
Tel.: 09854-976188, Fax: 09854-976244
Email: info@unseld-regional.de

regioTrend

Kirsteln Steimel
Alfred-Bock-Str. 49, 35394 Gießen
Tel.: 0641-97190146, Fax: 0641-97190141
Email: info@regio-trend.de

